

Die ersten XII Capitel

des buchs Hiob/ Aufgeleget

durch

Hieronymum Weller/

der heiligen Schafft Doctor.

Allen betrübtten hertzen

in dieser letzten zeit erplich.

Palm. XXXI.

Seye getroost vnd vnerzaget/ alle die zu
des Herrn harret.

Nürnberg M. D. LXIII.

Brigitta von Schonberg/
geborne Pflügin vom Knauchaen/
vnd Scrimthal.



Vorrede.

Der Edlen viltugentref-
chen frawen Brigitta von Schonberg/
geborne Pflügin vom Knauthaen vnd Sturmethal
des Ehenneften/edlen / vnd Gestrengen Wolffen von
Schonberg/ zur Nauensorge auff dem Erzge-
birge Oberhauptmans/ Ehelichem gema-
hel/ meiner günstigen guten freundin.

Gnad vnd friede in Christo.



Als buch Hiob hat in sich vil
schöner/ trefflicher stücke Christlicher
lare/ Wir wollen etliche anzeigen/ welche
die fürnembsten sind in diesem buch.
Erstlich helt es vns für im Hiob
an sein bilde der Christlichen kirchen/ Denn wie es in
Hiobs hause zugehet/ also gehts auch zu in der Christ-
lichen kirchen. Es scheinet als sey kein geplagter mensch
auff erden/ denn Hiob/ vnd sey kein hauf darinn es so
wilde vñ wüßte zugehe/ als in Hiobs hause/ In alle an-
dern heusern gehts feiner/ stiller/ richtiger/ vnd glückseli-
ger zu/ den in seinem hause/ Da felt dz sewr vom himel/
vnd erschlegt jm alles viehe/ Da werden jm seine güter
geraubet von den Acabern/ Da kompt ein Sturm-

A ñ wind

Vorrede.

vnd/wirfft das hauf in einen hauffen/vnd erschlegt
alle seine Söhne vnd Töchter/vnd da er meynet/es sey
nun alles vnglück fürder / kompt der Sathan vnd
schlägt in mit bösen schweren/ davon er grosse schmer-
zen bekam. Ober das alles feret sein weyb zu/die ihn
billich hette sollen trösten/vnd mit leiden mit im haben/
verspottet vnd verhöhet in zu seinem grossen leyden/
vnd spricht zu im: Lestere Gott/vnd stirbe immer hin.
Solch honsprechen wirt ihm wirrser gethan haben/
denn die leyblichen schmerzen. Hiezu schlägt diß vn-
glück auch/das seine freunde mit bitteren/ giftigen wo-
ten sein hertz krencken/vnd viel disputirens mit im trei-
ben. Ich wil schweygen wieviel giftiger vnd feuriger
pfeyle der Satan im wirt ins hertz geschossen haben/
als sey Gott sein feindt/vnd hab ihn von seinem ange-
sichte verstoßen/weyl er in so hart angreiffe. Das sind
erst die rechten mordstöße gewesen / weyt vber alle
leybliche schmerzen. Doch lesset Gott den frommen
Hiob in solchem creutz nicht stecken noch verderben/
Sondern er kompt endlich/vnd beweiset sich als ein
gnädiger / freundlichet/trewer Gott vnd vater/ vnd
mache ihn nicht allein wider gesund / sondern gebe ihm
auch alles zwiefeltig wider/das er ihm zuvor genom-
men hat/vnd schafft es/das seine freunde/die stolzen
spötter/sich müssen für ihn demütigen/vnd vmb ver-
gebung bitten/das sie in so betrübet haben.

In dieser Historia Hiob haben wir die Christliche
Kirche

Vorrede.

Kirche mit ier rechten farben sein abgemaket/denn wie
Hiob von wegen seiner frömbtheit/heyde von bösen leu-
ten/vnd vom teuffel geplagt wirt/Also auch die Chri-
stliche Kirche/wirdt von wegen der reynen lere/vnd ires
glaubens von der welt/vnd dem Teuffel vbel verfol-
get/vnd geplaget/Sie hat auch viel vnd mancherley
Merkeret/Etliche werden von den Tyrannen verfol-
get/welche in nemen/hauf vnd hof/vnd alles was sie
haben/darumb das sie Christum bekennen für der
welt/Etliche werden erhenckt/ertrenckt/verbrandt/
oder werde sonst gewolich gemartert/von wegen ires
glaubens/Etliche werden von iren nehesten vnd besten
freunden/Ja von vater/muter/weyb/kind etc.gepla-
get/vnd so hart betrübet/das sie darüber müssen ver-
schmachten/vnd sterben/Etliche werden vom Teuf-
fel/mit schweren vnd mörderlichen gedanken/vnd geist-
licher trawigkeit also zermartert vnd gequelet/das sie
nimmermehr ires lebens fro werden in dieser welt/Et-
liche müssen alles hartzleyd leyden von ihren falschen
brüdern vnd Gottlosen Lehrern/Etliche müssen mit
langwieriger krankheit jr lebtag geplagt sein/vn so fort
an/Vnd müssen alle singen diß liedlein: Vmb deinet wil-
len werden wir erwidert teglich/wir sind geacht für
Schlachtschafe/das es scheynet als sey kein elender ge-
plagter volck auff erden denn die Christen. Ich wil
schweygen das so viel Rotten/Secten/spaltung/vnd
ketzerey ist in der Christenheyt/so viel falscher Prophe-

Vorrede.

ten darinn auffstehn/ welche einen grossen schein vnd
hnschen haben/ bey den gewaltigen / weysen/ gelerten
in dieser welt/ Doch werden sie auch nicht von Gott
verlassen/sondern werden endelich/entweder durch le-
ben oder sterben erlöset/ Denn etlichen hilfft Gott auß
sein grossen trübsal/angst/not/vnd todt. Etlichen ver-
leyhet er ein seliges stündlein/das sie mit fried vnd freu-
de auß diesem jammerthal scheyden / vnd fro werden/
das sie zu ihrer ruhe kommen.

Zum andern lehret vns diese Historia vom Hiob/
das zweyerley heiligen sind/Gemeyne/ vnd hohe Chri-
sten / Die hohen heiligen heysse ich die / welche Gott
wunderlich vnd sonderlich regieret vnd füret / vber
vnd wider alle vermufft/ vnd menschliche gedanken.
Item/füret sie in die Helle/bald wider heraus. Item/
er tödtet sie/bald macht er sie wider lebendig. Summa/
er leffet den Satan alle seine macht/weysheyt/list vnd
geiss an ihn versuchen / vnd erhalt sie doch wunder-
lich vnd mechtiglich / also auch / das sich alle heiligen
auff erden / vnd alle Engel im himel/darüber müssen
verwundern/Aber solche heiligen heilt die welt für lau-
ter Narren vnd wohnsumige leute/Den denen redet
auch S. Paulus/dar er spricht / 1. Corint. 4. Wir sind ein
schawspil worden der welt/den Engeln vnd den men-
schen/Als wolt er sagen: Ob vns wol die welt veracht
vnd verlacht/ als die elendesten leute auff erden/so hal-
ten doch die Engel im himel/ vnd die Gottesföhrigen
men-

Vorrede.

menschen auff erden/viel von vns/als die jnnmer newe
wunder vnd werck Gottes an vns sehen/vnd erfaren/
vnd müssen die manigfaltige weyßheit Gottes/an vns
priesen/vnd sich darüber verwundern/vnd von her-
zen frewen/Als da Gott ließ einen Walsfisch den Pro-
pheten Jonam verschlingen/vnd in drey tag vnd drey
nacht in desselben bauch erhielt/das er nicht verzeret
ward/vnd dem Walsfische gebote/das er Jonam mu-
ste wider ans land außspeyen/diñ wunderwerck Got-
tes können die Engel im himel/vnd die heyligen men-
schen auff erden/nicht genugsam priesen/vnd rühmen
seine manigfaltige weyßheit. Item/wenn Gott seine
lieben kinder/die mit so mancherley not vñ todt umb-
geben sindt/mechtiglich vñd wunderbarlich erhel-
fet vñd wider lebendig macht/Da müssen die hey-
ligen sampt den Engeln abermal Gottes manigfaltige
weyßheit priesen/vnd sich ober seinen wunderwer-
cken verwundern/Als da er S. Paulum vñd D. Lu-
therum so oft auß dem todt vñd der Hellen rachen hat
erlöset/vnd gerissen. Denn so schreybet der Apostel
Paulus von sich: Ich sterbe teglich. Vñd D. Luthers
schreybet an einen guten freunde also: Wie oft bin ich
todt gewesen/vnd wider lebendig worden. Vñd das
sey von den hohen Heyligen genug.

Darnach sind andere gemeyne heyligen/vnd der
viel/welche mit den hohen heyligen nicht sindt zuver-
gleichen/Denn ob sie wol auch/wie jene/in gnaden
sind

Vorrede.

sind bey Gott/ vnd Kinder der ewigen seligkeit/ so sind
sie doch nicht mit so hohen twaren Gaben von Gott
begnadet als ihene/ dessen auch nicht so viel leyden/ vnd
kempffen mit dem Sathan/ Gott regieret vnd fñret
sie auch nicht so wunderbarlich als ihene/ Non conue-
nit in eos sicut Psalmi 4. Miseric gubernauit Domi-
nus sanctos suos. Sie haben auch nicht so vil/ vnd bö-
se Teuffel/ so sie plagen/ als die hohen heiligen. Darumb
können sie auch nicht so fleyslig Gottes wort handeln
v. en vnd treyben/ auch nicht so ernstlich vnd herrlich
Gott anrufen/ weyl sie mit so hart geplagt vnd geeng-
set werden/ als die wunderheiligen/ Doch müssen sie
auch eintlich in die enge Psorten kommen/ vnd etwas
von den hohen aufsetzungen schmecken/ vnd erfahren
was das key Gottes zorn/ helle/ tödt/ helle vnd Teuffel.
Zum andern lehret diß buch/ das nicht alles vnglück
vnd leyden den frommen vnd Gottsfächtigen wider-
fare/ von wegen iher sünd/ Sondern das sie Gott on-
wesach/ allein zu seinem lobe peyniget/ wie Christus Jo-
han. am 9. von dem gebornen blinden zeuget. Hieher
gehören die andern exempel. Als da der heylige Patri-
arch Jacob so viel vnd groß vnglück/ vnd herrleyd hat
leyden müssen/ nicht alleyn von freunden/ sondern auch
von seinen eygenen Kindern/ Solch creuz aber schickte
im Gott zu/ nicht darumb das ers verbiene hette/ son-
dern das Gott dadurch seinen glauben vmb gedult
welt vben vnd beweren/ vnd er seine Göttliche mache
vnd

Solus iustus

Vorrede.

vnd weyßheyt an Jacobs erlösung/ vnd hülffe beweise/ wie seine hand zuhelffen kein zu habe. Item/da er seinen Son Joseph leset von seinen brüdern in Egyptenland verkaufft werden/welchs vnglück er mit keiner sünde verdienet hett. Des gleichen schickte Gott dem Apostel Paulo viel vnd mancherley creutz vnd ansechtung zu/vnd ließ in den Sathan vbel plagen/vnd mit feusten schlagen/nicht das ers mit seinen sünden also verdienet hette / Sondern zu Gottes lobe/vnd preys/das Gott wolt durch S. Pauli schwachheyt/seine macht beweysen. Auff die weyse hat Gott viel mehr andere Heyligen in diesem leben geplagt vnd gepeyniget lassen werden/allein zu seines namens ehre.

Denn das leyden der Gottseligen ist dreyerley. Erstlich wenn sie Gott ohne vrsach allein zu seinem lobe/vnnd zu ihrem heyl plaget/vnnd peyniget/wie er Hiob/vnd den heyligen Patriarchen Jacob/vnnd viel andere gepeyniget hat.

Zum andern/ züchtiget Gott etliche/ von wegen ihrer sünden/wie er den König Dauid / Salomonem/ Manassern/vnnd dergleichen viel gestrafft hat/Doch schaffet ers also/das solche straffe muß inen zum besten gereycken/vnd vil guts drauß kommen/Wie denn auß der straffe des Königes Dauids viel gutes kam/Denn wo er nicht were so hart von Gott gezüchtiget/hette er nimmermehr so viel schöner/tröstlicher Psalmen gemacht.

B

Zum

Vorrede.

Magt Zum dritten/leffet Gott viel frommer heyliger
leute/von wegen des Euangelij vnd glaubens an Chri-
stum/von den Tyrannen gewolich gemartert vnd ge-
quelt werden/Vnnd solche heysen Marterer/weckhe
mit irem blut vnd todte zeugen/das die lere des Evan-
gelij/eine himlische/Göttliche lere sey/vnnd kein ander
Mittler sey/der vns bey Gott dem Vater vertreffe/
denn Jesus Christus.

Zum vierten/zeyget diß buch im exempel des from-
men Gottseligen Hiob an/Wie grosse schwachheyt/
feil vnd gebrechen auch sind in den grossen Heyligen/
wie gar leichtlich sie inn zorn/vngedult/zweyfel/vnnd
murren wider Gott fallen/wenn Gott die hand ein-
wenig von ihn abzuhehet.Wie stark im glauben/vnd
wie gar gedultig war erstlich Hiob/da ihn Gott an-
gütern vnd lindern angriff: Aber wie gar vngedultig/
verzagt vnd schwach im glauben ward er bald her-
nach/da in Gott am leybe angriff: Wie ein trefflicher
Held war Dauid/da er den Philister Goliath erschlug/
den Löwen vnd Beren erwidert: Aber wie ward er
so verzagt / künfftig/vnnd schwachglaubig/da ihn
Saul nach dem leben stunde / vnnd Absalon ihn auß
dem Reich verjagte: Item/wie einen freudigen Geist/
vnd starken glauben hatte Moyses/da er die kinder
Israel auß Egypten durchs rote Meer fñhrete / Aber
wie zagte vnd zitterte er in der wüsten/da er solte nach
Gottes befehl den Felsen mit dem stecken schlagen/vnd
wasser:

Vorrede.

wasser herauf bringen: Item/wie einen vnaußsprech-
lichen grossen glauben hatte die reyne Jungfraw
Maria/da sie solt vom heiligen Geiſt schwanger wer-
den/vnd Gottes Son geben/Über wie ward sie her-
nach im glauben so schwach vnd kalt/da sie Christum
verloren hette zu Jerusalems: Item/brandte nicht da
Petrus gar im glauben vnd liebe gegen dem Herrn
Christo/da er auff dem wasser zu ihm ginge/vnd am
Olberge Christum mit dem schwerdt wolt retten/das
er nicht gefangen wurde/Über wie bald fiel/vnd sandt
sein glaube dahin / da er Christum in des Hohenprie-
sters hause drey mal verlengnete. Solche vnd derglei-
chen Exempel zeugen/wie schwach menschliche natur
sey/auch vnden hohen Heyligen/vnd wie leichtlich sie
fallen / wenn Gott nicht die handt vber sie helt. Es
ist aber tröstlich zu hören/den betrübtten angesochtenen
hertzen/ welche immer klagen / wie sie so gar schwach
sind im glauben/vnd so offte vnd leichtlich straucheln
vnd in sünde fallen. Ich höre viel lieber/wie die grossen
heyiligen/vnd hohe leute geirret vnd gefallen sind/denn
wie sie grosse herliche thaten/vnd wunder gethan ha-
ben/Denn jr irthumb vñ fall zeuget/das sie auch/wie ich/
menschen gewesen sind/vnd mit gar eytel Geyst gewesen
sind. Wenn ich höre oder lese/wie schendelich Dauid/
Petrus/vnd dergleichen grosse heyiligen gestrauchelt
vnd gefallen sind/gewin ich ein hertz vnd mut/das ich
gedencke: Weil Gott diese heyligen/die doch so gröblich
B ij gesin-

Vorrede.

gesündiget/vnnd gefallen/wider zu gnaden hat angenommen/ So wüdt er dich auch nicht verwerffen/wie gebrechlich ich immer sein mag.

Zum vierdten lernen wir inn dem exempel Hiob/das die inwendigen engsten/schrecken/vnd trübsaln vil vnleydiger vnd schwerer sind/denn die eusserliche widerwertigkeyt/vnnd vnglück/Solchs müssen zeugen alle hohe Christen/die beyde inwendig vnd außwendig sind geplagt worden. Es thut auch weh/wenn wir armut/brandt heyt/elend/verfolgung/vnnd dergleichen eusserlich vnglück leyden müssen/Aber solches ist noch ein scherz gegen den inwendigen schrecken vnnd engsten/vnd trawigkeit/welchs S. Paulus nennet/fero-
rige pfeyle des Teuffels/Vnd solch inwendig schrecken/zagen vnd engsten / quas Paulus *anoxosus et phobus* appellat, gewinnen/vnd brechen ein harts vnbusfertiges hertz/Eusserliche creuz/thuns allein nit/Wie wir denn sehen vnd teglich erfahren/das Gottlose leute/schwermet vnd Kottengeyster oft groß eusserlich leiden vnd vnglück haben/vnd werden doch dadurch nicht gebrochen. Gott schicket dem Könige Pharaon wol zehen grewlicher plagen zu/das er dadurch solt gewonnen werden/vnnd die kinder Israel ziehen lassen / Aber es half nichts/vrsach was diese/das sein hertz noch nicht troffen war / welchs allein durch inwendig schrecken vnd zagen für Gottes zorn muß gewonnen werden. Ward nicht der König hart genug angegriffen / da
im

Vorrede.

Im Gott wol siebenerley trand'heyten zuschickt/nach
blieb er verstockt/vnd starb in verzweyfflung.

Sie möchte jemand sagen: Saul/Judas der ver-
rethet Christi/ haben ja hefftig genug solch inwendig
schrecken für sünde vnd Gottes zorn gefillet/vnnd hat
gleichwol solch schrecken nichts geholffen/sondern sie
sind auch wie Pharaos vnd Herodes verstockt blieben/
vnd gestorben. Antwort: Das sie sind verstockt blie-
ben/das hat gemacht die sünde in den heyligen Geyst/
Das heyst aber die sünde inn den heyligen Geyst/wenn
ein sündler offte vnd viel zur busse/durch Gottes wort
vermanet wirdt/er sich doch daran nicht keret/sondern
immer in sünden fort feret/vnd je mehr man ihn ver-
manet / je erger er wirdt / Wie Cain / Saul/ Judas/
vnd vnser Papisten/Ketzer/vnd Schwermer. Sol-
che sündler weyl sie noch frisch vnd gesund sind/vnd in
noch wol gehet/vnnd die sünde noch schleffet/füllen sie
das inwendige schrecken nicht / Wenn sie plötzlich ein
groß vnglück vberfelt/oder sterben müssen / als denn
wacht erst die sünde auff/macht in so angst vnd bang/
das sie verzweyfflen/ weyl sie Gottes wort nicht wol-
len noch können hören/vnd Gott sie von seinem ange-
sichte verworffen hat/Sonst wo ein mensch nicht inn
der sünde wider den heyligen Geyst steckt/vnd darinn
verharret/ist die regel gewiß: Das ein wilder/roher/
Gottloser mensch durch das inwendige schrecken vnd
zagen/vnd geystliche trawigkeyt viel mehr vnnd eher

Nawede.

gebrochen/vnd zur buße bewegt wirt/denn durch
armut/krankheyt/dumb/vnd dergleichen eufferliche
plage vnd straffen. Es kompt aber gemeynlich also/
das neben dem eufferlichen vnfall/straff vnd wider-
wertigkeit/armut vnd krankheit/nc. auch das inwen-
dige schreck en/zagen vnd forcht für Gottes zorn/vnd
ernstem gericht mit zuschlage/Doch nit bey allen men-
schen/wie denn in den exempel/vnd teglicher erfarnung
zusehen ist.

Zum fünfften sehen wir in dem exempel der freunde
Hiob/das die falschen Lehrer/henschler vnd hoffertigen
Geister nit können die leute/so in tieffen trawren vnd
anfechtung stecken/mit sünde/Tode/Hell vnd Teuffel
kempffen/recht trösten/noch in geistlichen sachen/so die
gewissen betreffen/gutē rat geben/ob sie wol geschwin-
de köpffe haben/vnd sehr geletzt sindt/so können sie doch
in anfechtungen weder rathen noch trösten / Denn sie
sind vngebrochne/vngestritene/vnerfarne leute/schmei-
zen sich auch von andern leuten/so geleter vund erfarnet
sind denn sie/zulernen/vnd sie vmb rath fragen/Denn
sie lassen sich duncken sie können alles/vund sind alleine
Lux mundi. Dagegen aber die rechtschaffenen reinen
Lehrer/ob sie wol die hohen geistlichen anfechtungen
nicht geschmeckt haben/so suchen sie doch fleissig in der
schrifft/vnd klauen heraus die Trostspriiche/damit sie
die betrubten hertzen/vund zerschlagenen gewissen
aufrichten/vnd trösten / Schemen sich auch nit andere
gelerter/

Vorrede.

gelerter / verstandiger / Geystreicher Theologen vmb
rath zuerfuchen / vnnnd von ihnen was lernen. Denn
es ist eine sonderliche gnad vnnnd Gabe/die betrübten
angefochtenen hertzen wol vnterrichten vnd trösten/
So sindt die gaben inn der Christenheyt mancherley/
Wie S. Paulus zeuget 1. Corint. 2. Mancher Theo-
logus kan die Schrifft wol auslegen / mancher kan
wol predigen / hart vnnnd scharpff die vnbusfertigen
straffen / gewaltiglich die Zuhörer zur busse verma-
nen / vnnnd bewegen / mancher hat die Gabe die Geyster
zu richten / vnnnd viel geystlicher sachen zu schlichten/
Mancher kan wol disputiren / die Ketzer vnnnd Kot-
tegeyster mit der Schrifft machtiglich eintreyben/
Mancher ist Sprachentundig / Mancher kan wol re-
gieren / Mancher kan wol trösten / Welches meines er-
achtens schier die höchste Gabe ist in der Christenheyt/
Denn wer einen betrübten menschen / welchem der
Teuffel mit seinen giftigen pfeylen hart zusetzet / wech-
en kan trösten vnnnd auffrichten mit Gottes wort / der
thut ja so ein groß wunderwerck / als der / so todten
auferweckt / Wie der mann Gottes D. Martinus
zeuget. Daher lesset sich auch der heilige geist einen trö-
ster nennen den blöden euschrocken hertzen / Darum wo
eine Statt solche Lehrer vnd Prediger hat / die wol kön-
nen die angefochtenen personen mit Gottes wort trö-
sten / vnnnd auffrichten / dieselbige mag Gott für solche
groß wolthat / vnd tewre gabe von hertzen danken

Das

Vorrede.

Das sechste vnd fünffte stück in diesem buch/ ist das herrliche bekenniß Hiobi/ von der auffstehung der todten/da er also spricht:

Ich weyß das mein erlöser lebet/
vnd er werde mich hernach auß der er-
den auffwecken / vnd werde darnach
mit dieser meiner haut vmbgeben wer-
den/ Vnd werde in meinem fleisch Gode
sehen / denselben werde ich mir sehen/
vnd meine augen werden ihn schawen
vnd keinen andern.

Diesen Spruch wirt Hiob nicht auß seinem ey-
gen kopff haben gespannen/ noch erdichtet/ Sondern
er wirt in ohn zweyffel von seinen Vorfaren/den hei-
ligen Patriarchen gekennet vnd empfangen haben/Wel-
che diesen Artickel des glaubens von der auffstehung
der todten/vnd dem ewigen leben/werden gar fleißig
getrieben/vnd ihren kindern eingebracht haben/Vnd
scheynet als haben sie diesen artickel geschöpfft/auf der
ersten verheißung Gene.3.

Des weybes samten wirt der schlan-
gen den kopff zerbrechen.

Der

Vorrede.

Der Schlangen kopff ist nichts anders/denn des Teuffels gewalt / sünde vnnnd todt / Diese macht wirt Messias dem Teuffel nemen / vnnnd zu nichte machen / durch sein leyden vnnnd sterben. Diesen Spruch haben hernach die Propheten weyter außgelegt vnd getrieben / Als Esaias Cap. 26.

Gehe hin mein volck in eine kamer / vnd schließ die thür nach dir zu / Verbirge dich ein klein augenblick / biß der zorn fürüber gehe / Das land wirdt offenbaren ir blut / vnd nicht weyter verhehlen die drinnen erwürget sind.

Vnd Daniel Capit. 12.

Vnd viel so vnter der erden schlaffen ligen / werden auffwachen / etliche zum ewigen leben / etliche zu ewiger schmach vnd schande.

Item Oseas Capit. 13.

Tode ich wil dir eine giffte sein / Helle ich wil dir eine Pestilenz sein.

Mit solchen Sprüchen haben sich die Gottsför-
rigen

Vorrede.

tigen im alten Testament getröstet / wenn sie gesehen/
wie so jemerlich so viel heiliger leute sind vmbgebracht
worden/vnd das sie so viel vnnnd groß hertzleyd in die-
sem leben müssen leyden/Kleinlich / das sie wider von
den todten werden aufferstehen / vnnnd Gottes ange-
sichte ewiglich schauen in jenem leben/Aber im neuen
Testament sind noch viel herrlicher vnnnd gewaltiger
Sprüche/vnd zeugnis von der aufferstehung der tod-
ten/als Johan. 5. spricht Christus.

Denn es kompt die stunde/in wel-
cher alle die in den grebern sind/werden
seine stimme hören/vnd werden herfür-
gehen / die da guts gethan haben / zur
auferstehung des lebēs/Die aber vñbels
gethan haben/zur aufferstehung des ge-
riches.

Item Johan. 5.

Das ist aber der wille des Vaters/
das ich nichts verliere von allem das er
mir gegeben hat/sondern das ichs auff-
wecke am Jüngsten tage.

Item Johan. 11.

Ich

Vorrede.

Ich bin die aufferstehung vnd das leben/ wer an mich glaubet der wirdt leben ob er gleich stürbe/ vnd wer da lebet vnd glaubet an mich/ der wirdt nimmer mehr sterben.

Hier gehört der Spruch S. Pauli/ Philip. 3.

Vnser wandel ist im himel/ von dannen wir warten des Heylands Ihesu Christi des Herrn/ welcher vnsern nichtigen leyb wirdt verfleren/ das er ehlich werde seinem verflerten leybe.

Diese Sprüche zeugen gar gewaltiglich/ das wir Christen nicht allein werden von den todten wider aufstehen am Jüngsten tage/ Sondern auch so ein schönen herlichen verflerten leyb kriegen/ wie da ist der verflerte leyb Christi/ sitzend zur rechten des Vaters. Darumb sollen wir sie vns wol gemeyn machen/ auff das wir vns daran können halten/ wenn vns der todt vnter augen tritt/ vnd wil vns gar verschlingen/ das wir wider in können trogen/ sein spotten/ vnd sagen: Wenn du mich gleich verschlingest/ zu erden vnd puluer machst/ so mustu mich doch vngestessen lassen/ vnd

C ij mich

Vorrede.

mich wider lassen an ihenem tage von der erden auff-
stehen/mit lebendigem/herlichem/schönem leybe/wel-
cher wie die Sonne leuchten sol/wie Christus spricht.
Mein grab sol mich so wenig halten/als Christum sein
grab gehalten hat/Darumb sol es nu heissen/ich werde
nicht sterben/sondern leben/so lang als Christus lebet/
Das ist ewig. So oft wir nu dencken wie viel/vnnd
manigfaltiger seuche vnnd tranckheyt vnser leybe vn-
terworffen sind/vnd wie greslich die sind/wenn man
sie in die erde verscharet/Sollen wir diese Trostsprä-
che im gesicht haben/vnd vns wol einbilden/vnnd ins
hertz drücken/wie denn viel heyliger leute gethan ha-
ben/da sie auß diesem leben haben sollen scheyden. Als
ein Doctor zu Witenberg genant Sebalbus Mün-
ster/Doctor inn rechten/da ihm pestilenzische plattern
auff den henden waren auffgeschossen/sprach er zu sei-
nen guten freunden/die vmb in her stunden: Das sind
die köstlichen Edelstein/vnd Margariten damit auch
mein Gott zum ewigen leben geschmückt vnd berey-
tet hat/Vnd schlieff also sein sanfft ein in Christo.

Darumb sollen wir vns solche spräche vnd zeug-
nis von der auffstehung der todten wol gemein ma-
chen/vnnd immer damit vmbgehen/vnd spielen / auff
das wir zum todt/er komme wie/wenn/vnnd wo er
wil/geschickt/bereit/vnd vnerschrocken sind/abzuschei-
den/vnnd zu faren inn vnser recht Vaterland/Denn je
mehr vnd öfter man sie handelt vnd betracht/je liebli-
cher vnd tröstlicher sie vns werden. Das

Vorrede.

Das siebende stück inn diesem buch/ist die lehre von der schöpfung/Wie Gott himel vnnnd erden/vnd alles was darinnen ist/so wunderbarlich/vnd weislich geschaffen habe. Wie haben diesen Artickel die hohen leute/als Adam/Enoch/Seth/Noah/nc. so fleysig betracht/vnd im hertzen bewogen/vnd sich nicht genugsam darüber können verwundern/Sonderlich der Prophet David/welcher ein gangen psalm dauon gemacht hat/nemlich den 104. Psalm /darinn er nach einander zelet/wie Gott alle ding so wunderbarlich vnd weislich geschaffen habe/Das licht/den himel/das wasser/den wind/die Engel/die erde/das Meer/den donner/die fließende wasser/die thier auff dem felde/vnnnd ihre speyse/die fruchte/den weyn/das öl/das brodt/die walde/die fōgel vnnnd ihre nester/die fische im Meer/vnnnd wie sie Gott alle ernehre/vnd speyse/Hat also seine lust an den wunderwercken Gottes/damit er seinen glauben erwecke/vnd sein hertz anzünde zur danck sagung. Vnd solches wurde vnser recht studium sein in ihenem leben/das wir die wunderwerck Gottes werden aller erst recht ansehen/betrachten/vnd verstehen/vnd dauon vnaussprechliche freude vnd lust haben/Ja solches sehen vnd hören/das kein auge gesehen/noch ohr gehöret hat /noch inn keines menschen hertz kommen ist/ Esaie 64.

So dienet nun solche betrachtung der schöpfung/vnnnd herlichen werck Gottes dazu/das wir vns da-

C in durch

Vorrede.

durch erinnern/ **Erflich**/wie Gottes weyßheyt so vn-
begreyfflich vnd vnergründlich sey/Quod sapientia
eius non sit numerus, Psal. 147. Zum andern/wie ein
mehrtiger vnd gewaltiger Gott er sey/das er den himel
ausbreitet wie ein teppich/ vnd schlenffet ein solch ge-
welb vber vns/das nicht kan einfallen/obs gleich kei-
nen pfeylet hat / Das er den himel begreiffet mit einer
spanne/vmd fasset die erden mit drey fingern/Das er
auf dem harten/vnfremdelichen winter/darinnen alles
ist erstorben/kan einen schönen Sommer machen/Der
so mancherley vögel/thier/vieh/vmd wische geschaffen
hat/der den wind auf heimlichen ästen kommen leffet/
Der solch veteilich vnd mütterlich hertz nicht allein den
menschen/ Sondern auch dem vnnernünftigen vieh
gegeben hat/Das sie auch das leben vber ihren jungen
lassen. Zum dritten/erinnert sie vns der grossen güte/
vnd barmhertzigkeit Gottes / wie er so ein gütiger/
freundtlicher vnd barmhertziger Gott sey/Vnd wie
S. Johannes spricht inn seiner Epistel/die liebe selbs
sey/Ja ein rechter back offen/bünnstiger/vnaussprechli-
cher liebe. Hiervon were vil zu schreiben/wer es künde/
vnd der weyl hette/Das sey zur Vorrede genug. Wie-
wöl ich nie willens gewesen/die zwölff Capitel im buch
Hiob aufzulegen / Denn es vberaus ein schwer buch
ist/vnd wil einen rechten meyster haben/Der nicht al-
lein gelert sey/Sondern auch zum teil die hohen Jobi-
tische aufsechtung geschmeckt habe/ So habe ich mich
doch

Vorrede.

doch guter frommer leut bitt vnd anhalten/zu solcher arbeit lassen vermögen. Sonderlich E. G. bitten vnd anlangen. Derhalben ich auch solche meine auflegung vnter E. G. namen habe lassen aufgehen/Vnd wil also diß mein büchlein nit allein E. G. Sondern auch vil andern frommen Christen/ Sonderlich den hochbetrübtten hertzen vnnnd geengsten gewissen/welche auch etwas von dieser ansechtung geschmeckt haben/welche der heilige Hiob gelitten vnnnd aufgestanden hat/zum neuen jar geschenkt haben / Denn es ist ein buch nit für die rohen/wilden leute/so keine not noch todt fühlen/Sondern für diß kleine heufflein /die immer müssen im kampff stehen/mit sünd/todt/Helle vnd teuffel/vnd ihr leben mit trawren zubringen/ vnnnd sich des trösten vnd fristen/das sie eines andern bessern lebens zugewarten habē/Darin kein tod/kein leyd noch schmerz sein wirt/vnd Gott alle threnen von iren augen wird abwaschen/vnd vnaussprechliche freud sein wirdt/Da wir die herligkeit vnser Heylands Jesu Christi/vnd Gottes angesicht schawen werden. Hiemit befel ich E. G. in Gottes gnad vnd schutz / der wolt sie bey der rechten lust vnd liebe zu seinem heiligen wort/erhalten bis zum ende / Amen. Gegeben Freyberg die conuersionis Pauli, Anno 63.

E. G.

Williger/

Hieronymus Weller/D.

Anleytung vber das
Anleytung vber das
buch Hiob.



WER diß Buch des lieben
Hiobs/wie wunderbarlich in Gott in sei-
nem creutz gekreuzet/vnnd endtlich dar-
aus herlich erlöset hat/wol nützlich le-
sen/vnnd desto besser verstehen lernen/
dem wirdt von nöthen sein/das er vor allen dingen ein
gemeyne anleytung habe / darinnen die ganze Histo-
rien/vnd geschichte dieses tewren grossen Mannes/sein
einfeltig / liecht vnnd klar/sowiel möglich verfasst sey/
Denn diß ist allenthalben/in den Propheten vnd altem
Testament von nöthen/vnnd kan niemandt ihre wort/
vnd meynung richtiglich vnd klerlich vernemen/ohne
der geschichte vnd land arth/da sie gelebt vnnd gepredi-
get haben / fleysiges nachdenken / vnnd gründtliche
erkenntnis.

Dieweyl denn nu in diesem buch/die außländischen
vnbekandten wort/vnd landschafften/dem einfeltigen
leser/vnlust zu lesen/vnnd hindernis im verstande ma-
chen/Wil ich dem Christlichen leser/der es nicht besser
weyß/hiemit den dienst thun/vnnd klerlich anzeygen/
Wer der lieb Hiob gewesen/In welcher landt arth er
gewohnet/

buch Hiob.

gewohnet. Wie vnnnd warumb er in solch creutz vnnnd elend kommen/Wie es vmb die zeyt/da er gelebt/sonst inn der welt gestanden / vnnnd wie diß sein buch billich mag ein contrifact der Chrißtlichen kirchen/vnd trostspiegel aller betrubten hertzen heysen.

Es sagen die Ebreer/der gleichen auch Origenes/ Das Moyses selbst diese Historien/vnd Geschicht des lieben Hiobs auffgezeychnet/vnd in diß buch geschriben habe. Aber dieweyl Moyses viel ein andere arth zu reden hat/denn in diesem buch gefunden wirdt/laffen wir solches faren/als daran vns am wenigsten gelegen ist.

Hie fraget sich es aber billich/was für eines Stammes/vnd ankunfft der liebe Hiob gewesen sey. Ob er in Israel oder in der Heydenschafft gelebet/Vnd wo das land V3 gelegen sey/da er seinen siz/wonung/hab/vnd güter gehabt / Hiob 1. Cap. Der liebe Augustinus vnd Ambrosius/wollen es dafür achten/das Esau des Patriarchen Jacobs eltester Son/solle Hiobs Großvater gewesen sein/Vnnnd Hiob sol der Könige einer gewesen sein/die im lande Edom regiert haben / ehe noch die kinder von Israel Könige hatten/vnd sol der sein/der im ersten buch Moyses/36. Capit. Jobab genennet wirdt/vnd sind die namen Jobab vnd Hiob einander nicht fast vnehnlich/Dazu reymen sich auch sein die namen seiner freunde/sonderlich Eliphas/den die Schrift nennet einen von Theman/welches liget im Reich Arabien/
D

Anleytung über das

rabien. Hiob 6. Vnd in Klagliedern Hiere. Cap. 4. wirt
gedacht des landes Vñ das darinnen die Edomiter wo-
nen. Die Juden aber sind diser meynung/ Hiob sey des
lieben Patriarchen Abrahe nader veter gewesen/ vñd sol
Gen. 22. von Nahor Abrahams bruder auß Syrien seine ankunfft
haben/ das ist auch gleublich/ vñ der heiligen schrifft fast
ehnlich/ ist auch wol zuuermuten/ das nach dem Abra-
ham auß seinem land hat wandern müssen/ vñd die ver-
heissung von dem zukünfftigē gebenedeyten samen von
Gott empfangē hat/ wirt dadurch verursacht sein/ Na-
hor sein bruder/ sampt andern vilen auß seiner freunds-
schafft/ das sie die Abgötterey vñd falsche Gottesdien-
ste/ Jos. 24. haben fallen lassen/ vñd das zu Haran ober
Tarias/ wie es die historien heissen in Mesopotamien/
da Abrahams freundschaft gewonet hat/ Gene. 12. ein
sein erkentnis der reinen lehr von des weibes samen vn-
serm Herrn Jesu Christo/ der der schlangen den kopff
zertretten solt/ eine zeytlang bey den nachkommen Be-
thuels vñd Nahor blieben sey/ vñd gleich wie Abraham
vñd Isaac/ wo sie gewandelt/ vñd mit ihrer habe vñd
haushaltung/ fortgeruckēt vñd gezogen sind/ haben sie
allenthalben vñter den Cananitem/ Philistern vñd E-
gyptern/ Gottes wort/ vñd die verheissung von dem
Messia trewlich gepflanget/ vñd alle menschen/ sonder-
lich aber ihe gesinde vñd nachbarn/ mit allem fleys vñd
ernst/ zu Gottes forcht vermanet vñd gehalten. Also ha-
ben auch one zweyffel Nahor vñ seine gehülffen in Me-
sopot-

Vide Lu-
therum
in Gene-
sin Ca-
pit. 12.

buch Hiob.

fopotamien/in der Heydenschafft die lere von dem wä-
 ren erkentnis Gottes/so sie von Sem/vnd hernach/
 widerumb von Abraham empfangen/trewlich getrie-
 ben/vnd solch liecht nicht vnter den scheffel verborgen/
 sondern auff den leuchter gesetzt/Birchen vnd schulen
 bestellet/vnd also den ihren/diesen allerhöchsten schatz/
 wie wir menschen auß der sünden/todt vnd verdam-
 nis erlöset/vnd erben werden des ewigen lebens/allein
 durch den gebenedeyten Samen Abrahe/onsern Herrn
 Ihesum Christum/inn welchem gesegnet sollen wer-
 den alle Geschlecht auff erden/einbildet vnd befolhenz
 Daher sind treffliche Propheten/Patriarchen vnd Le-
 rer vnter jnen entstanden/auff welchen der liebe Hiob
 auch wol kan der fürnehmsten einer gewesen sein. Es
 finde auch schelcke/heuchler vnd Wetterhanen mit vn-
 tergelauffen/die es mit beydem theyl zu gleich gehalten
 haben/wie Laban. Es sey im aber gleich wie im wölle/
 der ankunfft halben/dises heiligen Patriarchen Hiob/so
 ist er ein trefflicher hocheleuchter man gewesen/ist er des
 geschlechts Esau/so ist kein zweiffel/er habe die verheis-
 sung von Christo/die Gott Abraham/Isaac vñ Jacob
 vertrauet/gewußt/vñ festiglich geglaubet/auch sich der
 getröstet in alle seinē creutz/vnd von hertzē gewünscht/
 Ach/das die hülffe auß Zion keme/Wirt auch das bund-
 zeichen götlicher gnade/die beschneidung behalten habē.
 Ist er den ein außlender/dem liebe Abraham seines bru-
 dern Nahor halben verwandt / so gehöret er doch in die

Vide Ca-
 put 19.
 Hiob.

Anleytung vber das

linien vnd geschlecht/des heyligen grossen Patriarchen Sem/welcher die erste welt vor der Sündflut gesehen/vnd mit im Kasten gewesen/neben seinem Vater vnd brüdern vnnnd allerley thier auff erden/Vnnnd aller Patriarchen Anherz vnd Großvater ist.

Diß ist genug/hiervon für die einfeltigen/darauff zuuerstehen/das Hiob auß dem aller eltesten/herlich-
sten Geschlechte/vnd höchsten adel vnter der Sonnen
seine ankunfft hat/vnnnd ist dazu ein gewaltiger/mech-
tiger Herz gewesen/wie die Schrifft sein vermögen mel-
det 7000. Schaf/3000. Kamehl/500. Joch rinder/ıc.
Dazu wirdt gar ein schöner ackerbaw gehört haben/
vnd zimliche grosse landtschafft/wie das erste Capitel
sagt/er sey mechtiger gewesen/denn alle/die gegen mor-
gen wohnen/Im 31. Capit. gedend't er seiner Gold-
klumpen/vnd im 29. seiner gewalt vnd heraschafft/das
er auch Fürsten vnd grosse Herrn/vnter seinem gebiet
vnd regierung gehabt/vnd habe gewonet wie ein Kö-
nig vnter den Kriegfleuten/Im 25. Capitel gedend't
er der bergtwercke / Es hat das silber spricht er/ seine
genge/vnd das gold seinen ort/da man es leutert/Ey-
sen bringt man auß der erden/Vnnnd auß den steynen/
schmelzt man erz/ıc. Man legt die hand an die Felse/
vnnnd grebet die berge vmb/man reysset beche auß den
Felsen/vnd wehret dem strom des wassers/vnd brin-
get das verborgen drinnen ist/ans liecht/Vnnnd Gott
hats jm ja reichlich beweyset/wie er im Psalm spricht:
Wol

buch Hiob.

Wol dem der den Herrn fürchtet/ vnd grossen lust hat
an seinen geboten/reichthum vnd die fülle wirdt ihm
seinem hause sein/xc. Ober das ist Hiob ein Wunder-
mann vnd hoher Patriarch/vnd terorer Mann Got-
tes gewesen/der da mit seinem gebet/vnd seufftzen/für
ein gang land / vol böser buben/Gott dem Herrn hat
können in das Schwerdt fallen: O wie manche harte
straff wirt er Gott abgebeten haben/als krieg/hunger/
pestilenz/xc.so vber das wilde/wüste/reuberische volck
in Arabien/vnd sein eigen land in Thumea ist beschlos-
sen gewesen/wie denn Gott zuuerstehen gibt Ezech. 14.
Da inn seinem grossen zorn vber Israel sich das volck
an Gott versündiget hatten/vnnd ihn noch dazu ver-
schmeheten/Da diewete er weg zunemen den vorrath
des brots/vnnd thewung zu schicken/ auch menschen
vnd viehe aufzurotten / wenn gleich die drey Menner
spricht er/Noah/ Daniel/vnnd Hiob drinnen weren/so
würden sie doch allein ire eygene seele/vnd sonst weder
Söhne noch Töchter erretten/Als wolt er sagen:Noah/
Daniel vnd Hiob/haben bey mir mit ihrem gebet viel
erlanget/aber mein volck wil sich meinen Geyst nicht
mehr ziehen lassen/ich musz drey schlagen.Vnd im letz-
ten Capitel ist Gott zornig vber die drey freunde
Hiobs/vnnd befihet dem Eliphaz/er solle Hiob den
Knecht des Herrn für sich bitten lassen/vnnd für seine
freunde/Vnnd der Herr sahe an die person Hiob/vnnd
wendet das gefengnis/da er bate für seine drey freun-

D iij de. Aber

Anleitung vber das

be/Aber die welt hat dem loben Hiob für seine trewe
gelohnet/gleich wie die Juden dem Herrn Christo/vnd
seinen Aposteln/vnd setzt die Papisten/Tyrannen/vnd
Kottengeyster dem Euangelio/vnd seinen dienern lo-
nen/Das sie schreyen/rein abe/rein abe biß auff den bo-
den/Psal.137. Hünweg mit diesen/Matth.27. Die A-
raber fielen jm in das land/schlügen seine knechte/vnnd
wen sie funden/zu todte/vnnd trieben ihm das viehe
wegt/Die Chalbeer der gleichen auff drey seten/namen
ihm die Cameln/rc. Seine freunde hielten ihn für einen
Keger vnnd Tyrannen/rc. Doch hat Gott der Herr
auch vnter der vngeschlachten art/vnd Gottlosen vn-
busfertigen leuten/sein heufflein gehabt/die sich zu dem
lieben Hiob gehalten/vnd von jm das rechte erkende-
niß Gottes gelernet/Denn gleich wie der schne vnd re-
gen nicht vmb sonst vom himel fellet/sondern feuchtet
die erden/vnd macht sie fruchtbar/vnnd wachsent/das
sie gibe samen zu seen/vnd brodt zu essen/also sol Got-
tes woert nit leer wider zu jm kommen/Wie denn auch
viel auß Moerenland/Edom/Philistern/Syria/vnnd
vmbliegenden lndern/Ja auch zu Ninive vnnd Babel/
durch der Propheten predigten sind bekeret vnnd selig
worden / nach dem Spruch Pauli Roma.15. Die Hey-
den sollen Gott loben/vber der barmherzigkeit willen/
wie geschrieben sthet:Darumb will ich dich loben/vn-
ter den Heyden/vnd deinen namen singen/Vnd aber-
mal spricht er:Freuet euch jr Heyden mit seinem volck.
Vnd

buch Hiob.

Vnd das ist/darüber der Teuffel dem lieben Hiob also spinne seyndt ist worden / Das er an die verheysung von dem Messia/vnserm Herrn Ihesu Christo geglaubet / Gottes wort trewlich gepflanztet / vnd vnter den Heyden den Gott Israel bekande / vnnnd mit seinem gebete oft Gottes zorn vom lande vnd leuten abgewandt / vnd die lehre / vnnnd seinen glauben / mit einem Christlichen Gottseligen wandel gezieret hat / das nicht vmb seines willen Gott im himel gelestert würde / &c. Da ihm nu Gott verhenget / leffet er seinen zorn schädlich genug an dem lieben Hiob auß. Sonel das landt darinnen Hiob gewohnet / vnnnd sein leben zubracht hat / belanget / gibet der Text anleytung / das es gelegen muß haben / zwischen Arabien vnnnd Chaldean / Denn diese völd er fallen ihm auff beyden seyten in sein landt / vnd schlagen ihm seine leute todt / plündern vnd treiben wegt / was sie finden / Hiob 1. 13. spricht G. Hieronymus / das Arabien vil lender in sich begreiffet / als Moabiter / Ammoniter / Idumeer / vnd Saracener. Vnd Plinius sagt / das da die zwey grossen wasser Tigris vnd Euphrates zusammen kommen / vnd miteinander in einem strom fließen / wonen disseid des wassers Chaldeer / Jenseid aber / die Araber / vñ ligen stets miteinander dise zwey völd er im kampff / Die Araber sindt ein wild / wußt / reuberisch völd / die sich auch rühmē / das sie von reuberey vñ freuel sich neren sollen / vñ sind beide zu wasser vñ lande darauß abgerichtet / Wie auch Jesaia

Anlegung über das

Isaias saget Capit. 18. Das sie im thoe schiffen/auff dem wasser haben faren können. Widerumb die Chaldeer sind kriegskente gewesen/sein geherzt/schnell/küne/wehehafftig/mechtig volck/Darumb sie die Propheten einem Sturmwinde verglichen. Zwischen diesen vngeheuren wilden Gottlosen leuten/hat der man Gottes/der liebe Hiob/sein leben müssen zubringen/vnd so oft sie miteinander sich geschlagen/auff einander geraubet/gemordet/Wie denn die Araber infestatores Chaldaeorum genennet werden/so haben sie den lieben Hiob/als der im wege/oder ja an der grenze gelegen/one zweyffel auff beyden seyten wol geplaget/sie werden im auch sonderlich vmb der religion willen gram gewesen sein/vnd oft gedacht in zu vberziehen/das er in grosse noth vmb schrecken kommen/Aber Gott hat sein haus/vnd alles was er hatte rings vmbher verwaret/dassie vmbher ziehen mussten vnd ihn bleyben lassen/Eitelich da der Sathan raum krieget/werden sie/wie Herodes vnd Pilatus gar vber ihn zu freunden/nemen ihn alle sein habe vnd gütter/vnd ziehen damit zu dem lande auß. Die freunde des lieben Hiobs/Eliphas von Theman/Bildad von Suah/Zophar von Naamath. sind weyße geleerte kente gewesen/aber zu sehr der vernunft/vnd menschlichen weyßheit nach gehalten/das macht sie waren nicht gepanzeret/vnd durch creutz vnd widerwertigkheyt gedemüthiget/das sie gewußt hätten/wie einem betrübten hertzen zu sinne sey/

buch Hiob.

sey/vnd wie gar viel anders sich es in dem hertzen fñ-
len/wenn die not vor augen / als ein sicherer/vngebro-
chener mensch gedenden oder glauben kan/sie haben
menschliche/weltliche gedanden/von Gott vnd seiner
gerechtigkeyt/machen derhalben den lieben Hiob mit
irem trost / dem zuuor angst vnnnd bange ist/noch viel
engster/vnd kommen so fern/das sie sein spotten/vnnnd
glauben es geschehe ihm kaum recht/wie er spricht Ca-
pit. 16. Meine freunde sind meine spötter / aber mein
auge threnet zu Gott/Vnd auß dem 6. Capitel ist gut
zumersehen/das sie in der not bey im gehalten haben/
wie der Hase bey den jungen/auff das er ja lernē mu-
ste mit allen Christen/Es ist gut auff den Herrn ver-
trawen/vnd sich nicht verlassen auff menschen/es ist
gut auff den Herrn vertrauen/vnd sich nicht verlas-
sen auff Fürsten/alle Heyden vmbgeben mich/aber im
namen des Herrn/wil ich sie zuschlagen/ Psal. 118. Vnd
das ist also zugegangen. Die Araber/wie gesaget/haben
mit dem lieben Hiob gegrenzet/vnd wie inen alle Hi-
storien zeugniß geben / haben sie sich des stegreiffes al-
wege genehret/vnnnd leichtliche eine ursach von einem
zaun gebrochen / gegen die vmbliegenden Nachbarn/
Wenn sich denn der liebe Hiob auch etwas besorgen
musste/vnd in bereytschafft sitzen/hatt er seine freunde
vmb hülff/vnnnd entsetzung angeruffen/ Da hiengen sie
denn den mantel nach dem winde / vnnnd hatten den
schnuppen/wolten nicht gerne die Araber auff sich la-
den/

Anleydung über das

den/gaben ihnen noch wol gar recht/vnd hielten mit
ihnen/Hiob aber mußte sich leiden vnd vnrecht haben.
Darumb spricht er/sie sehen auff die wege zu Themans/
vnd reich Arabien/xc. Den die welt ist vberichtig/gas-
set nur nach dem was hoch/prechtig/vñ mechtig ist/vnd
wil grosse Herrn mit gern erzürnen/zeucht bald die hand
ab/vnd schnurzet dahin/laufft die gemeine ban/vnd den
breiten weg zu der hellen/vnd hindet alles was fleisch-
lich ist/vnd nach fleisch vnd blut schmecket. Also gedach-
ten Hiobs freunde auch: O nein wir bedöffen der leut
mehr/Den reich Arabien ist der edelsten lande eins auff
erden/hat gar einen fruchtbarn guten boden/da wechset
der köstlichste Weyrauch/Nirzen/Calmus/Casia/Ci-
namet/Wolriechende holz/die beste wärg vñ specerey/
so auff erden ist/Man saget wenn die Schifflent auff
dem hohen Meer/nach ferne vom lande sind/vnd der
wind durch diß edele land/ihnen entgegen streichet/so sol
ihnen die lufft gar eine krafft geben/also wenn einer köst-
lich wolriechend Balsam vergossen hette/vnd wiewol
Plinius darwider ist/doch zeuget er selbst/das die Sa-
bai bey dem Weyrauchbaum/vñnd Nirzen/Kochen/
wie wir bey dem bircken holz/vñnd das in Gerben
vñ Döffern/die lufft von Weyrauch reucht. Es hat
auch diß land edele gesteine/vnd das beste gold/damit
man grosse Könige vñ Potentaten vercheet. Wie
denn die Königin auß reich Arabien/dem Salomo mit
bringt/hundert vñ zweingig zentner golds/sehe viel
specerey

buch Hiob.

speterey/vnd Edelgesteine/1. Reg. 10. Das nimpt den
leuten das hertz/vnd mag woltheyssen in der welt:

Ipselicer Christo uenias comitatus Elia,

Si nihil attuleris ibis Elia foras.

Souil von den freunden Hiobs. Wie es aber die
zeit/da der liebe Hiob gelebet/sonst in der welt gestan-
den habe/wer gut das man der sachen gewiß were. Es
haben fast alwegen die trefflichsten Patriarchen vnnnd
Propheten/zur der erggsten/bösten zeit gelebet / wenn
sichs hat lassen ansehen/als wolte alles zu boden gehn.
Denn so oft Gott der Hertz/ein land vnd Königreich
vmb der sünde willen hat wöllen straffen/hat er zunoe
dasselbst sein wort reichlich lassen predigen/vnnnd füttra-
gen/vnnnd daneben immer von wegen der verachtung
vnd vndanckbarkeit der argen welt/mit allerley straffe
angehalten/Also kompt ein tewnung zu des lieben Abra-
hams zeiten/das in der hunger von einem lande zu dem
andern treibet/Moses hat auch nicht gute tag in Egy-
pten/vnd darnach die 40. jar vber in der wüsten. Sa-
muel/Elias/Jesaias/Daniel/Johannes Euangelista/ha-
ben groß hertzleid/vnd viel elends erlebt/vnd erfahren/
Also ist kein zweiffel/es wirt wunderbarlich inn der welt
gestanden haben/zur zeit des lieben Hiobs/Die Ba-
bylonischen Keyser hatten die monarchia / vnd öber-
ste regierung/vnnnd wenn ein Regiment noch new ist/
kosters viel mühe vnd arbeyt/the aller empörung vnd
vnruhe gewehret wirdt / Es sollen die inn India
E ij sich

Anlegung über das

sich den Babiloniern die zeyt ergeben haben / doch
schwerlich one vorgehenden krieg / vnnnd blutvergiessen /
Denn Balus König zu Assyrien / hat zuuor schon ei-
nen fuß / wie man sagen möchte / in Indien gesetzt. In
Egypten hat ein bruder den andern erwirget / vnd sich
des regiments angemasset / ist darnach widerumb von
seines entleibeten bruders Sone vberzogen / vnd sampt
allen seinen dienern vnnnd zugethanen jemmerlich er-
schlagen / wie er verdienet / bezalet worden / Helt sich es
auch also / wie Philo schreybet / so sellet fast dem lieben
Hiob sein grosses creutz (wiewol er ein gut theyl jün-
ger gewesen den Jacob / als quartus ab Esau) in die jar /
da Jacob vmb seinen son Joseph trawret / der von sei-
nen eygenen brudern in Egypten verkauft war / vnd
der Vater nicht anders wußte / dann es hette in ein wild
thier zertriffen / vnd brachte 22. jar im elend vnd traw-
ren zu. Summa / gleich wie der liebe Jacob in seinem
langwirigen / vielfeltigen / schweren creutz vnd wider-
wertigkeyt / ein scharospiel ist / den Engeln vnnnd men-
schen / er muß flüchtig sein vor seinem eygenen bruder /
vnnnd mit ledigen henden auß seinem Väterlichen erbe
gehen / kompt darnach zu seinen freunden in Mesopota-
mien / vnd findet weder Gottes forcht / trewe noch red-
ligkeyt / bey seinem Schweher dem Laban / Nach lan-
ger mühe vnd arbeyt / wendet er sich widerumb wegt /
ins land Canaan / vnd ist auß dem wege in gefahr sei-
nes lebens / weyb / kind / habe / güter / vnd muß noch dazu
mit

buch Hiob.

mit Gott ringen/der sich stellet als habe er in gar ver-
lassen vnd verwoissen/Darnach da er nu gedendet er
sey daheym / da kompt aller erst das liebe creutz mit
hauffen/Dina seine tochter wurde ihm zu schanden ge-
macht/Simeon vnd Levi/die Söhne Jacobs/wöllen
die schande rechnen/vnd stiftten grossen mordt vnd jam-
mer/Die liebste Rachel vmb die er sieben jar gedienet
hat/bleybet todt in der geburt/auff der reyse nicht weit
von Bethlehem/Joseph sein liebster son/an dem er alle
seine freude vnd trost hatte im alter/wirdt verkaufft
in Egypten/vnd lassen die lieben Sönglein/den betrüb-
ten vater 22. jar darauff bleyben / als haben die Wölff
oder Beren im selbe den Joseph zurißten.

Also sage ich/gleich wie die vernunfft / vnnnd aller
menschen auff erden weyßheit/ober dem lieben Jacob/
vnd seinem grossen manigfaltigen creutz zur thoheyt
werden muß/vnd dendet/was: solt vnser Herr Gott
hie wonen/muß man es doch sehen vnnnd greiffen/das
der Teuffel gar mit einander hie hof halte / ist doch
kaum gewolicher vnnnd schrecklicher erhört worden?
Gleich mit solchen gedanken/sahe alle welt/auch sein
eygen weyb vnd freunde/den lieben Hiob an: Er mu-
ste ein schreckliche/gewoliche / heimliche / schwere sünde
auff ihm haben/darumb jm die straffe Gottes/an leyb/
seel/indern/habe/gut vnd allem vermögen also zusetzt/
das wöllen vnd können sie in nicht erlassen.

Was saget aber der heylige Geyst dazu/nach den-

E in noch

Anleitung vber das

noch / spricht er / ist die Gottes Wohnung / vnd also heist
er hauff bey dem armen betrubten Jacob / mit bey den
stolzen dropffen den Esauern / oder den vnzuchtigen
Godomitischen Cananitern. Also auch / dennoch ist der
geplagte trostlose elende Hiob / welchen freunde vnd
seinde für ein Lazer / Gottelasterer / vnd vbeltheter hal-
ten / vnserm Herrn Gott / ein lieber getreuer knecht / vñ
Hiob muß beten / vnd zu Gott ruffen vnd schreyen /
sonst wüde Eliphaz / Bildad vnd Zophar wol innen
werden / wie es jnen gehen wüde / Vnd leret Gott der
Herr zuletzt bey dem lieben Jacob so wol als Hiob /
all je trawen vnd janker vñ / vñ verwandelt es jnen
zur freude / vnd nicht allein zu einer schlechten / sondern
grossen / vnd vnaußsprechlicher freude. Jacob erlebet
das jm die botschafft kompt / Joseph sey noch bey leben /
vnd ein Herr in Egyptenland / vnd zeucht zu jm hinab
in Egypten / vnd sein geist in jm wirt widerumb leben-
dig / vnd setzet sich so von hertzen / das er auch spricht /
wie in Joseph empfangen hatt: Du wil ich gerne ster-
ben / nach dem ich dein angesicht gesehen hab / das du
noch lebest. Hiob wirt widerumb gesund an seinem
leibe / vnd verlassen in die gewolichen ansechtung / die er
fülete in seinem hertzen / Vnd der Herr gabe jm zwiefel-
tig sonel / als er gehabt hat / Da fanden sich widerumb
seine brüder vnd schwwestern / vnd alle die ihn vor ge-
fande hatten / vnd in der not bey ihm gehalten hatten /
wie die jünger bey dem Herrn Christo / assen vnd trun-
cken

buch Hiob.

den mit ihm/vnd trösten ihn vber allem vbel/das der Herr haste vber in kommen lassen.

Vnd so jemandt lust hat ein bilde oder contrafact der lieben Christenheit/des heuffleins auff erden so ins ewige leben gehöret/zu sehen/der wende beyde augen vnd hertz hieher/vnd sehe den lieben Hiob an/vnd neme zu hertzen / wie es allenthalben diesem frommen Mann gehet.

Erstlich wonet der liebe Hiob mitten vnter seinen ergsten feinden/die im alle augenblick nach leyb vnd leben/weyb/kind/hab vnd gut stehen/vnnd ist wie ein Scheslein/ mitten vnter den reysenden Wölffen/Sicculium inter spinas, Daher Origenes vnd Hieronymus/ diesen Spruch mit allem recht auff in ziehen/Wie denn auch das land Israel /als ein Schaffstall mitten vnter den ergsten völdern gelegē ist. Also sind die Christen in der welt allwege wie eine gans auff der wolffgruben.

Zum andern/Hiob hat nicht allein fleisch vnd blut wider sich/Die eusserlichen sichtbaeren feinde sind die geringsten/Denen ist's allein vmb rauben/plündern vnd stelen zu thun/Aber der leydige Teuffel / der in der finsternis dieser welt herrschet/meinets tausent mal erger/ gehet tag vnd nacht herum wie ein brüllender Löwe/vnnd trachtet wie er den Hiob von Gott abfellig mache/vnd in verzweyfflung stürze/seine lehre auß aller menschen hertzen reysse vnd vertilge.

Zuch

Anleynung über das

Zum dritten lassen alle liebe/vermanung vnd warnung des lieben Patriarchen Hiob/bey seinen zuhörern nichts weyter/als das sie dahin gehen/vnd gleich so wenig davon verstehen/als die Jünger vom leyden Christi Luc. 18. Wenn er juen gesagt hat von der schlangen/ wie sie im Paradyß zu fall gebracht hat vnser Grefeltern/Adam vnd Hema/ das daher kommen sey die sünd/ Gottes zorn wider alle menschen/vnd wie dahinden sey die Helle/vnd das ewige verdamniß/vnd sie oft mit threnen vermanet/zu Gottes forcht/vnd geweyset auff den verheysenen Heyland der welt/den Messiam/vnsern Herrn Iesum Christum/Vnd gesagt/lieben kinder wachet vñ betet/haltet euch ja fest an den verheysenen gebenedyeten samen/ der der schlangen wirdt den kopff zerretten/ es wirdt kaum fehlen/ sie wirdt einem jeglichen vnter euch auch ein biß in die ferssen geben/ der euch durchs hertz gehn wirdt/ Das hat der weysse theyl seiner zuhörer in wind geschlagen/vnd verachtet/vnd sich diuweyl mit weltfachen bekümmert/ ja auch seine eygene Söne vnd kinder/schleimmen vnd pöndelieren/einen tag an den andern/das muß im sehr wehe gethan haben/Denn es stehet nit vmb sonst:

Hiob gedachte/meine Söne mög-
ten gesündiget haben/zt.

Zum viertten/dann das liebe creutz daher gehet/
da kompt nicht eines allein/auch nicht gemeyne creutz
vnd

buch Hiob.

vnd vnfall/wie es andern leuten auch in der welt/dem gemeinen lauff nach/pfleget zu begegnen/sondern vnfeltiger vnfall vnd heynleyd zugleich / des gleichen kaum zuvor ergangen ist / weyl die welt gestanden hat/ Es schlägt der donner vmb pliz gar dein/das es auch das ansehen hat/der mensch ist nicht allein von Gott verlassen/sondern auch geplaget/ gestraffet vnd gar verworffen.

Zum fünfften/Es ist inn die natur nicht allein der menschen/ sondern auch der vnuerständigen thier gepflanget/mitleyden vnd erbarmung / gegen die/denen es vbel gehet/also betrüben vnd entsetzen sich auch die vnuerständigen creaturen/wenn eines vnter jnen geschlachtet oder abgeteilet wirdt/Aber da das trawerständlein an den lieben Hiob kompt/ist diese angeborene neygang/vnd auch brüderlich mitleyden/in aller menschen hertz erloschen/Es sollen in seine freunde trösten/die trencken in mit giffte/essig vnd gallen/es heizet der Sathan sein eygen weyb wider ihn/das er also stehet trostlos/vnd sein hertz scherzet mit Christo am crentz/ Mein Gott wie hast du mich verlassen? Endlich werden seine freunde / obs wol kluge leut waren/also darüber zu Narren/das sie auch nit recht von Gott reden.

Hiob verzaget in jm selbst/verfluchet vnd vermaledeyet den tag seiner geburt/wünschet das er viel ehlen tieff vnter der erden lege/vnd fület eytel vnaussprechliche marter/angst vnd qual an leyb vnd seel/Can

S auch

Anleyhung über das

auch kein ziel noch ende seines jammers ersehen/ oder
aufdencken/ vnd ist mit seinem sullen vnnnd finden nach/
albereyt in der Hellen.

Da kompt vnser Herr Gott vnd kerts alles vmb/
vnd da es nach einander gangen ist/ das Hiob ge creu-
ziget ist in seinem hertzen/ gestorben/ begraben in ver-
zweyfflung/ Da weckt ihn der Herr widerumb auff/
das sein geyst in ihm lebendig wurde/ der schmerzen am
leybe lasset nach/ die fewrigen pfeyl des Teuffels ver-
schwencken/ durch den trost des heiligen Geysts im hertzen/
Vnd wie vor das creutz vnd vnfall mit hauffen herein-
beinget/ als solte es nimmermehr auffhören/ vnd ein en-
de haben/ Also kan Gott der Herr widerumb mit auff-
hören zu geben/ vnnnd den lieben Hiob mit seinem segnen
zu vberschütten.

Da hastu lieber Christ ein schönes gemelde/ des
Christenthumbs. So gehet in diser welt nicht anders
als wie der Herr zu seinen Jüngern saget: Sehe/ ich
sende euch wie die Schafe mitten vnter die Wölffe/
vnd meynets die welt arg vnnnd böß mit einem Chri-
sten/ so hats ja der Teuffel hundert tausent mal erger
im sinne/ Auch glaubens ihr viel selber nicht/ die doch
gute Christen sein wollen/ das der Sathan so ein giff-
tiger/ geschwinder/ mächtiger vnnnd listiger feindt sey.
Auch wenn ein Christ beginnet seinem Herrn Christo
das creutz nachzutragen/ Da bleybets nicht bey einem
gemey-

buch Hiob.

gemeynen vnfall/sondern wird so schwer/das sich Symon wol darunter biegen muß. Item / die welt hat miteinander mitleyden/aber die Christen werden mit effig vnd galle getrencket/vnnd wenn aller menschen hilff auß ist/vnnd auch vnser eygen hertz beginnt zu zagen/da ist der Herz nicht weyt von denen so zubrochens hertzens sindt/vnnd hilfft denen/die zerschlagen gemüth haben/Vnd wenn er ein mal anseheth zu geben/ kan er nicht auffhören / Exemplum Joseph/ Hiob/ Daniel/ &c.

Wöcht nun jemandt hie sagen: Sermo durus, hilff lieber Gott/hats die meynung/ so ist es ein schwer ding ein Christ zu sein/ man findet dennoch wol auch viel frommer hertzen / die zwar ohne creutz vnnd ansechtung nicht sind/aber mich düncket es sey noch tröglicher als mit dem lieben Hiob / solten denn diese alle darumb/das sie nicht so gar grosse trübsal haben/vnd vielleicht auch die nicht ertragen köndten / auß dem buch des lebens getilget sein: Antwort: Nein / da sey Gott für/Gott hat zweyerley Heyligen vnter seinen Christen/ Der eine theyl/das sindt die gemeynen fußknecht vnnd Hackenschützen/vnter des Heran Christi fenlein/die im so wol ein eyd geschworen in der Tauff/ als die andern / vnnd entsaget dem Teuffel/vnnd alle seinen wercken vnd wesen / biß in dem todt hinein/ aber sie haben die vbunge nicht/nach die stercke/auch

f ü nicht

Anleitung über das

nicht die erfahrung/so Doppelsoldener/Hauptleut vnd Rittmeyster haben/vnnd weyl sie dem feinde nicht so grossen schaden thun können/gehen die geschos vnd pfeyl vil mehr nach den Doppelsöldnern/vnd versuchen kriegsleuten/so auffo sentlein bestellet/als nach den gemeynen nacketen brüdern/Also wil Hasael nicht der gemeinen fußknecht einen für sich nemen/vnd zu boden schlagen/sondern er gedendet an dem alten versuchten Capitan dem Abner einen thum zu erjagen / 2. Samuel. 2.

Item/wo sihestu ein schloß oder gebew/das von lauter werckstücken erbawet sey/man muß auch beden denen/viel gemeiner mawersteine haben / welche ob sie gleich nicht am fenster / gegen der Sonnenlust vnd regen stehen/vnd die schwibogen vnd gewölbe halten/vnd schliessen helfen/Doch kommen sie mit inn die mawren/vnd kan ihr dennoch der baw nicht ent-rathen/Wie denn auch des menschen leyb nit von lauter beynen vnd knochen zusammen gesetzt/sondern ist auch mit sehnadern ineinander geknüpffet/mit fleisch vnd blut außgefüllet/vnnd mit einer haut vnd farbe vberzogen. Also (sage ich) hat vnser Herr Jesus Christus zweyerley Jünger/zweyerley Heyligen vnd Christen/vnter seinem hauffen/ vnnd Christlichen gemeyn auff erden.

Das eine sind die gemeyne mannssteine vnnd fußknechte/die haben auch ihr creuz/das sie Christo dem Herrn

buch Hiob.

Herrn zu cheen nachtragen/aber es ist gemeyne creun/
als armut/ krankheyt. Item/das einem mann/weyb/
kind stirbt/oder sonst ein guten freunde verleuret/nc.
Vnter disen hauffen mögen wir rechnen/Josephs br-
der. Eließer Abrahams knecht/Hiram der König zu
Tyro Dawids freunde. Item/Andreas/ Bartholo-
meus/Jacobus/Symon von Cana/auf den jüngern
des Herrn Christi. Constantinus/Theodosius/Pu-
cheria Augusta/Martha Lazari Schwester/nc. das sind
auch wol fromme herren/aber sie haben nicht so ein
argen Teuffel/der auff sie abgerichtet ist/wie die hohen
Christen. Doch müssen sie endlich auch ein sawer
tribulnlein auß dem kelch des leydens thun/vnd müssen
an die roye vnd durch die enge pforte gehen. Der lieben
Rachel wirts sawer in der geburt/das jr die soele auß-
gehet/ Die brüder Josephs wissen nichts anders/sals
müssen sie nur fort/da der becher inn Beniamins sacke
funden ward/vnnd findet sichs nicht ehe/so kompts
doch am letzten stündlein/wie die efsarung außweyset.

Darnach sind die hohen Christen vnnd wunder-
leute/die regieret vnser Herr Gott auch wunderbarlich
vnd sonderlich/füret sie nicht die gemeyne landestrafße
auß Egypten ins gelobte landt/sondern sie müssen ans
rote Meer/vnnd durch die Wüsten/wie Moyses/
Hiob/Daniel/Petrus/Paulus/Johannes Baptista/
Johannes Euangelista/Athanasius/Luthernus/Eli-
sabetha Königin in Hungern/vnnd das fromme zarte
J iii Gott-

Anleytung über das

Gottsföchtige hertz / Frau Sybilla / Herzogin zu
Sachsen/nc. köblicher vnnnd Christlicher gedechtnis/die
müssen den vngewaneten weg gehen / durch den ab-
grund der berge/wie die Israeliten in mari rubro, vnnnd
hinder sich her haben/den Teuffel mit alle seinem Heer/
auff beiden seytten die hohen berge vnd felsen/alles was
hoch/mechtig vnd gewaltig ist auff erden/Dor sich das
rote Meer/das ist/jammer vnd not/angst vnnnd todt/
vnnnd allerley trübsal vnnnd widerwertigkeyt/so vnter
der Sonnen ist/innerlich vnd eusserlich/vnnnd müssen
also die heylige Schrift verstehen lernen/was für hertz-
licher safft vnd vnaussprechlicher trost in Gottes wort
sey/wie Gott mitten im todt das leben geben vnd er-
halten kan/mitten im der Hellen angst/in diesem leben
seinen Christen einen himel bawen / Vnnnd warumb
Gott seine liebsten kinder also hart vnnnd ernstlich an-
greiffe/nemlich/das sie recht erkennen lernen/was sün-
de sey/vnnnd ein stücklein von dem creutz vnseres Herrn
Jesu Christi schmecken/vnd vrsach haben/Gottes all-
mächtige hülf vnd gnade zuertennen/fleyssig zu beten/
vnd ihm/wenn er auff der noth geholffen/danck zu sa-
gen/auch dauon gedencen in uitam futuri seculi, in
das ewige leben/das das rechte leben sein wirdt / gegen
welches freude vnd wonne/alle herligkeit auff erden ist
wie ein Schwalbennestlein / gegen einem Königli-
chen schloß/nc. Dargegen die sichern/vngebengten/vn-
gebrochenen hertzen der Weltkinder / Epicurer vnnnd
Gottes

Buch Esaias

Gottes verachtet/die allweg auß rosen gehen/vnnd
 gehen dahin/bringen ihr leben in freude vnd wollust
 dieser welt/solche achten Gottes vnd seines worts ja
 so wenig als jener Han der köstlichen Perlen sie geben
 der was himel/was himel/herrlich sie mehl vnd alles
 volauff vnd haben auch ihr Paradies alle/Dannach
 gehen sie trostlos dahin/Denn sie haben Gottes wort
 verachtet/vnnd haben nach diesem leben das ewige
 hellische Feuer zugewarten. Das sey also die antwort
 auff die frage wie drohen gemeldet/auff dem fundam
 ent Jesaie vnd Pauli. Jesa. 28. Man lesse nicht das
 wagend gehen vber den Raimel/solche die wolten
 schlegt man auß mit einem stabe/vnd den Raimel mit
 einem stecken. Solchs geschicht auch vom Herrn Je
 su Christo. 1. Corinth. 15. Ein ander klarsheit hat die
 Sonne/In andrer klarsheit haben die Mondstern
 andere klarsheit haben die sterne/denn ein
 streich vbertrifft den andern

in klarsheit / 1021

Das

Aufflegung des I. Cap.

Das erste Capitel.



Es war ein Mann im lande
Vnder hieß Hiob/ Der selb
war schlech vnd reche/
Gottesfürchtig/ vnd meydet
das böse. Vnd zenger sieben Söne vnd
drey Töchter/ vnd seines Viehes war sie-
benentfene Schaf/ drey tausene Kameel/
fünffhundert ioch Rinder/ vnd fünff-
hundert Eseln/ vnd sehr viel Gesinds/
Vnd er war herrlicher/ denn alle die ge-
gen Adorgem woneten.

Vnd seine Söne giengen hin vnd
machten wolleben/ ein jeglicher in seinem
hause auff seinen tag/ vnd sandten hin
vnd luden ire drey Schwestern mit inen
zu essen vnd zu trincken. Vnd wenn ein
tag

des buchs Hiob.

tag des wollesens vmb war/sandte Hiob
hin vnd heyligete sie/vnd machte sich des
morgens frů auff/vnd opfferte Brand-
opffer/nach ihrer aller zal/Denn Hiob
gedachte: Meine Söne möchten gesün-
diget/vnd Gott gesegnet haben in ihrem
hertzen/Also thet Hiob alle tage.

Es begab sich aber auff einen tag/da
die kinder Gottes kamen/vnd für den
Herrn tratten/kam der Sathan auch
vnter inen. Der Herr aber sprach zu dem
Satan: Wo kommest du her? Sathan
antwortet dem Herrn/vnd sprach: Ich
hab das land vmbher durchzogen. Der
Herr sprach zu Sathan: Hast du nicht
acht gehabt auff meinen knecht Hiob?
Denn es ist seines gleichen nicht im lan-
de/schlecht vnd recht/Gottförschtig/vnd
meidet das böse.

Auszlegung des I. Cap.

Satan antwortet dem Herrn/ vñnd sprach: Weinstu / das Hiob vmb sonst Gott fürchtet? Hastu doch in/ sein hausz vñnd alles was er hat/ rings vmb her verwaret/ Du hast das werck seiner hende gesegnet/ vñnd sein Gut hat sich außgebreytet im lande. Aber recke deine Hand auß/ vñnd taste an alles was er hat/ Was gults/ er wirdt dich ins angesicht segnen? Der Herr sprach zu Sathan: Sihe/ alles was er hat/ sey inn deiner handt/ ohn allein an ihn selbs lege deine handt nicht. Da gieng Satan auß von dem Herrn.

Des tages aber da seine Söne vñnd Töchter assen vñnd cruncken wein inn ihres Bruders hause des erstgebornen/ kam ein bote zu Hiob / vñnd sprach: Die Rinder pflügeten / vñnd die Eselinnen giengen neben ihnen an der weyde. Da
fielen

des buchs Hiob.

fielen die auß reich Arabia herein/vnnd
namen sie/vnd schlugen die Knaben mit
der scherpffe des schwerdes/Vnnd ich bin
allein entrunnen / das ich dir ansaget.
Da der noch redet / kam einander/vnnd
sprach: Das feter Gottes fiel vom Hi-
mel/vnnd verbrandt Schaf vnnd Kna-
ben/ vnd verzeret sie/Vnd ich bin allein
entrunnen/das ich dir ansaget: Da er
noch redet/kam einer vnnd sprach: Die
Chaldeer machten drey spitzen / vnnd
vberfielen die Kamel/vnd namen sie/vnd
schlugen die Knaben mit der scherpffe des
schwerdes/Vnd ich bin allein entrunnen/
das ich dir ansaget.

Da der noch redet/kam einer/vnnd
sprach: Deine Sone vnd Töchter assen
vnnd cruncken im hause ihres Bruders
G ii des

Auszlegung des I. Cap.

des erstgebornen. Vnd sihe/da kam ein grosser wind von der Wüsten her/vnd stiesz auff die vier ecken des hauses/vnd warffs auff die Knaben/das sie storben/Vnd ich bin allein entrunnen/ das ich dir ansaget.

Da stund Hiob auff/vnd zureusz sein Kleid/vnd rafft sein haubt/vnd fiel auff die erden vnd betet an/vnd sprach: Ich bin nacket von meiner Mutter leybe kommen/nacktet werde ich wider dahin faren. Der Herz hats gegeben/der Herz hats genommen / Der name des Herrn sey gelobt. In diesem allen sündiget Hiob nit/vnd thet nichts törlchs wider Gott.

Inhalt des ersten Capitel.



Der heylige Geyst macht ihm ein eingang in dis sein buch/ mit einer kurzen/ doch eygentlichen beschreybung der Person/ glaubens;

des buchs Hiob.

bens vnnnd wandels des lieben Hiobs/vnnnd gibt ihm
ein herzlich lob / das er schlecht vnnnd recht gewesen sey/
das ist Gottsföchtig/vnd habe gemeynet das böse. Dis
zeugniß muß man durch alle Capitel ziehen/vnnnd wol
achtung geben/das solch groß vnaussprechlich creung
vnd elend/einem frommen Gottsföchtigen mann begeg-
net ist/der schlecht vnd recht/vnd von allem bösen vnd
argen sich allwegen gehalten hat. Darnach beschreibet
er seine habe vnnnd vermögen/damit Gott den lieben
Hiob reichlich gesegnet/Vnd gibt ihm das zeugniß/er sey
ein Hausvater gewesen/vnnnd hab für seine kinder son-
derliche sorge teglich getragen/das sie mit Gott erzü-
neten/vnd Gottlos wurden. Item/wie der böse feind
der Teuffel dem lieben Hiob auff die haut wil/muß er
es nicht eher thun/vnd auch nicht weyter greysen/als
ihm von Gott erlaubet wirdt/Vnnnd da er ein wenig
raum krieget/kompt der vnfal mit hauffen/Hiob aber
ergibt sich in den willen des Herrn/vnd lobet Gott in
seinem elendt.

Es war ein Mann im lande Uz.

Die landtschafft darinnen Hiob gewonet/sol den
namen haben von Uz/dem eist gebornen son Nahors/
Gene. 22. Davon ist oben erinnerung geschehen. Al-
hie aber ist das zu mercken/das der heylige Geyst gar
viel anders von den heiligen redet/vnnnd sie preysset/als
die Papisten thun/Denn sie sehen allein auff die werck/

G iii vnd

Auflegung des I. Cap.

vnd leben der heyligen/vnnd da was wunderbarliches vnnd selzames an ihnen ist/vergessen sie das maul so draüßer offen/das sie nicht ein mal fragen/wie der heyligen hertz gegen Got gestanden sey/was sie geglaubet/wie sie sich inn ihrer widerwertigkeyt getröstet/vnnd wie/vnnd wodurch sie sindt selig worden. Der heylige Geyst aber beschreibet sie also/das sie einen schein vnnd schirm vber ihrem haupt haben / das ist/das Gottes forcht vnnd recht erkendniß Gottes / in ihrem hertzen leuchtet / vnd so lang sie vnter dem schutz vnnd schirm des höchsten sind/vnd vnter dem schatten des almächtigen bleyben/hats keine not mit ihnen/so bald aber Gott die handt abzuecht/sindet sichs das sie menschen sindt/ja so wol als wir/vnnd das keiner so hoch vnnd groß ist/wens gleich Petrus vnnd Paulus selbst weren/der nicht neben einem gemeynen Christen / auch sein hütlein muste abziehen vor Gott/vnnd bekennen/ Ach ich bin auch ein grosser sündler / vnnd das sie im glauben an den Herrn Christum / mit dem Teuffel vnnd der welt kempffen/vnnd endtlich den sieg durch vnsern Herrn Jesum Christum dauon tragen.

Der war schlecht.

Das ist rechtschaffen/inn lehe vnd glauben gegen Gott/anden verheysenen samen Abrahe/inn dem gesegnet werden solten alle Geschlecht auff erden/Vnnd für

des buchs Hiob.

für der welt vnstrefflich/vnnd haben die beyde Patri-
archen/Jacob vnd Hiob einerley titel inn der heyligen
Schrift/Denn wie die schrift saget von Hiob/er sey
schlecht/das ist/fromb vnd ohne arg gewesen/so spricht
auch Moyses: Jacob aber war ein fromb mann/vnd
bleib in den hütten

Vnd recht.

Das ist/ob er wol vnter den Abgöttischen Hey-
den wonete/vnd vsach volauff hette zu wanden/vnd
abzutreten/von dem rechten wege/auff ihre krumme
steige/der heucheley / Abgötterey/falsche Gottesdienst
vnd Gottes lesterunge/Jedoch erwehlet er viel lieber
mit dem volck Gottes/vnter den Heyden vngemach
zu leyden/denn die zeytliche ergetzung der sünden zu ha-
ben/vnnd achtet die schmach Christi für grösser reich-
thumb/denn die schezge in reich Arabien/Er leß sich nit
durch ansehen einiges menschen/giffte/gaben/geschenck/
gunst/gewalt/ehre oder einiges genieß aufferden einne-
men/wider Gott zu thun / Noch durch vngunst/ge-
fahr/vnd widerwertigkeyt abschrecken/von dem rech-
ten erkendtniß Gottes/auch suchet er nicht mit seinen
guten wercken/ vnd vnstrefflichem wandel/rhum vor
den leuten/Vielweniger/wie der heuchler art ist/damit
das ewige leben zuverdienen/sonder es war jm in lehr
vnd leben zu thun/das Gott dadurch geehret/vnd dem
nächsten gedienet würde.

Gott.

Auflegung des I. Cap.

Gottsförschtig / vnd meydet das böse.

Das dritte lob/welchs der heylige Geyst dem lieben Hiob gibt/ ist/das er sey Gottsförschtig gewesen/das ist/er hat Gott vor augen gehabt/sich von hertzen vor ihm gedemütiget/auff Gottes wort/vnnd zusage sein vertrauen festiglich gesetzt/in geliebet/geehret/in aller not angeruffen/bey ihm hülff vnd rettung gesucht/alles durchs gebet/vnd danck sagung ihm heymgetragen/als von dem aller segn vnnd wolthat kompt/am leyb vnd an der seelen. Item/das er inn allem thun vnd sünemen habe zu ruck gesehen auff das erste gebot Ich bin der Herr dem Gott/Du solt nit andere Götter haben.

Vnd meydet das böse.

Das ist/alle eufferliche/grobe sünde/vntugent vnd laster/er führet ein vnstrefflich leben vnd wandel vor der welt/das mit warheit in niemandt eines bösen stückes zeyhen künde. Nicht das er on alle böse lüß vnd neygun im hertzen gewesen were/Denn auch der vnschuldig ist vor Gott nicht vnschuldig / Exod. 34. Item/Psaln 143. Vor dir wirdt kein lebendiger gerecht. Vnd hat Hiob so wol als Dauid/vnd alle menschen bekennen müssen/Siehe ich bin auß sündlichem samen gezeuget/vnd in sünden hat mich meine Mutter empfangen. Item/Psaln 19. Ach wer weyß wie oft er sühlet/vergib

des buchs Hiob.

gib mir die verborgene seile. Item/pro hac orabit ad te
omnis sanctus, &c. Aber für der welt kundt er mit gu-
tem gewissen gegen freunde vnd feinden rhämen/Wel-
cher vnter euch darff mich einer sünden zeyhen/wie er
denn spricht/ Capit. 31. Ich hab einen bund gemacht
mit meinen augen/xc. Solches wil Gott von allen
Christen haben/So tödtet nu ewre glieder die auff er-
den sindt/ Hurerey/ vnreynigkeyt/schendtliche brunnst/
böse lust/ vnnnd den geytz/welcher ist Abgötterey/vmb
welches willen kompt der zorn Gottes vber die kinder
des vnglaubens. Item 1. Pet. 1. Machtet keusch ewere
seelen in gehorsam der warheit durch den Geyst/xc.

Vnd diß ist nicht allein eine feine kurze Chronica/
oder fasciculus temporum, Darinnen die geschicht di-
ses Mannes/von seiner jugent an/biß auff sein grösses
creuz/eygentlich ist auffgezeychnet/Sondern auch ein
gemelde eines rechten Christen/der ein Tempel vnnnd
wohnung ist des heyligen Geystes/ein Ritter vnser
Herrn Jesu Christi/angethan mit dem harnisch Got-
tes/vmbgegertert vmb die lenden mit warheyt/ange-
zogen mit dem Krebs der gerechtigkeit / gestifelt zu
predigen das Euangelium des friedes / vnnnd gerüstet
mit dem schilde des glaubens/sampt dem helm des heils/
vnd dem schwerdt des Geystes/Ephe. 6.

Vnd zeuget sieben Söne vnnnd
drey Töchter.

3

Dis

Auflegung des I. Cap.

Dif ist der orden / darinnen dieser heylige groffe Mann/Gott dem Herren dienet/nemlich/nicht in einer Carthaus/oder Klofterleben/sondern inn dem lieben Ehestand/Vnnd darein hat Gott die grossen heyligen von anbegin der welt/wenig außgenommen/gesetzt/ das er damit wider den Teuffel/Antichrist vnd Ketten/auch alle mühe vnd sorge/so manchen davon abschreckt/diese seine ordnung hoch hebe/vnd bestetige/vnd seine Christen erinnere/nach zu dencken/Warumb Gott so eine vnaussprechliche innigliche liebe/vnd neigung in der Eltern hertzen gegen ire Kinder gepflanzt habe/das vater vnd muter ire Kinder lieber haben/als sich selbst/vnd lassen wol ihnen zur rettung/durch ein ferwer. Nemlich das wir alle daran lernen/Was es wol für ein vnaussprechliche liebe in Gott dem vater sein müsse/gegen seinem lieben Son/Von dem er auß der wolcken saget: Das ist mein lieber Son. Vnd wie kein hertz außdencken/nach keine zunge aussprechen kan/was das gesaget sey: Also hat Gott die welt geliebet/das er seinen eynigen Son gabe.

Zum andern / ist der Ehestand ein qualbrunne/ darauß alle stende auff erden herfließen / gepflanzt / vnnd erhalten werden/bis an den Jüngsten tag. Es hette Gott wol können die menschen lassen wachsen/ wie die beume auff dem felde/aber es hat jm nicht also gefallen/ quia uult Ecclesiam societatem esse, vnd wil so oft ein kindelein jung wirdt/vnnd zur welt kompt/ mit

des buchs Hiob.

mit einem Göttlichen wunder seiner almächtigkeit/als auff frischer that ergriffen sind.

Zum dritten/weyset sichs wol auf/in was schreckliche sünde/vnd grausame straffen/die verlechter vnnnd schender des Ehestandes gerathen vnnnd fallen. Darumb der heylige Paulus spricht 1. Corinth. 7. Vmb der Hurerey willen/habe ein jeglicher sein eygen weyb/ vnd ein jegliche iren eyguen Mann.

Zum vierdten/lernet man im Ehestand gedultig sein/ vnnnd auff die hülff des Herrn warten/vnd finde sich teglich ursach zu beten/vnnnd Gott vmb hülff/retung/schutz vnd beystand anzuruffen/Denn die noth/pfleget man zu sagen/lehret beten. Vnd ist allen frommen Eheleuten ein grosser trost/damit inen das heylige Creutz durchzuckert wirdt/das sie wissen / wens am vbelsten zugehet/so haben sie es so gut als die Erzuerter vnd Patriarchen/Vnd wer wolt sich auch gern allein aufschelen/ vnd ein sonderlichs haben: &c.

Er zeuget sieben Söhne vnd drey Töchter.

Da siehestu/das kinder sind ein gab des Herrn/vñ leibes frucht ist ein geschenck/e/ Daher spricht Joseph/das sind meine söne/die mir Gott gegeben hat/Vñ der 128. Psal. Deine kinder wie die ölzweige/vñ deine tischher/

h ij Sihe

Auflegung des I. Cap.

Siehe/also wirt gesegnet der Mann der den Herrn fäch-
tet / Das thun aber die Gottlosen nicht/die erkennen
nicht Gott in seinen wolthaten/tragen es jm auch nie
anheim mit glaubigem hertzen / Sondern leren das
Magnificat vmb/vnd ihre seel erhebet nicht den Herrn/
Sondern schreyben alles irem glück/ verstandt/weiß-
heit vnd geschickligkeyt zu. Wie der 144. Psalm sagt:
Das unsere Söne auffwachsen/xc.

Vnd seines Viehes war siebentausent
Schaf/drey tausent Kamel/ fünffhun-
dert joch Rinder / vnd fünffhundert
Eseln.

Hie wirdt gepreysset der segen des Herrn/damit
Gott den lieben Hiob/an habe vnd gut in seiner hauf-
haltung/so herzlich vnd reichlich gesegnet habe/laut
der verheyssung im alten Testament/Im 112. Psalm.
Reichthumb vnd die fülle wirdt in seinem hause sein.
Item/Deute. 28. Wenn du der stimme des Herrn dei-
nes Gottes gehorchen wirst/das du haltest/vnd thust
alle seine gebot/xc. So wirdt der Herr machen/das du
vberfluß an gütern haben wirst/an der frucht deines
leybes/an der frucht deines ackers auff dem lande. Vnd
beschreybet der heylige Geyst mit solchem fleys auch die
Kinder vnd das viehe/nicht vmb der Ochsen vnd
Schaf willen/sondern den Christen zu einem sonder-
lichen

Des buchs Hiob.

lichten trost/das alles was sie haben/an leyb/seel/habe/
gut/gefinde/von Gott ihnen geschencket/vnd in dem
schutz vnd schirm des Herrn sey/wie der 8. Psalm sagt:
Du hast alles vnter seine fässe gethan / Schaf vnnnd
Ochsen alle zu mal. Da muß nicht bey den Israeliten
ein hund schaden nemen/wie Pharaos zu boden gehet/
noch eines Kindes Flaw dahinden in Egypto bleyben/
Ja er hat alle gliedmaß an vnserm leybe gezelet / alle
blutstropffen/vnd hat auff dem haupte/keines sol ohn
seinen willen auff die erden fallen.

Vnd er war herrlicher/ denn alle die
gegen Morgen woneten.

Von dem lieben Abraham saget Moyse/ er habe
dreyhundert vnd achzehen knecht gehabt/daheyme inn
seinem hause geboren/Darauff machet Doctor Luther
die rechnung/das er teglich in die tausent personen zu-
speysen gehabt/Vnd als er werben leßet vmb die Re-
becca/seinem Son Isaac zu einem weybe / spricht der
knecht: Der HErr hat meinen Herrn reichlich geseg-
net/vnnnd hat ihm Schaf/ Ochsen/silber vnnnd gold/
knecht vnnnd Megde/Kamel vnnnd Esel gegeben. Vnd
hie stehet/Hiob sey mechtiger gewesen/denn alle die ge-
gen morgen woneten.Darauff folget/das geldt vnnnd
gut besitzen/an jm selbst nicht sünde sey/Ja es schafft es
Gott allwegen / das etliche Gottsförchtige fromme

Auflegung des I. Cap.

herzen/ auch müssen geld vnd gut in handen haben/
auff das jemand sey/ der dem durstigen vnd hungeri-
gen Lazaro die hand reiche/ vnd der elenden vnd be-
trübten/ trostlosen gliedmassen vnsers Herrn Ihesu
Christi/ sich mit trewen anneme/ Die nacketen heyde/
die krankten labe/ die verschmachten erquicke/xc. Von
solchen reichen redet Christus nicht/ daer spricht/ Wehe
enich reichen/xc. Denn solche wie Abraham/ Isaac/ Ja-
cob/ Hiob/ David/ Maria Magdalena/xc. hengen nicht
mit dem herzen an dem zeitlichen/ es ist ihnen in dieser
welt ein ander schatz angelegen/ wie sie mögen Gott
recht erkennen lernen/ vnd ein selig stündlein dauon brin-
gen/xc. Die Gottlosen aber haben an ihrem geld vnd
gut alhie ihren himel/ freude vnd wonne/ vnd empfangen
ir guts in diesem leben/ dauon sagt Psal. 17. Sie haben
ir teil in ihrem leben/ vnd Gott füllet in ihren bauch mit
seinem schatz/ die lassen ir vberiges ihren kintern. Sie trö-
sten sich dieses guten lebens/ vnd lobens wenn sin einer
gute tag schafft/ so faren sie ihren veteren nach/ vnd se-
hen das liecht nimmermehr/ Psal. 49.

Vnd seine söne giengen hin/ vnd mach-
ten mal/ ein jeglicher in seinem hause.

Wie herrlich sein ist/ wo brüder eines sinde/ vnd
sich brüderlich vnd freündtlich vertragen/ da nicht der
Teuffel mit seinen eyßzapffen/ die natürliche angeborne
herz-

des buchs Hiob.

hertzliche neygunng aufleschet / vnd dagegen seinen strowisch / haß / neyd / groll / zwitteracht / angezündet hat / Da ist der segen Gottes / vnd grünen die hertzen / in gütte / liebe / re. Darumb auch Syrach spricht: Drey ding sind die Gott vnd dem menschen wolgefallen. Wenn bußder eines sind / Nachbarn sich wol vertragen / Vnd Mann vnd weyb eines sinnes vnd hertzen sind. Das glück hatte vnter seinen kindern / Adam vnser erster vater nicht / Abraham / Isaac / Jacob auch nicht. Wie groß hertzleib erlebete der liebe Dauid an seinem Ammon / Absolon / Adonia. Darumb thümet der heylige Geyst nicht vmb sonst diese Jünglinge / das sie mit iren geschwistern sich wol begangen haben / O wie treulich wirdt sie hierzu der vater vermanet haben / vnd hat ein gut wort eine gute stadt funden / das wirdt dem Hiob die höchste freude in dieser welt gewesen sein.

Sie fraget sich: Ist auch sünde das gute freunde zusamen kommen / vnd miteinander essen vnd trincken / vnd eheliche freunde haben? Re. Nein / Abraham richtet ein groß mahl an / da Isaac entwehnet ward / vnd empfehet die drey menner / so da gegen im stunden im hain Mamre ehelich / vnd ließ ihnen aufftragen / Kuchen von Semelmel gebacken / butter / milch / vnd von einem zarten guten Kalbfleisch / so er zubereytet hat / Genesis am. 18. Joseph helt mahlzeit mit seinen Baidern / vnd leß ihnen bescheyden essen aufftragen / Genesis am 43. Christus isset mit seinen Jüngern zur hochzeit / vnd

Auflegung des I. Cap.

vnd zu gaste im hause Simonis des Aussätzigen/vnd bey Lazaro vnd seinen Schwestern/Also spricht auch Salomo im Prediger am 9. cap. So gehe nu hin vnd iß dein brodt mit freunden/trinck deinen wein mit gutem muth. Aber das ist geredt von essen vnd trincken/ dardurch einer seines elends vnd creutzes ein wenig vergift/vnd das hertz labet/nicht von fressen vnd sauffen/da man frisset wie die ferwe/vnd sauffet wie die Kälbe/ dadurch leyb/sack/hertz vnd Geyst beschweret wirdt/das auß einem menschen eine saw vnnnd vnflut wirdt/ Wie vnsere Teutschen gastereyen vnnnd gelage sindt/ Darinnen aller Gottesfurcht/zucht/scham vnd erbarkeit vergessen / vnnnd alle Creaturen Gottes außschendtlichste/wie zu Sodoma vnd Gomorra/mißbrauchet werden / Darauff gehören die ernstten bedröhung Gottes: Wehe denen die des morgens frük auff sind/des sauffens sich zu fleysigen/vnnnd sitzen bis in die nacht/das sie der Wein erhitzet/vnd haben Harpfen/Psalter/pauken/pfeffen/in irem wolleben. Wehe den/so Helben sindt wein zusauffen/vnd Krieger mit Bierzechen/das ist/die weiblich können bescheyd thun/ Jesa. 5. Vnd der sprach des Herin Christi: Hütet euch/das ewre hertzen nicht beschweret werden mit fressen vnd sauffen. Sprach 19. Sey nicht ein brasser/vnd gewehne dich nicht zu schlemmen/Die Esse paüset das gelöbet eyßen/also der wein die frechen hertzen.

Vnd zeuget die schrifft vnnnd erfahrung/ wie es ein aufgang

Des buchs Hiob.

aufgang nimpt mit den schamrock vnd sauffen.
 1. Corinth. 6. Schlencket der heylige Geyst den Himmel
 vor jnen zu. Die trunckenbolde/saget Paulus daselbst/
 werden das Reich Gottes nicht ererben. Daniel am 5.
 Wie die König Belzazer/da er vol vnd toll war/in ei-
 nem m erschlagen/vnd sein land von einem frembden
 Herrn eingenommen. 3. Reg. am 20. sitzet Benhadab
 der König in Syrien/in gezelt/mit seinen hofleuten/
 vnd verleuret vber dem sauffen die schlacht/das er mit
 Koffen vnd Reutern schendelich fliehen muß. Holo-
 fernes war truncken/da im Judith den hals abhiebe.
 Haman ward auß dem pandet weggeführt vnd er-
 henger/Esther 7. Nero hatte vnter andern auch diese
 böse art an sich / das er zu mittage anfieng zu sauffen
 biß in die mitternacht/vnd wie er es trieb/so gieng es
 endlich hinauf/das er in verzweyfflung schrey: Hei mi-
 hi qui nec amicum nec hostem habeo. Also saget man
 im sprichwort beydes: Sybaritica uita, & sybaritica ca-
 lamitas.

Vnd wenn ein tag des wollesens vmb
 war/sandte Hiob hin vnd heyligete sie.

Das ist allen Eltern zum exempel geschrieben/
 Hiob hat seine freude / wie gesagt darvon / das seine
 kinder sich eintrechtig zusammen halten/vnd hat dem-
 noch die beyforgen/sie möchten mit essen vnd trincken

Auflösung des I Cap.

Im zuniel thun wir einem ihu: so mit Worten nicht ge-
stehen / doch in Bergen mit bösen sündlichen gedan-
cken sich vergreiffen / vnd Gott erzürnen / Wie denn
darauff der Teuffel ein weyßer ist / das er den menschen
im einemauchen heyl kommen / vnd hat einen grossen
vortheil an vnserm fleisch vnd blut / ist auch einem
Christen viel feinder / denn andern leuten / vnd gehet
herumb / suchet wen er verschlinge / Darumb machet
sich Hiob frey auff / vnd opfert Brandopffer / nach der
zal seiner kinder. Also sollen die Eltern täglich Gott ih-
re kinder auch erewlich im seinen schutz beschützen wider
den Teuffel / vnd mehr vor ihrer seelen heyl vnd selig-
keyt / denn für ihr leben sorgen / Das ist der edelste
schutz den sie ihnen samlen können / vnd das rechte er-
brey / das vns allen erworben hat vnser Herr Ihesus
Christus. Also ließ Jacob seine Söhne da sie in Egy-
pten zogen getreyde zu lauffen von sich mit einem ern-
sten gebet zu Gott / das es ihnen möchte wolgehen auff
dem wege / Der almechtige Gott (spricht er) gebe euch
barmhertzigkeyt vor dem Manne / ic.

Also thet Hiob alle tage.

In der haushaltung findet sich mancherley hindernis /
die vns im gebet / treg / saul / verdroffen / ja wol vnwil-
lig dazw machen / das Hausvater / vnd Hausmutter
wenn sie sehen die bosheyt / vntrew / vnd unwillen
des

Des buche Hiob.

des gesindes / darüber sich oft also erzeigen / das sie nicht ein mal an das gebet gedenden / ja fluchen vnd schelten ist viel gemeiner bey ihnen / denn das Vater vnser / Vnd wer gern tanzet / dem mag man leicht ein hofrecht dazu machen / Da ist der knecht diebisch / die magd boßhafftig / frech vnd trotzig / die kinder vngesogen / die Nachbarn auff einander neidisch / vnd spinzig / die magd wil fraw im hause sein / der knecht wer lieber Herr / vnd wenn schaden geschieht / wollen sie noch mit darumb künig angesehen sein / vnd wo viel gesindes ist / rühret eines das ander ab / vnd je besser tage sie haben / je trotziger / vngesogener / vnd Gottloser sie werden. Au ist oben angezeygt / Hiob habe eine grosse haushaltung gehabt / viel viche vnd gesindes / noch hat in kein geschrey / kein vnruß / oder haufforge also eingenommen / das er darüber des gebets ein einigen tag vergessen hette / Das laß ein herrlich schön exempel sein eines menschen / der mitten in der welt stecket / vnd dennoch so der welt brauchet / das er ihr nicht mißbranche / Vnd thuts freylich allen Mönchen vnd Cattheusern / weyt / weyt zuvor. Vnd wir solten vns auch billich alle schemen / wenn wir daran gedechten / das vnser herzen so treg / saul / vnd erstorben sind / vnd solten ein vater vnser mit ernst beten.

Vnd es begab sich aber auff einen tag / das die kinder Gottes kamen / vnd

Auflegung des I. Cap.

für den Herrn tratten / kann der Sa-
than auch vnter ihnen.

Wie es zu gehet / wenn Gott mit den guten En-
geln und bösen geistern redet / wenn er ihnen ein befehl
thut / können wir nicht wissen / sollen auch nicht fürwi-
ssig sein zu erforschen / das uns nicht befohlen ist / nach
dem Spruch: Altiore te ne quaeris. Es redet offte von
verborgenen dingen / die heylige schrift auffeinseltig-
keit / wie man den Kindern pflegt was ein engel ist. Als
beschreybet der 18. Psalm das wetter / so auß dem berge
Sprach gewest. Psalm 20. Und spricht: Gott habe den
himmel geneyget / und sey herab gefaren / Denn wenn ein
wagen wider kommt / so ist nicht als sey der himmel so niedrig
das die wolcken an das dach am hause flossen möch-
ten. Item / Gott schreibe auß dem Firtichen des win-
des. Darumb wollen wir uns nicht darumb beküm-
mern / wie Gott mit dem Sathan rede / sondern einsel-
tig bey den worten bleyben / wie im Text allhie geschri-
ben stehet.

Da kam Sathan vnter ihnen / Der
Herr aber sprach zu dem Sathan: Wo
kommest du her?

Sie wollen wir widerumb dem heyligen Geyst
die ehre lassen / das er geletter sey denn wir. Es stehet
auch

des buchs Hiob.

nach dergleichen Historia 3. Reg. 22. Wie der Herr si-
tzt auff seinem stul/vnnd alles himlisch Heer sthet ne-
ben ihm / zu seiner rechten vnnd linken/vnnd wie ein
Geyst herauß gehet/sie den Herrn/vnd antwort: Ich
wil Achab vberreden. Der Herr spricht zu ihm: Wo-
mit? Er antwort: Ich wil aufgehen vnd ein falscher
Geyst sein in aller Propheten munde/xc. Diesen spruch
hat Doctor Martinus Luther Tomo 12. pag. 368.
aufgeleget/von den Kotten vnd Secten/Vnd spricht
also: Des müssen wir vns ergeben/alle die so wir Chri-
sten sind/vnd selig werden wollen/das in der Christen-
heyt keine rhu/nach ausscheiden ist mit Secten/falschen
bildern/vnd allerley Teuffels worten/der Satan wil/
vnd muß vnter den kindern Gottes sein/Hiob 1. Wo
aber Sathan vnter dieselbigen kompt/vnd von Gott
verlaub/vnd das verheugen kriegt/die frommen kinder
Gottes zumersehen/so gethet's an/ba werden dem lie-
ben Hiob / die Schaf geraubet/ba schlegt der donner
sein gesinde todt/ba kompt der wind von mitternacht/
vnd reyßet seine heuser vmb/vnd würet ihm alle sei-
ne kinder/aber das ist nicht genug/sonder hernach muß
auch sein leyb vnd seel leyden/allerley plage/das auch
seine eygene freunde ihn dazu plagen/vnnd sein eygen
weyb sein spottet. Man lese die Historia Ecclesiastica,
samt dergleichen/vnnd sehe mit fleyß drein/so wirdt
man finden / wie von anfang der Christenheyt / solch
wüß wesen von secten/jerthumen/vnd allerley erger-

Aufflegung des I. Cap.

nif gewesen ist/das auch vnter den Heyden/daber der selb leibhaftig regieret/besser/stiller vnd seiner regiment anzusehen gewesen ist / denn vnter den Christen/das die grossen regenten im Römischen reich mit gewaltigem scheyn vnd grossen glimpff haben sagen können: Siehe die bubben/wie sie sich selbst vnter einander freffen/vnd wollen doch die welt vnter sich bringen mit ihrem glauben/ Gleich wie auch die feinde Hiob/ durch sein gros vnglück/so starck gerrert/vnd gang sich gewis duncen lassen / Hiob sey der argste böswicht auff erden/xc. Drumb ist in dieser sachen kein rath noch helffe/denn (wer es kan) auff Gottes wort sehen/sich daran halten / vnd darnach alles richten. Denn weyl Gottes wort der grossen macht ist/das es vnter den Teuffeln/ Tode / sünden rumort/wie solt es nicht auch vnter den menschen/Rotten vnd Secten rumoren? Vnd laß sich darnach/wer es mit lassen kan/ergern an des Sathans werck / der so wußt in Hiobshause rumort.

Satan antwortet dem Herrn/ vnd sprach: Ich hab das land vmbher durchzogen.

Satan gebrauchet alhie ein sonderlich wort / das heysset sich herumder lassen/vnd alle winckel aufspüren/ Das redet er also ein boßertiger/stolzer/prechtiger geist/ der

des buchs Hiob.

der dennoch ob er wol inn ewigkeit von Gott ver-
flossen/vnd in abgrund der Hellen verdampt ist/dar-
mit wil gesehen sein/das er jetzt allenthalben in der welt
tobet vnd wüthet/vnnd also herummb gehet/wie einer
der eygentlich was suchet/vnd in allen ecken vnd win-
ckeln sich vmbseheth/wo ers finde/lasset auch nicht ab/
vnd kan nit ruhen bis im angethe/was er vor hat/Vnd
stehet alhie in seiner rechten farbe/das ist/in grewlicher
teuffelischer hofart gegen Gott/vnnd vnaußsprechli-
chem mörderlichen haß vnnd zorn gegen alle menschen/
sonderlich aber gegen den Christen.

Hie ist zu wissen/das Gott viererley regiment hat
verordnet. Eines das er selbst für sich thut one mitwir-
ckung der Creaturen/das gehet ganz vnd gar durch
seine macht alleine/Als wenn er die creaturen schafft/
mehret/vnd erhet/vnd mancherley krafft vnd art ihnen
gibt/hiezu hilfft im niemandt.

Das ander ist/wenn er solche geschaffene/vnnd
erhaltene Creaturen den Engeln bevilhet/das sie von
aussen zu die selbigen führen/leyten/bewaren/hüten
vnnd helfen/vnnd sonderlich die menschen/Also ge-
schicht vnnd gehet/das manch mensch/feuer/was-
ser/mörder/vnnd andern vnfall entgehet/vmb gar
ein leichtes/das ihm einfellet/oder das im sonst plötz-
lich was zuthun kompt/damit wirdt er errettet/Da-
her spricht man: Du hast einen guten Engel gehabt.
Die heyden haben solches dem glück zugeschrieben/vnd
einen

Aufflegung des I. Cap.

einen Abgott drauf gemacht / Denn sie sahen vnd er-
furen/das solch ding geschehe / wußten aber nicht das
der rechte Gott durch seine Engel thet / Also vnter-
weyset vnd tröffet der Engel Zachariam von aussen.
Vnd im Daniel hat der Engel Gabriel viel zu thun/
mit leuen/tröffen vnd vnterweyßen/vnd zeyget an wie
Michael für sein volck fechte. Vnd im Propheten Za-
charia stehet außdrucklich/Capit. 1. Diese sind / die der
Herr hat außgesandt das land durch zu ziehen/sie aber
antworten dem Engel des Herrn/der vnter der Myr-
ten hielt: Wir sind durchs land gezogen/vnd alle len-
der sind stille. Also hat ein jeglicher Keyser / König/
Fürst / Herr / Ja ein jeglicher mensch seinen Engel/spricht
Lutherus/rc.

Das dritte regiment ist/das Gott durch menschen
füret/als durch die Apostel vnd Prediger/rc.

Das vierdt ist das weltliche regiment / darinnen
begriffen ist das Hausregiment / vnd der Eltern ge-
walt/rc. Wider solche regiment vnd ordnung Gottes/
tobet nu der Sathan/wie er hie spricht: Ich habe das
land vmbher durchwandert/Vnd ist sein ampt nichts
anders/denn alles zubrechen vnd zerstören/was Gott
durch diese regiment schafft vnd thut/vnd brauchet
der Teuffel hierzu/sich selbst/seine Engel. Item falsche
Lehrer / Heuchler / falsche brüder/wie Hiobs freunde
waren / auch auffheuchliche Gottlose buben / wie die
Chaldeer vnd Araber/rc. Item/vngewitter / hagel/
donner/

des buchs Hiob.

donner/pestilenz/vnd allerley frandtheyt/vnnd hertz-
leyd/Vnd wenn Gott nur die handt ab thut/vnnd les-
set den Teuffel walten/so gehets greulich genug zu in
der welt/wie wir hie einen spiegel haben. Wie aber die
welt nicht glaubet/das Engel sindt/die auff vns ach-
tung geben/mancher kompt wunderbarlich dauon/in
gefahr leybs vnnd lebens/vnd denckt es sey ohn gefehr
geschehen/Also glauben vnd füllen die Gottlosen auch
nicht/das der Teuffel vmbher gehe ohn vnterlaß/vnd
suche wen er verschlinge. Die Christen aber füllen vnd
erfaren mehr denn ihnen lieb ist/vnnd rüsten sich teg-
lich/wenn sie gegen solchen listigen/grimmigen/mech-
tigen feindt mögen in bereytschafft sitzen. Denn grosse
macht/vnd viel list/seine grausame rüstung ist/auff er-
den ist nicht seines gleichen/vnd er schüttet alle seinen
zorn vnd grimm wider die Christen auß/das er sie vber-
weltige/vnd vnter sich bringe/wie die Gottlosen/weyl
er sie aber nicht kan bekommen/quelet/engstet/plaget/
vnd martert er sie/auff allen orten/vnd macht ihnen
das leben sawer/das sie lieber wolten todt sein/Wa-
rumb aber solchs geschehe/wollen wir bald hören.

Heinstu / das Hiob vmb sonst Gott
fürchtet?

Sie laufft der stoltz/vnd die grausame/Teuffeli-
sche hoffart/aber ein mal mit/denn was das hertz vol
ist/

Auflegung des I. Cap.

ist/das gehet der mund vber/er weys nicht wie er sich
brüsten sol mit der antwort/vñ verkeret/wie seine art
ist/Gott dem Herrn die wort/das er von dem Hiob
gesagt hat: Seines gleichen sey im Lande nicht/schlecht
vñnd recht/Gottsföchtig/vñnd meydet das böse/Ich
meyn ja (wil er sagen) ein schöner Heylig. Hiob hat
gut fromb sein/es ist sein schade nicht/Diß gilt nicht
allein dem lieben Hiob/sondern er ist auch hömisch vñnd
spizig vber die verheyssung Psal. 112. Wol dem der dem
Herrn söchtet/Reichthumb vñnd fülle wirdt in seinem
hause sein/Vñnd lasset sich duncen in seiner hohen
weysheyt/Gott säre sein regiment nicht recht/das er
den Hiob segene/vñnd so genau auff ihn achtung gebe/
Das mag wol ein böswicht sein/der noch inn seiner
hoffart bleibet/darüber er auß dem Himmel gewodassent
vñnd auß einem schönen Engel ein heßlicher Teuffel
worden ist/vñnd lasset dennoch die alten tückē nicht. Si-
milis ero altissimo, Ies. 4. Das er Gott nach der kro-
ne greysse/Diese arth haben die Rottengeyster allwe-
ge auch an sich/das sie stolz/strech/vermessen/gifftig/
vñnd stachelicht sein/wo man sie angreiffet/so stechen sie
vñnd sich/vñnd werden je lenger je erger/2c.

Hastu doch ihn/sein hauß/vñnd alles
was er hat/rings vñnd her verwaret/Du
hast das werck seiner hende gesegnet/
vñnd

des buchs Hiob.

vnd sein Gut hat sich außgebreytet im lande.

Da siehest du/wie Gott dem Teuffel das gebrandte leyd thut/wenn er einen Christen segnet/das es ihm wol gehet/er gönnet ihm nicht einen bissen brodts/ist ihm leyd/das sie eine gesunde/strolche stunde/die zeyt ihres lebens haben sollen/das nicht allenthalben donner vnd pliz/alles in einen hauffen schlage/vnd wie gern er ihnen auff die hant were alle augenblick/wenn nicht die mauer des Göttlichen schutzes/vnd Engellischen schiltwache/so genau geschlossen/vnd so eigentlich bestellet were. Gönnet er jnen aber nit das zeitlich/vergengliche/wie meinstu/das jm zu sinne sey/wenn er gedencet an die Helle vnd verdammis/so er sampt alle seinen Engeln/vnd verdampften für sich hat/Vnd an die freude der außgewelten/im ewigen leben/dar auß er vor gestossen ist/von nu an bis in ewigkeit:rc.

Der Sathan kan den Christen nicht den geringsten schaden zufügen/so lang Gott vber jnen helt/vnd sie mit seiner rechten schützet. Dafür lobet vnd preysset David den lieben Gott im 34. Psalm/Da er spricht: Der Engel des Herrn lagert sich vmb die her so ihn söchten/vnd hilfft jn auß.

Vnd das ist auß der massen tröstlich/vnd solt einem ein hertz machen/mitten inn der not vnd trübsal/Ob wol die Christen in der welt/für fußhader/segopffer

K ij vnd

Auflegung des I. Cap.

vnd schädliche leute / ja nicht so gut als menschen / sondern wie wüthier / vnd tot auff der gassen gehalten werden / sie doch vor Gottes augen so lieb vnd werthe sindt / das die himlischen Heerscharen / auff sie bestellet sindt / sie im schutz zu nemen wider den Teuffel vnd welt / Vnd Gott schemet sich nicht im seinem titel zu sitzen / Dominus Zebaoth, ein Herr der Heerscharen / Darumb das alle creaturen ihm vnterwooffen sindt / vnd er ein Heer hat vol starker Helden / die seinen befehl auftrichten / das man höre die stimme seines worts / Vnd die bestellet vnd außgesandt sindt zum dienst / vmb derer willen / die erwerben sollen die seligkhey / Thun es auch gerne / vnd mit freuden. Hieher gehören alle die Sprüche vnd Exempel / darinnen die Schrifft der Engel gewener / Als wie sie dem lieben Jacob das gekeyt gegeben haben auß Mesopotamien ins land Canaan / das er mit seinem viche vnd gesinde vnangesthet vnd geblindert durch so manche wilde ecke / wald / nis / wüsten vnd gebirge durch kompt / Gene. 31. Exo. di. 14. Erhub sich der Engel Gottes / der für den gezeltten Israel herzogte / vnd machet sich hinder sie / vnd kam zwischen die gezelt der Israeliten / vnd Egypter / das die ganze nacht diese vnd jene / am roten Meer mit zusammen kondten. Josua am 5. Da die kinder von Israel durch den Jordan gangen / vnd vor Jericho sich gelagert hatten / Hube Josua seine augen auff / vnd ward gewar das ein Mann gegen im stunde / vnd hat-
te ein

des buchs Hiob.

te ein bloß schwert in der handt/vnd Josua gieng zu ihm/vnd sprach zu ihm: Gehörst du vns an/oder vnser feinder? Er sprach: Nein/sondern ich bin ein Fürst vber das heer des Herrn/vnnd bin jetzt kommen. Jesa. 38. Fuhr auß der Engel des Herrn/vnd schulge im Assyrischen lager/hundert vnnd fünfß vnnd achtzig tausent Mann. Vnd der grosse König: Sancherib/der alle welt in eine focht gebracht hatte/musste mit grossem schaden/schand vnd spott abziehen/vnnd hinder sich lassen: diesen reim/in Egypten auff ein stein gehawen: Me intuens pius esto, verbrenne dich an Gott/vnnd seinem wort nicht.

Vnd wie die heyligen Engel vmb die Gottsföchtigen/ihre schiltwach haben/ist tröstlich zu sehen auß dem 4. buch der Könige/Capit. 6. Da der König zu Syrien die stadt Dothan belagert mit wagen vnnd Reutern/den Propheten Elizeum zu fangen/vnd sihe/da der Prophet mit seinem knaben sich frö morgens auff den weg machen wolte/da lag ein macht vmb die Statt mit rossen/vnd wagen/Der knab erschrock/vnnd sprach: Auwehe mein Herr/wie wollen wir nun thun? Er sprach: Fürchte dich nicht/Denn der ist mehr/die bey vns sindt/Denn der/die bey inen sindt. Vnd Elisa betet/vnd sprach: Herz öffene ihm die augen. Vnd sihe/da war der berg vol serwiger ross vnnd wagen/vmb Eliseum her/xc.

Das aber die heyligen Engel viel stercker vnnd
K. iij. mehr

Aufflegung des I. Cap.

mechtiger sindt als die bösen Geyster/wie hie Sathanas sich beklaget/vnnd die Schrifft außweyset/ist die vrsach: Sie haben einen spiegel/darinnen sie sich besehen teglich/den hat der Teuffel nicht/der heyst facies patris. Das angesicht des vaters/der im himel ist/Darumb ist ein guter Engel kluger/denn die Teuffel alle auff einen hauffen/vnd sindt auch mechtiger (wie gesagt) Denn sie stehen vor dem/der mit seinem namen omnipotens, der allmechtige Herr heyst/Vnd sindt die heyligen Engel/viel geneygter zu helfen/denn alle Teuffel zu schaden / Je sindt auch viel mehr denn der Teuffel/die alle warten auff den befelß/ den sie haben/die frommen zu schutzen vnd zuerhalten. Dafür sollen wir Gott danken/vnnd sagen: Liebet himelischer Vater/ich dancke dir/vnd lobe dich darumb/das ich armer mensch/wenn meiner gleich hundert tausent weren/nicht köndte einem Teuffel widerstehen/vnd doch widerstehe ich ihnen/nach deiner heyligen Engel hülffe/Vnd ob ich wol nicht ein tröpflein weyßheyt habe/vnd der listige böse feyndt dagegen ein ganzes Meer vol hat /dennoch machest du seine grosse krafft vnd weyßheyt zu schanden/Dafür sey dir allmechtiger Herr vnnd Gott lob vnd danck in ewigkeyt. Vnd sollen die Eltern ihren kindern/vnnd dem gesinde einbilden/das sie mit ernst wider den Teuffel beten/vnnd Gott anrufen. Dein heyliger Engel sey mit mir / das der böse feyndt keine macht an mir finde/xc. Vnd den Teuffel recht kennen

des buchs Hiob.

nen lernen/wie ihn die heylige Schrift abmalet. Christus heyst ihn ein starcken gewapneten/der seine burg inn verwarung hat. Item/einen Fürsten dieser welt. Johannis am 16. Paulus Ephes. am 6. Wir haben nit mit fleysch vnd blut zu kempffen/sondern mit Fürsten vnnnd gewaltigen/nemlich mit dem Herrn der welt/die inn der finsterniß dieser welt herrschen mit den bösen Geystern / vnter dem himel. Petrus beschreybet ihn auch: Ewer Widersacher (sprucht er) schleffet nit/sondern geht herum wie ein brüllender Löwe/vnd suchet wen er verschlinde. Wenn der Löwe brüllet/so erschrieket jederman/vnd ist keines menschen noch thieres zoren mit des Löwen grüß zu vergleichen/Also malet er dem Teufel/das er wüthet vnd tobet/vnaufsprechlicher weyse/vnd wolte lieber in einem augenblick/die ganze welt in einen klumpen werffen/vnd alle menschen mit sich in abgrund der Hellen reysen. Vnd wenn ihm jemand auß seinem reich gerissen/vnd in das Reich des Herrn Christi versetzet ist/spricht der Son Gottes/denn durchwandert er dürre Stedte/vnd feret für zorn in eine wildniß/Darnach bedencket er sich/vnd spricht: Ich wil widerkeren in mein haus/darauf ich gestossen bin/vñ nimpt sibem andere geyster zu sich/die erger sind den er/vnd wirt mit dem menschen das letzte erger den das erste. Das fürnembste stück aber seiner list/vñ boßheit ist/dz er weiß/wo der zaun am niedrigsten/da steigt er hinüber/vnd greiffet einen jeden an dem ort an/da er
in kam

Aufflegung des I. Cap.

in den gewinn die Kinder mit vnghehorsam/gegen die Eltern/das gesinde mit vntrew / die jugent mit vn-
zucht/hoffart/xc. Die alten mit geytz/wucher/ Vnd hat
seine empfer bestellet / damit er auff einen jeglichen
stand auff erden abgerichtet ist. Warumb Gott der
lieben Engel wolthat/vnd des Teuffels tücke vmb
bosheyt / vns sehen lasse/ das er vielen leuten schaden
thut/beyde an leyb vnd seel/weyb/kind/gut/ehre/nem-
lich/vns zur warnung/das wir sollen wider in gerüst
sein mit geystlichen waffen/Ephes. 6. Vmbgürtet mit
warheyt/ angezogen mit dem krebs der gerechtigkeit/
vnd an beinen gestüfft/als fertig zu treiben das E-
uangelium des friedes/Vnd das wir in allen dingen er-
greiffen den schilde des glaubens/mit welchen wir auf-
leschen können/alle feurige pfeyl des bößwichts/Vnd
nehmen den helm des heyls/vnd das schwert des Gey-
stes/welches ist das wort Gottes.

Des tages aber da seine Söne vnd
Töchter assen / vnd truncken wein inn
ihres Buiders hause des erstgebornen.

Was die Schrift saget/von der habe vnd gütern
des lieben Hioba. Item/wie seine Kinder teglich haben
miteinander gessen vnd truncken/Das fassen die welt-
kinder in einem nu zu ohren/vnd können nur gar wol
mercken/Denn der alte Adam weys wol/was für ihn
dienet/

des buche Job.

dienet/vnnd schleußt die vernunfft hierauf also: Wenn
es wolgehet/das er hat was sein hertz begeret/der mus-
se ohne zweyffel einen gnedigen Gott haben/Wo aber
der donner drein schlegt/wie allhie endlich/da spricht
sie/wohet gewiß der Teuffel. Dise Epicurische Theo-
logia haben die falschen Propheten meysterlich können
treiben/vnd sich den leuten damit angenehm machen.
Es sindt auch der Heyden/Inden/Türcken/Papisten/
vnd weltweyßen hertzen/mit diesem wohn bezaubert/
vnd eingenommen/lassen auch sich nicht anders vber-
reden/Vnd das noch wol mehr ist/die Consequentia
helt so starck vnnd fest/bey fleisch vnnd blut/das auch
den Christen wil zu schwer werden/das gegentheyl
zuerhalten/bis sie von der vernunfft sich abwenden/
vnd gehen inn das heyligthumb/Psal. 73. Vnd sehen
auff das ende der Gottlosen/wie sie Gott auff das
schlipfferige setzet/vnd stürzet sie in einem nu zu boden/
wie den Saul/Senacherib/Iulianum Apostatam. Vnd
da lernet sichs auch/warum Gott seine liebe Christen/
die ihm so lieb sindt/das er seinen eynigen Son/vnsern
Herrn Jesum Christum an sie gewendet hat/also leßet
plagen/quelen/engsten/vnd dem leydigen Teuffel vnd
der welt vnter den füßen ligen. Erstlich/auff das sie
verstehen lernen/was für ein grosse last die sünde sey/
vnd vnter dem creutz lernen sagen: Iram Domini por-
tabo, quia peccaui ei. Ich wil des Herrn zorn tragen/
denn ich habe ihm gesündigt/Vnnd inn trübsal/angst

Aufflegung des I. Cap.

vnd not/die herrlichen Trostspöche verstehen lernen/
Denn wer nicht durch die rolle gezogen/vnd wol gepanzeret ist/der verstehet von den hohen sachen so viel/als die Rüe vom auffgange.

Darnach das sie ähnlich werden dem ebenbilde des
Sons Gottes/vnd ein jeder auch sein Creutz dem
Herrn nachtrage/Vnd es müste ja ein verzweyffelter
Knecht sein/der es besser haben wolt denn sein Herr.

Es muß auch der alte Adam durch das liebe creutz
teiglich gekrencket vnd getödtet werden / vnd ein
menschentlich durch viel widerwertigkeyt vnd trübsal
dahin kommen/das er danon begeret/vnd ein recht
verlangen hat nach dem ewigen / himlischen Vater-
lande. Wo man aber frist vnd stust/pandertietet/vnd
im sause lebet/vnd auff rosen gehet/da wüde nichts
drauß/das sich jemandt danon sehne. Summa/wo
trübsal ist/da gedenecket man des Herrn/vnd kompt
endlich das seuffzen: Ich begere auffgelöset zu wer-
den/vnd bey meinem Herrn Christo zu sein. Da wer-
den die Trostspöch im hertzen lebendig: Laß dir an
meiner gnade genügen. Item: er begeret mein/darumb
wil ich in retten/er kennet meinen namen/darumb wil
ich im außhelffen. Ich bin bey ihm in der noth/vnd wil
in herauf reyssen.

Das hat dem lieben Hiob ein hertz gemacht in sei-
nem

Des buche Hiob.

nem elend. Item/dem lieben Johanni dem Teuffer/das
im sein leben menching/einer bösen bestien zu gefallen/
abgestolen ward / das er gedacht / wolan es ist vmb
das leben zu thun/dort wirdt es besser werden/ dar-
auff leffet er ihm den kopff abdängen / vnd legt sich
schlafen/bis auff jenen tag/Denn wirdt zwischen Jo-
hannes vnd Herodes ein vnterscheyd sein/wie zwi-
schen Himel vnd Helle.

Dabey merck auch das vuerckly widerwertig-
keit vnd leiden ist.

1. Wenn Gott eine Statt/Land/geschlecht / oder
einzelnen menschen vmb der sünden willen/inn seinem
zorn dabey suchet vnd straffer/dem bösen zu Retorem/
vnd die andern zu warnen/das sie nicht vder derglei-
chen sünden / Gott in das schwerdt fallen. Also ward
die erste welt gestraffet durch die Sündflut/das alles
sterben vnd ersauffen must/was auff erden lebet/vnd
verbet/bis auff acht menschen. Item/Sodoma vnd
Gomorrah ward mit schwefel vnd sewer vom himel
vmbgeteret / Also straffer Gott die sünde vnd laster/
vnd predigt darneben allen menschen buß/das sie nit
dergleichen auch vmbkommen.

2. Das ander ist der ofen des elendes / darinnen
Gott seine Christen lertert/reyniget/prüfet / probieret/
vnd sie auff die Capellen setz/das sichs finde/was sie inn

2 ij sewer

Auflegung des I. Cap.

sewer halten/ vnd wir ihnen das Christenthumb ein-
ernst sey/ Er jaget sie auch damit in die Schrifft/ das sie
gleich wie die Buelein/ den rechten safft vnd schmack
aus der heyligen Schrifft saugen/ vnd die allerlieblich-
sten Trostesworte newtsehen lernen/ Wer wolt sonst
die Schrifft auflegen/ Item/ er treybet sie zu dem ge-
bet/ vnd reumet die heime vnd felsen der sicherheyt/ vnd
weltlichen/ fleischlichen luste/ aus ihren hertzen/ das sein
wort bey ihnen vntersich wurzele/ vnd vbersich
freyde tragen/ vnd stonde mit der welt vnterhanden.
Dazu dienet es dem lieben Joseph/ das er von seinen
eygenen brüdern verkauft ward/ Were er in das elend
nicht kommen/ so wäret keine tag ein gemeiner Christ
blieben/ vnd vielleicht die sicherer/ williger/ eygentlicher
mensch auf der wolden/ Aber aufsehung lasset
auffe wort mercken.

3. Das dritte ist/ der lieben Apostel vnd Mercker
angst/ noch/ schmach/ wacker vnd todt/ so sie vnd des
zeugnis vnd bekehren willens/ vnsers Herrn Jesu
Christi/ von dem Teuffel/ vnd der welt erlitten haben/
vnd das vnsere Schwester vnd brüder/ hin vnd wi-
der von den Tyrannen nocherleyden/ die jr leben noch
daran setzen/ ehe sie die erkandte warheyt verleugnen
wöllen/ oder sie leben mit seuffzen vnd trawen zu-
bängen/ vnd sterben arglich in frem hertzen/ wie 1. Co-
rinth 15. Paulus saget/ Dis leyden gereycht auch zu
dem

Des herten Hiob.

den lobel vnd der ehre Gottes Vnd sindt alle bandel/
schlege/strimen/ gefengnuß / vnd todt der Christen ge-
heyliget/durch vnsern Herrn Jesum Christum/Das es
an jenem tage den Christen kein nachtheyl noch schan-
de sein wirdt/was sie vmb Christi willen erlitten ha-
ben/sondern ein schöner schmuck vnd rhum. Daher sa-
get der heylige Bischoff vnnnd Mæterer Babylas/als
er zu dem todt gefüret ward: Conuertere anima mea
in requiem tuam, vnd besalbe/man wolt die ketten/dar-
mit er gebunden gewesen/mit jm in das grab legen/das
er seines schmucks nicht beraubet würde.

4. Zum vierdten/Allein das leyden vnd sterben vn-
sers Herrn Jesu Christi / ist die bezalung für vnser
vnd der gantzen welt sünde/Er ist das Lamb Got-
tes. Unser gnadenstuel / Hoherpriester / Versöner/
Heyland vnd Erlöser/Allein sein leyden hat die versach/
das er dadurch die ganze welt erlösen sol / den himel
auffschliessen/die Helle zusperren/vnd das ewige leben
erwerben. Diese versach vnnnd endtliche meynung sol
man keinem andern leyden sonst geben oder zuschrey-
ben/denn dem leyden Christi alleine/Darauff kan vnd
sol sich ein jeder in der ansechtung der sünden/vnnnd des
todtes verlassen/vnnnd sol all vnser vertrauen/vnnnd
ganges hertz bloß/vnnnd allein hangen an dem leyden
Christi Jesu/darinnen stehet vnser seligkeyt. Aller men-
schen leyden aber/creuz vnnnd widerwertigkeyt/vnnnd

Auflegung des I. Cap.

trübsal gehöret ihm der vorgehenden stück eines/Gott
straffet sie/entweder vmb ihrer sünden willen/oder
machet sie aufferwelet im ofen des elendes/Oder sihet
den Tyrannen eine kleine weyl zu/das sie die Christen
morden vnd wirgen/Darnach schläget er sie/wie De-
cium, Valentem, Cosroam, Dioeletianum, vmb müs-
sen doch den Christen mehr dienen/wenn sie ihn das le-
ben nemen/als wenn sie alle ire gewalt vnd gut auffe-
den mit iuen teylen. Vnter welchs heusslein aber/auf
denen dreyen/der liebe Hiob gehöret/ist gut aufzurech-
nen/Denn Gott gibt ihm zengniß/wider seine drey
freunde/das sie nicht recht von Gott geredet haben/
im dem das sie stracks auff ihn drungen/Es wer eine
straffe von Gott vber ihn/vnd er hette es verdient/
wie Capit 5. vnd hin vnd wider stehet. Ist aber keine
straffe/spricht du/Wie das denn Gott den Hiob also
ernstlich angreyffet:ist doch kaum ein solche erbermli-
che geschicht in der ganzen Bibel/als diese: Antwort:
Durch diese trübsal vund jammer des frommen/vund
vor der welt vnschuldigen hertzen/solte die herrligkeyt
Gottes offenbar/vnd bey den andern sichern/vnbus-
fertigen leuten viel nuzes geschaffet werden. Wie denn
nimmermehr om frucht vnter den Heyden ist abgan-
gen/die heilige bekendtniß/so Hiob thut in seiner trüb-
sal: Nackt/spricht er/bin ich von meiner Mutter leybe
kommen/nackt werde ich wider dahin faren: Der
Herz hats gegeben/der Herz hats genommen/ Der
name

Des buchs Hiob.

name des Herrn sey gelobet. Item/Capit 19. Ich glaube das mein Erlöser lebet/vnnd ich werde mit dieser meiner haut/wider vmbgeben werden/Vnd inn meinem fleysch werde ich Gott sehen. Darumb spricht auch der Apostel Paulus/Romano.am 10.Cap. So man von hertzen glaubet/so wirdt man gerecht/Vnnd so man mit dem munde bekennet/so wirdt man selig. Das ist/durch den glauben/der im hertzen ist/werden wir gerecht für Gott/Durch das bekentniß aber/leuchtet der glaube vielen andern/das sie auch bekeret/vnnd zum rechten erkentniß kommen.

Die Kinder pflügeten/ vnd die Eselinnen giengen neben ihnen an der weyde. Da fielen die auß reich Arabia herein/ vnnd namen sie/ vnnd schlügen die Knaben mit der scharpffe des schwerdes.

Die nachbarn/vnd falschen brüder/machen den anfang/weñ es vbel zugehn sol/ auff der Christen seyten. Pashur der son Immer des priesters/so zum obersten gesetzt war/im hause des Herrn/schlug am ersten den Propheten Jeremiam/vnd warff in ins gewelbe/vnter dem oberthor Benjamin/welchs am hause des Herrn war/

Aufflegung des I. Cap.

war/ Hiere. 20. Christus der Herr wirdt von seinem Jünger verrathen/ vnd von seinem eygnen volck den Heyden vberantwortet. Die Jüden sindt allwege die ersten/ so die Apostel verfolgen/ Acto. 14. 1. Thes. 2. Vnd der Herr Christus spricht Luc. 21. Ir werdet vberantwortet werden von den Eltern/ brüdern/ gesfreundten vnd freunden/ vnd sie werden ewer etliche tödten.

Da der noch redet/ kam ein ander/ vnd sprach: Das feuer Gottes fiel vom Himmel/ vnd verbrandt Schaf vnd Knaben/ vnd verzeret sie/ Vnd ich bin allein entrunnen/ das ich dirs ansaget: Da er noch redet/ kam einer vnd sprach: Die Chaldeer machten drey spitzen / vnd vberfielen die Kamel/ vnd namen sie/ vnd schlügen die Knaben mit der scharpffe des schwerts/ Vnd ich bin allein entrunnen/ das ich dirs ansaget.

Die höchste gewalt vnd macht auff erden/ war dazumal bey den Chaldeern / als bey dem güldenen haupt/ vnd fürnambsten Keyserthumb auff erden/ Wie
Daniel

des buchs Hiob.

Wiltu wissen/ Dift werden auch zu Kitter an dem
lieben Hiob/ vnd wirdt mit groffem fchein ergangen
fein/ das sie ihn vberziehen/ Es hat ohne zweiffel das
ausfehen gehabt/ sie moßten ihn feines vnghehorsams
habe/ daheyn fahen als einen eygensinnigen/ wider-
fetzigen kopff/ dem sie religion vnd glaube nicht gut
genug fey/ er müße was sonderliche haben/ vnd wirdt
zu gangen fein/ wie dem lieben Daniel/ vor dem seine
knecht fageten: Wir werden keine fache zu ihm finden/
ein vber feinem Gottes dienft/ Vnd muß zu feinem
fchaden noch den spott haben/ das ihm recht gefchehen/
er habe gegen Gott verdienet/ vnd gegen feiner hohe
Obereit verwardet/ das man ihn noch wol erger
nicht mitfaren/ Also loneten sie ihn für fein Vater vn-
fer/ darinnen er teglich zu Gott fe beßtes gefucht/ Gleich
wie sie hernach auch den Juden loneten in der Baby-
lonifchen gefengnis/ Also muß Christus/ vnd die feinen
allweg auff dem ermel haben crimen laße maiestatis,
auffeher/ vnghehorsam/ vnd was fuen die welt zu trin-
cket/ das lüchet jederman in die fauß/ vnd gönnetes ih-
nen von hertzen.

Da der noch redet/ kam einer/ vnd
sprach: Deine Söne vnd Töchter affen
vnd truncken im haufe ihres Bruders
des ersten/ vnd sihe da kam ein groffer
in Sturm.

Aufflegung des I. Cap.

Sturmwind über der Wüsten her/ vnd
stieß auff die vier ecken des Hauses/ vnd
warffs auff die Knaben das sie starben/
vnd ich bin allein entrunnen/ das ich
dies ansetze.

1. Dazu kompt es den Christen/das sie nicht allein
von der welt/vnd Teuffel geplaget werden/sondern
müssen auch den namen haben/das sie von Gott ver-
lassen/ geschlagen/ gedemüthiget/vnd von seinem an-
gesichte verworffen sind/Diesen stoß hat Hiob in sei-
nem hertzen gefület/vnd solchs von jederman hören
müssen/da das Feuer von Himmel gefallen/ vnd seine
Schaf vnd Kinder verzert hatte.

2. Wie siehet die rechte Principal vnschuld/ vnd die
Philosophi nichts wissen/ woher/ Sturmwinde/ Hagel/
vnd ungewitter kommen/ Nemlich/das der Satan/
samt seinen Engeln/den bösen Geystern/unter dem
himel in bösen/ auf verheugniß Gottes vrichtet/ha-
gel/donner/plitz/sturmwinde/Erdbeben. Item/er ver-
giftet die luft/das Pestilenz vnd sterben kompt/denn
er ist ein mechtiger Geyst/vnd könnte ihm einem nu/die
ganze welt einreissen/wo es ihm Gott zugebe/Die-
weyl ihm aber ein ziel gesteckt/darüber er nicht greif-
fen darff/ machet ers dennoch also/das man spüren
muß/er sey da gewesen. Ein solch schrecklich grausam
vnge-

des buchs Hiob.

zugewitter haben wir alhie zu Freyberg gehabt/An-
no 1559. 14. Augusti.

3. Zum dritten/sehen wir hie/wie ein elend ding es
vmb einen menschen ist / wenn vnser Herr Gott ein
wenig die hand abzeycht/vnd wie er doch seinen Chri-
sten alles leisset zum besten reichen/Es ist dise veter-
liche ruthe dem Hiob gut gewesen/Denn so er sein leb-
tage hette für vnd für gute tage gehabt/so were er vil-
leicht sicher vnd Gottloß worden/Darumb ist die ve-
terliche zucht eine anzeygung des vatern herzen. Also
schreybet Lutherus an Hausmannum: Lieber freund/
das euch Gott hat das creutz auffgeleget/das meynet
er nicht böß/ Denn wo ihr gar kein creutz hettet/ wer
es ein böß zeychen. Hiob hat eine gute zeyt seines lebens
in friede vnd rhue zubracht/vnd alles volanff vnd ge-
nung gehabt/Aber es muß endlich dahin kommen/das
Gott einen menschen durch creutz vnd trübsal/müch-
make/vnd ist viel besser/das creutz vnd das joch tra-
gen von jugent auff/als das es blögligh vnd vnuerse-
hens mit hauffen/einem vber den hals komme / Gott
leßt oft einen menschen gehen / sechzig/ siebenzig jar/
Darnach kompt das creutz mit hauffen.

4. Zum vierdten/behalte den trost/das/damit vns
der Teuffel wil ganz vnd gar verderben/das wendet
Gott zum besten/Daher gehöret der spruch Augustini:
Gott ist so from vnd trew/das er nichts böses gesche-
hen ließe/wenn er nicht wüßte/das es zu etwas gutes

M ij folte

Auflegung des I. Cap.

solte nun sein/ So arg kan der Teuffel nicht machen/
Gott kan es tausent mal besser machen. Diß ist beden-
ret Exod. 3. Da Mose sihet den busch brennendt/ vnd
doch nicht verzeret werden.

Da stund Hiob auff/ vnd zureyß sein
Kleid/ vnd rauffe sein haubt/ vnd fiel auff
die Erden / vnd betet an / vnd sprach:
Ich bin nacket von meiner Mutter leybe
kommen.

Es findet sich bey den Heyligen vnd Christen/
gleich so wol fleisch vnd blut/freude vnd trawen/be-
trubniß vnd jammer/nach dem es inen ybel oder wol
gehet/wie bey den andern menschen / ohne das sie den
trost haben/das sie in trübsal nicht verzweyffeln/son-
dern halten sich an Gottes wort/verheyßung vnd zu-
sage/vnd warten auff die erlösung. Meine seele hoffet
auff den Herrn/spricht David / von einer morgenwa-
che biß zu der andern. Item/hoffet auff den Herrn lie-
ben leute/schüttet ewer hertz vor im auß/denn Gott ist
vnsrer zuuersicht. Die Gottlosen aber fallen in Gotsle-
sterung/verzweyfflung/vnd gehen dahin wie Saul/
Judas/Julianus/Franciscus Spiera/ &c.

Ich bin nacket von meiner Mutter
leybe

Des buchs Hiob.

lebe kommen/nachte werde ich wider da-
hin faren.

Das ist ein schön Exempel/wie man sich trösten
sol/wenn vns Gott an Weyb/Kindern/nahrung/hab
vnd gut angreiffet/vnd nimpt dahin was er vns geben
hat. Jacob verleuret seine liebste Rachel in der geburt.
Hiob kompt auff ein mal vmb all sein gut/haus/hof/
kinder/viehe/auch vmb seine gesundheit dazu / Wo ist
nu die marcke Gottes so vmb ihn her/ vnd vmb alles
was er gehabt hatte/war gezogen/das im der Sathan
mit schaden kondte. Das heyst ja /meyne ich / angreif-
fer Antwort: Dis ist der vermußt viel zu hoch/sich
hierauff zu finden/vnd vnter dem zornigen/trawigen
anblick/noch das vater hertz Gottes zuertennen/Da-
rumb kan sie nichts inn solchem vnsahl/ als entweder
verzweyffeln/oder Gott leßern / Vnd dazu hilfft der
Teuffel mit seinen feurigen/giftigen/psyen getrost.
Wo ist nu dein Gott/ich meyne ja er hilfft dir. Ja weis
du möchtest steyne essen/oder auß eyselsteinen brodt ba-
cken. Daher kompts/das sich mancher erwidret/er-
henget/in ein wasser springet/xc. Aber ein Christ sol es
viel mit andern augen vnd hertzen ansehen/wenn ihn
Gott angreiffet an dem ort / da es ihm am wehesten
thut. Denn Gott engenet vns oft consolationes re-
rum, das er vns weise auff consolationes scripturarū,
Das ist/in trübsal / vnd vnter dem erung leruet sichs

Auslegung des I. Cap.

allererst verstanden / was gesagt sey: **Ich bin der Lant**
der Gerechten / Und das der mensch nicht lebe allein vom
brodt / sondern von einem jeden wort / das aus dem
munde Gottes gehet / Denn / Das wir alles / was wir
finden und haben / haben wir eichten Christlichen augen
auf den / Christus / der Herr hats gegeben / Wir haben
nichts von uns selbst / es ist sein seggen und benedeyung.
Aller augen wartet auff dich / und du gibst in ire speise.
Item / wo der Herr mit der heyligen Stadt wohnt / und die Stadt
der Gerechten / Denn die sind wir / die Sönespechte Joseph /
die wir der Herr gegeben hat. Und wo draun der
unseligen heyligen Geist das die aller beste vnd höchste
trost / in dem es fließt vnd blut sehr hart vnd schwer
ankompt / von auß darüber ein schweren stände auf-
stehen.) Der Herr hats gegeben / der Herr hats ge-
nommen / Ich wil nicht auß uns kein heyl vom
heyligen Geist / Ich wil gleich alles dahin geben / Ich lebey
in dem heyligen Geist / und nur der trost bleybet / das
Wort Gottes / vnd unsern Herren Jesu Christi wil-
len / so hats nicht noth / und wort endlich der Circkel
geschlossen / Amen. Amen. Amen. Amen. Amen. Amen.
Es ist ein heyliger Geist / der uns lebendig / er führt in die Helle /
und wir leben.

Zum andern / bey diesem vnfall vnd widerwertig-
 Ert / erinnert sich Iohb seiner geburt / vnd letzten
 stündlin / das er nicht einem Christen auch etlicher maß
 das ewig lebigen Heilich ist so vil gesagt. *Wolau*
wie

Des durchs Erbs.

Ich solch ein thum du lieber Gott/habe ich doch der
 deines mit auff die welt bracht/sondern bin nack et vnd
 bloß inn die jammerthal gebohrn/so bin ich auch gewis/
 es wüde mit dem leben nicht ewiglich wren/son-
 dern endelich dahin kommen/Aber gute nacht/ich wil
 wandern/Vnd denn dartho wenig daron mit ne-
 men/also ich mit bracht/da ich gebohrn ward/Du sprichst
 nicht/Nack et werde ich dahin sterben/vnd vmbkom-
 men/sondern dahin faren/Verstehst du die ander welt/
 ins rechte Vaterland/Ach populum meum/zu meinem
 veld/da schon wehrt sein/Abel/Abel/Seth/Enoch/
 Mathusalem/Noah/Sam/Noah etc.Vnd sitz das
 leben an wie ein herberge/darinn wir einzeytlang
 vns auffhalten/aber keine bleibende stadt haben.

Zum dritten/mögen die Welterer sich betinnen
 wol spiegeln/die alle jr daram auff das zeitliche leben/
 gewalt/geldt vnd gut setzen/vnd darnach trachten/
 tag vnd nacht/wie sie geldt samlen/vnd grosse güter
 zusammen bringen/Vnd so wenn es ihren nach ihrem
 sinne gehet/wissen sie nicht wie sie genug soltzieren/
 bochen vnd tragen wollen/sie nemen die genug/vnd
 lieffen einem andern den himel/Aber was vorret es so
 eine kurze zeyt/Darnach ist es geschehen/sie gehn dahin/
 wie schemen/vnd machen jnen viel vergebliche vntun/
 sie samlen/vñ wissen nit wte es tragen wirt/Psal. 39.
 Motten sind endelich jre bette/vnd die wärme docken
sie 311/

des buchs Hiob.

es gleich so böß als du kanst / so solt du mir dennoch
meinen lieben Gott nicht nemen.

Der Herz hats gegeben.

Das ist: höre Teuffel/du hettest mich wol müssen
zu frieden lassen/wo es dem Herzen nicht also gefallen
hette/sonst müßtest du mir nicht ein herlein außreyffen/
Wie auch der Herz Christus saget/ Johan. am 16. Der
Fürst dieser welt/hat nichts an mir. Diesen Spruch
sollen alle betrübten inen nutz machen/ Der Herz hats
gegeben/der Herz hats genommen/ Er meynet es je
veterlich vnd hertzlich/vnd ist nichts so böß/er kan et-
was guts darauf kommen lassen.

Der name des Herrn sey gelobet.

Es gehe wie es wölle/so kan es vns nichts scha-
den/wo nur Gottes name geheyliget wirdt.

Sie fraget sichs/Ists auch zu loben/das sie alle zu
gleich kommen/vnd dem Hiob sagen/wie es zu gegan-
gen hat/möchten sie in doch wol mit gedanken gester-
bet haben? Antwort: Nein/denn was fromme hertzen
findt/die betrüben die leute nicht gerne/ Aber freche/
vnerfarne / vngebrochne menschen fragen nichts dar-
nach/denn sie wissen nicht / wie einem betrübten zu
sinne ist/Vnd haben wol heimlich ire freude daran/wo
es vbel zu gehet.

¶ Wie

Auflegung des I. Cap.

Wie kompts/das Hiob also gedultig ist/vber dem
todte seiner Kinder/Vnd Jacob kan nicht in 22. jaren/
seines Josephs vergessen: Das ist leicht zuuerantwor-
ten. Es ist kein wunder / Hiob war die zeit noch ein
Man bey seinen besten tagen/ vnd hatte die hoffnung/
das ihm Gott noch widerumb andere kinder geben
wüßte. Jacob aber war ein verlebter/ betrübter/ elen-
der Man/vnd war da keine hoffnung/das er einen an-
dern Joseph kriegen möchte / Vber das so sind wir nit
alle eines sinnes vnd gemüts: Etliche sind von natur
kleinmütiger/vnd zartes hertzen/ vnd gewissens / Da-
gegen findet man andere die geherzter/ freidiger/ vnnü-
mütiger sind / Ja die wol gar steinerne hertzen haben/
Wom ein blöd gewissen ist/da mag leicht ein vnglück
zuschlagen/das naget/vnd beisset tag vnd nacht / vnnü-
vertroet net das marck in beinen / vnd gehet viel herter
zu gemüte / als einem anderen ein gut / stark / groß/
schwer creuz. Die hohen Christen aber mügen leicht
ein anligen haben/das sie krenck/betrübet/vnd engsti-
get/wie die Exempel der Patriarchen/ Propheten vnd
Apostel außweyßen/Vnd gleich wie leybes arbeyt
einer besser ertragen kan/vnd tawern/denn
der ander/ Also ist es auch mit dem
Creuz/tribsal/vnd an-
sechtungen.

Das

des buchs Hiob.

Das ander Capitel.



Es begab sich aber des tages/
da die kinder Gottes kamen/
vnd tratten für den Herrn/
das Sathan auch vnter ih-
nen kam/vnd für den Herrn tratt. Da
sprach der Herz zu dem Satan: Wo kom-
mest du her? Sathan antwortet dem
Herrn/vnd sprach: Ich hab das Land
vmbher durchzogen. Der Herz sprach zu
dem Sathan: Hast du nicht acht auff
meinen knecht Hiob gehabt? Denn es ist
sein gleich im lande nicht / schlecht vnd
recht / Gottförschtig / vnd meydet das bö-
se / vnd helt noch fest an seiner frömbteyt/
Du aber hast mich bewegt / das ich ihn
on vrsach verderbet habe.

¶ ij

Satan

Aufflegung des II. Cap.

Satan antwortet dem Herrn/ vnd sprach: Haut für haut/ vnd alles was ein Mann hat/ lest er für sein leben. Aber recke deine hand auß/ vnd taste sein gebein vnd fleisch an/ Was gults/ er wurde dich angesicht segenen? Der Herr sprach zu dem Satan: Siehe da/ er sey in deiner hand/ Doch schöne seins lebens.

Da fuhr der Satan auß vom angesicht des Herrn/ vnd schlug Iob mit bösen schweren/ von der Fußsolen an/ biß auff seinen scheitel. Vnd er nam eine scherben/ vnd schabet sich/ vnd saß in der aschen. Vnd sein Weib sprach zu ihm: Haltest du noch fest an deiner frömbkeit/ Ja/ Segene Gott vnd stirb. Er aber sprach zu ihr: Du redest wie die nerischen.

des buchs Hiob.

schen weiber reden. Haben wir guts empfangen von Gott/ vnd solten das böse nicht auch annemen? Inn diesem allen versündiget sich Hiob nit mit seinen lippen.

Da aber die drey freund Hiob horeten alle das vnglück/ das vber ihn kommen war/ kamen sie/ ein jeglicher auß seinem orth/ Eliphas von Theman / Bildad von Suah/ vnd Zophar von Naema / Denn sie wurden eins/ das sie kemen/ ihn zu klagen vnd zu trösten. Vnd da sie ire augen auffhuben von ferne/ keneneten sie ihn nicht. Vnd huben auff ihre stamme/ vnd weyneten/ vnd ein jeglicher zerrisß sein kleyd / vnd sprengeten erden auff ir haubt/ gen himel. Vnd sassen mit

N. iii. ihm

Auflegung des II. Cap.

ihm auff der erden / sieben tage vnd sieben
nacht / vnd redeten nichts mit im / Denn
sie sahen das der schmerz sehr groß war.

E ruhet vnd feyret der Teuffel nicht / bey-
de / den Gottseligen vnd Welterndern nach
zu stellen / das er sie vmb leyb vnd seel bringe /
Zwischen Eheleuten richtet er an / habet
vnd zwittracht / henget ineinander Schwester vnd
Brüder / erbittert auff einander / Schweget / Vettern /
freunde / Nachbarn / vnd stiftet Goteleserung / mordet /
Ehebruch / In der welt richtet er an / krieg vnd blutner-
gießen / In der Kirchen / spaltungen / Ketzereyen / Kot-
ten vnd Secten / mordungen / Sonderlich aber ist sei-
ne lust / wenn er einem Christen sol ein pandt et bestellen /
vnd einen tödtlichen schaden zufügen / das er arm
vnd beine werde / vnd mit einer tödtlichen krankheit
geplaget werde / oder das er Helle vnd todt füle im
herzen / Vnd düstet den bößwicht sonderlich nach den
blutströpflein die von vnsern herzen fallen.

Hast du nicht acht auff meinen knecht
Hiob gehabt?

Das ist ein groffe heiligkeit / wenn Gott einen
menschen lobet / vnd gibt jm das zeugniß / das er Gott
fürchte /

des buche Hiob.

fürchte/Wenn einen die ganze welt schendet vnd le-
stert/so ist es nicht dargegen/Ach was kan einem men-
schen für eine grösser ehre auffstehen/denn wenn er
höret/wie ihm Gott der Herr inn seinem wort ein gut
zeugniß gibt. Also lobet er den Damiel: Ich habe ein
Mann funden/nach meines hertzen wilschen. Item/
also preysset der heylige Geyst den Propheten Daniel.
Item/Zachariam/5. Johannis des Tauffers vater/xc.

Er helt noch an seiner frömbtey.

Das ist/ob wol alles dahin ist/helt dennoch Hiob
fest an der forcht Gottes/glauben vnd vertrauen auff
Gott/vnd leyt sich keine vnfall vnd trübsal oberwel-
tigen/das er von mir abfalle.

**Du aber hast mich betweget/das ich
ihn ohne vrsach verderbet habe.**

Wie solches zugehe/das der Sathan Gott ver-
ursache vns zu straffen/vnd vnter die ruten zu nemen/
können wir nicht wissen/sol auch niemandt fürwizig
sich vnterstehen zu erforschen/wie etliche müssige Ge-
yster sich darumb bekümmern/Daher gehöret Augusti-
ni spruch/Quod non assequor, ueneror. Was ich nicht
erlangen kan/darinnen gebe ich die meyster schafft von
mir.

Sathan

Auflegung des II. Cap.

Sachari antwortet dem Herrn/vnd sprach: Haut für haut/vnd alles was ein Mann hat/lest er für sein leben. Aber recke deine hand auß/vnd taste sein geborn vnd fleisch an/Was gilt es/er wurde dich ins angesicht segenen?

Es weiß der Satan/vnd hats auß langer erfahrung/wo wir am schwächsten sindt/da greiffet er vns am meisten an/vnd weiß wol wo der zaun am niedrigsten ist/da springet er hinüber/Im Paradyß grieff er nicht den Adam zum ersten an/sondern das weyb/die von natur ein schwacher werckzeug ist/Also thut er noch heutiges tages/Den greiffet er an mit zorn/einen andern mit geyß/den dritten mit vnzucht/vnd weiß was vns am wehesten thut/welches Creutz einen menschen/ant meysten mæch macht/vnd krencke/mancher kan eher verschmerzen Weyb vnd Kind/als habe vnd gut/etlicher lief eher alles faren/vnd gieng in einem heissenen Rittel dauon/wenn er nur gesunden leyb/weyb vnd Kind behalten solte/Also wußte der Teuffel wol/das dem Hiob schwerer sein würde/auf zustehen krankheyt an seinem leybe/als das ihm die kinder erschlagen waren.

Der

des buchs Hiob.

Der Herr sprach zu dem Sathan:
Siehe da/er sey in deiner hand/doch scho-
ne seines lebens.

Das ist dennoch tröstlich/Gott plaget keinen men-
schen/rdötet in auch nicht/sondern verhenget dem Sa-
than das er solches thue/Doch also/das er nicht ein har-
breyt weiter greyffen darff/als im vergönnet ist.

Da fuhr der Sathan auß für dem
Herrn/vnd schlug Hiob mit bösen schwe-
ren/von der fußsolen an/biß auff seinen
scheytel.

Schweren vnd frantz heyt/ sind lauter pfeyl vnd
geschos/schlege vnd stiche des leydigen Teuffels/damit
er vns arme menschen quelet. Daher spricht der Herr
Christus/das der Sathan gebunden habe das weyb-
lin/so geducktet gienge/vnnd sich nicht kundte auffrich-
ten. Vnd Acto. 10. Der Herr Jesus ist vmbher gezo-
gen/vnd hat wolgethan vnnd gesund gemacht/alle die
vom teuffel vberweltiget waren/Vnd wo Gott dem
Teuffel verhenget/da richtet er nichts gats an/Vnnd
gehet zu gleych wie mit einem baum/der schöne / gute
öpffel tregt/vnd kombt darüber ein vngeziser/vnd zer-
sticht

Auflegung des I. Cap.

stichts / so werden die fruchte wurmessig / vnnnd verderben. Also ist mit dem menschen auch / Gott ist ein Gott des lebens / derhalben gibt er gesunden leyb / vnnnd seine geschickte gliedmaß / aber der Teuffel wo er kan / vnd Gott im solches verhenget / verderbet er den leyb / vnd thut schaden / Sonderlich aber ist er den Christen bitter feind / vnd gönnet in nichts guts / wie er hie redlich beweyset.

Leerne auch hie / das ein jeder mensch dafür halten soll / so er gesunde augen vnnnd ohren / hende vnnnd füsse / vnd andere gliedmassen hat / das es nicht ein natürlich vngesetzlich gewechse sey / wie es die welt ansihet / sondern es sind lauter gaben Gottes / vnnnd dafür sol man Gott danken / Vnd ist gewislich war / wie Lutherus saget / wenn ein mensch wissen solt / wie viel spieße vnd schwerter / frantze heyt / gift / vnnnd allerley geschos / der böse Geist teglich auff in abgerichtet habe / damit er in nach leybe vnnnd leben stehet / würde er des blicks dahin fallen / erschrecken / vnd vor leyde vnd forcht sterben.

Vnd er nam eine scherbe / vnd schabete sich / vnd saß in der aschen.

In der aschen sitzen / heyst klagen vnnnd trawren / gleych wie secke anziehen / heist geringe kleider an thun / vnnnd ohn allen schmuck daher gehen / wie die thun / die da leyde tragen / in trübsal weinen vnnnd trawren / ein mühsel

des buchs Hiob.

mühselig leben führen/wie im 88. Psalm/vnd 102. Psal.
beschrieben wirdt.

Vnd sein weyb sprach zu im: Heldest
du noch an deiner frömbkheyt? segne Gott
vnd stirbe.

Das laß mir ein stich zum hertzen sein/vnd hat im
weher gethan/denn alles creutz vnnnd elende/darinnen
er stecket/ Vnnnd das sindt die rechten mordstöffe des
Teuffels/wenn er vns zu vnserm leiden noch hon ben
tet vnd spottet/ vnd brauchet dazu nicht landfrembde
leute/sondern vnser liebeste besten freunde/denen wir
leyb vñ leben vertrawt hetten/als da sind vnser weib/
kinder/Vettern/Schwester/Brüder/Veter/muhme/
schwager/vnd die vns billich trösten solten/vnnnd vns
das liebe creutz/durch iren trost vnd mitleyden solten
tragen helffen/Das beisset vnd gehet durch marck vnd
bein/alle adern vnnnd blutstropffen im leybe. Es hette
es doch ja der Teuffel nicht können erger machen. Wo
lan/mit dieser anfechtung sindt gemeiniglich die höch-
sten/trefflichsten heiligen angegriffen/ Als Jacob/sei-
ne liebe kinderlein solten ihn trösten/ so halfen sie ihm
dazu/das er zwey vnd zweinzig Jar trawzen muste.
Das heist ehnlich werden dem ebenbilde vnser Her-
ren Ihesu Christi/ der ward gleich die stunde von sei-
nem eigenen Jünger verretterlich vberantwortet mit

O ij einem

Auflegung des II. Cap.

einem kuss / da er in der höchsten not vnd todes kampf
war / darüber er auch blut schwinzet im garten. Auch
siehest du hie / das selten ein vnglück allein ist / es kompt
gemeiniglich so / das immer eins dem andern die hand
reychet / zur rechten vnd zur lincken / vnd helffen einan-
der Teuffel / welt / vnser eigen fleysch / freunde vnd fein-
de / wie sichs an dem lieben David außweyset / Der
war von seinem eignen Son auß dem Reich gejagt /
von hertzen betribet / Vnd muste noch zu alle seinem
elende / die hömische / spitzige wort vund lesterunge von
dem verzweiffelten Semei einfressen.

Sie fragt sichs / ob Hiobs weyb auß der Heyden-
schafft bürtig gewesen / oder auß der heyligen Patriar-
chen linien vnd geschlecht: Antwort: Sie beweiset sich
so gegen irem hauf wirt / das wir bekennen müssen / sie
mache es Heydnisch / Gotlos / hochmütig vnd vnbar-
herzig genug / Wie het sie sonst mögen vber ire hertz
bringen / den armen betribten Mann in seinem creutz /
darinnen sie im solt tröstlich sein / noch mehr zu engst-
igen / vnd zu quelen / Aber sie gibt genug an tag / das kei-
ne Gottes forcht in ihr sey / Denn das sie spricht : Hel-
testu noch an deiner frömbteyt / ist so vil gesagt : Für-
war Mann / du hast ein feinen Gott / ich mein ja er er-
höret dich / vund hilfft dir. Vnsere Götter lobe ich / die
helffen balde / wenn man ir bedarff / Dein Got aber hat
augen vnd ohren von dir gewendet / sihe da hast du es /
du hast Gott immer gelobet / vund alle predigten auf-
gelauffen.

des buchs Hiob.

gelauffen. Dis ist die beste Contrafactur des leybigen Teuffels/ welcher tag vnd nacht einem betrübten/ an-
gefochtenen hertzen/ also die ohren vnd hertz vol bleu-
et: Ich was machest du/höre auff wenn du wilt/zu be-
ten/vnd zu schreyen / vnnnd dir nur selbst eine verlornе
hoffnung zu machen/es ist vñ sonst/was meinstu das
Gott nach deinem gebet frage/je mehr du schreyest vnd
triffest/ je grösser dein noth vnd elend wirdt. Solche
mordtsliche thum einem tausent mal weher / denn der
schaden vnd das Creuz an jm selbst

Darnach wie den lieben Hiob sein eigen Weyb
mit sporen reydet / Also feret einem yedern sein eygen
hertz vnd gewissen mit in der ansechtung/das gibt dem
Sathan recht/das er vns nur wol plaget/ vnd klaget
vns selbst an/wie wir vñ vnser grossen schweren sün-
de willen billich also werden gestraffet/Denn wir ha-
bens also gegen Gott verdienet/vnnnd seinen zorn wi-
der vns erregt / Das heysst die schrift hellen angst.

Wie soll man aber ein solch betrübt vnnnd
zerschlagen hertz trösten?

Erstlich muß man solchen leuten wol einbilden/
das sie es nicht allein findt / denen es so gehet / sondern
es haben allwege die heyligsten leute vnd besten Chri-
sten in diesem Spital tranck gelegen. Darnach sollen
sie wissen/der Teuffel ist ein lügener/ vnd ob er gleych
die warheyt saget/ lenget er dennoch/ vnd man tan ihn

O iij mit

Auflegung des II. Cap.

mit keiner widerrede/ vnd gegenwurffe eintreyben.
Darumb am aller besten/weyse in von dir/ wie Chri-
stus that: Hebe dich Teuffel. Man kan in/sagt Luth-
rus/nicht bas deuschen/ denn das man in verachte/es
ist ein verschlagener/ listiger/ geschwinder Geyst / mit
allerley spitzigen sündlein/vnd bösen stücken/auff allen
ecken versuchet/ vnd perduellio maximus, der größe-
ste bösewicht/will man sich an in machen / vnd mit in
disputieren/ so gibt man inrerst recht das Schwerdt
wider in die hand.

Darumb halt dich strack's an Gottes wort/ Ich
will hören was mir Gott der Herr saget/der spricht
also: Wen ich lieb habe/den züchtige ich. Welchen hey-
ligen hat Gott jemals von anbegin der welt lieber ge-
habt/als seinen einigen Son vnsern Herrn Ihesum
Christum? Vnd wer ist doch in diser welt elender ge-
west/denn gleych vnser Herr Jesus Christus? Nun
sollen die glaubigen ehulich werden dem ebenbilde vn-
sers Herrn Jesu Christi/beyde im Creutz vnd in der
herzigkeyt. Es sol nicht bleyben bey dem leyden/son-
dern gleych wie er ist auffgestanden von den todten/
also wir auch/Wie er verfleret ist/das sich alle Engel
im Himmel nicht genug können verwundern/vnd nicht
genug seine herzigkeit anschawen/Also werden wir in
der auffstehung der todten ehulich werden seinem
herzlichen/ verflerten leybe. Aber dauon ein ander mal
weyter.

Da

des buchs Hiob.

Da nun die drey freunde Hiob hö-
ren alle das Unglück/kamen sie/ein jegli-
cher auß seinem ort/2c. Vnd da sie ire au-
gen auffhuben von fernes/kenneten sie in
nit/Vnd huben auff ire stime/vnd wein-
ten/2c. vnd redeten nichts mit im/denn sie
sahen das der schmerzen sehr groß war.

Darauf lernen wir/wie es eine gelegenheit hat mit
denen/die in grossem creuz vnd ansechtung stecken/die
sind also vberweldiget vnd vbermannet mit trübsal/
vñ alle ire gedancken inen wie mit einer sindflut vber-
schwemmet/das sie nichts gedancken/hören/beten/oder
fürhaben können/auch geht inen nichts zu hertzen/was
man inen sagt/vnd wie man sie tröstet. Die kinder von
Israel waren in schwerem dienst in Egypten/vber al-
le ire krefft vnd vermögen vbertriben/vnd geplaget
vnd beladen/Mose kam vñ bracht inen die botschafft/
Gott würde sein volck in einer kurtz heimsuchen/ vnd
herlich erlösen auß dem harten dienst/Aber sie kondten
vor seufftzen vnd wehklagen inen nicht wol zuhören.
Dise schwachheit aber schadet den gotseligen gar nichts/
ob schon die trawngkeit vñ schwermut jr hertz also hat
bezwungen/das der trost nicht hassen wil/wo sie nur
den trost nit verachten/noch die vermanung in windt
schlagen.

Das

Auflegung des III. Cap.
Das dritt Capitel.

Darnach hat Hiob seinen
mund auff / vnd verflucht sei-
nen tag / vñ sprach: Der tag
müsse verlorn sein / darinnen
ich geboren bin / vñ die nacht / da man
sprach: Es ist ein Mencklin empfangen.
Der selbe tag müsse finster sein / vñ Gott
von oben herab müsse nicht nach im fra-
gen / Kein glantz müsse vber in scheinen.
Finsterniß vñ cunckel müssen in vber-
welten / vñ dicke wolcken müssen vber
im bleiben / vñ der dampff am tage ma-
che in greßlich. Die nacht müsse ein cun-
ckel einnehmen / vñ müsse sich nicht vnter
den tagen des jars frewen / noch in die zal
der Monden kommen. Siehe / die nacht
müsse

des buchs Hiob.

müsse einsam sein / vñnd kein lauchzen
darinnen sein. Es verfluchen sie die ver=
flucher des tages / vñnd die da bereyt sindt
zu erwecken den Leviathan. Ire sterne
müssen finster sein in ihrer demmerung/
Sie hoffe auff s liecht / vñnd komme nicht /
vñnd müsse nicht sehen die augenbrün
der Morgenröte. Das sie nicht ver=
schlossen hat die thür meines leybes / vñnd
nicht verborgen das vnglück für meinen
augen.

Warumb bin ich nicht gestorben von
Mutter leybe an? Warumb bin ich nicht
vmbkommen / da ich auß dem leybe kam?
Warumb hat man mich auff den schoß
gesetzt? Warumb bin ich mit brüsten ge=
seuget? So lege ich doch nun vñnd were
stille / schlieffe vñnd hette ruhe / mit den Kö=
nigen

W

nigen

Auflegung des III. Cap.

nigen vñnd Racherren auff Erden/ die
das wüſte bawen / Oder mit den Für-
ſten die gold haben/ vñnd ire Heuſer vol
ſilbers ſindt. Oder wie eine vnzeytge ge-
burt verborren/ vñnd nichts were/ wie die
jungen Kinder/ die das liecht nie geſehen
haben. Da ſelbs müſſen doch auff hören
die Gottloſen mit coben/ Da ſelbs ruhen
doch die viel mühe gehabt haben. Da
haben doch mit einander friede die Ge-
fangenen / vñnd hören nicht die ſtimme
des drengers. Da ſindt beyde/ klein vñnd
groß/ Knecht vñnd der von ſeinem Herren
frey gelaffen iſt.

Warumb iſt das liecht gegeben den
müheſeligen / vñnd das leben den betrüb-
ten hertzen? (Die des todtes warten vñnd
kommen nicht/ vñnd grüben ihn wol auß
dem

des buchs Hiob.

dem verborren/ Die sich fast frewen vnd
sindt frölich / das sie das Grabe bekom-
men) Vnd dem Mann/ des weg verbor-
ren ist / vnd Gott für im denselben be-
deckt? Denn wenn ich essen soll/ muß ich
seufftzen/ vnd mein heulen feret herauß
wie wasser. Denn das ich gefürcht habe/
ist vber mich kommen/ vnd das ichorget/
hat mich troffen. War ich nicht glück-
selig? War ich nicht fein still? Hatte ich
nicht gute ruhe? vnd kommet solche vn-
ruhe.

Hiob murret vnd strebet hefftig wider Got
von wegen seiner wehstage/ vnd grossen
vnerreglichen schmerzē. Daran lernē wir/
wie ein schwache/ elende creatur es vmb ei-
nen menschen sey/ vñ was ein mensch von im selbst auß
seinen krefftē vermöge/ wenn Gott die hand abzeucht/
vnd den menschen sich selbst leß regieren/ Da kan der
mensch auch nit die geringste ansechtung durch krafft
seines freyen willens vberwinden vnd aufstehn/ vnd dz
p ij ist ein

Aufflegung des III. Cap.

ist ein heralich zeugniß/ das one die genade Gottes der freye wille nichts sey/wenn die sturmwinde vnnnd vngewitter der trübsal herein schlagen. Darumb der Son Gottes/vnser Herr Jesus Christus/disen treflichen Spruch setzet: Ohne mich kñdt jr nichts thun/Vnd die liebe Kirche singet: Sine tuo numine, nihil est in homine, nihil est innoxium. Aber dauon magst du Lutherum weyter lesen/Vnd meine auflegung im 119. Psalm/ Wol denen die ohne wandel sind/xc. Da habe ich diß stück vom freyen willen/ so vil mit Gott verlihen/nach der lenge gehandelt.

Eine frage.

Hiob murret/vnnnd strebet wider Gott in seinem schmerzen vnd grosser krankheyt. Saul vnd Judas der verrhete Christus thuns auch/da jr böses gewissen auffwachet. Darumb sage mir/ was ist für ein vnterscheid zwischen einem Christen vñ vnchristen/ dieweil sich einer fast so gehorsam helt/im Creutz/gegen Gott/ als der ander?

Antwort:

Es ist eine grosse vnterschied. Da die straffe des Herrn vber den gotlosen König Saul angehet/so stehe sein hertz so gegen Gott/das er wolt das kein Gott im himel were/vnd er selbst were lieber viel hundert tausent klaffern im erdboden drinnen/Vñ in solchem grausen zorn/wüten vnd toben wider Got/verharret er
biß er

des buchs Hiob.

bis er sich selbst ersticht vnd vmbbringet/ vnd ist verdampft vnd verloren ewiglich. Hiob aber thut im freylich auch nur gar zu viel / das er auß vngedult wider Gott murret/dadurch im etliche Gotteslesterung mit entfaren / Aber er sellet darumb nicht gar von Gott abe/sondern er ermanet sich wider/ vnd ist im hertzlich leyb/ das er wider Gott gemurret/vnnd sich so hefftig an seinem lieben Schöpffer vnd Heylandt vergriffen/ vnd so schwerlich versündigt hat/Gott aber der Vater aller gnaden vnd gütte/ vergibt auß genaden seinen heyligen solches toben des sündlichen fleysches/ wider den willen Gottes / Darumb das noch ein sündlein des glaubens im ihrem hertzen leuchtet/ vnnd sie vom Teuffel vnd irem fleisch mit der sünde vberylet werden.

Der tage müsse verloren werden/
darinnen ich geboren bin/ vnd die nacht/
da man sprach: Es ist ein Aidenlein empfangen.

Er ist auch mit seinem geburts tage / darinnen er auff die welt ist kommen/ nicht zu frieden/Denn einen betrübt den dünckelt/es sey im alles entgegen/vnd drowe im den todt/ Wen gleich die Sonne am hellsten scheinet/so ist doch jr klars liecht ihnen trawrig vnnd be-
iij p trübt

Auflegung des III. Cap.

trübt anzusehen/Summa was andere leute am höchsten erfreuet/dauon wirdt nur trawziger vnnnd vnruhiger ein trawziges zerschlagenes hertz.

Die nacht müsse ein cunckel einnehmen/
vnd müsse sich nicht vnter den tagen des
jars frewen.

Wo ist nun der gedultige Hiob/der zuuor/da alle
sein habe vnnnd gut/Kinder vnnnd was er hatte/dahin
gienge/so getrost war/das er noch Gott seinen Her-
ren vber allem vnfall vnnnd Creutz/lobet vnd dancket/
Der Herr hat es gegeben/der Herr hats genom-
men/Der name des Herren sey gelobet. Das sindt
Geistreyche wort/die da anzeygen/wie ein herlicher
glaube vnd gedult in dem Mann gewesen/jetzt ligt der
Heldt so kleglich darnider/vnd ist vom Teuffel gar zu
boden gerennet. Aber also muß vnser Herr Gott die
grossen heyligen demüthigen/vnd zur Schulen führen/
das sie lernen sich selbst recht erkennen/wie ein elend ge-
mecht ein mensch sey/wo er nicht vnter dem schutz vnd
schirm des höchsten ist.

Warumb bin ich nit gestorben von
mutter leyb an? Warumb bin ich nit vmb-
kommen/da ich auß dem leybe kam?

Er

des buchs Hiob.

Er kan nicht auff hören mit gewolichem ach vnd wehklagen/vnd sind warlich dieses solche wort/ dafür einem die hare zu berge gehen/vnnd das hertz im leybe sich entsetzet/ Es möchte sich auch jederman verwundern: Ist denn das der heylige fromme mann/der Got fürchtet/vnd meydet das böse: Aber Gott hat diß vnd dergleychen in sein Buch/das ist/ in die Bibel vnd heylige Schrift lassen auffzeichnen/vnnd lest es predigen/singen vnnd sagen/den betrübten/angefochtenen hertzen/vnnd verzagten gewissen zu trost/ das sie nicht verzweyffeln sollen/wenn sie auch dergleychen vngedult vnd murren/vnter dem Creutz wider Gott fühlen/Sondern auß diesem vnd dergleychen Exempeln einen hertzlichen trost fassen/das die grossen heiligen so wol fleysch vnd blut gehabt/vnnd auch ja so leychtlich gestrauchelt vnd gefallen sindt als wir/Gott aber habe sich ihrer erbarmet/vnnd sie zu gnaden angenommen/er werde vns auch mit gnedigen augen ansehen/wie Petrum im Pallast des Hohenpriesters/Marien Magdalenen/den König David vnd Manasse/vnnd vns die sünde vergeben/vmb vnfers HERRen Ihesu Christi willen.

Hieher gehört der spruch Lutheri: Ein Christ (spricht er) hat vil mehr freude dauon/wenn er höret vnd lifet/Wie auch die grossen heiligen sind menschen gewesen/so wol als wir/in einem nu von dem Satan vnd irer verderbten natur vberleitet vñ in sünde geworffen/als das
von

Auflegung des III. Cap.

von jnen geschrieben ist/wie sie grosse wunder gethan/
der Löwen rachen verstopffet / Königreich bezwun-
gen/ vñnd sonderliche thaten gethan haben. Doch soll
man die sünde nicht gering achten/ vñnd in wind schla-
gen/als were es ein schlecht ding / das Hiob so gewo-
lich wider Gott tobet/ vñnd mit seinem Schöpffer sich
ins recht zu legen vnterstehet/Warumb er in habe ge-
schaffen/warumb er in nicht in mutter leybe habe ster-
ben lassen / warumb sie in habe auff die schoß genom-
men / mit brüsten gesuget/ 2c. Denn Jesaias spricht:
Wehe dem/der zu seinem Schöpffer spricht:Warumb
hast du mich so geschaffen? Darumb wollen wir dem
Hiob hierinnen nicht oberhelffen/sondern wie es denn
im grunde sich nicht anders helt / ihn einen grossen sün-
der sein vñnd bleyben lassen/ das Gottes genade desto
herlicher gepreysset werde/vñnd wir auf den heyligen
nicht Abgötter machen.

Zum andern/ lernet man hierauf verstehen/ was
S. Paul meine/da er spricht zun Galathern am 5. Das
fleysch gelustet wider den Geyst/vñnd den Geyst wider
das fleisch/die selbigen sind wider einander/das jr nicht
thut was jr wöllet.

Vñnd zum Römer am 7. cap. Ich sahe ein ander
Gesetz in meinen gliedern / das da widerstreytet dem
Gesetze meines gemüts/vñnd nimbt mich gefangen in
der sünden gesetz. Denn es ist gewislich war/das ein je-
der Christ seinen ergesten feind im busen treget/ Findet
sich

des butchs Hiob.

sich aber so grosse vngedult bey den Christen/vnd hohen Patriarchen/Propheten vnd Aposteln/als da sind Hiob/ David/ Hieremias/ Jonas/ Paulus/ etc. was m. inst du wol/ das dieser Baum für fruchte trage bey den Tyrannen/Rottengeystern/verechtern/vnnd vnbusfertigen hertzen. Da feret der Teuffel/ seines gefallens/ tag vnd nacht/ auß vnd ein/vnnd füret auß einer sünde vnnd schande inn die ander / wie solches erzelet wirdt Galat. am 5. Cap. Offenbar sindt die werck des fleysches/ als da sindt Ehebruch/ Hurerey/vnrey-nigkeyt/vnzucht/Abgötterey/Zauberey/seindtschafft/hader/neyd/zorn/zand/zwitracht/Rotten/haß/mord/saußen/fressen/vnd dergleychen/Die solches thun/werden das Keych Gottes nicht erben.

Vnd wenn entlich Gottes zorn vnd straff beginnet anzugehen/so sindt sie trostlos/wie Cain / Saul/ Achitophel/ Julianus/ vnnd failen in verzweyfflung/vnd nemen ein ende mit schrecken. Darumb vbe dich in Gottes wort/weyl du zeyt vnd raum hast/ vnd bitte Gott ernstlich: O Herze/wehre vnd stewe allem fleische vnd blut/das wider deinen willen thut. Denn es ist ein heyls ding vmb das menschliche hertz/Wenn jm wol ist / wils sich nicht vor Gott demütigen/ sondern wolt lieber auff den wolcken faren. Widerumb vnter dem Creutz wil es gar verzweiffeln/vnd durchs erdreych sincken/rc.

Zum dritten/ gleych wie das Gebet des Königes

Q. Eze.

Auflegung des III. Cap.

Ezechias/Jesai. am 38. Cap. die gedanken/ damit ein
sterbender mensch umghehet/ vnnnd alle sein wünschen
vnd verlangen gar eygentlich vnnnd außdrücklich be-
greiffet/ Also siehest du allhie ein greulich Bilde inn die
nacht gemahlet / wie den verdampften wirdt zu sinne
sein/ von nun an bis in ewigkeit/ Was sie für wort/ to-
ben/ wüten / lesterung / führen vnd aufschütten wer-
den/ one vnterlaß/ wider Gott im himel/ vnd alle seine
geschöpff vnd creaturen/ vnd sich selbst verfluchen vnd
vermalebeyen/ vnd wünschen/ das sie vnter allen Ber-
gen vnnnd thal legen / viel tausent klaffter im erdreych/
vnd nie geboren/ gesenget/ vnd erzogen weren/ Ja das
sie in Mutter leybe gestorben weren / vnnnd nie weder
Sonne noch Monde / laub vnd gras gesehen hetten.
Dis hat Hiob allhie g. schmeckt/ vnd gefillet in seinem
herzen/ was hellen angst/zittern / zagen/ wehbetlagen/
vnd verzweyffelen sey.

Warumb lest aber Gott seine hohe Christen.
solche vnaussprechliche hellen angst in dis-
sem leben fülen vnd erfahren?

1. Das sie die sünde nicht für ein scherz achten/son-
dern jnnen werden/was es für ein vntregliche last sey/
die den menschen von Gott scheidet.
2. Das sie etwas dauon verstehen lernen/ was es
den Son Gottes/vnsern Herrn Jesum Christum ge-
kostet/die menschen zu erlösen/vnd in was vnaussprech-
licher

des buchs Hiob.

licher angst er gewesen sey vmb vnser willen / da er blut schwinzet im garten / vnd sehet an zu zittern vnd zagen / feller auff sein angesicht vnd betet: Ach mein Vater / ist's möglich / &c. Item / das er am Creutz schreyet: Mein Gott wie hastu mich verlassen.

3. Sol es einem jeden dienen wider die sicherheyt / vnd in treiben zu Gottes forcht vnd dem gebet / &c.

Warumb ist das liecht gegeben dem mühseligen / vñ das leben dem betrübten hertzen?

So pflaget menschliche vernunft iren Gott / ihren Schöpffer zu mystern / vnd ihm in seine gerichte zu fallen / darüber das es offit den frommen in disem leben vbel gehet / vnd dagegen den Gottlosen nach dem Sprichwort: Je trümmer holz / je bessere krut / je erger schalck / je besser glück / Denn sie kan nicht bey ir finden / wie der Göttlichen allmechtigkeyt ansehe / nach dem Gott in seinem Titel fihret / Exodi am 34. Cap. Gnedig vnd barmherzig / das er zusehe / das die armen menschen also auff erden / durch allerley jammer / not / plage vnd herzeleid gepeiniget vñnd gequelet werden / das dünckt sie vnbillich sein. Alle hohe leut haben gesagt / vñnd ist in die vernunft gebildet / das Gott die frommen segene / vñnd ihnen alles guts thue / die bösen aber straffe / Daher auch die Heyden offte

Q ij Gott

Auflegung des III. Cap.

Gott beschuldigen/ er lasse manchen bösen Gottlosen Buben dahin gehen/vnd in freude vnnnd lust sein leben zubringen/der besser verdienet hette/das ihn die sterbe dries bestünde/ wie Cicero im dritten Buch de natura deorum dauon disputieret.

In dise gedancken kompt der liebe Hiob auch/ Vnd solches hat der heylige Geyst so fleissig auffgezeichnet/ nicht das ers jm gefallen lasse/vnd an solcher sünde lust habe/Sondern auff das die betrübtten/angefochtenen/zurschlagenen hertzen vnd gewissen/ auff diesem vnnnd dergleychen Exempel einen trost schöpfen mögen/Vnd die sichern / vngebrochenen darauf lernen / was der Teuffel für ein mechtiger Geyst sey / weyl er so treffliche heyligen hat können stürzen/Was wirdt er wol rns thun?tc.

War ich nicht glückselig? war ich nicht fein stille? Hatte ich nicht gute ruhe? vnd kompt solche vnruhe.

Es thut wehe/wenn sich eylend/ vnnnd in einem nun das glück mit einem wendet / das auff einem reychen / mechtigen / gesunden / ansehelichen / glückseligen Mann / vnnnd grossen Herzen/ein ellender / betrübtter/ verlaßner mensch wirt/den feinden zu einem eckel vnd abschew/den freunden aber zum spot/ schewsal vnnnd schawspil/

des buchs Hiob.

schawspiel / an dem alle welt nur will zu Ritter werden / vnd mit fingern auff in weyset / vnd ist vtheylens vnd richtens weder maß noch ziel. Das gehet auch den hohen Christen durchs hertz / vnnnd schneydet wie ein zweyschneidig schwerdt / das einem vor wehetage die Seel möchte aufgehen / Aber dagegen ist das der trost: Es hat dem lieben Gott so wol gefallen. Sprichst du aber: wie? ist denn Gott so vnbarmerzig? Antwort: Ach nein / sondern er meinets gar Veterlich vnd trewlich mit dir / das du nicht mit der Gottlosen welt vmbkommeist / die da frisset / seufft / huret / bubet / vñ im sause lebet biß zur schlachtbank. Darumb pfleget Gott seine Kinder wunderlich zu regieren / vnnnd inn der forcht zu halten / das sie nicht mit der Gottlosen argen welt in sicherheyt / verachtung Gottes / vnnnd vnbusfertigem gottlosen wesen verloren werden / Denn wenn solche leute entlich / die immer auff rosen gehen / in vnglück kommen / so gehn sie jemerlich dahin / Mancher ersticht sich / der ander erhenget sich / oder frist ihn der harm vnnnd kommer das hertz sonst abe / oder verzweyffelen / wie die exempel aufweyßen.

Sie fraget sich: Wie kompts das Hiob mit solcher vngedult / vnd gewlichem toben / wider Gott in seinem Creutz sich vergreyffet / So doch die lieben merterer mit grosser gedult vnd sanfftmüt / alle plage vnd qual an irem leybe / mit herlichem bekenntniß ires glaubens erduldet haben:

Auflegung des III. Cap.

Antwort:

Gott hat den lieben Merterern so einen festen glauben/vnnd vnuerzagtes hertz verliehen/denn er hat durch ire gedult/bestendigkeyt/vnnd vnuerzagtes bekenntnis seines lieben Sones/wollen anzeygen/das er der einige/ware/Allmechtige Gott sey/den die lieben Merterer in irer qual vnd grausamen schmerzen bekenneten vnd anrufften/auff das durch ire Exempel auch andere zum Christlichen glauben möchten bekert werden.

Den lieben Hiob aber/leffet Gott der Herr darumb also sincken/schwach/kleinmütig vnd vngedultig werden/auff das er seiner gaben sich nicht vberhebe/vnd nicht dem Teuffel durch sicharheyt/vnnd verachtung Gottes/gar in rachen färe/Denn es ist vnmdglich/das ein mensch/den Gott mit hohen gaben vor andern geziert hat/nicht stolz vnnd hochmütig werde/wo nicht ein sündertlich knüttel neben den hund gelegt/vnd jm Gott ein gut groß starck creuz zuschicket/dadurch er gedemütiget werde/Wie man sihet an den Kettern vnd Kottengeystern. Arius war geleert vnd verstendig/dieweyl er aber one Creuz war/richtet er eine solche grausame/Gotteslesterliche Ketzerrey an/darüber die kirchen in Orient den meisten theyl sind dahin gangen. Oslander wer sein tag nicht so grewlich gefallen/wenn er ein gut starck creuz gehabt/das in daheim gesucht beste.

Dieweyl

des buche Hiob.

Diuweyl denn nun droben gesagt ist / das man die sünde auch in den heiligen vnnnd Christen nicht sol vermenteln/sondern sünde sein vnd bleyben lassen/So fraget sichs weyter: Darff denn auch ein Prediger der hohen leute vnnnd theologen ire irthumb straffen/die sich wol vmb die kirche verdienet haben: Antwort: Ja er sol straffen/aber mit Christlicher bescheidenheyt/ Vnd das man spüren möge/er thue es vngerne / vnnnd nicht auß haß/sondern ampts halben/vnd mit einem mitleiden. Das so hohe trefliche leut so schentlich gefallen sind in glaubeus sachen/vñ sol seine zuhörer vermanen/das sie trachten wie sie selig werden mit forcht vñ zittern/vnd ja nicht sicher sein/sonder wacker/vnd sie iren feind in acht haben/Vnd es gewis dafür halten/ so der Teufel hat so trefliche hohe leute mögen zu fall bringen/er werde sie vil leichter zu boden stürzen/ wo sie nit waschen/beten/vnd stets in der rüstung sindt.

Sie soll man auch mercken / wie man die jenigen trösten soll / denen in geschwinder anfechtung / vnnnd grossen engsten/bisweylen ein lesterwort wider Gott empferet/vnd darnach mit verzweyfflung angefochten werden. Zum ersten sollen sie sich trösten mit dem Exempel der lieben Propheten / vnnnd Apostel/ die bisweylen auch mit dieser sünde sind vberceylet worden/ Als da sindt Hiob / Hieremias / Petrus/ Darnach sollen sie es eygentlich dafür halten/ das es Teuffels

Auflegung des III. Cap.

Teuffels werck sey/ vnnnd nicht jr werck/der selbe habe
shnen solche lester wort wider Gott/auf dem halse ge-
zogen. Dennes ist ein grosser vnterschied zwischen den
sündern/die fürsetzlich vnnnd wissentlich inn sünde vnd
laster fallen/ vnd den andern/welche der Sathan wi-
der jren willen/vnuersehens dazu bringet.

Zu lezt soll man shnen wol einbilden/das keine
sünde sey so groß vnnnd schwer/ die nicht könne verge-
ben werden/denen die sich von hertzen bekeren/vnd an
den **H E R R E N** Jesum Christum glauben/ laut
des Spruchs Psalmo. 130. Bey dem **H E R R E N** ist die
gnade/ vnd viel erlösung bey jm. Vnnnd das muß man
mit Exempeln der heyligen Schrift weyter erkleren/
vnnnd aufstreichen/ als da findt die geschicht von Da-
uid/Manasse/dem Schecher am creutz/Maria Mag-
dalena/von welcher der Herr sieben Teuf-
fel hat außgetrieben. Danon besitze die
Trostschriften Lutheri.

des buchs Hiob.

Das vierdt Capitel.

DA antwortet Eliphaz von
Theman / vñnd sprach: Du
hast viel leicht nicht gern / so
man versucht mit dir zu re-
den / Aber wer kan sichs enthalten? Siehe/
du hast vil vñcerweyset / vñnd lasse hende
gestreckt. Deine rede hat die gefallene
auffgerichtet / vñnd die behebende knie hastu
betroffiget. Nun es aber an dich kompt/
wirstu weich / vñnd nun es dich trifft / er-
schrickstu? Ist das deine (Gottes) forcht/
dein trost / deine hoffnung / vñnd deine
frömbtey? Lieber gedenck / wo ist ein vn-
schuldiger vñbkommen? Oder wo sind
die Gerechten je vertilget? Wie ich wol
gesehen habe / die da mühe pflügeten / vñnd
vñnglück

Auflegung des III. Cap.

Unglück seeten / vnd erndten sie auch ein /
Das sie durch den odem Gottes sind
vmbkommen / vnd vom Geist seines zo-
rens verurtheilt. Das brüllen der Löwen
vnd die stimme der grossen Löwen / vnd
die zeene der jungen Löwen sind zubro-
chen. Der Löwe ist vmbkommen / das er
nicht mehr raubet / vnd die jungen der
Löwen sind zuströmet.

Vnd zu mir ist kommen ein heim-
lich wort / vnd mein ohre hat ein wörlein
auff dem selben empfangen. Da ich Ge-
sichte betrachtete inn der nacht / wenn der
schlaff auff die leute fellet / Da kam mich
forcht vnd zittern an / vnd alle mein
gebein erschrocken. Vnd da der Geist
für mir vber gieng / stunden mir die har-
ten zu berge /

des buchs Hiobs.

zu berge an meinem Leybe. Da stand
ein Bildt für meinen augen / vnd ich
fandte seine gestalt nicht / es war stille /
vnd ich höret eine stimme. Wie mag ein
mensch gerechter sein denn Gott? Oder
ein Mann reiner sein / denn der ihn ge-
mache hat? Siche / vnter seinen Knechten
ist keiner on tadel / vnd in seinen Boten
findet er thorey. Wie vil mehr die in den
leimen Heusern wonen / vnd welche auff
Erden gegründet sind / werden von den
Würmen gefressen werden? Es weret
von Morgen biß an den Abendt / so
werden sie außgehawen / vnd ehe sie es ge-
war werden / sind sie gar dahin. Vnd ir
übrigen vergehen vnd sterben auch vn-
versehens.

Aufflegung des III. Cap.

Am ende des andern Capitelz machet der
 text/ wie die drey freunde Hiobes/da sie höre-
 ten alle das vnglück / das vber ihn kommen
 war/eins worden/das sie zu im kamen/in zu
 klagen/vnd zu trösten/diſ will nun angehen / Aber da
 finde ſichs was ſichere/vngedultene/vngeübete/vnd
 vnuerſarne leut/ die da innerliche not vnd anligen nicht
 verſucht haben/vnd nicht verſtehen/was ſik ein elende
 ſchwach geſch/der menſch / vnd wie ein mechtiger/ge-
 ſchwindenſtlicher feind der Teuffel ſey/dabey ſich kom-
 men/ein betrübt hertz zu tröſten/ ſie habe ſo zarte ohren/
 das ſie ſich gar leylich an dem ſeyffigen/wehklagen/
 vnd vngedult der betrübten vnd angefochtenen er-
 gern/Diſ ſehen wir an den freunden Hioba.Wer aber
 wol geduldet/vnd durch die Kollē gezogen iſt / der
 kan einem krancken/angefochtenen/betrübten / wol zu
 gut halten/das er ſeyffiget/winfelt / vnd vber ſeine not
 klaget / denn es hat in ſchon bereyt die erfahrung geler-
 net/vnd iſt jme ſelbſt vilfeltig in die hende kommen/wie
 gar ſchwach vnd gebrechlich wir ſind / vnd was ein
 menſch ſey / wenn Gott ein wenig die hand von vns
 abzeucht . Ja ſolche leute habens gerne / vnd klagen
 der betrübten wort vnd ſeyffigen beſſer in jren ohren/
 denn eine Muſica/vnd iſt jnen tröſtlich das ſie hören/
 wie auch andere in der gleichen Spital mit jnen kranck-
 ligen/vnd richten ſich mit fleyß nach dem ſeyffigen vnd
 wehklagen:

des buchs Hiobs.

wehlagten der betrübtten/ das sie mit Gottes wort sie
desto besser können trösten vnd auffrichten.

Sie lernen wir auch den rechten griff/die krankē
vnd angesochtenen zu trösten / Es thuts nicht das ein
Prediger/ oder Beichtuatter allein viel sprache auffein-
ander anziehe/er sol sehen wie er dem krankē vnd be-
trübtten seine gedanken treffen möge / vnd ihme die
ferorigen pfeyle / durch Gottes wort auß dem hertzen
ziehe / Dazu gehöret eine geleerte zunge/das er wisse/die
müden mit dem wort Gottes zuerquickē / vnd mit
vernunft die zerbrochnen hertzen zuverbinden.

Da antwortet Eliphas von The-
man/vnd sprach: Du hast vielleicht nicht
gern/ so man versucht mit dir zu reden.

Indem gesange kennet man den vogel/vnd be-
weist es Eliphas mit der that / das er vnd seines gley-
chen/die nicht versuchet noch geschmackēt haben/inner-
liche geistliche ansechtung/ lauter dauon nichts wissen/
wie man ein betrübt hertz trösten soll / sie nemen wot
ein grossen hauffen sprach auß heyliger schrifft für sich/
wenn sie zu krankē vnd trostlosen kommen / Wie
man aber die wunden/so der Teuffel in der betrübtten
hertze/mit seinen pfeylen gemacht/eigentlich verbindē/
lindern/vnd mit Gottes wort das ferwer darinnen le-
schen/vnd den schaden heylen sol/ da ist bey ihnen nie-

Aufzlegung des III. Cap.

mandt daheim / darumb so betrübten sie mehr mit frey-
woeten / als das sie trösten / Wie denn auch der wol-
weyße man Sophocles gesaget hat : Wer nicht versu-
chet hat angst vnd noth / dem ist anderer creuz ein spot.
Wenn aber der xnfalleinen auch offit hat heimgesuchet /
dem gehet seines nechsten anligen zu hertzen / vnnnd hat
auf erfahrung / wie er sol mit einem zerschlagenen hertzen
vnd geengstigen gewissen vmbgehen.

Aber wer laus lassen?

Die kunst wil im den bauch zureissen / Gelerete vnd
erfarne leut / machen sich nicht gern auff die hant / vnnnd
lassen sich irer kunst wenig mercken / vnnnd koster viel
mühe vnd arbeyt / das man sie kan auff bringen. Doctor
Martinus Luther musste herfür / Dem Zwingel aber
war die zeyt zu lang / kündte seines beruffs nicht erwar-
ten / Also sind die newling / wie diser Eliphas / geschickt /
haben sorge die kunst sterbe mit iuen.

Siehe du hast vil vnterweyset / vnnnd die
müden knie hastu gestercket.

Der Teuffel gibts im ein / das er so giftig ist / vnnnd
redet doch daruon / wie der blinde von der farbe / weiß
nicht anders / als weyl Hiob die heylige schrifft kündte
auflegen / vnnnd die betrübten sein mit Gottes wort trö-
sten / er würde nun gar volkossien sein / on alle schwach-
heyt / gebrechen vnd mangel. Also thum noch heutiges
tages

des buchs Hiob.

tages die vnetsarne/vngebrochne Flüglinge/ es ist in ein
Meerwunder/wenn sie hören/das ein Doctor der hey-
ligen schrifft/der lange zeyt Gottes wortgeleret/getrie-
ben/vnnd ander leut getröstet hat / vber seinem creutz
flaget vnd seuffzet / Das ist mir auch oft widerfahren/
Ey ein schöner Doctor/sprechen sie/ist das/Aber mein ge-
sell/ich habe so wol fleisch vnd blut wie du/vnnd wenn
du in der gleichen anfechtung steckest/ o du würdest es
noch vil bas seyl geben/Facile cum ualeamus &c. Leicht
schneidet man in frembde haut/wie in ein belz/vnd grü-
nes kraut/Wer aber selbst steckt in der not/dem gib ein
hertz/du trewer Gott.

Vnnd was darffs vil wort: Eliphaz ist ein guter
sicherer bunder / der sich / wie auch seines gleichen/dün-
cken lezt: Weyl es wolgehet / vnnd die wellen nicht ins
schiff schlagen/steht er gar fest in Gottes forcht / vnnd
vertrauen zu Gott / vnd wenn es ein mal dazu kom-
me/das creutz vnnd trübsal daher gehen/da wollen sie
alle kugeln in ermel fassen/wie Münzer saget/vnd inn
einem hury den Teuffel vnnd alle anfechtung zu ruck
schlagen/wenn sich aber das wetter wendet / da fin-
det sichs.

Lieber gedenck/wo ist ein vnuschuldiger
vmbkommen?

Das ist des Teuffels eigentliche art/vnd gewon-
heyt/das er den betrüben/ mehr betrübnus zuzeuhet/
vnd

Auflegung des III. Cap.

vnd jrer noch dazu spottet. Eliphas will also sagen:
Das dir es vbel gehet / das hastu mit deinen grossen
schweren sünden verdienet / denn es ist vnmöglich / wenn
du einen gnedigen Gott hettest / welche dir nicht so gross
unglück begegnen / Wen Gott lieb hat / dem ist er gne-
dig / vnd gibt jm was sein hertz begeret.

Den frommen vnd gerechten sol es billich wol
gehen / Du aber steckst im vnfall bis vber die ohren /
Darauf folget / das du ein Gottloser mensch bist.

Also folget Eliphas / vnd darauf spricht man /
wie tieff er inn dem Jüdischen wahn gesteckt / Das die
alleine einen gnedigen Gott haben / welche in diesem le-
ben / ohne sonderliche widerwertigheyt / creutz vnd vn-
fall / ire tage in freude vnd wollust zu bringen / das ha-
ben die falschen Propheten on vnterlaß getrieben / vnd
sich darmit der welt angenehme gemacht / wie der 144.
Psalm zeuget : Wol dem völd dem es also gehet / er
vnd wußten nicht anders / wo es wol zugehet / da wo-
net Gott / Im Klagehaus aber wonete der Teuffel /
Vnd das kan der Sathan einem betribten hertzen
auch meisterlich auffnußen / Vnd meinstu nicht / dise
giffrige mordestiche haben den lieben frommen Hiob
sehrer getrenckt vnd gequelet / als die krankheyt an ir
selbst. Wenn aber David kommen wer / Paulus oder
Lutherus / die hetten anders mit jm geredt.

Wie

des buchs Hiob.

Wie ich wol gesehen habe/die da mühe
pflügeten/vnd vnglück setten.

Das ist an jm selbst alles recht / vnnnd wol von sa-
chen geredt/aber es gehet den lieben Hiob nicht an. Er
hette diß stück e sparen sollen für die sichern/Gottlosen/
verruichten weltkinder / deren volauff in Arabien wa-
ren / die inn einem jar kaum ein mal zur Kirchen gien-
gen/in allen sünden vnd schanden lebten / sich des steg-
reiffs/rauben/morden vnd stelen mereten/denen gehört
solche predigt/denn die greulichen exempel des Göttli-
chen zorns sol man den vnbusfertigen vorhalten.

Vnd zu mir kam ein heimlich wort.

Also pflegen die newlinge/ vnnnd vnersarne sichere
Geister/see gesichte/offenbarung/entzückung/vnd tren-
ne/zu thumen/vñ solche fantasey/vil höher vnd tewrer
zu achten/denn Gottes wort/Wie Mäntzer thet. Wi-
derumb was geübet vnnnd ersarne Christen sind / die
fragen nichts nach gesichten/trewmen/offenbarungen/
vnd sehnen sich auch gar nichts darnach/Sie bitten aber
von Gott waren verstande der heyligen Göttlichen
schreiffen/vnd ein wackern bestendigen glauben. Dar-
umb ist schön vnnnd tröstlich von dem lieben Luthero
geredt/Er habe nie / spricht er / von Gott gesichte oder
heimliche offenbarung begeret/vnd wolt es von Gott
wol erlanget haben / das er einen Engel vom Himmel
S im

Auflegung des V. Cap.

im zuschickt / er habe es aber nie thun wollen / auß versai-
chen / das sich auch Sathanas in einen Engel des liechts
verwandelt / darumb lasse er sich allwege an dem wort
gnügen / welchs nicht triegen noch seyen kan.

Das fünfft Capitel.



Nenne mir einen / was gils /
ob du einen findest? Vnd sihe
dich vmb irgends nach einem
Heiligen. Einen sollen aber
erwürget wol der zorn / vnd den Albern
tödtet der eyfer. Ich sahe einen Tollen
eingewurtzelt / vnd ich fluchet plötzlich
seinem hause. Seine Kinder werden fer-
ne sein vom heyl / vnd werden zuschlagen
werden im Thor / da kein Erretter sein
wirdt. Seine Erndte wirdt essen der hun-
gerige /

des buchs Hiob.

gerige/ vñnd die Gewapneten werden nit
holen/ vñnd sein Gut werden die Durstigen
außsauffen. Denn mühe auß der er-
den nicht gehet / vñnd vñglück auß dem
acker nicht wechsset. Sondern der mensch
wirdt zu vñglück geboren / wie die Vögel
schweben empor zu fliehen.

Doch ich wil jetzt von Gott reden/
vñnd von ihm handeln. Der grosse ding
thut/ die nicht zu forschen sind / vñnd wun-
der/ die nicht zu zelen sind. Der den regent
außs landt gibe/ vñnd leßset wasser kómen
auß die strassen. Der die nídri gen erhó-
het/ vñnd den betrübten empor hilfft. Er
macht zu nicht die anschlege der listigen/
das es ire hand nicht außführen kan. Er
feheth die weissen inn irer listigkeit / vñnd
stürztet der verkerten rath. Das sie des

S ii tags

Auflegung des V. Cap.

tage im finsternuß lauffen/ vñnd tappen
im mittage/ wie in der nacht. Vñnd hilffe
dem Armen von dem schwere vñnd von
irem munde/ vñnd von der hand des mecht-
tigen. Vñnd ist des Armen hoffnung/ das
die bößheyt wirdt iren mund müssen zu-
halten.

Sihe/ selig ist der mensch/ den Gott
straffet/ Darumb weger dich der züchti-
gung des Allmechtigen nicht. Denn er
verletzet vñnd verbindet. Er zuschmeisset/
vñnd seine hand heylet. Auß sechs trübsa-
len wirdt er dich erretten/ vñnd in der sie-
benden wirdt dich kein vbel rhüren. In
der thewrung wirdt er dich vom todt erlö-
sen/ vñnd im kriege von des schwerts hand.
Er wirdt dich verbergen für der gewissel
der jungen/ das du dich nicht fürchtest für
dem

des buchs Hiob.

dem verderben / wenn es kommet. Im
verderben vnd hunger wirstu lachen / vnd
dich für den wilden Thieren in Landen
nicht fürchten. Sondern dein Bunde
wird sein mit den steinen auff dem felde /
vnd die wilden Thier auff dem Lande
werden fried mit dir halten. Vnd wirst
erfaren / das deine Hütten friede hat / vnd
wirst deine behausung versorgen / vnd
nicht sündigen. Vnd wirst erfaren / das
deines Samens wird vil werden / vnd
deine nachkommen / wie das gras auff
Erden. Vnd wirst im alter zu grab kom=
men / wie garben eingefürt werden zu sei=
ner zeit / Siehe / das haben wir erforschet /
vnd ist also / Dem gehorche vnd mercke
du dirs.

Auflegung des V. Cap.

In diesem Capitel machets Eliphas ver-
diefflich vnd vnfreundtlich/er sol dem Hiob
tröstlich sein/so sehet er eine predigt an/Wie
Gott gerecht sey/vñ beweiße seine allmech-
tigkeyt an den Creaturen/ vnd stehet stracks darauff/
das kein Heyliger nie sey geplaget worden / wie Hiob/
Die tollē vñnd vnwitzigen aber/das ist / die strecken/
Gottlosen / spricht er / verderbet der zorn / vñnd eyffer
Gottes. Er solte den armen betrübtē/ vñnd elenden
man/der an leyb vñ seel krank war/mit lieblichen trost
sprachen erquicken/vñnd im trost zusprechen/ vñnd auf
Göttlicher schrifft erweyßen/warumb Gott inn disem
leben/ seinen lieben kindern mit creuz vñnd trübsal so
hart zuseze/ Die Gottlosen aber lasse im sauffe leben/
vñnd wie das wilde/ one zaum vñnd zucht dahin gehen/
Das wer der rechte hauptpunct gewesen / zur sachen
dienstlich/so lesset er das alles anstehen/vñ donnert vñnd
plizet herein / mit den grewlichen exempeln von Got-
tes zorn/wider die sünde/welchs den Hiob nit angien-
ge/vñ gibt heimlich zuuerstehen/er halte in auch für der
grossen bußen vñnd scheldē einen / die Gott vñnd irer
grewlichen sünde vñnd laster willen in disem leben / inn
seinem zorn heimsuchet/Vñ ist Eliphas in summa dar-
auff gerichtet / das er durch erzehlung der grewlichen
exempel Göttliches zorns/die da aufweyßen/wie Gott
nie keinen Gottlosen vngestrafft gelassen / sondern sie
entlich gar vertilget / vñnd zu nichte gemacht/auf dem
Hiob

des buchs Hiob.

Hiob erzwingen wil/das er sich etwa zu einer grossen/
grawnsamen sünde bekenne / damit er die grosse straffe
verdienet habe/vnd weiß er das thue/den sol er wissen/
das die schönen herlichen sprich / die er hernach erzelet/
in auch angehen vnnnd trösten / Nemlich/ Selig ist der
mensch/den Gott züchtiget vnd straffet.

Nenne mir einen/was gils ob du ei-
nen findest? vnd sihe dich vmb irgent nach
einem heyligen.

Sah schon lieber Elipha/wie wenn jr denn mehr
weren/denn einer / so vnter dem lieben creuz jr leben
allhie / wie inn einer Bilgerschafft zubracht haben? Als
nemlich der liebe Habel/ Abraham/ Isaac/ Jacob/ Da-
uid/Paulus/vñ vil andere mehr. Daher gehört der hertz-
liche trostspruch Pauli: Alle die da wollen Gottselig le-
ben in Christo Jesu/die müssen verfolgung leidē. Item/
Hoffen wir allein in dem leben auff Christum/so sind
wir die elendesten/vnter allen menschen. Item/Pro. 3.
Wen der Herr lieb hat / den züchtiget er / vnnnd hat ein
wolgefallen an jm/wie ein Vater an seinem son. Item:
Der gerechte muß viel leyden / aber der Herr hilfft jm
auf dem allen. Vnnnd was darffs vil wort/die heylige
Schrift zeuget mit viel Sprüchen vnnnd Geschich-
ten / das die Christen inn diesem leben sind rechte / be-
trübte vnnnd geplagte leut / die teglich an ihrem leybe/
mit

Auflegung des V. Cap.

mit dem todtē im kampfſſ ſtehen / Vnd wie Paulus ſaget: Wir werden teglich vmb des Herrn Chriſti willen inn todt gegeben / Wie geſchrieben ſtehet / im 48. Psalm: Vmb deinet willen werden wir den ganzen tag getödtet / Wir ſind geachtet für ſchlachtschaff. Vnd Paulus ſpricht / bey vnſerm thum / den wir haben inn Chriſto Jeſu: Ich ſterbe teglich. Wie nun bruder Elipha: Mit dem nißlein beiß dich.

Nun für dich ein frommen Gottſeligen menſchen / vnd halt in gegen ein weltkind / ſo wüdt ſich es befinden / das es ſich vergleichet wie ein todtē Leych gegen einem lebendigen Cörper / Denn die lieben Chriſten bün- gen jr leben den mehrern theyl mit ſeuſſigen vnd tran- ren zu / wie die Turteltauben / vnd werden jres lebens nimmer mehr recht fro. Was ſageſtu hierzu: Tacet, la- eis laudat, Das maul iſt im verbichet / er kan kein wort auff bringen / Ach was wollen vnuerſuchte / vngebroch- ne / vngestrittene Theologi / von ſolchen hohen ſachen reden?

Sprichſtu aber: Zeuget doch die ſchriſt / wie Gott die Gottloſen in diſem leben / von wegen jres Gottlo- ſen lebens / greulich ſtraffet / Laut des ſpruchs: Ich ſahe den Gottloſen grünen wie ein Lorberbaum / vnd als ich ſüraber gieng / ſihe da war er nicht mehr da. Item: Den Gottloſen wüdt das vnglück tödten. Item: Die blutigirigen vnd falſchen werden jre tage nit zur helffe bringen. Item: Der Herr wüdt regnen auff die Gott- loſen /

des buche Hiob.

losen fiewer vnd sch wessel/vnnd wirdt ihnen ein wetter zu lobne geben. Item/in dem 51. Psalm: Was tregesiu du Tyrann / das du mechtig bist schaden zu thun? Da stehet außdrücklich / das die Gottlosen entlich auch tie zeytlich gestraffet werden. Vnnd da gehören die Exempel her Herodis Agrippæ, des Keyfers Nero/Dioeletiani / Heliogabel / Iuliani Apostata, welche alle ein ende haben genommen mit schrecken.

Antwort: Es ist freylich war/wie vil findet man aber auch dargegen Gottloser böser menschen/welcher die tage ires lebens in wollust vñ allen freuden zubringen/vnnd denen nie kein sonderlich groß vnglück jr lebenlang nie begegnet ist/haben nie keinen fehlichen anstoß iher gesundheyt halben gehabt / so sie doch wol werde weren / das sie die Wärm bey lebendigem leybe freissen / Endtlich werden sie auch nicht gewar/das sie dauon sollen/bis der todt blögligh vber sie kompt/ vnd ihnen das leben kürzet. Also sind dahin gangen vnuersehens Dionysius/der Tyrann zu Syracusen/von welches vntugent alle Historien zusagen wissen / Also das fromme kind Harpalus / an dem sich alle welt ergerte/ vnd jr vil sageten: Scheinets doch als sey kein Gott im Himel / das dem buben alles so sile vol hinauf gehet. Item/der spötter Lucianus/vnnd dergleichen Gottes verechter mehr.

So sol aber ein rechter Theologus von sachen reden / Gott leß zwar bis weylen die Gottlosen eine
T zeytlang

Auflegung des V. Cap.

zeytlang grünen/vñ alles volauff haben/in freude/lust/
friede vnd gemach leben/Also das die vernunft dencket/
der mensch hat gewiß einen gnedigen Gott/Zu legt a-
ber findet sichs/da stürzet sie Gottes zorn/ in das ewi-
ge verderben. Das aber Gott der Herz inn dem leben
etliche nicht straffet / wie man sihet an viel Bapsten zu
Rom/vnd iren Cardinālen/ Bischoffen/auch an man-
chem Bluthunde/Tyrannen vnd verfolger des heiligen
Euangelij/ Das geschicht darumb / Denn die zeytliche
straff ist viel zugerung/gegen iren schöcklichen sünden
vñnd lastern/ das sie Gott mit so einem kleinen rütlein
züchtigen solt/Widerumb segenet er auch biß weylen die
Gottesföchtigen in disem/mit gelt vnd gut vnd aller-
ley gaben/zu disem leben gehörig/ Wie denn der liebe A-
braham/Isaac/Jacob/Joseph/Dauid/sind wolhaben-
de leut gewesen / Aber er knipset allwegen den knüttel
neben den rōden/vnd leget inen darneben ein gut starck
creutz auff/vnd leß sie mit vil vñd mancherley vnglück
vñd widerwertigkeyt betretten sein/tödtet vñd macht
wider lebend/züchtiget vñd erlöset/süret sie in die Helle
vñd wider herauf/vñd regieret sie wunderlich/Wie der
4. Psalm saget: Er süret seine heyligen wunderlich/
Das kan die vernunft nicht verstehen/noch zusammen-
reimen. So ist nun Eliphaz mitbarer müßig bezalet/
Vñd auff die weyse würde der liebe Hiob/den stolzent
ungebrochenen/vñner suchten tropffen/haben herdurch
gelassen/wenn er vor wehetagen het reden können.

• Denn

des buchs Hiob.

Denn mühe auß der erden nicht gehet.

Hie thut Eliphas ein spazier gang / vnnnderzelet
wie Gott gerecht sey / vnd was er für ein regiment füret
das solt er den verruchten / Gottlosen / sichern / vnbus-
fertigen gepredigt haben / wie oben vermeldet.

**Der mensch wirdt geboren zum vn-
glück / wie die Vögel schweben empor zum
fliegen.**

Das stücklein flussset auß der doctrina legis, was
Gott den menschen zu thun vnd lassen aufsetzet / vnd
daran seine verheissung vnnnd birowung gehenget / &c.
Vnnnd ist eine predigt für die sichern / Gottlosen men-
schen / in allen stenden auß Erden. Der mensch wirdt
geboren zu vielen vnfallen / widerwertigkeyt / vnnnd
elend / vnnnd ist recht geredt / das kein elender Creatur
sey / denn ein mensch. Item / wenn du einen menschen
nennest / sagen die Heyden / so hastu gleich wie in einem
bündelein beyeinander / alle angst vnnnd not. Denn das
ganze leben des menschen ist nichts anders / als teg-
liche not / vnnnd todt / da man nicht zum feyerabendt
kommen kan / Vnnnd wer kan alle vnglück erzielen?
Alle Weltweysen haben mit fleyß die ursach / vnnnd
Causam mali gesucht / woher doch so viel vnglück
vnnnd noth auß Erden herkomme. Aber solches lernet

Aufflegung des V. Cap.

vns allein die heylige schrift/das es alles der Erbsünde schuld sey / die leget vns das gebrandte leyb an / Durch Adams fall ist ganz verderbt menschlich natur vnd wesen/dieselbige gift ist auff vns geerbt/das wir nicht mögen genesen/2c. Wenn Adam nicht gefallen were/ so hatten alle seine kinder vnd nachkommen/keinen anstoß an leyb vnd seel gehabt/ vnd ire zeyt in fried vnd freude gelebet/bis auff diße bestimmete zeyt zu Gott/darnach weren wir in einem uhn/ zu Gott dem Herrn / inn das ewige leben hingerück et worden.

Dagegen sol man nun den leuten wol scherpfen vnd einbilden/wie eine grausame/schwere/vntregliche last die sünde sey/vnd inn was elend vnd jammer/wir von wegen der sünde geworffen sind/vnd jnen dargegen weysen die artzney wider den tödlichen Schlangen biß./Nemlich/vnsern Herrn Jesum Christum/vnd sie fleissig vermanen/vnd warnen: O liebes kind/hätte dich für sünden/rüfte dich mit allem ernst vnd fleiß/wider den listigen anlauff des Teuffels/der dir vnd einem jeglichen/nach leyb vnd seel stehet/das er dich durch sünde inn den ewigen todt bringe. O lieben kinder hütet euch für sünden/denn sie verderbet leyb vnd seel/So die erbsünde/die vns angeboren ist dermaß von Gott gestraffet wirdt/wie meinstu wol das er seinen zorn/wider so vil grewliche sünde/schand/vntugent vnd laster/darinnen wir teglich gar sicher dahin gehen / entlich werde sehen lassen. Es sol wol ein einige sünde/ inn der jugent

des buchs Hiob.

jugent gethan / einen sein lebtage beissen vnnnd nagen.
Den König David hat sein fall/mit der Batscha/auff-
gerieben / Vnnnd ich halt es darfür / Loth sey vor harm
vnnnd trawren gestorben / wiewol es Abraham/als ein
anfbund/mit leren vnd trösten / an hertzlicher verma-
nung/vnd lieblichem / freundlichem trost auß Gottes
wort/nicht würdt haben seylen lassen / Doch hat Loth
nicht können loß werden des wurms an seinem her-
zen/der in tag vnd nacht genaget/quid fecisti? Das sol
man wol treyben wider die Antinomer/ vnnnd Geset-
zstümer / die da plaudern : Sündigestu mit Zübern/
so wil dir Gott mit Hopzichen gnade zumessen/Vnnnd
an dise predigt sol man allwegen auch hengen/ den trost
auß dem heiligen Euangelio : Das vnser Herr Jesus
Christus darumb ist inn die welt kommen/ das er vns
menschen auß der sünden helffe / die tödtlichen wunden
heyle / vnd von allem vbel / an der seelen vnnnd leyb vns
erlöse. Vnd in summa/man sol beyde Gesetz/ vnnnd E-
uangelium / eines neben dem andern / mit allem fleiß
vnd ernst treyben.

Er machet zu nicht die anschleg der
Listigen/das es ire hand nicht außführen
kan. Er sehet die Weysen in irer listigkeit/
vnnnd machet zur narheyt der witzigen
Rath.

Aufzlegung des V. Cap.

Das ist! Gott schafftets das die Gottlosen / im
fren aller besten / weyffesten anschlegen vnnnd practiken
zu boden gehen / vnnnd das ist seine weyffheyt / das ihm
niemandt zu klug / noch zu weyffe sein kan / Alle anschle-
ge / die wider Gott / sein woert / vnnnd derselben diener /
vnnnd alle liebe Chrusten / werden fargenommen / dar-
über müssen die stifter vnnnd anfenger derselben / zu
grunde vnnnd boden gehen / Wie man an den geschwin-
den / listigen anschlegen des Königes Pharaos siehet / der
muß gleich darüber / da er die Kinder Israel wolt auff-
reyden / inn seiner höchsten weyffheyt zu schanden wer-
den / Er ließ gebieten / man solt alle Kneblin erseuffen /
so bald sie jung würden / Dennoch ward Mose an des
Königes hofe erzogen / Der hernach das voldt Israel /
auf Gottes befehl / auf Aegypten füret / vnd die Aegy-
pter / sampt dem Könige Pharaone / mußten im roten
Meere schwimmen lernen / vnnnd darinnen fleglich er-
sauffen / Das heist / mein ich / die Weyffen erhaschen inn
irer weyffheyt / Vnnnd wie Salomo spricht : Das keine
weyffheyt noch rath hilfft / wider den Herrn.

Gleich also traffens auch Josepfs brüder / mit irem
klugen / schönen anschlag / da sie den Treumer auß dem
wege bringen wolten / darüber mußten sie vber 22. jar
noch schamrot werden / Dem lieben Joseph aber gerei-
chet es zu allem guten.

Also Achitophel greiffets so geschwinde an / das er
inn der größten klugheyt / an einem strange erworgere /
Denn

des buchs Hiob.

Dem da er sahe das der thöliche/nerrische rath/des alten Eufai/seinem geschwinden anschlage/bey Absolon ward sitgezogen/ thet jm als einem berühmten Hoffman solches auß der massen zoren/ vnd erhieng sich für leyde/Da gehöret das Sprichwort her: Malum consilium consultori pessimum, Wer vber sich hawet/dem fallen die Speen am meisten inn die augen/Wer einem andern eine grube grebet/der felt selbst darein. Herodes verließ es mit den Weysen auß Morgenlande heimlich/sie wolten mit fleiß forschen nach dem Kindlein/vnnd jme solches anzeygen/Wie er nun mercket/das er von den Weysen betrogen/ward er gar wütend/vnnd gedachte/Nun wil ich so weyt vmb mich greiffen/das mir der newe König nicht entgehen mag/ich wil jm mit erwischen/vnd solts etliche hundert Kinder neben ihm kosten. Summa/er hats so genau abgezirkelt in seinem sinn/das es nicht kan feylen. Aber dafür war dem Kindlein Jesu gut/das/von dem allhie stehet: Gott sehet die Weysen in jrer Weisheit/Vnd Gott warnet den Joseph im traum/das er sich davon machete/denn Herodes stehe dem kindlin nach dem lebē/das er es in der wiegen ermorde/vñ das geriet Herodi zum verderben/den vnschuldigen kindlin aber zum besten/den sie wurden auß disem leben/ehe sie noch des elends vnd jamers auff erden innen wurden/ins ewige leben hingerückt et. Vñ Joseph vñ Maria wurde dadurch verursacht/auff Gottes befehl in Aegypten zuziehen/da werden sie die 7. jar

Außlegung des V. Cap.

jar vber/so sie allda geharret/vil gutes geschaffet / vnd vil auß den Aegyptern/zu dem waren Gott bekeret haben. Dancß habe mein lieber König Herodes/ jr habet es sehr wol außgerichtet.

Wie nam aber er der Bluthund zu letzt ein ende?
Antwort: Gar schrecklich/ Denn wo sonst den menschen eine frandheyt hinrichtet/hieng ihm Gott siebenley plagen vnd frandheyt an / das er starb inn verzwweiflung/vnd vnaussprechlicher qual.

Das sol den Chrusten in allerley widerwertigkeyt tröstlich sein/das wir vns nicht zu todt fürchten/wenn vnser feinde wider vns wüten/vnd toben/ vnd vns gar todt haben/ vnd inn einem senff fressen wollen/sie thuns vns nicht / sondern binden selbst eine rute vber ihren eygenen rücken / Es heist doch entlich: Incidit in foueam &c. Den stein den er in die höhe warff/ ist ihm selbst auff den kopff gefallen. Summa / wer ein anschlag macht vnd fürnimpt/wider Got vnd sein wort/ der muß darunter / wie vnter einer grausammen last/ verderben vnd vmbkommen/ vnd denen die Gott lieben/muß alles zum besten dienen. Dis kan man nach der lenge weyter außstreichen.

Der die nüdigen erhöhet/ vnd den vertruckten emporhilfft.

Er hat bißher fleißig die Tyrannen abgemalet/wie
sie es

des buchs Hiob.

sie es pflegen anzugreifen/wenn sie Christum vnd seine Diener gedencken auffzureumen / Nemblich / zu erst mit list/vnd geschwinden practiken/wenn es denn nicht wil/so greiffen sie es mit gewalt an / vnnnd zucken das schwerdt/vnd schreyen die diener Christi auß für auffthürer/vnd Reizer/vnnnd vnterstehen sich auch / vnter solchem schein sie zu moorden vnd zuvertilgen/ **WELCHE ENDE ES NICHT** / vnnnd gehet inen nicht hinauß/wie sie es im sinne haben/Den Gott laßet nicht zu / das seine Diener vmbkommen / ehe sie sten lauff volbracht haben / wie zusehen ist in den Propheten Elia/Jheremia / Athanasio / Paulo / vnnnd wir zu vnser zeyt erfahren haben an dem lieben vatter Doctor Martinus Luther/seliger gedechtnuß/vnd seinem trewen gehülffen D. Nicolao von Ambedorff / Ich meine ja der liebe Doctor Luther / sey auff allen seytten angegriffen worden/von wegen der erkendtnuß/vnnnd bekendtnuß der reinen lere / Emser / Eck / Carlstadt / Münzer / Decolampad / Zwingel / Doctor Jacob Schenck/haben in alle mit ernst gemeinet / ich wil geschweigen/so vil Bábst/ Cardinál/vnd Bischoffe / die in nach dem leben gestanden/vnnnd mit schwert/feuer/vnd gift zu moorden bereyt gewesen/Aber er hat sie durch Gottes gnaden alle geschweiget/vnd eingetrieben/vnd hat erlebet das sie sind vntergangen/seine lere aber bleibet/Gott sey lob noch/vnd wirdt bleyben in ewigkeit/Denn sie ist nicht sein/sondern Gottes.

D

Sprichstu

Aufflegung des V. Cap.

Sprichstu aber/ man erferet gleich wol das ire vil
vmbkommen/ vnd jemmerlich vmbbracht werden/ der
mit dem Schwerdt/ der ander mit ferner/ wasser/ etc.
Antwort: Ja: Dennoch muß es nicht geschehen/ sie ha-
ben denn iren lauff volbracht/ vnd geendet/ Darnach
werden sie ehnlich dem ebenbilde des Söns Gottes/
vnd ir todt ist ein herliche zengnuß / das noch ein leben
nach diesem dahinden sey / da es den Gottessöchtigen
wohl wolgehen/ vnd die bösen gestrafft werden. Da-
her gehören auch die exempel/ vnd Calus mündl, wie es
in der welt pflegt zu zugehen/ Mancher wil dem andern
sein gut gerücht abschneiden/ vñ thut im selbst schaden.

Vnd hilffe dem Armen von dem
schwert vnd von irem munde. Vnd von
der hand des mechtigen/ vnd ist des Ar-
men hoffnung.

Der arme hat sonst nichts / des er sich trösten kan/
vnd daran halten/ one Gottes wort/ verheißunge vnd
zusage/ Als das Gott im ersten gebot also spricht: Ich
bin der Herr dein Gott. Darauf schöpffet ein betribet-
hertz ein mut / vnd wenn die not an allen eßen daben
dringet/ gedencet er also / Lieben Herrn / weget ir die
messet getrost/ spannet die büchsen/ greiffers nur weis-
lich an/ ich wil unter des eim Vatter vnser beten / vnd
wil.

des buchß Hiob.

will sehen wie jr so redlich solt anlauffen. Also besilhet der arme vnd elende/dem Herrn seinen weg/vnnd hofset auff in/vnnd gellinget ihm / das er wunderlich herdurch kompt / vnd die gnedige helfff/vnnd Väterlichen Schutz des Herrn entlich empfindet.

Selig ist der man/ den Gott straf-
fet/ Darumb weger dich der züchtigung
des Allmechtigen nicht.

Herr/ wenn trübsal da ist / spricht Esaias am 26.
Cap. so suchet man dich/ wenn du sie züchtigest/rüffen
sie engßlich. O es lernet einen die not meisterlich beten/
vnd jaget in inn die Schrifft/das er tag vnd nacht mit
Gottes wort vmbgehe / inn Gottes forcht lebe/ ernst-
lich busse thue/vnnd sein leben bessere. Das liebe creutz
muntet vns auff zur busß. Item/zum gebet/vnnd das
wir wacker sind/es tringet vnd zwinget vns/ das wir
immer müssen mit Gottes wort vmbgehen / trost
vnd stercke darinnen suchen/vnnd macht das wir offft
der Absolution begeren/trost/rath vnnd sterck suchen/
bey den dienern des heyligen Euangelij / vnnd vns offft
zu dem heiligen Abentmal finden. Summa/Creutz vnd
anfechtung macht demütige / sanfftmutige / friedfer-
tige/versönliche / mitleybende / glimpffliche leute / denen
von hertzen jres nechsten vnfall leyd ist / vnnd wolten
ihm geren heraus helfen. Endlich machet es auch

V ij das

Auflegung des V. Cap.

das sie fürchtig sind / vñnd auff allen listigen anlauff
des Teuffels achtung geben/ Das wol spricht Jacob in
seiner Epistel : Lieben Brüder / achtets für eine freude/
wenn jr in mancherley betrübnuß vñnd ansechtung sal-
let. Vñnd Doctor Martinus Luther spricht : Es ist al-
les gutes vñter dem creutz verborgen. Vñnd daher kom-
mets/ das Gott seine liebe kinder in diesem leben/ mit so
mancherley creutz angreiff/ vñnd je lieber er einen men-
schen hat / je mehr er ihm dieser welt jm auffleget. Wo
man aber one alle creutz ist / vñnd im sauffe lebet/ da
zeuch Epicurus/ sampt den Sodomitern mit macht
ein / vñnd werden die leute sicher / Gottlos / vñnd gar
ruchlos / die lauter nichts nach Gott fragen / vñnd sich
nicht mit dem geringsten / vñnd Gottes wort an-
nehmen/ noch desselben achten. Vñnd lieber sage mir doch/
was ist ein sicherer / vñngebrochener Mensch / der nie
durch die tolle gezogen/ noch durch creutz vñnd anligen/
nicht ist gedemüthiget. Ein halber Teuffel/ sagt Luthe-
rus / Denn der Teuffel kan ihn bringen/ vñnd gebrau-
chen wozu er will / auch zu den aller heftichsten/ gewo-
lichsten / abscheulichsten Sünden / lastern vñnd schan-
den.

Er verletzet vñnd verbindet/ er zu-
schmeisset/ vñnd seine hand heylet.

Warumb spricht er / Das Gott verlezet / so doch
die

des buchs Hiob.

die ganze heylige Schrift zeuget/ das nicht Gott/ sondern der Teuffel/ alles vnser jammers vnnnd trübsals ein vrsach sey/ Wie denn Gott im Propheten zeuget/ Ezechielis am 13. Cap. Darumb das er den betrübtten betrübet hat/ welchen ich nicht betrübe. Vnnnd Lutherus spricht offft: Gott betrübet niemandt/ sondern er gibt das leben/freude/wonne/vnd alles guts.

Hierauff ist die antwort: Das durch verhengnuß Gottes/der Teuffel die Heyligen / vnnnd Chriſten ver-
leget/plaget vnd betrübet / Denn wo Gott dem Sa-
than solches nicht zuließe / köndte er vns nicht ein haer
auff dem hauptte krämmen/vnnnd aufreissen/ Denn es
stehet geschrieben: Auch ewere haer auff dem haubte
sind gezelet. Vnnnd in 34. Psalm: Der Engel des Her-
ren lagert sich vmb die her / so ihn sörgen. Gottes
eygentlich werck ist heyle/helffen/vnnnd die wunden/so
vns der Teuffel geschlagen hat / verbinden/ vnnnd vns
mit seinem heyligen Geiste trösten. Das geschicht aber
auff zweyerley weyse / entweder/ das er vns gar hilfft/
vnd die rute zubricht/vnnnd ins ferner wirfft / oder das
ers macht/das wir es ertragen können/ vnnnd vns trö-
stet mit seinem wort vnd heyligen Geist/ vnd gibt vns
ein aufkommen / vnd machet vns odem inn der trüb-
sal/wie Paulus spricht. Vnnnd Jesaias am 57. Capitel/
Also spricht der hohe / vnnnd erhabene/der ewiglich wo-
net/des namen heylig ist / Der ich inn der höhe vnnnd im
heyligthumb wone/vnd bey denen so zerschlagens/ vnd

Auflegung des V. Cap.

demütigen Geists sind/auff das ich erquickē den Geist
der gedemütigten / vmb das hertz der zerschlagenen/
Ich wil nicht immerdar habern/noch ewiglich zürnen/
sondern es sol von meinem angesicht ein Geist weben/
vnd ich wil odem machen.

Oder fassē es also: Sie verletzen beyde/Gott/vnd
der Teuffel/aber vngleycher meinung/Gott der Herr
verlezt vnd verwundet/das er vrsach habe zu hey-
len. Der Teuffel aber/das er morde vnd würgen/vmb
die menschen gar vmbdinge. Was sind aber die wun-
den/die vns der Sathan durch Gottes verhengnuß
schlegt? Antwort: Alles vnglück vnd not so auff er-
den ist. Item/jemmerliche trübsal/peinliche trawrig-
keit/angst vnd schrecken/Vnd müssen doch heylsame
wunden sein/denn sie verführen vns auß dem schlaff
der sünden/vnd verursachen vns zur buß/vnd das wir
engstiglich zu Gott in der not schreyen/vnd seuffzen.
Vnd inn summa/wie gesagt/das vns ein rechter eruß
sey vmb Gottes wort/vnd wir nicht mit der welt im
sicherheyt/vnd verachtung Gottes vmbkommen. O
es sind gute/heylsame/lößliche wunden.

Die wunden aber so der Teuffel den Gottlosen
hawet/das sind vnheylsame/alte/lößliche schaden/
darüber sie dahin gehen/Wie man sihet an den exem-
peln/des Königes Saul. Item/Achitophel/Herodes/
Iuda dem verräther vnseres HERRN Ihesu
Christi.

Auf

des buchs Job.

Auß sechs trübsalen wurde er dich
erretten/ vnd in der siebenden wurde dich
kein vbel rhiren.

Das ist/ es wurde dir kein so groß Creutz vnd
hertzleid begegnen/ darauß der Gott nicht helfen wer-
de/ vnd dich Väterlich erretten/ biß das du deinen lauff
volendest mit freuden/ denn wurde dir Gott ein sanfte
vnd selig stündlein bescheren/ das du süß vnd lieblich in
dem Herren Christo einschleiffest/ wie die exempel des
heyligen außweisen.

In der thewring wurde er dich vom
tode erlösen.

Das meinet Daud/ da er spricht: Ich habe noch
nie gesehen/ den Gerechten mangeln/ vnd seinen Sa-
men nach brodt gehen/ Vnd wie gar tröstlich ist das
zusehen an dem lieben Gott/ Ich mein ja Gott spreiset/
vnd etzet in wunderlich/ mit alle seinen Kundern/ vnd
Gesinde in der tewring. Also auch den Propheten
Eliam/ vnd die Witwe zu Sarepta.

Vnd im kriege vom schwere.

Da gehöret her das herliche/ tröstliche Exempel
vom

Auflegung des V. Cap.

von dem Propheten Elisa/ welchen Gott mitten vn-
 ter den feinden erhebt / vnd all iren firsatz / vnd ge-
 schwinde anstiege zu schanden machet. Denn also heit
 sich die geschichte im andern buch der Könige / am 6.
 Capit. Da der Prophet Elisa den König inn Israel
 warnen lief / vnd ihn durch den heyligen Geyst / der
 Syren ruschlag vnt. schenken eröffnet / da ward der
 König auß Syren vnmüthig / vnd riefse seinen Knech-
 ten / vnd sprach: Wilt jr mir denn nicht ansagen / wer ist
 auß den vnsen / dem Könige Israel geslohen? Da
 sprach einer der Knaben: Ich habe es nicht gesehen /
 Sondern Elisa der Prophet inn Israel / sagets alles
 dem Könige inn Israel / wann du inn den Kammern re-
 dest / daheim ligest / so sprach: So gehet hin / vnd se-
 het wo er ist / das ich hin sende / vnd laß ihn holen. Vnd
 sie zeygten ihm an / vnd sprachen: Siehe er ist zu Do-
 thaim. Da sandte er hin Ros vnd Wagen / vnd eine
 groffe macht / vnd da sie bey der nacht hinkamen / umb-
 gaben sie die Stadt / Vnd der Diener des Mannes
 Gottes stunde früh auff / das er sich auffmachte / vnd
 aufzöge / vnd sihe / da lag eine macht vmb die Stadt /
 mit Wagen vnd Rossen. Da sprach der Knabe zu ihm:
 Awe / mein Herz / wie wollen wir ihm nun thun? Er
 sprach: Fürchte dich nicht / denn jr ist mehr die bey vns
 sind / denn der die bey jnen sind. Vnd Elisa betet / vnd
 sprach: Herz öffene diesem die augen. Da öffenet der
 Herz dem Knaben die augen / das er sahe / vnd sihe da
 war

Des buchs Hiob.

war der Berg vol feurriger Wagen vnnnd Rof/vmb
Elisaber/Vnd die Syrer so den Propheten zu fangen
kommen waren / schlugen Gott mit blindheyt / das sie
mitten inn die Stadt Samarien vnter die feinde ka-
men / vnnnd so der Prophet nicht für sie gebeten hette/
weren sie selbst alle vmb die helfe kommen. Das heist
ja herlich im Kriege die seinen vom schweydt errettet/
vnd das vnglück den Tyrannen/vnnnd blutigigen auff
iren kopff gefüret.

Also wüdt auch die Stadt Hierusalem wunder-
lich errettet / das der König Senaherib seinen mut-
willen an ihr nicht volbringen mußt / wie geschriben
stehet / Jesaie am 37. Capitel. Laß mir das auch ein
wunder sein / vnnnd gar ein herlich / tröstlich zeugnuß/
das Gott auff die seinen in allerley not vnd anligen ein
ange habe / Vnd das vnter dem wilden/ wüsten leben/
so im Jüdischen lande war / kurz zunoer ehe der Herz
Christus geboren ward / dennoch wunderbarlich von
Gott geschützet vnnnd erhalten sind / soniel Gottesföch-
tiger Matronen vnnnd Juncfrawen / Als die liebe
Juncfraw Maria / sampt irer mummen Elisabeth/
die liebe Hanna vnd andere mehr / das ihnen kein hohn
noch schande / an iren weyblichen ehren hat widerfahren
müssen / so sie doch one zweyffel / schön vnnnd holdselig/
weyse / verstendig vnnnd freundlich gewesen sind / Wie
das Ebreische volck von den Kriegslenten der Assyrier/
Æ im

Auflegung des V. Cap.

im buch Judith am 10. Capitel / sonderlich derhalb gepreyset wirdt / da sie die Judith anschaweten / vnd sich verwunderten / das sie so schöne war / vnd sprachen vntereinander : Das Hebreische Vold ist trawen nicht zuerachten / weyl es schöne Weyber hat / solt man vmb solcher schöner Weyber willen nicht kriegen :

Vnd vmb die zeyt / da der Herz Christus kommen solte / ist viel vnd mancherley Kriegsvold inn Judea gelegen / auff allerley wildem / wüstem / vngewogenem / reuberischem vold / so auff erden ist / als da sind Parther / Araber / Syren /c. Da hat Gott dem Teufel sonderlich gewehret / das dise fromme herten / verberfleckt vnd verunehret / vor den bösen Gottlosen byben geblieben sind. Wie denn auch zu vnser zeyt / im vergangenen kriege / Gott der Herz vil Gottesfürchtiger Frauen vnd Jungfrauen / vor den vnuerschmetzten Hispaniern / Russen / vnd andern Kriegsvold / wunderbarlich behütet vnd bewaret hat.

Spüchstu aber : Es kommen dennoch vil frommer leut offft jemmerlich vmb : Jonathan wirdt erschochen / Also erferet man offft / das auch in grossen Kriegen vnd theurung / die frommen mit müssen herbucken :

Antwort : Das geschicht als denn / wenn sie ihren lauff volzogen / vnd das ziel ires lebens / von Gott gesteckt / erreicht haben / vnd werden auff sonderlichem rath / vnd bedenden Gottes / auff dem jammerthal gewürfet / das sie vile bösen entgehen / vnd das vbel nicht sehen

des buchs Hiob.

sehen sollen/ Wie Jesaia spricht / am 56. Cap. Heylige
leute werden auffgeraffet/ vnd niemand achtet darauff/
Denn die gerechten werden weggeraffet vor dem vn-
glück/ vnnnd die richtig für sich gewandelt haben/ kom-
men zum friede/ vnd ruhen in jren kammern.

Er wirt dich verbergen für der geysfel
der jungen/ das du dich nicht fürchtest für
dem verderben/ wenn es kompt.

Das ist: Es wirt dir kein vbel begegnen / noch
keine plage zu deiner Hütten nahen / wie der 91. Psalm
sagt. Auch wirt dich Gott behüten/ das dir keine ver-
leumdung vnd affterreden / damit du von deinen wi-
dersachern zur banck gehawen/ vnnnd verlestert wirst/
vmb der warheyt willen/ schaden. Das du nicht erschre-
ckst vor dem grawen des nachts/ Das ist/ vor drowen/
hassen / neiden / Denn Gottes wort erwecket allezeit/
sahr vnd feindschafft. Auch nicht vor den Pfeylen die
des tags fliegen / Das sind / offenbarliche lestern / wi-
dersprechen / schelten / schmehen / verfluchen / verban-
nen / wie Päpstliche Bullen/ Keyserliche Edict/ Für-
sten vnnnd Herren verbot / der Sophisten predigt/
vnnnd Bächer / vnnnd der Kottengeyster schrift thun.
Noch vor der Pestilenz oder Fieber / so im finstern
schleicht / Das sind die heimlichen Practiken / tücke/
list / anschlege / bündtnuß / damit die Widersacher
Æ ij vnter-

Auflegung des V. Cap.

untereinander sich beraten / vnnnd vereinigen inn iren
Kammern vnnnd winkeln / die niemandt mercken noch
verstehen sol / wie sie das wort Gottes vnterdrücken
wöllen / vnnnd die gerechten aufröten. Entlich auch
nicht vor der seuche / die im mittag verderbet / das ist
die offenbarliche verfolgung / da sie erhencken / erwidern
/ verbrennen / verjagen / berauben / damit sie das
wort offenbarlich verstoßen / vnnnd alles zu grunde ver-
derben wöllen / Vnd das entlich den feinden des Euan-
gelij / vber ihrem kopff ihr böses sükneimen muß auf-
gehen.

Dem lieben Athanasio / wosffen die Ariener mit
vnwarheyt zwey böser stück für / Von erst gaben sie im
schuld / er were ein Ehebrecher / Darnach schalten sie ihn
einen Zauberer. Gott schickets aber / das seine anleger
zu lezt mit allen schanden müssen davon gehen / wie sie
einen kampf gestolen hetten.

Susanna ward hoch beschweret / vnd angegeben /
aber es gieng vber den alten zweyen Ehebrechern selbst
hinauf.

Nebucadnezar / vnnnd Antiochus / lieffen gewolliche
Edict wider die Juden aufgehen / Den einen strasset
Gott / das er ein zeytlang vn Sinnig ward / vnd wie ein
Thier im walde herumblieff. Der ander starb entlich
in verzweifflung / vnd Gotteslesterung / &c.

Der Keyser Valerianus ließ sich einen Aegypti-
schen Zauberer bereden / das er anfieng die Christen zu
verfolgen

des buchs Iob.

verfolgen / vmb andere gewolliche dinge mehr zu thun/
aber er treib es nicht lange / Vnd da er vermeinete / das
selb zubehalten im Kriege wider die Perser / ließ in Got
geschlagen vnd gefangen werden / vnd ward in seinem
gefengnuß so vnbarmerzig gehalten / das / wenn Sa-
phores der König in Persen / der in gefangen hielt / wolt
auff sein Ros steigen / ließ er den gefangenen Keyser
her führen / der muß auff alle vier sich niderbücken / vnd
im auff den leib treten lassen / das an ihm / wie auff ei-
nem Hoz oder fußschemel / der König auffs ros schrey-
ten möchte / Entlich zoge man im die haut gar abe / von
der fußsolen an bis vber die ohren / das er starb.

Dein Bunde wirdt sein mit den stei-
nen / vnd die wilden Thier auff dem lan-
de werden fried mit dir halten.

Im 108. Psalm / spricht der Prophet : Das ein
fruchtbare land nichts trage / vmb der bösheyt willen /
deren die brinnen wonen / vnd das Gott das trockne
widerumb wasserreich mache / vnd im dicken Lande
wasserquellen. Vnd im 5. buch Mose am 28. Capitel:
Wenn du der stimme des Herrn deines Gottes gehor-
chen wirst / das du haltest vnd thust alle seine gebot / so
wirdt der Herr dir seinen guten schatz anstehen / den
Himmel / das er deinem Lande regen gebe zu seiner zeyt /

Aufflegung des V. Cap.

vnd das er segne alle werck deiner hende/2c. Also spricht
Eliphaz: Dein bundt wirdt mit den steinen sein / das
ist / ein sandiger boden/vnd vnfruchtbar/steinigt erdt-
rich/wirdt dir/durch Gottes segen/das beste / schöneste
getreyde/korn vnd weyzen tragen / Vnd ist also diser
Text / eine Allusio, genommen von der Landsart im
Thama/ am Gebirge/da Hiob innen gewonet hatte/
Vnd gibt die lete / wie alle Creaturen nicht nach irer
krafft vnd vermögen/sondern nach Gottes willen/ be-
fehl vnd wolgefallen/den Gottessüchtigen dienen müs-
sen/Wie geschrieben steht Johan. am 6. Vnder er nam
die brodt/danck er/ vnd gab sie den Jüngern / die Jün-
ger aber / denen / die sich gelagert hatten / Des selbigen
gleichen auch von den Fischen/wie viel er wolte / nicht
soniet nur als da war.

Vnd wirst erfahren/das deines Sa-
mens wirdt vil werden/vnd deine nach-
kommen/wie das grass auff Erden.

Das ist/Gott wirdt dir vil kinder bescheren / vnd
alles volauff / er wirdt dich reichlich segnen am leybe/
weyb/kind/gut vnd ehre. Es kan auch so verstanden
werden: Du wirst vil zühörer haben / die Gottes wort
von dir studieren vnd lernen/vnd Gott recht erkennen
lernen. So mag man auch den Spruch im 112. Psalm
verstehen

Des buchs Hiob.

versichen: Sein Same wirdt gewaltig sein / das geschlecht der aufrichtigen wirdt gesegnet werden. Also sind wir / Gott sey lob / des lieben Doctor Martini Luther same / vnnnd seine schuler / vnnnd hat sich solcher same weyt außgebreytet.

Da fraget sichs nun / Wie reimen sich die Sprüche der heyligen Schrifft zusammen: Etliche verheissen den Gottselbigen allerley segn / vnd zeytliche wol-
fahr von dem Herrn / Wie im 112. Psalm: Wol dem der den Herrn fürchtet / vnnnd grossen lust hat an seinen geboten / des Samen wirdt gewaltig sein / Das geschlecht der aufrichtigen wirdt gesegnet werden. Item / im 128. Psalm: Wol dir / du hast es gut. Widerumb sind viel sprüche / die glabt vnd rühm den Christen alle wolüst in diser welt abschlagen / Wie denn im 44. Psalm stehet: Umb deinet willen werden wir den ganzen tag geplaget / Wir sind geachtet wie Schlachtschafe. Item / Johan. 16. In der welt habt jr angst. Damit stimmen auch die geschichte der lieben Patriarchen / Propheten / Apostel / Nerterer / Als Abraham / Isaac / Jacob / Joseph / Pauli / Lutheri.

Antwort: Es ist beydes war / das Gott den Christen allerley segn vnnnd gutes verheißt / lest es jnen auch widerfaren / Vnd das er jnen das gute also mit Creutz vnnnd ansechtung versalzet / das dennoch war bleybe / in mundo pressuram, Inn der welt habt jr angst / Wie die Exempel aller Patriarchen vnnnd Gottseligen
aufwey-

Auflegung des V. Cap.

aufweyßen. Vnd vnser Herr Jesus Christus gibt selbst
hierüber die auflegung/Marciam 10. Capitel: Es ist
niemand/so er verlesi hauf/oder bruder/oder schwester/
oder Vatter/oder mutter/oder weyb/oder kinder/oder
eßer vmb meiner willen/vnd vmb des Euangelij
willen/der nicht hundertfeltig empfanghe in dieser
zeyt/hauser/bruder/schwester/mutter vnd kinder/vnd
eßer/mit verfolgung/vnd in der zukünfftigen welt das
ewige leben.

Die Gottlosen aber fettiget Gott in diesem leben
mit zeytlichen güttern/one alle verfolgung/vnd creny/
wie man das Dibe misset zur schlachthand/ Jeremie
am 12. Vnd wolt gerne durch seine gütte vnd wolthat/
sie zur buß locken vnd bekehren/aber sie mißbeanchen sei-
ner langmütigkeyt/vnd nach irem verstockten vnbus-
fertigen hertzen heuffen sie inen selbst den zorn/auff den
tag des zorns/vnd der offenbarung des gerechten ge-
richtes Gottes/rc.

Das

des buchs Hiob.

Das sechst Capitel.

Iob antwortet / vnd sprach:
Wenn man meinen jammer
wöge / vnd mein leyden zusa-
men in eine wagen lege / So
würde es schwerer sein / denn sande am
Meer. Darumb ist es vmb sonst / was ich
rede. Denn die pfeyle des Allmechtigen
stecken in mir / derselben grim saufft auß
meinen geist / vnd die schrecknuß Gottes
sind auß mich gerichtet. Das Wilde
schreiet nicht wenn es gras hat / der Sch-
se blöcket nicht wenn er sein Futter hat.
Kan man auch essen / das vngesaltzen ist?
Oder / wer mag kosten das weisse vmb
den totter? Was meiner Seelen widerete

2 anzu-

Auflegung des VI. Cap.

anzurühren/das ist meine speise für schmer-
tzen. O das meine bitte geschehe/ vñnd
Gott gebe mir / wes ich hoffe / das Gott
anfienge/ vñnd zerschütze mich / vñnd ließ
seine hand gehen/ vñnd zuschüttere mich.
So hette ich noch trost/ vñnd wolt bitten
inn meiner krankhete / das er mir nicht
schonet/ Hab ich doch nicht verleugnet die
rede des Heyligen.

Was ist meine krafft / das ich möge
bharren? Vñnd welch ist mein ende/ das
meine Seele gedültig solt sein? Ist doch
meine krafft nit steinern/ so ist mein fleisch
nicht ehern. Hab ich doch nirgende keine
hülffe/ vñnd mein vermögen ist weg. Wer
barmhertzigste seinem Liebsten we-
gert / der verlest des Allmechtigen forcht.
Ame Brüder gehen berechtlich für
mir

des buchs Hiob.

mir über / wie ein Bach / wie die wasser-
ströme fürüber fließen. Doch welche sich
für dem reiffen schewen / über die wirdt
der schnee fallen. Zur zeit / wenn sie die
hitze drücken wirdt / werden sie verschmach-
ten / Vnd wenn es heiß wirdt / werden sie
vergehen von irer stete. Ir weg gehet be-
sezt auß / sie cretten auffß vngedente / vnd
werden vmbkommen.

Sie sehen auff die wege Thema /
auff die pfatte Reich Arabia warten sie.
Aber sie werden zu schanden werden /
wens am sichersten ist / vnd sich schemen
müssen / wenn sie dahin kommen. Den jr
seyt nu zu mir kōmen / vñ weil jr jamer se-
het / fürchtet jr euch. Hab ich auch gesagt:
Bringet her / vnd von ewrem vermögen
N ü schenckt

Auflegung des VI. Cap.

schenck mir. Vnd errettet mich auß
der hand des Feindes / vnd erlöset mich
von der hand der tyrannen? Leret mich/
ich wil schweigen / vnd was ich nit weiß/
das vnterweyset mich. Warum tadelst ir
die rechte rede? Wer ist vnter euch / der sie
straffen kündet? Ir erdenckte wort / das ir
nur straffet / vnd das ir nur pauset wort /
die mich verzagt machen sollen. Ir fal-
let vber einen armen Waisen / vnd grab-
bet ewen Nehesten gruben. Doch weyl
ir habt angesehen / sehet auff mich / ob ich
für euch mit lügen bestehen werde. Ant-
wortet / was recht ist / mein antwort werde
noch recht bleyben. Was gults / ob meine
zunge vnrecht habe / vnd mein mund bö-
ses fürgebe.

Dis

des buchß Giob.



Is Capitel leret vns/wie einem menschen
zu sinne sey/vnd was eines jeglichen mut/
sinne/gedanken/vnnd wort sind/dem sein
hertz absaget/Gott zürne mit jm/habe ihn
verlassen/vnd in ewigkelt von seinem angesichte ver-
worfen/sihet auch/vnd füllet nicht mittel vnnd wege/
dadurch in Gott auß diser aller höchsten/geschwinde-
sten ansechtunger retten werde.

Wenn man meinen jammer wöge/
vnd mein leyden zusamen inn eine wage
lege / so würde es schwerer sein / denn
sand am Meer/. Darumb ist vns sonst
was ich rede.

Das ist: Ich was mache ich vil wort/vnnd klage
euch meinen freunden/vmb sonst/vnd vergebens/mei-
ne not/ists doch wie einer ins wasser schlägt/oder den
wind in ein sieb fassen wolt/es gehet euch zureinem ohe
ein/zum andern wider auß/ir verstehet / vnnd glaubet
doch nicht/wie mir zu mut ist/es gehet euch auch nicht
zu hertzen.

Denn die pfeyl des Allmechtigen
stecken inn mir / vnnd seine hand drückt
mich.

Auflegung des VI. Cap.

Hiob weiß nicht anders / denn Gott plage vnd
 quäle ihn so / Darvnt heist er die ferorigen pfeyl des
 Sathans / Ephes. 6. Gottes pfeyl / Vnd das ist aller
 erst das höchste leyden / wenn wir damit angefochten
 werden: Siehe Gott zornet mit dir / Da zaget fleisch
 vnd blut vnd der Teuffel schütet getrost zu / das solch
 Feuer im hertzen je länger je grösser werde. Daher
 kommen die sprüche / im 102. Psalm: Meine tage sind
 vergangen wie ein rauch / vnd meine gebeine sind ver-
 brandt wie ein brand / mein hertz ist geschlagen vnd ver-
 dorret / wie gras / das ich auch vergesse mein brodt zu
 essen / das ich / es schmecket mit alles wie faul holtz / ver-
 gesse darüber essen vnd trincken. Item / Psal. 119. Meine
 augen sehnen sich nach deinem wort / vnd sagen: Wenn
 tröstest du mich? denn ich bin wie eine hant im rauch / &c.

Wenn aber die ruten von väterlicher liebe kompt /
 dem ist alles eriglich / wens nur das hertz basir halten
 kan / das es Gott Väterlich vnd treulich meine. Da
 gehören die Trostsprüche her: Castigans castigauit me
 Dominus, Der Herr züchtigt mich wol / aber er gibt
 mich dem tode nicht. Ich werde nicht sterben / sondern
 leben / vnd des Herrn werdt verkündigen. Item: Den
 abend lang weret das weinen / aber des morgens der
 thum / Psalm. 30. Item / Psalm. 130. Ich harre des Her-
 ren / meine seele harret / vnd hoffet auff sein wort. Meine
 seele wartet auff den Herrn / von einer morgen wache
 bis zur andern.

Vnd

des buchs Hiob.

Vnd sein grimm sauffe auff alle meinen
geyst/ vnd die schrecken Gottes sind auff
mich gerichtet.

Gottes zorn truchet einem das marck in beinen
auff/ vnd nimt alle krefft weg dem leybe/ vnd der
seelen/ Wie der 90. Psalm außsprichet Gott hilff mir/
denn das wasser gehet mir bis an die seele/ Ich versin-
cke im tieffen schlam/ da sein grundt ist/ Ich habe mich
milde geschreyen/ das geschrey vergethet mit. Item: Ich
herr straff mich nicht im deinem zorn/ vnd wüthte
mich nicht in deinem grimm/ Denn deine pfeil stecken in
mir/ vnd deine handt drücket mich/ vnd ist kein stütz
in meinen gebeinen/ vor meinen sünden/ etc. Mein hertz
behet/ meine krefft hat mich verlassen/ vnd das lichte
meiner augen ist nicht bey mir.

Das Wildt schreyet nicht wenn es
gras hat/ noch der Schffe/ wenn er sein
Futter hat.

Als wolt er sagen: Leben Herrn/ jr habe gut sa-
gen/ es ist eine schlechte kunst/ Gott vertrauen/ vnd
getrost/ vnd gut muessen sein/ wenn es wol zugehet/
Das Wildt schreyet auch nicht/ wenn es gras hat/ noch
der

Aufflegung des VI. Cap.

Der Ocho wenn er sein Futter hat. Also ist auch mit den menschen/es gehet das gebet nicht von hertzen/ bey einem sichern/ gesunden/ vngebrochnen/ vnnersuchten menschen/ Der in fride vnd ruhe lebet/ der wödt lange nicht ein mal von hertzen zu Gott seuffzen/ viel weniger angewalt machen mit dem gebet vnd solchem verlangen nach Gottes gütigen hilf/zubringen/ Vnd wie David sagt/ Psalm 6. sein lager mit trnen begießen.

Das ist mein Geden woer es an zu lauen/ das ist meine speise für schmerzen.

Was ist/ ich wöl nicht was ich esse oder trincke/ ob ich mich der freu.

O das meine bitte geschehe/ vnd Gott gebe mir/ was ich hoffe/ das Gott anfieng/ vnd zerschlänge mich/ vnd liesse seine hand gehen/ vnd zerschüttert mich.

Wenn ich wüßte das es nicht lange mit mir weren solte/ vnd ich nur halbe/ von meinem schmerzen entbunden wüßte/ vnd das mir Gott meine pain verfürge/ vnd durch den todt/ der mich abhelfen wolte/ ey so wöl ich ein hertz fassen/ vnd mir wol zu frieden sein/ Ja ich wöl bitten: Lieber Gott/ biß nicht lange/ O ic

des buchs Hiob.

O jr berge fallet auff mich/ vnnnd jr Hügel deckt mich.
Vnd gibet inn summa zuverstehen/mit was für gedan-
cken er ist vmbgegangen/Vnemlich/ das er nicht anders
hat können schliessen / als es würde nun ewig also mit
im bleyben/qual/marter vnnnd angst an leyb vnnnd der
seelen. Mit dergleychen gedanken werden alle Gottes-
föchtige angefochten / zur zeyt der ansechtunge / als
würden sie nimmermehr darauf errettet werden / die-
weyl sie mittel vnnnd wege nicht erschen können / noch
mit der vernunft fassen/wie Gott die seinen auf dem
ofen des elendes füre. Daher kompts das ihm mancher
mensch den todt wünschet.

Was ist meine krafft / das ich möge
beharren: vnnnd welches ist mein ende/ das
meine seel sol gedultig sein? ist doch meine
krafft nicht steinern / so ist mein fleisch nit
ehern.

Damit verleget er die einrede / das sie sagen möch-
ten: Ey lieber du mußt gedult habn / wie stellst du dich
also? Ja jr habt gut reden (saget er) von gedult/vnnnd
saget mir viel dauon / wie kan doch ein mensch inn so
grosser angst vnnnd qual gedultig sein? ist doch mein
fleisch nicht ehern / so habe ich kein steinern hertz / wie
3 ein

Aufflegung des VI. Cap.

ein Fels oder Demant/ Wenn ich ein stock oder stein
were/ so köndte ich solche marter vnnnd qual wol auf-
stehen. Darzu habe ich niemandt/ der mich mit Gottes
wort könne recht trösten/ vnd mir hertzlich zusprechen/
alle meine freunde vnd verwandten verlassen mich/ es
schewet sich alles vor mir/ Ich bin ein schawspiel wor-
den den Engeln im Himmel/ vnnnd ein scheusal den men-
schen auff Erden / Wenn jemand wer/ der mitleyden
mit mir hette/vnnnd mich tröstet mit Gottes wort / da
möchte mein Creutz mir etlicher masse treglich wer-
den. Denn wem es so gut würde/ das jemandt ist/ der
mit dem betrübten sich auch betrübet / vnnnd trawret
mit dem trawrigen / da wirdt doch einem das hertz et-
licher massen leichter/ Wenn aber die so vns trösten sol-
len/lauffen wie inen der kopff brennet / vnd nicht gerne
dieselbe gasse gehen / da sie dem angefochtenen begeg-
nen möchten / Vnnnd machens noch wol so arg/ das sie
mit essig vnnnd galle / in sein Creutz zehenmal herber
machen/ Das ist leyb vber alles leyb / vnnnd gehet durch
leyb vnd seel/marc vnd bein/vnd schneidet vil scherp-
fer / denn kein zweyschneidig Schwerdt / das durchs
herze gehen möchte. Das ist begegnet dem Patriar-
chen Jacob/ Hiob/ vnserm HERRN Ihesu Christo
am Creutz / Vnnnd die welt hats gute gewonheyt/ das
sie den Christen in irem trübsal also mitfret.

Dabey aber/ das ihm Hiob selbst den todt wün-
schet/

des buchs Hiob.

ſchet / iſt das auch zu behalten. Es iſt ein groſſer vn-
terſcheid / zwifchen dem ſeufftzen vnnnd verlangen nach
dem todte / inn den Gottsförchtigen / Vnnnd wenn ein
Gottloſer begindt inn die gedanken zu kommen: Du
wolſt das du todt wereſt. Denn die Gottloſen ſaren
also herauß / mit einem zornigen feindtlichen hertzen ge-
gen Gott / vnd leſtern Gott im Himmel / vnnnd geben jn
ſchuld / er thue jnen gewalt vnd vnrecht / vnnnd wolten
daß ſie nie geboren weren / oder das ſie der Erdboden
nur bald verſchlünge / Summa / ſie verzweyffeln an
Gott vnd ſeiner gnade. Aber die Chriſten / die weyl ſie
jr leben in ſeufftzen vnd trawren zubringen / vnd ſehen/
das es von tage zu tage erger inn der welt wirdt / ha-
ben ſie ein hertzlich verlangen abzunſcheiden / vnnnd bey
dem Herren Chriſto zu ſein / vnd ſehen geren / das vn-
ſer Herr Gott nur balde keme. Also pflegete der liebe
Vatter D. Martinus zuſagen: Ach mein Gott / beſche-
re mir ein ſelig ſtündlein. Doch klopfet biß weylen der
alte Adam / durch vngedult vnter dem Creutz auch bey
jnen an / aber ſie laſſen jm den zaum / das regiment / vnd
die oberhandt nicht / Romanorum am ſechſten Capi-
tel / Sondern ziehen an den Harniſch Gottes / das
ſie beſtehen mögen / gegen dem liſtigen anlauffe des
Teuffels.

Sie ſehen auff die wege Theman.

Aufflegung des VI. Cap.

Dis ist aber ein stoß zum hertzen/der nicht geringe ist. Er wil also sagen: Meine freundlin geben noch gar herrlich meinen Widersachern recht / die mir das meine mit gewalt / wider Gott/vnnd alle billigkeyt geraubet/vnd genommen haben / vnnd wollen die Juncfern im reich Arabien nicht gern erzürnen/nach vmb eines armen Betlers willen/wie sie mich ansehen/ihnen vngunst auff den hals laden/xc. Warumb aber die Araber dem Hiob alles was er gehabet/entwandt / geraubet/vnd geblindert haben / ist nicht außtrüßlich allhie vermeldet/Es ist aber wol zu glauben/das es sich vber der rechten / reinen Religion hat gehalten / welche der liebe Hiob / für seine person bekandt/ vnnd vnter den Heyden one zweyffel / Ja so treulich/wie Joseph inn Egypten / vnnd Daniel inn Chaldea gepflanget hat/ Das hat dem Teuffel wehe gethan / vnnd darumb die Araber an in gehezet/die one das ein Abgöttisch / wilde/wüß/gewulich / rauberisch / blutdurstig volck waren/vnd die ergsten feinde der Juden / vnnd aller derer die es mit inen in der Religion hielten. Daher der hundertste vnnd zweyzigste Psalm klaget: Wehe mir ich muß wohnen vnter den Hüten Kedar. Wie denn allwege die Cainische Rotte / sich wider die kleine herde vnsers Herrn Jesu Christi setzet/vnd jr alle plage vnnd marter anleget.

Da wolten nun die freunde des Hiobs den fuchs nicht beissen / sondern hingen den Mantel nach dem winde.

des buchs Hiob.

winde / vnnnd lagen mit denen auß Arabien heimlich
vnter einer decke/auff das / wenn es gleich vber den lie-
ben Hiob schloffet vnd regnete / ihnen doch die Sonne
möcht scheinen / Darzu brauchen sie alle mittel vnnnd
wege/zum sachen diensflich / als erbeinigung/ Heyrath/
vnnnd befreundeten sich mit denen auß Arabia/ das sie
keines vnwillens sich besorgen dößten / vnd im fall der
not/gute Nachbarn/ vnd schutzherm an jnen hetten/
vnnnd wußten nicht anders / denn sie hetten was sie be-
dößten/wo nur die Araber ire gnedige Herren weren.
Da spricht nun Hiob: Ein strich dardurch lieben ge-
fellen / ir werdet zu schanden werden/wens am sicher-
sten ist/Das ist/Habt ir nie gehöret: Wende dich glück's
rad? Es heist/ verlasset euch nicht auff Fürsten vnnnd
auff menschen Kinder / denn sie können nicht helfen/
Wenn einer am sichersten ist / fñhet der Hagel die sal-
sche zuflucht hinweg/ vnnnd er muß darüber zu boden
gehen.

Ir sendt zu mir kommen / vnd weyl
ir jammer sehet/förchtet ir euch.

Es schauet euch die haut/vnd besorget/es möcht
der vnfall ein mal / so mich jetzt drücket/ euch auch der
mal eins treffen/ wenn ir soltet die Araber erzürnen.
Da lerne wie frische / gesunde / sichere / vngebrochene/
vnuersuchte / vngedemütigte leute / sich gegen die be-
trübten

Auflegung des VI. Cap.

trübten / angefochtenen hertzen pflegen zu halten / sie geben nicht gern zu den krankten / auch haben sie nicht gern mit betrübten leuten zu thun / denn es macht sie schwermütig vnnnd Melancholisch / Wo man aber im sauffe lebet / vnd vom Schlemmer singet / dancet / singet vnd springet / jubiliert / vnnnd in freuden schwebet / da lassen sie sich finden. Was saget aber die heylige schrift im Prediger Salomons am siebenden Capitel: Es ist besser ins Klaghaus gehen / denn ins Trinckhaus / in jenem ist das ende aller menschen / vnnnd der lebendige nimpts zu hertzen. Es ist besser trawren denn lachen / Denn durch trawren wirdt das hertz gebessert. Vnnnd Syrach spricht: Beschwere dich nicht die krankten zu besuchen / denn du wirst darumb geliebet werden.

Habe ich auch je gesaget: Bringet her von ewrem vermögen vnnnd schencket mir?

Das ist das dritte stücklein / welchs sie dem lieben Hiob beweyseten in der not / nemlich / das sie nicht gern einen alten Schuch seinethalben verloren hetten / oder das geringeste neben ihm auffgesetzt / da er von den Arabern vberzogen wart / vnd er wuste auch solches wol / das er sie vmb keinen groschen noch gülden ansprechen dorffte / es wer doch vmb sunst gewest / wie man

des buchs Hiob.

man ins wasser schlecht / Denn es waren rechte eygen-
nützigē / karge / filzigē / vntrewe leute / die nur mit prech-
tigen reden / vnd schwulstigen worten sich freündtlich
stellen / so fern sie des Euangelij genießten kondten / im
grunde aber hatten sie immer sorge / der Hiob wirdt
mit seinem starckopff noch etwas anrichten / das wir
alle sein entgelten müssen. Damit will Hiob vns zu-
nerstehen geben / was die Christen für leut sollen sein /
nemlich / brüderlich / sanfftmutig / mitleidig / barmhertzig
vnd gutthetig / vnnnd liefet seinen freunden heimlich ein
gut capitel : Ach jr wolt mich viel straffen vnd dadeln /
so jr doch viel streflicher seyt / denn ich bin / vnnnd könnet
weder an meiner lere noch leben etwas mit warheyt
straffen.

Ir erdenckt wort.

Wie seyd jr so elende tröster / ewere wort damit
jr mich trösten solt / betrüben mich viel hefftiger / vnnnd
möcht mir das hertz darüber zubrechen / Das heist
nicht trösten / sondern tödten / vnnnd inn die Helle be-
graben.

Ir fallet vber einen armen Waisen /
vnd rottet ewren Nehesten auß.

Das kan man zweyerley weyse verstehen. Er wil
so viel sagen : Ich bin ein armer / geplagter / verlassener /
trostloser Mann / voller schmerzen vnnnd krank-
heyt //

Auflegung des VI. Cap.

heytt/vnd jr fallet noch dazu vber mich her/vnd versal-
get mir mein Creutz noch besser / das ich ja vnter der
Sonnen niemand habe/der mir tröstlich sey. Das heist/
mein ich/die krancken besuchet/Egregiam uerò laudem,
ey jr habt es wol aufgerichtet. Darnach redet er hie
mit jnen ins gewissen/vnd wil sagen: Ir kündt auß der
massen wol von der farbe reden / wie Gott den armen
hilfft vom Schwerdt / vnnnd von der hand der mechi-
gen/vnnnd ist des armen hoffnung/Vnnnd was jr vnter
des zu euch reissen könnet/das Widwen vnnnd Waisen/
Küchen/Schulen vnd Hospitalen / vnnnd dem armen
vnd dürfftigen gehöret/da nemet jr euch kein gewissen
vber/Wie man denn allwege solcher heuchler viel fin-
det/die meisterlich vom Euangelio reden können / vnd
sind darneben vil erger/denn die Strauchhenlin/ vnnnd
Strassenrauber / sie nemens wol dem Herrn Christo
vom halß/vnd lieffen ihn immer hin / nacktet vnnnd bloß
am Creutz sterben. Denn solche stockheyligen sind gar
steinern/gegen den betrübten/vnd vnbarhertzig/wie
die Strauffe vnnnd Wolffe vmb Weyhenachten. Also
zwaget sie der liebe Hiob mit scharpffer laugen / das ire
heucheley ein wenig schamrot werde.

Doch weyl jr habt angehoben/schet
auff mich.

Das ist / kündt jr es denn ja nicht lassen / so grü-
belt

des buchs Hiob.

holt vnd standert alles auß / vnd suchet ob jr was finden möget an mir/das zu tadeln vnd straffen seye/bin ich doch bereyt / euch antwort zu geben/jr seydt / meine ich/rechte gesellen/die einen trösten solten/dem die Seel außgiengc/rc.

Das siebendt Capitel.



Muß nicht der mensch immer im streyt sein auff erden/vnd seine tage sind/wie eines Tag löners? Wie ein Knecht sehnet sich nach dem schatten/vnd ein Taglöner / das sein arbeit auß sey. Also hab ich wol gantz Adonden vergeblich gearbeitet/vnd elender necht sind mir vil worden/Wenn ich mich legt/ sprach ich: Wenn
Aa werde

Auflegung des VII. Cap.

werde ich auffstehen? Vnnd darnach
rechent ich / wens abende wolt werden/
Denn ich war gantz ein schewsal jeder-
man biß finster ward. Dein fleisch ist
vmb vnd vmb wörmicht vnd kotticht/
Dein haut ist verschrumpffen vnd zu
nicht worden. Deine tage sind leichter
dahin geflohen denn ein Weberspuel / vnd
sind vergangen / das kein auffhalten da
gewesen ist.

Gedenck das mein leben ein winde
ist / vnd meine augen nicht wider kom-
men / zu sehen das gute. Vnd kein leben-
dig auge wirdt mich mehr sehen. Deine
augen sehen mich an / darüber vergehe
ich. Eine Wolcken vergehet vnd feret
dahin / Also / wer inn die Helle hinunter
feret/

des buchs Hiob.

feret/kommet nicht wider herauff. Vnnd
kommet nicht wider inn sein hauff / vnnd
sein ort kennet ihn nicht mehr. Darumb
wil auch ich meinem munde nicht weren/
ich wil reden von der angst meines her-
zens/vnnd will herauff sagen vom be-
trübnuß meiner seelen. Bin ich denn ein
Auer oder Walfisch / das du mich al-
so verwarest? Wenn ich gedacht / mein
Bette sol mich trösten / mein Lager sol
mirs leyhstern. Wenn ich mit mir selbs
rede/ So erschreckest du mich mit trewmen/
vnnd machst mir grawen. Das meine
seele wünschet erhangen zu sein/vnd mei-
ne gebein den todt/ Ich begere nicht mehr
zu leben.

Höre auff von mir/denn meine ta-
ge sind vergeblich gewesen. Was ist ein
Aa ij Mensch

Auflegung des VII. Cap.

Mensch das du ihn groß achtest? vnd bekümmerst dich mit ihm? Du suchest in teglich heim/ vnd versuchest in alle stunde. Warumb chust du dich nicht von mir/ vnd ledest nicht abe/ biß ich meinen speichel schlinge? Hab ich gesündigt/ was sol ich dir thun/ o du menschen hüter? Warumb machstu mich/ das ich auff dich stosse/ vnd bin mir selbs eine last? Vnd warumb vergibst du mir meine missethat nie/ vnd nimmst nicht weg mein sünde? Denn nun werde ich mich inn die Erden legen/ vnd wenn man mich morgen suchet/ werde ich nicht da sein.



IOB handelt inn diesem Capitel abermal das stück / wie einem menschen zu sinne sey dem sein hertz absaget / Gott habe ihn verlassen vnd verstoßen / vnd sihet noch weiß nicht!

des buchs Hiob.

nicht / wie er auß der vnaussprechlichen angst vnd nö-
ten kommen sol/wo er sich hinwendet vnd kretet / sihet
er nichts/denn den jemerlichen anblick/das Gott zorn-
ig ist/vnd in weder sehen noch hören wölle. Vnd ist
die summa davon: Es ist wol war/das viel elends vnd
jammers auff Erden ist / Aber es ist alles wie nichts
zu rechnen / gegen der greulichen ansechtung / wenn
das hertz Gottes zorn füllet / darinnen ich armer mann
(wil er sagen) jetzt stecke / vnd engstige mich vil hefter/
als wenn alle berge auff mir legen.

Das ist ein spiegel / wie es inn der Helle zugehen
wirdt / inn der ewigen vnaussprechlichen qual/ da das
gewissen inn den Gottlosen wirdt jemerlich zagen/
vnd der zorn Gottes vber inen bleyben/Vnd das wirdt
das rechte hertzleyd vber alle leyd sein/ vnd viel fehler
brennen / als das hellische feuer / wenn einem jeglichen
sein eygen hertz absagen/vnd in vberzeugen wirdt/das
im nicht vnrecht geschehe / Ach das wirdt ein greulich
ding sein.

Zum andern / wirdt mit zuschlagen / das die ver-
dampfen füllen werden / vnaussprechliche angst vnd
qual / die keine menschliche zunge aussprechen kan / von
dem angesichte des Herren / vnd von seiner herlichen
macht/wenn er kommen wirdt / das er herlich erschei-
ne/mit seinen heyligen / vnd wunderbar mit allen glau-

Auflegung des VII. Cap.

bigen / vnnnd wirdt sie auch herter quelen vnnnd beissen/
denn das Hellsche fwer an ihm selbst / das sie des lieb-
lichen / freuntlichen anblickes vnseres H. Erren Ihesu
Christi in ewigkeyt sollen beraubet sein / auch keines
lufftleins / keines tropffen wassers / keines trosts noch
hoffnung der erlösung in ewigkeyt / werd sein. O Her-
lere vns bedencken / den grossen ernst / das wir hing
würden/re.

Entlich ist die art vnd eygenschafft in gemein aller
anfechtung/hie kurz vnd eygentlich beschrieben / Hiob
leffet hende vnd füsse gehen/vnd dencket / nun ist's auß/
kan sich auch keines trosts noch hoffnung der gnedigen
hülff vnd Väterlicher erlösung erholen.

Hiezu schlagen denn auch die fewrigen pfeyl des
Sathans / welcher die Sünde meysterlich auffblasen
kan/vnd das Hellsche fwer also schüren / das die hirt
einem ans herze schlegt / vnd alle treffe leybes vnd der
seelen vergehen wöllen/Darauff ist er ein meyster. Vnd
dis stück kan niemand bas auflegen / denn der es erfa-
ren hat.

Auß nicht der mensch immer im
streyt sein auff erden / vnnnd seine tage
sind / wie eines Taglönere tage / wie
ein

des buchs Hiob.

ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten.

Der Gottsföchtigen leben vergleychet er einem Kriege/Denn sie müssen jimmerdar nicht allein inn bereytschafft sitzen / sondern auch alle augenblick / gleych wie inn der Schlachtordnung stehen / vnnnd gewertig sein / wo die Pfeyl / Kugeln/ vnnnd allerley mörderliche wehre/Spieß vnnnd Schwerter daher gehen/vnnnd haben sich auff allen ecken fürzusehen / vor dem Teuffel vnnnd der welt / denn sie stehen vns alle beyde nach dem leybe vnnnd der seelen.

Ein Kriegsman der inn der Schlachtordnung stehet / darff nicht weyt vnnb sich gassen / denn es fliegen daher die Kugeln/ vnnnd glentzen die Spieß vnnnd Schwerter/das der fürwitz ihm wol vergehet. Also ist es auch mit den Christen / da kompt der Teuffel/setzt mit der anfechtung/bald greiffet er an einem andern ort an / mit einer andern / setzt durch feinde / baldt durch freunde/die helfen auch offft darzu/das einem sein leben sauer wirdt/da stirbet Weyb vnnnd Kind / da schlaget dich der Sathan mit einem heftlichen flus / geschwerter sieber/hauptwehe/oder schenst schwermut vnnnd trawrigkeyt ins hertz / Item / forcht / schrecken / zagen / verschmachten. Darumb muß ein Christ allwegen gerüst / vnnnd mit dem Harnisch GOTTES angethon sein / vnnnd zusehen / wie er nicht allein wider-

den

Auflegung des VII. Cap.

den Sathan sich schätze / sondern auch den feind zu
rückeschlage.

Seine tage sind wie eines Taglöh-
ners tage.

Ein Taglöhner kan nicht von der arbeyt abge-
hen / wenn er will / Sonderlich wenn er einen Tyran-
nischen / vnbarmhertigen Herren hat / wie inn der
Türckey sind / da man bald die armen leute schlegt / wie
das viche. Also kan ein Christ der anfechtung nicht los
werden / wenn er will / Denn wenn kaum eines wegs ist
gehet bald ein ander wetter daher / Vnd führen die Chri-
sten ein arm jämmerlich leben auff erden. Davon der
liebe Paulus auß erfahrung gar schön vnnnd tröstlich re-
det : Hoffen wir allein in dem leben auff Gott / so sind
wir die elendesten vnter allen menschen. Ist doch kein
jämmerlicher wesen vnnnd leben auff Erden / denn ein
Christ sein / sagt Lutherus. Vnnnd der liebe Paulus
spricht / in der andern Epistel zum Corinthern am vierd-
ten Capitel : Wir die wir leben / werden jmmerdar inn
den todt gegeben / vnnnd Jesus willen / auff das auch das
leben Ihesu offenbar werde / an vnserm sterblichen
leybe / Das ist / ein Christ muß sich mit Creutz vnnnd
trabsal blewen / die tage seines lebens / wie ein Taglöhner
mit der arbeyt.

Also

des buchs Hiob.

Also habe ich wol gantze Monat vergeblich gearbeitet/ vnd elender nacht sind mir viel worden.

Meine not/ mein Creutz vnd anligen hat nicht einen tag / oder etliche nur geweret/ sondern wol gantze monat/ Vñ wie manche liebe nacht vber ist kein schlaff vor gedanken vnd trübsal in meine augen kommen. Damit wiler anzeygen/ das gleichein wonder sey/ das er es so lange hat können aufstehen/ nicht lange darüber zu boden gangen ist. Als wolt er sagen: Lieben Herren/ wenn jr so ein lange zeyt het sollen leiden/ jr hettet es nicht können aufstehen noch ertragen/ Nun hab ich die grosse angst vnd not in meinem hertzen/ vnd grewliche plage vnd schmerzen an meinem leibe so lange gelitten/ vnd aufgestanden. Darumb thut jr jm nur gar zu viel/ das jhr mir vngedult vñd murzen vnter dem Creutz fürwerffet.

Wenn ich mich leget / so sprach ich:
wenn werde ich auffstehen?

Das ist/ mir ist angst an leyb vñd seel/ es dunckt mich eine stunde lenger sein / denn einen gesunden ein gantz jar. Ich bin des lebens sat vñd müde/ ich begere auffge'öset zu sein/ vnd bey meinem lieben Got zu sein/ wolt Gott das mein stündlein nicht weyt were. Hie

Bb bastu

Auflegung des VII. Cap.

hastu das hertz/sinne vnd mut/gedanken vnnnd wort
aller derer/so in grosser vnd langwiriger beschwerung
am leyb vnd an der seelen sindt/denen ist zeit vnd stun-
de lang/Vnd gleych wie ire not scheint ein ewiger an-
blick sein/der nimmermehr kein ende habe / So düncket
sie auch zeyt vnnnd stunde lang/Am tage wünschen sie
die nacht/ die nacht widerumb begeren sie des tages/
vnd haben keine ruhe vor vnaussprechlicher angst vnd
schmerzen/ Denn sie füllen nicht wenn es doch ein mal
würdt ein ende nemen/vnd können sich nicht zu frieden
geben. Daher ist kommen vnter den Heyden/die von
Gott nicht wissen/das sie iuen selbst leyb gethan/Alber
die Christen bleyben nicht in der vngedult vnd zagen/
sonder sie ermannen sich/vnd haben zuflucht zu Gott/
vnd bitten in vmb vergebung der sünden/vnnnd war-
ten des Herren/ wie der 130. Psalm saget: Meine seele
wartet auff den Herren/ von einer morgenwache bis
zu der andern. Vnd ob es weret bis in die nacht/vnnnd
wider an den morgen/ Doch sol mein hertz an Gottes
macht nicht verzweyffeln noch sorgen.

Denn ich war gantz ein schewsal je-
derman biß finster ward.

Er erzelet noch mehr Creutz vnnnd vnglück: Ich
bin (spricht er) veracht von freunden vnnnd feinden/
auch von meinem eygenen weibe/ Job 2. dazu kompt
Helo

des buchs Hiob.

Zellen angst / vnd krankheyt des leybes / die vnauf-
sprechlich ist / man kan gar nichts erdencken / das mich
jetzt nicht betrübe / engste vnd quele. Nun scheint es ja
gar ergerlich / das ein solcher Mann sol so wehklagen /
vnd winseln / vnd andern leuten mit trawigen wor-
ten vnd geberden die ohren vol blewen / Wer es nicht
besser / er klagets Gott / vmb schüttet sein hertz auf vor
dem Herren? Denn es dunckt die vernunft gar wey-
bisch / vnd kan sich nit genug wundern / warumb Gott
seine grosse heiligen so Kleinmütig vnd verzagt wer-
den lasse. Aber die ursach ist die / das sie auch erkennen /
vnd bekennen / das sie menschen sindt / vnd inne wer-
den / das der freye wille nichts sey / sondern das Gottes
gabe ist / wenn sie starck / geherzet / getrost / vnd vnuer-
zagt sindt.

Dein fleisch ist vmb vnd vmb wor-
micht vnd koticht / Dein haut ist ver-
schumpffen / vnd zu nichte worden. Dei-
ne tage sind leichter dahin geflogen denn
ein weberspuel.

Das ist / Ach wie ein elend / Kurtz / jemmerlich /
schwach vnd vergenglich ding ist des menschen le-
ben / es duncket einen jeglichen / wenn er gleych 50. 60.
70. jar alt ist / er sey eine kleine / Kurtze zeyt hie gewesen.
Dis bildt er jm nu vns allen für / in dem gleichniß von

Bb ij einer

Auflegung des VII. Cap.

einer weberspuel/ Die nachmals der König Ezechias
auch brauchet/ villeycht auß disem sprach genommen/
Jesai. am 38. Meine zeyt ist dahin/ vnd von mir auff-
gereumet/ wie eine Hirtenhütte/ vnd reißt mein leben
abe/ wie ein weber/ Er bricht mich abe wie einen dñ-
nen faden/ Du machest es mit mir auß/ den tag für a-
bend/ Ich dachte: möchte ich biß morgen leben/ Aber er
zubrech mir alle meine gebeine wie ein Löwe/ 2c. Ich
winselt wie ein Kranich/ vmb gürret wie ein Taube/
meine augen wolten mir berchen/ Herr ich leyde noch
lindere es mir.

Gedenck das mein leben ein wind ist/
vnd meine augen nicht wider kommen.

Hiob strebet hie hefftig wider Gott/ vnd legt sich
wider seinen Schöpffer auff/ vnd gibt jm schuld/ er han-
del vnrecht vnd vnbarmhertzig/ das er nicht die sichern
Gottlosen Epicurer/ vnd Gottes verachter also an-
greiffe/ sondern mit seinen kindern so vnfreundtlich/
vnd vnuerterlich vmbgehe. Bin ich denn nicht (will er
sagen) lieber Gott/ dein knecht vnd diener/ vnd laß mir
dein wort ein rechten ernst sein/ vñ gehe tag vnd nacht
damit vmb/ Ich bete/ flehe/ ruffe vnd schreye zu dir/ vnd
befelhe dir treulich meinen leyb vnd seel/ vnd soll dar-
über in solch groß trübsal vnd ellend kommen/ Also
sind alle Adams kinder gesinnet/ auch die besten Chri-
sten/ wenn die aufsechtung vnd not nicht wil auffho-
ren/

des buchs Hiob.

ren/vnd inder herter wider/so murren sie wider Gott/
wo nicht offentlich/doch heimlich/vnd klopfen dergley
chen Gotteslesterung bey inen in hertzen an/ Aber die
Christen verharren nicht in den sündlichen gedancken/
vnd bösem eingeben des Teuffels/ Sie lassen auch ih-
rem fleisch vnd blut nicht den zamm/welches sie zur vn-
gedult/murren vnd lestern wider Gott verursacht/
Sondern wie oben gesagt/ermannen sich endlich/vnd
ist inen hertzlich leyd /vnd bitten mit ernst vnd seuff-
ten Gott vmb vergebung der sünden/vnd sprechen:
Ach mein aller liebster Gott/ wie ist mir es so hertzlich
leyd/das ich wider dich so gesündigt habe/Vnd haben
zuflucht vor dem strengen vñ ernstten gericht Gottes/
zu vnserm Herrn Jesu Christo/an den sie glauben/den
sie lieben/vnd den sie predigen vnd bekennen.

Deine augen sehen mich / darumb
vergehe ich.

Gott sihet vns zweyerley weise an: Ein mal als ein
freundlicher gnediger Vatter/vmb seines lieben Sona
vnsern Herrn Jesu Christi willen. Zum andern/als ein
zorniger Richter vnd verzerend sewr/Also ist er gegen
die Gottlosen/Exod. 21. Deut. 4. Diesen zornigen an-
blick aber / bidet der Teuffel den betrübtten sñr/ vnd
treibet alle drowunge vnd exempel des Göttlichen zo-
rens auff sie/das inen alle treffe entgehen wollen.

Bb iij Eine

Auflegung des VII. Cap.

Eine wolcke vergehet vnd feret dahin.

Was wiltu mich lang plagen? warumb lest du nicht von mir abe/ das ich mich erquicke? Es ist vmb ein kleines zu thun/so mus ich dauon/Wenn ich tod bin/werde ich nicht wider kommen bis an den Jüngsten tage. Lieber Gott was zehestu mich? laß mich doch die kleine zeyt meines lebens in fride vnd ruhe zubringen/ bis mein schändlein kome/ Das meint er/ da er spricht: Wer in die Helle hinunter feret/das ist/ins Grab/der kompt nicht wider herauff in sein hauß/vnd seine stedte bleiben wüßte. Denn das wort Helle/ heist nicht allein die hellen angst vnnnd gewaltiche quale/ die fewrigen pfeyl des Teuffels/schrecken/zittern vnnnd zagen vor dem ewigen verdammis/Sondern auch den zeytlichen tod vnd das Grab.

Darumb will ich meinem munde nit weren/ Ich will reden von der angst meines hertzen.

Das ist/ ich wil meine angst vnd trübsal nicht bey mir behalten/vnd mir heimlich damit das hertz abtrefsen/Sondern die angst meines hertzen herauf schütten/ Das die Gottlosen vnd sichern hören/ vnd Gott fürchten lernen/wenn sie hören was ich für angst vnd noch leyde/das ich doch nicht verdienet habe/Geschicht das
am

des buchs Hiob.

am gedihen holz / was will am dörren werden? Will
Gott die frommen/so tag vnd nacht auff den knien li-
gen/so hart angreyssen / was wirdt es mit den rohen/
wilden menschen werden/die jr leben im fride/stressent/
sauffen/raugen/jubilieren/vnd wollust zubringen?

Bin ich denn ein Meer oder Walfisch?

Ach lieber Gott biß gnedig/ Ich werde ja nicht so
grossen schaden thun können/wenn du mich gleych loß
leßest/ gehast du doch mit mir vmb / als wenn die bey-
sorge wer/wo du solch groß Ertzung von mir nimmest/
ich möcht die gälige thal verderben/also wie die of-
fenbar See vnd das Meer aufreisset/vñ ein ganz land
überschwemmet vñ verderbet/Bin ich doch ein arm/ge-
brechlich/zergänglich mensch/dass man sich nicht darff
besorgen der gefahr/ als vor einem Walfisch/ Dennoch
hast du acht auff mich/als auff einen gefährlichen vbel-
theter/ Tag vñnd nacht sihestu auff mich/das ich die
nicht enttrinne/ Das ich mich derhalben auch erwegen
muß/es sey gar auß mit mir. Da sihestu wie vns Gott
durch trübsal verwaret vñ verschleust/wie man einen
acker oder garten mit dornen verschleust/Hose. 2. Ich
will deinen weg mit dornen verzeunen/ das wir nicht
geyl/ mütig vñnd Gottloß werden. Vnd Hiob sihet
auch auff die Natur / Denn das Meer ist in seinen
vfern von Gott also gewaltig verrigelt / Wie er her-
nach in 28. Capitel saget/ das es nicht kan aufreyssen/
sonst

Auflegung des VII. Cap.

sonst wüßte es in einem augenblick die welt erschaffen.
Also auch hat Gott durch seine allmechtige weisheit
verordnet / das die grossen Walsische inn dem hohen
Meer/als in ihrer custodia vnd verwarung bleyben
müssen/sonst würden sie alle wasser verwüsten/vnd
keinen menschen darauff lebend bleiben lassen.

Wenn ich gedachte /mein bette sol mich
trösten/ vnd mein lager sol mir es ley-
cern. Wenn ich mit mir selbs rede/so er-
schreest du mich mit traum.

Es ist noch ein grosses/wann ein fremder/betrüb-
ter/angefochener mensch die gnade hat/ das er schlaf-
fen vnd ruhen kan. Ich aber/spächt er/habe weder tag
noch nacht kein ruhe/ Wenn ich gedachte mein bette soll
mich trösten/Das ist/ich wil ein stündlein ruhen/das ich
der gedanken vergesse / so vermag ich nicht zu schlaf-
fen/weiss mich von einer seiten zur andern/vnd wer-
de je lenger je fremder. Rede ich mit mir selbst von
Gottes wort/vnd schlaff darüber ein/bald ist dagegen
ein schrecklicher traum da / das mir der angstschweiss
darüber aufbacht/vnd weys nicht wo ich bleyben sol.

Das mein seel wünschet erhangen zu
sein/vnd meine gebeine den todt.

des buches Hiob.

Das ist / ich bin mir selbst feind/vnd wolt das ich
dauon wer/ wenn ich gleych eines schendlichen todtes
solt sterben / das ich nur der marter abkeme. Ach wie
bange vnd angst wirdt dem menschen/wenn er Got-
tes ewig gericht fühlet/ das düncket ihn ganz vntreg-
lich sein/vnd wolt nur gern dauon fliehen / kan gar nit
das ewige gegen dem zeytlichen vergleichen. Sie finden
sich zwo fragen / wie man die jenigen trösten soll / die
mit vberdruß des lebens sindt angesochten/ vnd wel-
chen der Satan noch ferner in jrer not vnd angst zuse-
tzt/vnd gibt jnen ein/sie sollen jnen selbst ein leid thun/
weyset auch wol strick dazu/ Item: Schwerdt/gifft/
vnd dergleychen. Von den ersten besize die trostschrift
Docto. Marti. an eine person mit vberdruß des lebens
angesochten. Sie ist hohe zeyt (sprucht er) das ein sol-
cher mensch seinen gedancken nit trawe noch folge/son-
dern höre ander leut/die solcher gedancken frey sind. Vñ
erstlich sol er wissen/das man sol vnd muß Gott gehor-
sam sein/vnd fleißig sich hüten/vor vngehorsam seines
willens/Vnd ist ja gewis/dz vns Gott das leben gibt/
So sollen solchem Götlichen willen die andern gedan-
cken/als dem willen Gottes vngehorsam/ vnd gewis
vom Teuffel ins hertz geschossen/ billich weychen. Es
war vnserm Herzen Christo das leben auch sawr vnd
bitter/noch wolt er nit sterben on seines Vatters wil-
len/vnd flohe den tod/vnd hielt das leben wo er kond/
vnd sprach: mein stündlein ist noch nicht kommen/Vnd

Auslegung des VII. Cap.

Elia/Jona/vnd mehr Propheten ruffen vnnnd schreyen
nach dem tode/für grossen wehe vnd vngedult des le-
bens/vnd verfluchen dazu jr geburt/tag vñ leben/nöch
müssen sie leben / vnd solchen vberdauß mit macht vñ
onmacht tragen/ biß jr stündlein komit zc. Wo aber der
Teuffel dem menschen noch weiter zusetzt/vnnnd in die
mördtlichen pfeyl gar ins hertz scheußt/mit dergleychen
eingeben/ Er soll ihm der marter selbst abhelffen/Wie
Saul vnd Judas gethan haben/vnd vnter den Heyden
Cato, Nero, Demosthenes, Da richtet er in so zu/das
er sich keines trosts auß Gottes wort erholen kan/vñ
mag weder beten/ noch für angst seines hertzens ein
guten gedancken haben/ Da ist denn der nechste weeg
das man nach einem diener des Götlichen worts/oder
sonst nach einem verstendigen vñ erfarnen Chastri
schicke/gegen welchem der betrübte sein hertz außschüt-
te/vñ sein anligen in eröffne/ vñ dagegen labfal vñ
trost von im auß dem Euangelio empfangen/ Auch da
es sein mag/sol man in das hochwirdige Sacrament
reichen/ wenn er nun auß Gottes wort ein trost ge-
schöpfft/vnnnd sich bey dem heiligen Abendmat des ley-
dens vñ sterbens vnseres Herrn Jesu Chasti erinnert
hat/laut dem befelß: Das thut zu meinem gedechtniß.
Vnnnd daneben auch des herrlichen trosts/das er auch
solches leibs vñ bluts sich annemie/vnnnd wiff das es
in gelte/vñ sein eygen sein sol/eben wie ers für sich mit
dem munde empfehet/vñ nicht für einen andern/ Denn
wird

Des buchs Hiob.

wirdt er wider anfahren zu beten vnd seuffzen: Nach
dir Herr verlanget mich/mein Gott ich hoffe auff dich/
laß mich nimmermehr zu schanden werden. Die angst
meines hertzen ist groß/füre mich auß alle meiner not/
Sihe an mein jammer vnd elend/vnnd vergib mir alle
meine sünd/ Psal. 25. Item/ Der Herr ist mein liecht vñ
mein heyl/für wem sol ich mich fürchten: Item Psalim.
77. Hat denn Gott vergessen gnedig zu sein/vnd seine
barinherzigkeyt vor zorn verschlossen: Aber ich muß
das leyden/die rechte hand des höchsten kan es alles en-
dern. Item/Herr erhöre mich balde/mein Geist verge-
het/ Verbirge dein andlitz nicht für mir / das ich nicht
gleich werde denen die in die gruben faren. Laß mich
frühe hören deine genade/denn ich hoffe auff dich/ Thue
mir kundt den weg darauff ich gehen soll /denn mich
verlanget nach dir. Errette mich mein Gott von mei-
nen feinden/denn zu dir habe ich meine zuflucht. Lehre
mich thun nach deinem wolgefallen/denn du bist mein
Gott/dein guter Geist füre mich auff ebner ban. Psal.
143. Auch ist recht vnnd gut / das man für solche leute
fleissig das gemeine gebet bestelle / Denn wir sehen in
heiliger schrift/das die höchsten heyligen dazu haben in
ihr hertesten not zuflucht gehabt. Der König Ezechi-
as/schick et zu dem Propheten Jesaia/vnd lesset in bit-
ten/dz er sein gebet erhebe für die vbrigen in Jerusalem.
Vnnd der König Darios begert/das man fleissig bitte

Auflegung des VII. Cap.

für das leben des Königs vnd seiner Kinder. Darnach
sol man darauff bedacht sein / das solche leute nicht al-
lein gelassen werden / Denn es gewislich war ist / das
mehr vnd grössere sünde die leute thun / wenn sie allein
sind / denn wenn sie sich zu andern gesellen vnd halten.
Der Teuffel verführet vnser erste Mutter Heam im
Paradeis / da er sein gesprech mit jr allein hatte / Gen. 3.
Mordt / raub / Ehebruch / diebstal vnd allerley böses /
geschehen gemeiniglich an Ötern wenn leute nicht vor-
handen sindt / Denn da ist raum vnd versach / dadurch
der Satan die leute reizet vnd treibet / allerley sünde vñ
vntugend zu begehen / Wo aber leut beysammen sindt
da muß sich ein jeder zum wenigsten schewen / das böse
vnterlassen / so er im sinn hat zu vben / weyl er nit raum
noch versach hat / seine vnthat aufzurichten. Auch ver-
suchete Christus den Herrn der Teuffel in der wüsten.
Item / Dauid ward zum Ehebrecher vnd mörder / da
er müßig war / Vnd schwermütige / angefochtene / be-
trübte leut / fallen am meisten in grosse schwere verfu-
chung vnd verzweiffelung / wenn sie allein sind / da sellet
jnen ein / ist doch kein vnseeliger mensch auff erden / als
du / vñnd folgern eines auf dem andern / bis sie gar za-
gen. Sie mögen auch freude suchen in der Musica, vñnd
geistlichen lieblichen liedern / Vñnd ist kein zweiffel / das
vil menschen so vnter dem Bapstumb jnen selbst in sol-
cher not vñnd ansechtung leid gethan haben / hetten Kön-
nen erhalten werden / wenn sie jemand gehabt / dem sie
ire

des buchs Iob.

ire not hetten können klagen/vnd dagegen auß Gottes wort einen trost hören.

Die vrsach aber solches zagens vnd verzweiffelung ist mancherley/als langwirige krankheit/vngerathene Gottlose kinder/Item/das mancher in schulden steckt/vnd weiß weder auß noch ein/Oder das im der Saten ein geplerre macht/du mußt endlich noch not leiden/vermagst diß oder jenes nit hinauß zu füren/Sonderlich aber wo ein heimlich anligen da ist/dz einer was auff sich weyß/vnd darff keinem menschen das vertrauen/2c. Solchen leuten sol man tröstlich zusprechen/vnd einem betrübtten hertzen nit mehr leides machen/vñ dazu trewlich vermanen/das sie ire not einem beichtuatter / oder sonst vertrauten freunde entdecken/vnd den Teuffel vnd sein eingeben verraten. Vnd in summa man sol ihnen die allmechtige/ gnedige hülff vnd zusagung Gottes wol einbilden / das Gott könne vnd wölle helfen/vnd sie auß der not füren/den er sagt: Ich bin groß von rath/vnd mechtig von that. Ist denn nun des Hertzen hand verkürzet/das er nit helfen könne: Da wirt aber bald im hertzen die antwort kommen: Ja er kan wol/ aber ich besorge er wölle es nit thun. Sprichstu: auß woz vrsach: den ich befinde / sagt das gewissen/das ich meinen Got grewlich erzürnet habe/das er mir schlecht die sünde nit wil vergeben/Vnd im fall da er mir es gleych vergebe/so muß ich doch darüber verschmachten / vnd die straff vnd angst tragen/dieweil ich lebe/von wegen

Ec iij etlicher

Auflegung des VII. Cap.

etlicher grober/ starcker sünden: ach ich habe es so verdienet. Wie sol man denn disen gegenwärtigen recht be-
gegnen? Im Bapstumb gieng man kurtz herdurch/ das
pein vñ schuld zugleich vergeben werden. Wenn einer
het Väter vnd mutter erschlagen/ vnd dagegen ein ewi-
ge Mess gestiffet/ so war es alles weg/ Da giengen die
leut hinan/ Exemplum: Daz mit seinem Ablass kram/
vñnd andere mehr. Nun haben wir auß der heyligen
schrifft ein solche lehre: Gott vergibt die sünde/ auß lau-
ter genade vñnd barmhertzigkeit / vmb vnfers lieben
Herrn Jesu Christi willen/ Matth. 1. Luc. 2. Johan. 3.
Romano. 3. 1. Corinth. 1. 2c. Vnd erlest zugleich seinen
glaubigen auß gnaden / die ewige straffe des heyligen
feyers/ Aber die zeitliche straff nimbt er nicht gar weg/
sondern lindert sie/ wie an dem David vñnd Manasse
zusehen. Darvñ soltu dem betrübten also zusprechen:
Lieber bruder/ ob denn nu gleich du dise zeitliche straff
dulden mußt/ Jedoch ist die güte des Herzen alle mor-
gen new/ vñnder ist getrew/ lesset vns nicht versuchen
vber vnser vermögen/ vñnd machts das wirs ertragen
können vñnd aufstehen/ Er nimbt wol biß weylen die
zeitliche straff auch hinweg/ oder machts doch gnedig/
das wir vns in seinen willen schwingen/ vñnd ein rühi-
g hertz vñnd gemüt darvnter haben/ Wie der Prophet sa-
get: Ich wil des Herzen zorn tragen/ denn ich habe ihm
gesündiget. Vñnd daher spricht der Son Gottes: Niem-
joch ist süß/ mein bürd ist gering. Vñnd Paulus 1. Co-
rinth.

des buchs Hiob.

einth. 10. Fidelis Deus &c. Du hast bey dir Christum vñ
den heyligen geist/der wirds wol lindern/Denn er kan
mitten in der Helle den Himmel bawen/im tode das le-
ben geben. Darumb spricht D. Lutherus: Es möchte
einer so starcke buß thun/Gott erlies im auch die zeit-
liche straff/wie dem König Manasse widerfahren ist.
Denn des glaubigen gebet vermag vil/wenn man one
vnterlaß bey Gott anhelt/vnnd zu ihm seuffzet vnnd
schreyet tag vnd nacht.

Höre auff von mir/ denn meine ta-
ge sind eytel.

Was wiltu doch dein ewig gericht/gegen einem ar-
men/vergenglichen menschen fürnemen/ mit solchem
grossen/ewigen ernst/also/das du in erst wol einsetzt/
vnd doch nicht lange bl yben lebst/sondern blözlich ab-
forderst? Mein leben ist kurz/vnnd wie ein Bümlein
auff dem felde/wenn der windt darüber gehet / so ist's
nimmet da / Was hilfft dich es doch / lieber Gott/das
du deine macht wider einen armen menschen erzey-
gest: Diese gedanken finden sich bey einem jeglichen/
zur zeyt der ansechtung/das gewissen suchet aufsucht
vor Gottes gericht/wie es kan vnd mag/Vnd die ver-
nunfft leffet sich allwege tüncken / Gott gebe nicht
recht mit den sachen vmb er solt einem Gottes verrech-
ter solch creutz zuschicken/Vnd stehe im vbel an/dz seine
Chri-

Aufflegung des VII. Cap.

Christen also geplaget werden/ Fleisch vnd blut wolte lieber auff rosen gehen/vnd gute saule tage haben/So berets vnser Herz Gott vmb.

Habe ich gesündigtet/was sol ich dir thun/o du menschen hütter? Warum machestu mich/das ich auff dich stosse?

Er kombt immer tieffer in die gedanken/vnd redet hart wider Gott/das macht das er keinen menschen hat/der in recht het können trösten. Ich kan es nit lenger ertragen/spricht er: O das ich in der erden verborgen lege/vñ mich niemands finden/ noch etwas wider mich fürnehmen köndte/das wer mir vil besser/ den das ich mir vnd andern leuten verdrießlich bin/ Ich habe einen vngnedigen Gott/die welt ist mein müde/ vnd ich bin mir selbst beschwerlich/ lieber Gott/ich bit du wollest mir meine sünde vergeben/vñ ein selig stündlein bescheren/denn ich kan es nit lenger ertragen. So pfleget fleisch vnd blut/vnd die vernunft/Gott mittel vñnd wege fürzuschreiben/ wie ers mit vns machen soll/vnd wenn es nit gehet wie wir gern wollen/tobet vñ murret der mensch wider Gott/ Denn er wil in summa so vil sagen: Habe ichs denn so gar vbermacht mit sünden/das du nit wilt noch kanst auff hören mich zu plagen vñ straffen? Denn dise gedanken lassen nicht ab/weil die grosse angst vnd qual weret/nc.

Das

des buchs Hiob.

Das acht Capitel.

Du antwortet Bildad von
Suah/ vnd sprach: Wie lang
wiltu solchs reden? vnd die re-
de deines mundes so einen stol-
zen muet haben? Meinstu das Gott vn-
recht richte/ oder der allmechtige das recht
verlere? Haben deine Söhne für ihm ge-
sündigt/ so hat er sie verstoßen vmb irer
missethat willen. So du aber dich bey zeit
zu Gott thust/ vnd dem Allmechtigen fle-
hest. Vnd so du reyn vnd fromb bist/ So
wirdt er auffwachen zu dir/ vnd wirt wi-
der auffrichten die wohnung vmb deiner
gerechtigkeyt willen. Vnd was du zu erst
wenig gehabt hast/ wird hernach fast zu-
nemen. Den frage die vorigen geschlech-

dd te/

Außlegung des VIII. Cap.

ce/ vnd nimm dir für zu forſchen ire Vetter.
Denn wir ſind von geſtern her / vnd wiſſen nichts. Unſer leben iſt ein ſchatten auff erden. Sie werden dichs leren vnd dir ſagen / vnd ire rede auß irem hertzen herfür bringen.

Kan auch die ſchilff auffwachen / wo ſie nicht feuchte ſtehet? Oder groß wachſen on waſſer? Sonſt weiß es noch in der blüe iſt / ehe es abgehawen wirt / verdorret es / ehe denn man hew macht. So gehe es allen denen / die Gottes vergeſſen / vñ die hoffnung der heuchler wird verloren ſein. Denn ſeine zinnerſicht vergehet / vnd ſeine hoffnung iſt eine ſpinnweb. Er verleſſet ſich auff ſein hauß / vnd wird doch nicht beſtehen / Er würde ſich daran halten / aber doch nic ſtehen bleyben. Es hat wol fruchte

des buchs Hiob.

früchte ehe denn die Sonne kompt/ vnd
reiser wachsen herfür in seinem garten.
Seine saat stehet dicke bey den quellen/
vnd sein haus auff steinen. Wenn er in
aber verschlinget von seinem ort/ wirdt er
sich gegen jm stellen/ als kennet er in nit.
Sihe/ das ist die freude seines wessens/ vñ
werden andere auß dem staube wachsen.
Darumb sihe/ das Gott nicht herwirfft
die frommen/ vnd erhelet nit die hand der
boßhaffigen. Biß das dein munde vol
lachsens werde/ vñ deine lippen vol jauch
zens. Die dich aber hassen/ werden zu
schanden werden/ vnd der Gotlosen hüt
te wirdt nicht bestehen.



Bald macht sich auch an den lieben Hiob/
vnd plaget in gleich mit dem stücklein/ wel
ches Eliphas droben handelt/ das in summa
we es in dem leben vbel geht/ miß ein vngne

Do ij digen

Auflegung des VIII. Cap.

igen Gott haben/ Vnd widerumb wo alles ist was
das hertz begeret/da wone Gott/Vnd gibt dem Hiob
schuld/er sey ein hoffertiger/vermessener/stolzer kopff.
So spricht frau hanna auch/die vernunfft/ Vnd diesen
behelff haben alle falsche Propheten mit macht fleg-
wendt/wie der 144. Psalm außweyset. Vnd also stot-
pern herein alle sichere/vngebrochne geister/die nie kein
sünde gefillet haben/nach geschmeckt Gottes gericht/
Vnd was solten sie hievon wissen/weyl sie nie gefül-
let/wie einem in solcher angst zu sume ist. Aber die heyl-
lige schrift zeuget dargegen: Quem diligit Deus, casti-
gat, Welchen Gott lieb hat/ den züchtigt er. Vnd so
die nur solten ein gnedigen Gott haben/die in diesem le-
ben gute geruhete tage haben/ So folgets/ das die heyl-
ligsten Patriarchen/Propheten/Apostel vnd Mercker
alle von Gott verstossen weren. Darumb leffet sich
Hiob nichts irren noch anfechten/vnd bleybet auff sei-
ner meinung/Er habe es nicht vmb Gott verdient/
sondern sein creutz sey ein Väterliche züchtigung. Wo-
her er aber das gewisset habe/kan man leychtlich erach-
ten/Denn er wirdt in seinem trübsal on zweyffel einen
heyligen Patriarchen/ entweder den lieben Nachor/o-
der etwa einen andern haben durch schrift ersuchet/im
seine not geklaget/vn vmb ein trost gebeten haben/der
hat in vnterrichtet: Lieber bruder/ Gott suchet dich da-
rumb so daheim/mit grossen creutz vnd trübsal/ das
sein Göttliche allmechtigkeit dadurch erkandt vnd ge-
preyset

des buchs Hiob.

preyset werde / vnd du nicht mit dieser welt vmbkom-
mest / Darum sey stark im Herrn vnd in der macht sei-
ner stercke / Sey getrost vnd vnuerzagt / vnd hoffe auff
den Herrn / Vnd ob die verheissung / vñ die gnedige helf-
fe Gottes gleich ein weil verzeuhet / so harre jr / denn sie
wird gewislich kommen / vnd mit auffen bleiben / Laß dich
dieß hie / so dir widerferet / nit bestreymden / als widerfü-
re dir was selzams / Sondern wisse das dein glaube
dadurch beweret wirt / auff das er vil köstlicher erfun-
den werde / denn das vergengliche gold durchs se wz be-
weret / zu lob vnd preiß Gottes / Dem Gott aber aller
gnade / der dich beruffen hat zu seiner ewigen heiligkeit
in dem verheissnen samen Abrahe / derselbige wirt dich
der du ein kleine zeit leidest / volbereiten / stercken / kreffti-
gen vnd gründen / demselbigen sey ehz vñ macht von e-
wigkeit zu ewigkeit Amē. Also sellet der Herr Christus
das vteil von dem blindgebornen Joha. 9. Es hat we-
der diser gesündigt noch seine Eltern / sondern das die
werck Gottes offenbar würden an jm.

Weinstu das Gott vnrecht richte / oder
das der allmechtig das recht verkere?

Es kan nicht feilen / wil er sagen / wenn Gott einen
strafft / der muß wol verdienet haben. Tu kanstu ja nit
leugnen / dz er dich angreiffet an weib / kind / hab. gut / leib
vnd seele / Darumb halt gewis dafür / du habst es also
gegen Gott mit deinen schweren sünden verdienet.

Do iij Wolan

Auflegung des VIII. Cap.

Wolten es ist freilich war das Gott nit vnrecht thut/
vnd das seine gericht warheit sind/vnd er keinem nit
vnrrecht thut/denn auch der vnschuldige vor ihm nicht
vnschuldig ist. Aber dennoch s^rasset er viel anders die
Gotsföchtigen/als die gottlosen/ Denn die glückigen
suchet er daheim vterlich/wie ein watten sein lund züch-
tiget/Die gottlosen aber in seinem zorn vnd grun. Die
gotsföchtigen treibet er durch anfechtung vnd wider-
wertigkeit zum gebet/vnd rechter warer buß vnd be-
kerung zu Gott/vnd beweyset seine allmechtige krafft
vnd macht an jnen/das er tödtet vñ machet lebendig.
Er richtet einen menschen so an/ das man meynet/er
werde vnkommen/darnach hilfft er jn wider auff/das
er gegen den teuffel ein grosse schlacht thut/Denn Gott
hat lust seine gewalt vñ weisheit zu beweisen in dem/
das vor der vernunft tödlich/ nerisch vnd vnmöglich
scheinet. Darumb wollen wir dem Bildad mit seinem
eigenen schwert getrost in die seiten rennen/Den was
er redet gehet nit auß seinem kopff/sonder es sind der lie-
ben Patriarchen/vnd Altuerer sprüche vnd herliche
wort. Aber der arme mensch weiß nicht was er redet/
vnd versteht nicht wo sichs hinzeucht. Meine krafft/
spricht Gott der H^o R^e zu Paulo/ist starck in deiner
schwachheit/Denn wenn die Christen weren in diser welt
in eitel freude/vnd lebten im sause/wüßten von keinem
creutz vnd anligen / wie wolte Gott seine allmechtige
krafft an jne beweisen: Paule/sagt er/Du mußt schwach
sein/

des buchs Hiob.

sein/sol ich meine krafft an dir beweisen/ Aber das ver-
stehet die welt nicht/Denn Gott nimbt die elendesten/
verachteten leut/als da waren die nachkommen Co-
re/vnd machet fürtreffliche Propheten auß ihnen/ derer
Psalmen wol mit dem lieben Dauid gleych gehen/ die
müssen das beste thun in der gemeine des Herrn. Also/
wer ist gewesen Maria Magdalena: vnd der Schecher
am creutz: sind sie nicht dem Teuffel mitten auß dem
mitten gerissen:

Haben deine Söhne vor ihm gesündiget/
so hat er sie verstoßen vmb irer missethat
willen.

Das kan Bildad nicht probiren/moch war machen.
Denn wir haben droben gehört/das Hiob alle tag: sie
geheiligt hat/für sie gebeten vnd geopffert/ Vnd wie
vil können wir auß den grossen heiligen her rechnen/die
Got vor der zeit/in der besten blüt ires alters/auß dem
leben weggerucket hat: als den lieben Jonathan/ He-
noch/ Johannes den Tauffer/ den Propheten Eliam/
Vnd zu vnser zeit D. Creuzigern/vnd Vit. Dietrich/
welche alle in iren besten jaren sind auß diser welt abge-
fordert. Also bestehet nun Bildad mit allen schanden.
Haben doch die Heyden ein sprichwort/ welches ohne
zweyffel von den Altuetern vnd Patriarchen entleh-
net ist: Wen Got lieb hat/den nimt er zeitlich von diser
welt weg. Vnd vnser lieber vater D. Luth. spricht: Je
bey

Auszlegung des VIII. Cap.

heiliger leut je ehe gestorbe/ sol ein heiliger mensch lange leben/ so gehet ein sonderliche krafft Gottes dazu.

So du dich her zu Gott thust/ vnd dem allmechtigen flehest/ so du rein vnd from bist/ so wirdt er auffwachen zu dir/ vnd wirdt wider auffrichten die wonung/ 2c.

Bildad von Suah versuchet auch/ wie wir hören/ all seine kunst an dem Hiob/ vnd wil ihn durch zwey stück vberweltigen/ das er sich dazu bekennet/ er habe es ja mit seinen grossen schweren sünden also verdienet/ Leget jm zu erst für den segnen/ so er sich bekere/ vnd dagegen auch den fluch/ der vber die gottlosen gehet/ vnd gibt jm einen heimlichen stich damit/ Als wolt er sagen: Dennoch bistu ein solcher gesell/ wie dich Eliphaz abgemaket hat. Die sprache vnd vermanung aber an ihn selbst/ sind recht vnd gut. Vnd steht dergleichen in Mo se/ Deut. 28. Wenn du der stimme des Herrn deines Gottes gehorchen wirst/ das du haltest vnd thust alle seine gebot/ die ich dir heut gebiete/ So wirt dir der Herr seinen guten schatz den himel auffthun/ dz er deinem land regen gebe zu seiner zeit/ Vñ das er segne alle werck deiner hende 2c. Item/ im 127. Psal. vnd Proue. 10. 2c. Aber Bildad füret sie nit recht wider den lieben Hiob/ Wenn er aber solche donner art gebraucher hette wider ein si-
chern/ rohen/ vngebrochenen/ wilden menschen/ der vber
sei

des buchs Hiob.

seinem Gottlosen leben/ vnnnd schweren sünden/Gott
dem Herren in seine hand gefallen wer/wie der König
Manasse/Zedechias/Nebucadnezar/vñ andere mehr/
derer die welt vol ist / da wer es recht gewesen.

Vmb deiner gerechtigkeit willen.

Das versteht Bildad selbs nicht was es sey. Gerech-
tigkeit aber/ heyst hie nit / das Hiob oder jemandes auff
erden könne mit seinen wercken vnd vermögen das ge-
setz volkömlich halten vnd erfüllen/ Denn der vnschul-
dig auch ist vor dir mit vnschuldig/spricht Mose zu dem
Herren/Vnd Dauid im 143. Psal. Herz gehe nit ins ge-
richt mit deinem Knechte/denn vor dir wirt kein leben-
diger gerecht sein. Sonder es heist/die gerechtigkeit die
auff dem glauben kompt. Vnd ist so vil gesagt/ wirstu
buss thun/so wirt dir Gott gnedig sein/vnd die predig
gehört in summa für die sichern vnd vngebrochnen herze.

**Denn frage die vorigen geschlecht/ vnd
nim dir für ire Väter zu forschē/Denn
wir sindt von gestern her / vñnd wissen
nichts / Unser leben ist ein schatten auff
erden/sie werden dichs leren vñ dir sagen.**

Damit beruffet sich Bildad auff die lieben Patri-
archen/Sem/ Eber/Nachor/vñ wie sie geheissen haben/
auff welcher predigten vñ sprächen er das gefasset hat/

Le hier

Aufllegung des VIII. Cap.

Hierauf ist zu nemen/wie bey den eltesten Patriarchen
vñ veteren die lere von dem rechten erkentnis Gottes/
von einem geschlecht auff das ander sey gepflanget vñ
getriben worden/Nemlich also: Sie haben nicht bücher
gehabt/wie wir/Sondern Adam vnser aller vater hat
erstlich Gott selbst hören reden im Paradeis/vnd auch
nach dem fall auß der stirn des Herrn gelernet/wie ein
schrecklich ding der grewliche fall sey/ den er sampt sei-
ner Heua/durch die schlange betrogen/wider Gottes
gebot begangen hette/Woher der todt komme vnd al-
les jammer vñnd herzeleyd/das auch der erdboden sey
des fluch vnterworffen. Darnach hat er widerumb
gehört die tröstliche stime der verheissung/das der sa-
men des weibes sol der schlangen den kopff zu treten.
Dadurch ist Adam dem tode vnd verdammis auß dem
rachen gerissen/vnd durch den glauben an den gebene-
beyten samen erhalten worden/Vnd das hat er seinen
kindern/wie ers auß dem munde des Herrn beydes ge-
höret/trewlich eingebildet vñnd geprediget. Dieselben
haben widerumb mündlich solches in ire kinder gepflan-
get/vnd inen beides mit trewen gescherpffet/Nemlich/
das erkentnis der sünde/vnd des grossen jammers der
auß Adams fall erfolgt ist/vñnd die verheissung von
vnserm Herrn Jesu Christo. Also ist die reine lehr von
vnserm Herren Christo/von einem glied der Patriar-
chen auffss ander kommen/bis auff Noah vnd die sind-
flut. Darumb spricht Elia in seinem spruch/wie lange
die

des buchs Hiob.

die welt stehen soll: Zwey tausent Jar sindt thon/ das
ist/leer/ Denn die predigten der Patriarchen von dem
schlangen biß/ vnd dem verheissenen Samen des wey-
bes/ sind nicht in bücher/ sondern allein auff die hertzen
der zuhörer durch den heyligen Geist geschriben wor-
den. Da nun nach der Sündflut die drey Söne Noah
samt iren kindern vnd Kindes kindern/ sich in die lender
hin vnd her zerstreueten/ haben die nachkommen Sem
vnd Japhets/ auch ein kindlein der reinen lehr von ih-
ren großuetern empfangen vnnnd behalten/ so lange je-
mand gewest / der mit ernst/ wie die ersten Erzüeter/
solches getrieben/ vnd der jugend fort vnd fort einge-
bildet hat. Da dieselben aber nach einander das haupt
legten/ vnnnd die newe welt je lenger je Gottloser wor-
den/ ist das liecht entlichen vnter jnen verblichen/ vnd
nur etliche spräche bliben/ die man als oracula gehalten/
vnd fleissig auffgehaben hat. Vnd solcher spruch wer-
den von den dreyen freunden Hiobs vil angezogē in di-
sem buch/ wiewol auß vnuerstand vbel applicirt. Hiob
aber brauchet sie wie ein rechter meister. Vnd das meint
Bildad/ das er nit spricht: Lise dise oder jene geschicht/
sihe dich vmb in libro lustorum, oder im buch von den
streiten des Herrn/ die hernach geschriben sind/ Sonder
saget: Frage die vorigen geschlecht/ vnd muß dir für zu
forschen ire Veter. Auch gehets disem Bildad fast wie
dem Hohenpriester Caiphas/ welcher weisaget von dē
Ec ij leyden

Auslegung des VIII. Cap.

leyden vnd sterben vnfers Herrn Jesu Christi/vnd wil sie selbst nit was er sagete/Johan. 11. Vnd es treget sich oft zu / das auch einem Gottlosen menschen ein gut wort entferet on sein bedacht/vñ wider seinen willen. Des nimb ein exempel an dem Bileam/Num. 23. vnd 24 Cap. Denn er muste Israel segenen / vnd kōndte es nit wenden/ob es im wolleyd genug war. Vnd ist seine prophecey nit viel geringer deñ des lieben Daniels. Den er begreiffet die ganze historia des Jüdischen volcks/von Abraham an/bis zu der letzten verstörung Jerusalems/da er spricht: Es werden Schiff auß Chitim verderben den Assur vñnd Eber/das ist/das Jüdische volck/vñ vmbliegende lēder/werdt von den Römern verheret werden/ vnd zu letzt auch vmbkommen/wie durch die Gothen/ Wenden vnd Longobarden geschehen ist. Gleich also weissaget Bildad wider seinen willen/wie es dem Hiob hernach gehen werdt/wenn das grosse creutz nufft über ist. Was er vor wenig gehabt hat/das soll hernach fast zunemen. Davon besihe das letzte Cap. wie dises alles ist erfüllet worden.

Kan auch die schilff auffwachsen/wo sie nit feucht stehe/ oder ein wiese wachsen ohne wasser/Sonst wenn es noch in der blüt ist/ehe es abgehawen wirt/verdorret es/ehe denn man hew machet.

des buchs Hiob.

So sol man die krancken vnd betrübten trösten. Bildad malet den Hiob ab/wie ein rechten natürlichen heuchler/der da/weil es jm nach seines hertzen wunsch gehet/sich düncken lezt/er wölle vnnnd könne Gott auß der massen wol vertrauen/Wenn es aber an die züge gehet/vnd das wetter beginnet trüb zu werden/da findet sichs/das lauter heucheley hinder dem guten schein vnd köstlichen ansehen gesteckt habe/Dazu brauchet er die gleichniß vom schilff/der wechselt nit ehe/er hab denn schlaum vnd wassers volauff. Also ist ein Gottloser/der kan Gott nicht vertrauen/es gehe jm denn wol/das er kisten vnd kassen vol hat/Aber das heist vnd ist kein glaube nit. Die Gottsföchtigen aber wissen/das der glaube ist ein gewisse zuuersicht/des/das man hoffet/vnnnd nicht zweyffeln an dem/ das man nicht sihet. Darum es gehe vbel oder wol/so setzen sie jr vertrauen allein auff Gott/wie der Psalm sagt: Sein hertz ist allweg bereyt auff den Herrn zu hoffen. Vñ wenn ein wetter daher gehet/ verzagen sie darumb nicht/sonder keren sich zu Gott dem Herrn der sie schlegt/vnd erkennen dennoch vnter den trüben wolcken vnnnd gewaltigen sturmwinden der trübsal/das gnedige/freundliche Vaterhertz des Herrn/laut des spruchs Psal. 112. Aber das gehet nicht one ein harten kampff zu/es wol immer der glaube zu einem glimmenden dacht werden/vnnnd verleschen. Die gottlosen aber sindt wie die spire/wie der wind verstreuet/ Vnd wie er hie sagt: Wenn der

Auflegung des VIII. Cap.

schilff im wasser stehet/ so wechset er sein daher/so bald
aber das verschuist vnd abnimbt/ henger er den kopff
wirdt faal vnd verdorret/ Also sindt die Gottlosen/ so
bald sich das glück wendet / ist jr glaube vnd trawen
auff Gott dahin. Derhalben auch der 129. Psalm sie
vergleychet dem gras auff den dechern/welch verbor-
ret ehe man es außreisset/ von welchem der Schnitter
seine hand nicht füllet/ noch der garbenbinder seine arm
vol. Auch reimet sich der schilff darumb auff die Got-
losen/ den wieder schilff wechset so lang er wasser hat/
darnach ist es auß mit ihm: also empfangen sie jr gut
in diesem leben/ darnach sind sie keines lufftleins noch
tropffen wassers werdt in ewigkeit/ darumb ist es recht
geredt. Es haben auch die Patriarchen hienon herli-
che gedanken vnd predigten gehabt / dauon hat Bil-
dad gehört/ vnd etwas auffgerasset/ aber er hats nicht
recht verstanden/ vnd brauchets noch viel erger/ das er
den lieben Hiob damit plaget/ Denn wenn man die fran-
cken vnd betrübtten recht trösten wil/ so mus man nit
die schrecklichen drowort / vnd gewoliche Exempel des
zorns Gottes herfür suchen/ Sondern die hertzlichen
trostsprach des heiligen Euangelij/ vnd Exempel der
göttlichen hulde vnd freundlichkeit.

Siehe das ist die freude seines wesens/ vñ
werden andere auß dem staube wachsen.

Das ist/ die gottlosen haben alle jr lust vnd freud an
den

des buchs Hiob.

den zeitlichen/vergenglichen gütern. Dagegen aber die
Gottsföchtigen haben ire freude vnd wonne an dem
Herrn/ wenn sie nur Gott zum freunde haben/so las-
sen sie jren wol genügen/wie der 73. Psalm sagt: Herr
wenn ich nur dich hab / so frage ich nichts nach himel
vnd erden. Aber wie jetzt newlich gesagt/ das gehet
nicht one grossen vnd schweren kampf zu/ auch in den
grossen heyligen/vnd hohen Christen.

Darumb sihe das Gott nicht ver-
wirffe die frommen / vnd erhebt nicht die
hand der böshafftigen.

Diser spruch stümet mit dem 91. Psal. da er spricht:
Du wirst mit deinen augen dein lust sehen/vñ schawen
wie es dem gottlosen vergolten wirt/ Den der Herr ist
dein zuversicht/der höchste ist dein zuflucht. Vnd diser
trost quillet miteinander auß dem ersten gebot: Ich bin
der Herr dein Got. Daher die lieben Propheten ire her-
lichsten predigten genommen haben/ Vnd das muß man
mit Exempeln weiter außstreichen vnd erklären/ Als
nemlich die kinder Israel füret Gott durch das Rote
Meer einen solchen weg / den kein mensch gewandelt
hat von anbegin der welt/vñ da alle vernunft vberza-
gete/auch Mose selbst ward so bang/das er kein wort
machen konte / Der König Pharaos aber erfosse im
meer sampt allen seinen reutern vnd knechten/Vnd das
meer warff die toten cörper der Egypter ans vfer her
auf vor jren augen. Das heist/ Gott verwirffe nit die
from

Auflegung des VIII. Cap.

frommen/ vnd erhebt nicht die hand der boshafftigen.
Item/der liebe Lot ward durch die Engel auß der So-
doma geführt/ vnd das ferer vom himel vertilget seine
feinde. Also Johannes der Apostel hat erlebt/das Ebi-
on vnd Cherinthus/ die Gotslesterlichen schwermer
eines schendlichen todes gestorben sindt. Unser lieber
vater D. Mart. Luth. hat bey seinem leben gesehen vñ
erfahren/wie es mit dem größten teil seiner widersacher
ein ende genommen hat mit schrecken. Von dem lieben
juncfrewlein S. Agnes schreybt Ambrosius Sermo-
ne 91. also/ das sie gewesen ist ein schön/frombt/taugend-
reich/Gottsföchtig megblein/ eines Edlen Herrn von
Rom tochter/ Vnd da sie nun jr 13. jar erreychet hatte/
vnd ein mal auff der strassen von iren gespielen zu hause
gieng/ist des Landuogts Son/der noch ein Heyd war/
irer inne worden/vnd hat als bald dem Vater gelt vnd
geltes werdt gebotten/das er jm seine tochter nit wolt
versagen. Daren aber das juncfrewlein nicht bewil-
ligen wolt/machte sich der schalck frant/wie Ammon
des König Davids son sich frant stellte vmb Tha-
mar seiner Schwester willen/2. Samu. 13. Vnd da man
sie noch nicht bereden kondte / schürete der Teuffel zu/
das sie vmb jres glaubens willen vor gericht ward an-
geklaget vñd fürgenommen/ Vnd da man sie weder
mit guten noch bösen Worten sie bereden kondte/schlu-
ge der Landuogt Simphronius jr ernstlich zwen wege
für/sie solt entweder der Heydnischen Abgöttin Vesta
opffern

des buchs Iob.

opffern/oder in ein öffentlich vnzüchtig haus vnd lupa-
nar, die zeit jres lebens verstoffen sein. Was gults/saget
er/ich wil dich den Christen/die dich so bezaubert habē/
weit gnug auß den augen bringen: Wiltu nu dich vnd
dein ehelich geschlecht bey ehren behalten / so biß deiner
Obzigkeit gehorsam/vnd opffere der heiligen S. Vestæ/
wo nit/ so soltu dem lebtage aller welt zu hon vñ spot/
mit den andern belgen vñnd schandsecken / in grosser
schmach vñnd laster zubringen. Darauff antwortet sie
mit freudigem hertzen: Lieber landuogt/wenn du wiß-
sest/wer mein Herr vnd Gott ist / du würdest solcher
wort wol geschweigen/ Dieweil ich aber die krafft vñ
allmechtigkeit meines Herrn Jesu Christi erkenne/frag
ich nichts nach deinem drowen/ich wil deinen teuffel
nicht opffern/ noch mich mit frembder sünd beflecken/
Auch hab ich einen sonderliche wechter/ der fleissig auff
mich achtung gibt/nemlich/des Herrn Engel/Vnd der
eingeborne son Gottes/ den du nit kennest/hat ein vn-
überwindliche mauer vñnd mich her geschlossen/ Deine
götter aber sind elende gözen / vñnd nichts werd. Da
ward der landuogt gar wütend/vñ hieß sie muter na-
ckend außziehen/vñ also strack's in den hunds winckel
süßren/da alle sünd vñ schand one schew getriben ward/
vnd befalh/ das man jr zu hon vnd spot auffstrometet
vnd auftrieß: Dife arge böse haut/hat die heiligen göt-
ter verunehret vñ gelestert/darum sol sie zu vnehr/eu-
ger sünde vnd schande/jederman vbergeben sein/als ein
öffentliche bübin/die nit ehren werd ist. In dem macht

ff sich

Auflegung des VIII. Cap.

sich des landvogts Son/ der dieses alles ein ursach war/
auff/mit etlichen leichtfertigen bublen/vnd gedacht mit
seinen mutwillen genug an jr zu bißsen. Vñ als er nach
jr griff/wie Potiphars weib nach dem Joseph/ersticket
er in seinem eigenen blut/vnd fiel zu boden vnd starbe.
Das heist/Gott verwirffet nit die frommen/vnd er-
helt nit die hand der boshaftigen. Sie aber wecket ihn
mit irem gebet wider von den todten auff/Vñnd wie
sein Geist wider kam/rieff er mit heller stimme: Es ist
nur ein Got/ein Herz/der den himel/die erden/vnd das
meer/vnd alles geschaffen hat/vnd das ist der Christen
Gott. Summa/hier gehört die ganze Kirchen histo-
ria/von anbegin der welt biß an den jüngsten tag. Den
allweg regiert der allmechtige Gott sein heufflein also/
das die tyrannen/rottengeyster/vnd alle feinde des E-
uangelij zu boden gehen/wie bley im mechtigen was-
ser/Vñnd die liebe kirche bleibet vñ singet mit dem schö-
nen Confitemini: In der angst ruff ich den Herren an/
vñnd der Herz erhöret mich/vnd tröstet mich. Der Herr
ist mit mir/mir zu helfen/ich werde meinen lust sehen
an meinen feinden/te. Man stößt mich das ich fallen sol/
Aber der Herz hilfft mir.

Biß das dein mund vol lachens wer-
de/vnd deine lippen vol jauchzens.

Hie propheceyet Bildad aber ein mal wie zuuor/
wiewol vnwissend/Gott werde dem Hiob widerunß
die trübsal benemen/vñnd den sack/das ist/leyd vñnd
traw

Des buchs Hiob.

trawren aufziehen/vnd mit freuden vmbgärten/das
alle/die in hassen/zu schanden werden/vnd der Gotlo-
sen hülte nicht bestehet.

Das neundt Capitel.

Hiob antwort/vnd sprach: ja ich weiß
fast wol / das also ist/das ein mensch
nit rechtfertig bestehē mag gegen Gott.
Hat er lust mit im zu hadern/so kan er im
auff tausent nicht eins antworten. Er ist
weise vnd mechtig / Wem ist es je gelun-
gen/ der sich wider in gelegt hat? Er ver-
setzt berge/ehe sie es innen werden/die er
in seinem zorn vmbkeret. Er weget ein
land auß seine ort/dz seine pfeiler zittern.
er spricht zur sonnē/so geht sie nit auff/vñ
versigelt die stern. Er breitet dē himel auß
allein/vñ geht auf den wogen des meers.
Er machet den wagen am himel vñ Ori-
on/vñnd die glucken/vnd die stern gegen

Auflegung des IX. Cap.

mittag. Er thut grosse ding die nit zu for-
schen sind/ vnd wunder der kein zal ist.

Sihe/ er geht für mir vber/ ehe ichs ge-
war werde/ vnd verwandelt sich ehe ichs
mercke/ Sihe/ wenn er schwind hinferet/
wer wil in wider holen? Wer wil zu im sa-
gen: was machstu? Er ist Gott/ seinen zo-
ren kan niemand stillen/ vnder im müssen
sich beugen die stolzen Herren. Wie solt
ich denn im antworten/ vnd wort finden
gegen im? Wenn ich auch gleich recht ha-
be/ kan ich im dennoch nicht antworten/
sondern ich müst vmb mein recht flehen.
Wenn ich in schon anruffe / vnd er mich
erhöret/ So glaube ich doch nicht/ das er
meine stimme höre. Denn er feret vber
mich mit vngestümme / vnd macht mir
der wunden viel on vrsach. Er lest mei-
nen

des buchs Hiob.

nen geist sich nit erquickten/ sonder mache
mich vol betrübniß. Wil man mache/ so
ist er zu mechtig/ wil man recht/ wer will
mein zeuge sein? Sage ich das ich gerecht
bin/ so verdammet er mich doch. Bin ich
from̃/ so macht er mich doch zu vnrecht.
Bin ich denn from̃/ so thar sichs meine
seel nicht annemen. Ich begere keines le-
bens mehr. Das ist das eine/ das ich ge-
sagt habe: Er bringet vmb beyde den from̃
men vnd den Gottlosen. Wenn er an-
hebt zu geisseln/ so dringt er fort bald zum
todte/ vnd spottet der anfechtung der vn-
schuldigen. Das Land aber wirdt gege-
ben vnter die hand des Gottlosen/ Das
er ire richter vnterdrücke/ Ists nit also/
wie solts anders sein?

Deine tage sind schneller gewesen

¶ f iij denn

Auflegung des IX. Cap.

denn ein Lauffer/sie sind geflohen/vnd
haben nichts guts erlebt. Sie sindt ver-
gangen wie die starcken schiff/wie ein Ad-
ler fleucht zur spense. Wen ich gedenck/ich
wil meiner klage vergessen/vnd mein ge-
berde lassen faren/vnd mich erquicken/so
fürchte ich all meine schmerzen/weyl ich
weiß/das du mich nit vnschuldig sein les-
sest. Bin ich denn Gotloß/warumb lei-
de ich denn solche vergebliche plage? Wen
ich mich gleich mit schneetwasser wüschē/
vnd reinigte meine hende mit dem Brun-
nen/So wirstu mich doch tuncen in den
kot/vnd werden mir mein kleider scheuß-
lich anstehen. Denn er ist nicht mein ge-
leiche / dem ich antworten möchte / das
wir für gericht mit einander kemen. Es
ist vnter vns kein Scheideman/ noch der
seine

des buchs Hiob.

seine hand zwischen uns beyde lege. Er
neme von mir seine ruchen/ vnd laß sein
schrecken von mir. Das ich möge reden/
vnd mich nit für im fürchten dürffe/ sonst
kan ich nichts thun/ das für mich sey.

Hiob bleibt/ wie wir droben auch gehöret ha-
ben/ auff seiner meinung/ vnd zeigt sein vn-
schuld an gegen die menschen. Jedoch recht
fertiget er sich nit für Gott / sondern bekem-
met die allmechtigkeit Gottes/ das im alles möglich vn-
recht zu thun ist/ was er nur thun wil/ niemandt darff
ihm einreden. Es vermag auch kein mensch durch alle
verdienst der werlt/ den zorn Gottes zu stillen/ ja nie-
mand kan begreifen seine gerichte/ etc.

Hat er lust mit im zu hadern/ so kan er
vnter tausenten nit auff eins antworten.

Das ist eine Predigt wider die Epicurer vnd
Gottes verachter / die da GOTT im Himmel bo-
then wollen/ vnd rechenschaft von ihm fordern/ wa-
rumb er einen menschen herter angreiffe/ denn den an-
dern. Wer da hinaus wil/ der gehet mit den hoffertigen
Tyrannen vnd Gotteslesterern zu boden. Demnach ist
der gedent: Wolan ich habe herum gerückert so viel
völcker/

Auflegung des IX. Cap.

völck er/ Hamat/ Arpad/ Seuarphaim. Item die Samariter/ Wie solten wir denn die elenden Jüden entgehen mögen? Vnd wer ist jr Gott/ der sie auß meiner hand erretten köndte? Er wil gleich in seinem stolz den sieg Gott im himel abpochen/ warumb auch die Jüden mit sampt der Statt Jerusalem jm solten herbüß en. Aber der heilige geist spottet des tyrannen/ vñ spricht: Gott werde jm einen ring durch die nasen ziehen/ wie einem vngewezien thier/ vnd in des weges führen/ welchen er kommen ist. Das ist/ o lieber junccker Sennacherib/ sie seid vil zu geringe dazu/ das jr mit Gott hadern wolt/ vnd ewers gefallens wüthen vnd toben/ Also sol es euch hinauß gehen/ vñnd nicht anders/ das der Hertz jrer lachet/ vñnd der höchste spottet jr. Also hadern auch mit Gott die hoffertigen/ vermessnen werd' heiligen/ vñ alle sichere/ vngebrochne hertzen/ den sie wöllen jre verdienst vnd heiligkeit gegen das verzerend se wz/ des ernstes zorns vnd gerichtes Gottes/ wider die sünd erhalten/ Aber wenn es zum rechten kampff vnd ernst kompt/ da findet es sich/ hat er lust zu hadern/ so kan man vnter tausenten nit auff eins antworten. Da werd' sie inne/ das ein menschlich hertz zuschmilzt/ wo es trostlos ist/ vor zittern vnd zagen/ vñnd mag keinen augenblick/ den traurigen anblick/ wenn Gott zürnet/ ertragen/ es muß darunter zu dämmern gehn. Vnd entlich hadern mit Gott alle schwermer vnd Rottengeister/ die da in den arrißeln des Christlichen glaubens klügeln/ vñnd den heyligen Geist zur Schule führen wöllen/ sie lauffen
alle

des buchs Hiob.

Alle an wie Arrius, Samosatenus, Pelagius, Zwing-
lius/Osiander/vnnd andere mehr/wenn das gewissen
beginnt auffzuwachen / da wirt ihnen die welt zu eng/
vnnd vermügen vnter tausenten nicht eins zuuerant-
worten/vnd müssen diesen Spruch stehen lassen : Er
ist mechtig vnd weyse/wem ist je gelungen/der sich wi-
der ihn geleyet hat: Auch ist in diesem Spruch gar fein
angezeyget/wie den lieben Christen zur zeit der ansech-
tung zu sinne ist / Da kan vnnd wil sie nichts trösten
noch helfen/sie füllen nichts denn eytel vngnade/zorn/
vnd verdammis. Ja es kompt so fern/das auch das ge-
bet (welchs sonst ihre höchster trost ist) nicht haften
wil/all ihre frömbtkeyt wirdt ihnen zu sünde/vnd vn-
rechte/Summa/da gilt nichts vor Gott: Ein betrübet/
vnd zerschlagen hertz/das wil er nicht verachten. Dar-
umb spricht der 147. Psalm : Er heylet die zerbrochens
hertzens sindt (sie können sich selbst nicht heylen) vnnd
verbindet ihre schmerzen/Er zelet die Stornen/vnnd
nennt sie alle mit namen/ Er richtet die elenden auff/
vnd stösset die Gottlosen zu boden.

Er versetzet die Berge / che sie es in-
nen werden/die er inn seinem zorn umb-
keret.

Die allmechtige gewalt Gottes/beweysset sich an
allen seinen geschöpfen vnd creaturen/Die vil tausent

68 mal

Auflegung des IX. Cap.

mal tausent zentner hat ein berg/ists doch ein laß die auß
 auß zusprechen ist. Er aber wie Jesaias sagt 40. Cap.
 wiget die berge mit einem gewichte/und die hügel mit ei
 ner woge. Gleich den augenblick/da vnser Herr Jesus
 Christus am creutz verschiden ist/sind die harten felsen
 von einander gerissen/Matt.27. Vnd zeugen die Hi
 storienschreiber/und Landfere/das man noch beschey
 den sñhet/wie der berg Caluarie von einander gespan
 gen ist/vierzig stufen vnterwerds. Solchs vnd verglei
 chen geschichte/das wir vns erinnern/wie ein groß wort
 das ist: Ich glaube an Gott den vater almechtigen/Da
 bedeutet alweg was grosses. Auch gilt nicht allein das
 den grossen felsen/vñ steinflüssen/das die schrift sagt:
 Er versenket die berge/che sie es innen werden/sondern
 auch den bergen/dan der 66. Psalm sagt: Das hupf
 fet jr grossen gebirge: Gott hat lust auß diesem berge zu
 wohnen/Vnd der Herr bleibet immerdar daselbst. Das
 sind die grossen gewaltigen Herrn der welt/und mäch
 tigen Potentaten auß erden/die sollen sich spiegeln/in
 den thaten des Herrn/wie er mit ihnen pflegt umzu
 gehen/wenn sie sicher/stolz/Tyrannisch/vnd Gottlos
 werden. Der grosse König Nebucadnezar/der Jerusa
 lem zerstöret hat/war wie ein mächtiger berg/er brachte
 alle lender vnter sich/es halffen jm auch die völder an
 den schiffreichen wässern/alle die da woneten an dem
 Euphrates/Egyptus/und Sydassee/er brachte vnter sich
 alle landtschafften/von Cilicien an/bis an das gebirge
 des

des buche Hiob.

des Metenlandes/ Da er un mechtig war/ ward sein
 berg stoltz vnd Tyrannisch/ vnd war im nit genug/ das
 er den Tempel zu Jerusalem zerstöret/ vnd das Jüdisch
 völd gen Babel ins elend/ jämmerlich hat weggeführt/ Er
 wolte auch seines gefallens mit der religion/ vnd Got-
 tes wort vmbgehen/ Lief ernstlich aufreissen allen vñ
 starn vñ landen/ das sie das bild/ das er hatte setzen las-
 sen/ solten anbeten/ wer das nicht thyn würde/ der solt
 von stund an in den ferwigen ofen geworffen werden/
 Das heist dem Herrn aller Herrn/ nach der tron gegrif-
 fen. Vber das/ schriebe er alle seine macht vnd glück/ mit
 Gott dem Herrn/ dem allein die ehre gebührt/ sonder im
 selbst zu/ vnd da er auff der Königlichenn burg zu Babel
 gieng/ sprach er: Das ist die grosse Babel/ die ich erba-
 wet hab/ zum Königlichenn hause/ durch mein grosse
 macht/ zu ehren meiner herligkeit/ Da ward er vnslunig/
 vnd villeicht mit bösen geistern besessen/ Vnd wie Da-
 niel 4. cap. klar spricht: Er ward von den leuten verstof-
 fen/ als gras wie die Ochsen/ vnd sein leib lag vnter dem
 thorn des himels/ vnd ward naß/ bis sein har wuchs/ so
 groß als Adlers federn/ vnd seine negel wie vogelskla-
 wen/ das trieb er also 7. jar lang. Nach diser zeit hub er
 seine augen auff gen himel/ vñnd kam wider zur ver-
 nunfft/ vnd lobete den höchsten/ des gewalt ewig ist/ vñ
 sein reich für vnd für/ weret/ gegen welchem alle so auff
 erden wonen/ als nichts zu rechnen sind. Er machts wie
 er wil/ beyde mit den krefftten im himel/ vnd mit denen

Gg ij so

Auflegung des IX. Cap.

so auff erden/vnd niemandt kan seiner handt wehren/
 Alle sein thun ist warheyt/vmnd alle seine wege sind
 recht/Vnd wer stolz ist/den kan er demütigen. Der
 groffe Alexander war auch ein mechtiger berg / ge-
 nannte im künig-zeyt die schöneste Königrich auff
 erden. Die Priester spotteten wol sein in der erst/er wolt
 de eingrauen hart/sagten sie/kriegen/ehe er die Lande
 alle durchzöge / geschweyge / das er sie solt mit dem
 Schwerdt gewinnen/Aber es gieng alles in einem nu-
 zu/Als Jafno vorherseyget hatte: Nach dich auff O
 Chytum/du mußt hie nicht bleyben/sonder in der Chal-
 den landt gehen. Vnd was er nur für name/da war
 lauter glück vnd segen bey. Da er sich aber wolt für ein
 Gott anbeten lassen/vnd seine bester erweisen laßte ließ
 erwidern/als Chytum/Purmonen/vmnd die aller
 geringste erinnerung vnd einrede nicht leyden konden/
 vnd zu Babylone in Sodomitisch leben anfieng zusit-
 ren/bielte ein pandet nach dem andern/da man ihn die
 wetz mußt sauffen / da trieb ers nicht lang / sondern
 mußt davon auff dem leben/ehe ers innen ward/vmnd
 nach seinem tode/rieben seine Fürsten einander selbst
 auff/bis sie alle zu boden giengen. Also helts Gott der
 Herr noch heutiges tages/bis ans ende der welt/ Er
 versetzet die berg/das ist/er stoffet die gewaltigen vom
 stuel/vnd erhebt die niderigen/Vmnd wie Syrach sagt
 am 10. Vmb gewalt/vnrecht/vnd geiziges willen/kom-
 met ein Königrich von einem volck auffs ander.

Er.

des buchs Hiob.

Er weget ein Land auß seinem ort/
das seine pfeyle zittern.

Das kan man auch auff zweyerley weyse verstehen/
Erslich von dem erdbeben/Darmit Gott der Herr all-
wege was grosses anzeyget/wie der 18. Psalm saget:
Die erde bebete/vnd ward bewegt/vnd die grundfe-
ste der berge regeten sich/vñ bebeten da er zornig war.
Vnd die Heyden haben auß erfahrung gelernt/ Nun-
quam urbs Roma tremuit, spricht Plinius, ut non fu-
turi euentus alicuius id nuncium esset. Anno Christi
395. ist ein Erdbeben ein halb jar an einander gewesen/
fast in der ganzen welt/Zu Constantinopel sind bald
alle thürne eingefallen davon/Das Meer ist an vielen
ortten aufgelauffen/Viel Inseln sindt ganz vñd gar
mit viel vñd menschen vntergangen.Zu vnser zeyt
haben wir auch schreckliche Erdbeben erlebt/darauff
allwege etwas sonderliches erfolget. Darnach heysst
das auch ein Land auß seinem orth gewogen/das seine
pfeyle zittern/Wenn vnser Herr Gott lesset frembde
Nation herein fallen / vnd alles verherren/ verderben/
verwüsten/ vnd wegsfören / wie den zehen stemen Is-
rael widerföre / von den Assyriern/vnd dem stam Ju-
da/durch die Chaldeer/vñd wie der Türcke die leute
weg föret.Die seulen oder pfeyle des Landes sindt die
lieben Christen/Psalm 75.Denn die halten mit ihrem
gebet den zorn Gottes auff/vnd sindt die rechten At-

Auslegung des IX. Cap.

lantre vnd Heyden/die den himel halten/das er mit ein-
fülle. Solche pfeyle sind gewesen der Patriarch Noach/
Abraham/Eliu/Daniel/Johannes Euangelista/An-
thanasio. Dast pfeyle zittren biß weylen/das ist/es geht
stet vñ mehr zu hertzen das elend vnd der jammer/dess
mit dem gemeynen hauffen. Ach das ich wasser genug
hette in meinem haupt/vnd meine augen theerquelle
woren/das ich tag vnd nacht beweinen möchte/die er-
schlagenen meines volcks/spricht Hieremias am 9. Vñ
in Klagliedern: Ich bin ein elender Mann/der die ruten
seines grimmigen sehen muß/Er hat mich gesüret/vñ
lassen gehen ins finsterniß/vnd nicht ins liecht/Er hat
mein fleisch vnd haut alt gemacht/vnd meine gebeine
zerschlagen. Denn wenn die noth so gar vber hand
nimpt/zaget fleisch vnd blut auch in den heiligen. Dar-
auff ist gestellet der 79. Psalm: Herz es sind Heyden in
dein erbe gefallen/die haben deinen Tempel verunrey-
niget/xc. Doch erhebt der almechtige Gott auch das
glimmende dacht/vnd zerquetschte rohe Jesa. 42.

Er spricht zu der Sonnen/so gehet sie
nicht auff.

Hiob erweist auch die vnentliche almechtigkeit/vnd
weißheit Gottes an den himlischen cörpern. Er spricht/
das ist/Gott kan der Sonnen gebieten/das sie mit auff-
gehet/sonder stille stehet am firmament/wie sie auffge-
nagelt were. Des haben wir ein herlich Exempel im
buch

des buchs Hiob.

buch Josue 10. cap. Josua redet mit dem Herrn besta-
nda da der Herr die Amoriter vbergab vor den kindern
Israel/vnd sprach: Sonne stille stille zu Gilboa/vnd
monde im tal Ailon. Da stand die sonne mitten am hi-
mel still/vnd der monde an seinem ort/vnd die sonne ver-
zoge vnterzugehen bey nacht einen ganzen tage/vnd
war kein tag demselben gleich weder zunom noch her-
nach/1c. Zur zeit des Keisers Arcadij/ist so ein schreckli-
ches finsternis der sonnen gewesen/das man am tag die
stern am himel gesehen hat. Er meint auch das/wenn der
himmel trawrig sihet/vnd die sonne vnter den wolcken
wie vnter einem trawerschleier sich verbirget/vnd kan
vnd mag nit zu sehen/die bosheit/sünde vnd vntugent/
so auff erden getriben wirt./Wie wir in 16. jaren nach
einander/offt vnd viel gesehen haben/das sie der hege
auch so versetzet/als stünde sie angepflöcket. Item/
sie ist manch mal blut rot. Item/leß sich etlich tage gar
nit sehen. Des lachet die welt/vnd spricht/es geschehe on
gesehe/Aber die heilige schrift weist vns dadurch auff
die almechtigkeit des Herrn/1c. Vnd dirowet verende-
rung in der religion/vnd weltlichen regimenten. Vnd
wenn sie gleich am schönesten am hohen himel leuchtet/
sihet sie doch einen betrübten trawig an./Denn einem
betrübten hertzen ist alles trawig/ auch was an ihm
selbst lieblich/schön/freundtlich vnd holdselig ist.

Er versigelt die sternen.

Das ist/wie es Lyræ fein anpleget/Gott schaffets/
das

Auflegung des IX. Cap.

das/ob wol des tages der himel ja so wol vol Sternen ist/wie des nachts/doch wirdt aller glantz durch das helle licht der Sonnen verdunckelt/das man keinen sihet/sie sindt wie in einem verschlossenen brieff durch die allmechtigkeit des Herzn versiegelt.

Er breyter den Himmel auß allein.

Laß mir das auch ein wunder sein/das Gott den Himmel außbreitet / wie ein teppich/vnd welbets oben mit wasser/vnd erhebt die grausame last in der dünnen garten-lufft/allein durchs wort/das die wolcken nicht herunter fallen/vnd in einem nu die welt erseuffen. Er feret/spricht der 104. Psalm/auff den wolcken/wie auff einem wagen/vnd gehet auff den sittigen des windes/ Er gründet das erdreich auff seinen boden/das es bli-
bet immer vnd ewiglich. Mit der tieffe decket er es zu/wie mit einem fleyde/vnd wasser stehen vber den bergen/xc. Dis hat der mann Gottes Doctor Luther auch gar herlich erkläret/in einem brieff an einen guten freund Tomo 9. Pag. 424. Vnd schöpffet einen sonderlichen trost darauf/wider die menschliche weysheit/die da zaget/vnd dahin sincket zur zeyt der noth/Vnd preiset dagegen die Göttlichen allmechtigkeit/vnd seine gnedige hilffe / wenn die noth am höchsten ist. Gott müste eher sein selbst vergessen/ehe er vnser vergessen köndte/die wir sein wort haben. Ich habe/spricht er/merlich zwey wunder gesehen: Das erste/da ich zum
fenster

des buchs Hiob.

fenster hinauß sahe/die sterne am himel/vnnd das ganze gewelbe Gottes/vnd sahe doch nirgent keine pfeiler/darauff der meyster solche gewelbe gesetzt hatte/nach fiel der himel nicht ein/vnnd stehet auch solch gewelbe noch fest. Das ander/Ich sahe auch grosse dicke wolcken vber vns schweben/mit solcher last/das sie möchten einem grossen Meer zuuergleichen sein/vnnd sahe doch keinen boden/darauff sie ruheten/oder fusteten/nach keine kuffen darein sie gefasset waren/nach fielen sie dennoch auch nicht auff vns/sondern grüßeten vns mit einem sauren angesicht/vnnd flohen davon/Da sie fürüber waren/leuchtet herfür/beyde/der boden vnd vnser dach/der sie gehalten hatte/der Regenbogen/das war doch ein schwacher/geringer/dünner boden vnd dach/das es auch inn den wolcken verschwand/Dennoch fand sich es in der that/das solcher allmechtiger (anzusehen) schemen die wasser truge/vnd vns beschützet/ze.

Er machet den wagen am himel/vnd Orion/vnnd die Glucken vnd Sternen gegen mittage.

Er wil sagen:An welchen ort des himels du dich wendest/siehst du die grossen wunder Gottes. Also ist das grosse gestirne gegen mitternacht/welchs die Astronomi nennen Arcton oder Vrsam, wir Teutschen

h h heysen

Auflegung des IX. Cap.

heysset es den Wagen/denn er sihet wie ein beyssba-
binden vier reber findt/vnd feret in tag vmb und macht ein
mal vmb den Polum herum/vnd gehet gar nicht vñ-
ter. Beyde namen haben jr herkommen von den alten
Denn so spricht Aratus:

Hunc circum Arcti duæ uertuntur,
Tres temone, rotisq; micant sublimæ quaternæ,
Si melius dixisse feras, obuersa refulgent
Ora feris, caput alterius super horrida terga,
Alterius luce pronas capit orbis in ipsos
Declius humeros.

Orion ist das helle gestirn gegen mittag/siht fast
wie ein mann/der ein spangengürtel vmb sich hat/vnd
ein Schwerdt an der seyten/Wir heysens den Jacobs-
stab/Sein wirt auch gedacht/Isa. 13. Vnd im Amos.

Pleiades, die Glucken/sindt die sieben kleine gestirn/
in fronte tauri.

Die sterne gegen mittag/das ist/die wir nicht sehen
können/so vmb vnd neben die andere nabe des himels-
polum Antarcticū sind/als Canopus, Nauis Argo etc.

Summa er wil sagen mit dem 146. Psalm. Dieser
Herr ist groß/vnd von grosser krafft/vñ ist vnbegreif-
lich/wie er regieret/er zelet die sterne/vnd nennet sie al-
le mit namen/Vnd mit dem lieben Tyrach/43. cap. Die
sonne wenn sie auffgehet/verkündigt sie den tag/vnd ist
ein wunderwerck des höchsten/Im mittag trüet mit
sie die erde/Vnd wer kan für jrer hitze bleiben? Sie
machta

des buchs Hiob.

machts heysser denn viel öfen / Vnd brennet die berge/
vnd bleset eytel hitze von sich/ Vnd gibt so einen hellen
glanz von sich/das sie die augen blendet/Das muß ein
grosser Herr sein/der sie gemacht hat/vñ hat sie heissen
so schnell lauffen. Der mond in aller welt muß scheinen
zu seiner zeit/vnd die monat vnterscheiden/vnd das jar
aufteilen. Es ist ein licht das ab nimpt/vnd wider zu
nimpt/Es wechset vnd verendert sich wunderbarlich.
Es leuchtet auch das ganze himlische heer in der höhe
am firmament/Vnd die hellen sterne zieren den himel.
Also hat sie der Herr inn der höhe heissen die welt er-
leuchten. Durch Gottes wort/halten sie ire ordnung/
vnd wachen sich nicht müde/2c. Vnd am ersten Capi-
tel: Alle weysheit ist von Gott dem Herrn/vnd ist bey
ihm ewigklich/Wer hat zuvor gedacht/wie viel sand im
Meer: Wie viel tropffen im regen: Vnd wie viel tage
der welt werden solten: Wer hat zuvor gemessen/wie
hoch der himel: Wie breit die erden: Wie tieff das meer
sein solte: Wer hat in geletet/was er machen solt: Dem
seine weisheit ist für allen dingen. Das heisset ja die all-
mächtige weisheit Gottes erweist an allen creaturen.
Auf diesen vnd dergleichen Sprüchen ist abzunemen/
das die lieben Patriarchen vnd Propheten/ inn dem
Artickel der schöpffung fleysig sich haben umbgese-
hen/ vnd sich dabey viel erinnert/vñnd ihr hertz dar-
auf zu Gottes forcht/vnd rechtem vertrauen auff sein
wort/erwecket/vnd sichs getröst in iren ansedtungen.

Aufflegung des IX. Cap.

Ey haben wir ein solchen mechtigen Gott/2c. Also trö-
stet Gott selbst auß dem articel der Schöpfung/den
Abraham/da er kleinmüthig ward/vnd forgete/er wö-
de ohn erben sterben/vnnd alle seine habe vnnd güt-
landfrembden lassen müssen. Siehe gen Himmel/spricht
der Herr zu jm/Gen. 15. vnd zele die Sterne/Kaufst
du sie zelen? Also sol dein same werden. Vnd wie gar
einen schönen tröstlichen Psalm spinnet der liebe Da-
uid daher Psalm 19. von dem Reich vnser Herr
Jesu Christi: Die himel erzelen die ehre Gottes/vnd die
feste verkündet seiner hand werck/ Ein tag sagets dem
andern/vnnd ein nacht thuts der andern kund/2c. Er
hat der Sonnen eine hütten darinnen gemacht/vnnd
dieselbe gehet herauf / wie ein Bräutigam auß seiner
Kammer/vnd frewet sich wie ein Held/zu lauffen den
weg/2c. Daniel am 12. spricht: Die Leter werden leuch-
ten (an jenem tage) wie des himels glantz/vnnd die so
viel zur gerechtigkeit weysen/wie die Sternen/nicht
einen tag oder Monat/sonder immer vnd ewiglich.
Im Jesaia werden die Apostel verglichen den wol-
cken/die ohn alle hinderniß am himel daher gehen/las-
sen sich nicht versperren/noch einschliessen: Also sol das
Predigamt gehen/frey vnnd ungesperret/noch gehem-
met/vnter dem freyen himel/das ist/ Gottes wort das
sol sein die regel/vnd richtschnur. 2c. Jeremie am 31. So
spricht der Herr/ der die Sonne / dem tage zum liecht
gibt/vnd den Mond/vnd die Sterne nach ihrem lauff
der

des buchs Hiob.

der nacht zum lichte: Wenn solche ordnung abgehn vor
mir/so sol auch auffhören der samen. Iſtael/2c. Vnnd
der liebe Paulus/Da er von dem vnterscheyd der klar-
heyt vnd herzigkeyt in den außserwelten an jenem tage
reden wil/Wimpet er für sich die Schöpfung/1. Cor. 15.
Es sindt himlische Cörper/vnnd irdische Cörper/aber
ein andere herzigkeit haben die himlische/ein andere die
irdischen/ein andere Klarheit hat die Sonne/ein andere
Klarheit hat der Monde/ein andere Klarheit haben die
Sterne/Denn ein Stern vbertrifft den andern nach
der Klarheit.

Sihe/er gehet vor mir vber/ ehe ichs
gewart werde/ vnd verwandelt sich/ ehe
ichs mercke.

Folget ein ander stück/Bis her hat er auß der al-
mechtigen weyßheit Gottes geschlossen/das Gott ge-
recht sey/vnd der vnschuldig nicht vnschuldig vor ihm.
An saget er/wie die gerichte des Herrn heimlich sindt/
vnd nit zu erforschen/vnd Gott thu niemand vnrecht/
ob gleich seine gerichte vor vnsern augen verborgen
sindt. Doch verlaufft er sich auß vngedult mit wor-
ten zu weyt/wie wir hören werden. Er gehet vor mir
vber/ ehe ichs gewart werde. Die vernunftt verstehet
Gottes weyße vnnd meynung nicht/wie ers meynet/
das er seine Heyligen wunderbarlich fñhret/Denn sie es

Hh iij kenne

Auflegung des IX. Cap.

kennet Gott nicht in seiner weisheit/durch weisheit
sondern greiffet immer nach den pfeylern/ vnd wil
wissen waruff der himel siehet. Joseph hatte einen
traum/darüber verlauffen ihn seine bruder/vnd mußt
vnschuldiglich in kerker vber seiner frömbteyt. Ru-
ben/Simeon vnd Levi / die bösen buben/sind vnter
des dachheim/ vnd machens ihres gefallens/Juda helt
auch hauff das sünd vnd schande ist. Sol es denn vmb
sonst sein/ spricht kato Judas die vernunft / das der
liebe Joseph vnstrafflich gelebet hat/vnd seine hend in
vnschuld gewaschen: Aber wir sehen Gott inn diesem
leben nicht ins angesicht/sondern in ruck en wie Hagar/
Genes. 16. vnd Moses Exodi 33. Im aufgang aber
findet sichs/wozu es gedienet habe. Darumb wenn
Gott gleich vorüber gehet/ehe du es gewar wirst/das
ist/ob er gleich dich wunderbarlich füret / das du nicht se-
hen vnd greiffen kanst/wie ers mit dir meine/in frand-
heyt/armut/trübsal/angst vnd noth/so halt es dennoch
gewiß darsfür / das es zu allem guten dienen werde/
Roma. 8.

Sie sihet man die gebänd en des menschlichen hert-
zens/gleich wie auff einem tefelein abgerissen. Wenn
ein creutz hin ist/so dencket der mensch/er sey nu gar
herdurch/in einem nu findet sich ein anders/das Gott
wider für über gehet/ehe wir gedend en/vnd verbirget
sein angesicht/lest vns find en/jadoch nicht gar ertrin-
cken/stellet sich als kennet er vns nicht mehr. Da finden
sich

des buchs Hiob.

Ich die rodet des 30. Psalm. Ich sprach da mir es wol
ging/ich werde nimmermehr darüber liden. Aber da
du dein antlitz verbargest / erschack ich/ Und Canti. 5.
Durch meinem freunde auffgethan hatte/war er hin-
weg gegangen. Und so füllet sich bey einem jeglichen/
Aber wenn vns düncket zur zeit der noth/Gott sey
am weytesten/ Denn ist er am aller nächsten. Diese sei-
ne wunderliche gegenwertigkeyt/hat er in der Sonne
vns vorgebildet/ Wenn vns düncket mitten im win-
ter/sie sey am weytesten von vns/so ist sie etliche tau-
sent meyl weges im ihrem Circel am Himmel indiger/
vnd dem Erdboden neher/denn mitten im Sommer/
wenn vns Johannis tag die größte hitz ist. Gleich so
ist der allmächtige Gott vns viel neher zur zeit der not/
denn wenn es vns gehet / wie wir selbst wollen. Ob
aber wol fleisch vnd blut nicht begreiffet/so findet sich
es doch also endtlich/wenn wir herdurch findt.

**Siehe/wenn er schwinde hinferet/
wer wil in wider holen?**

Maria spricht zu irem Sönnlein/Luce am 2. Dein
Vatter vnd ich haben dich mit schmerzen gesucht.
Denn es kostet allwege einen schweren kampf/
Gott den **HERN** wider zu finden/wenn er ver-
loren ist/in paroxysmo tērationis. Aber man findet in im
Tempel/

Aufflegung des IX. Cap.

Tempel/das ist/sein wort vmb zusagung/Vid.
Lutherum in 16. Cap. Johan. Johannis am 1. Sa-
chet inn der Schiffe/dann die ist/die von mir zengel-
Darnach findet man ihn durch ein ernst gebet/auch im
namen vnsers Herrn Jesu Christi/Mat. am 7. Bittet/
so werdet ihr empfangen/suchet/so werdet ihr finden/
klopffet an/so wird euch auffgethan.

Er ist Gott / seinen zorn kan ni-
mand stillen.

Es leß sich nicht aufreden/noch mit gedanken er-
langen / was für ein ernst ist/wenn Gottes zorn ent-
brennet wider die sünde/Man sihet es etlicher massen an
den schrecklichen/grausamen straffen Gottes. In der
Sündflut ist das kind in mutterleib nicht davon kom-
men/nach die thier auff erden/die in trunden öden hö-
len/auch der erdboden muß herhalten/ vmb des men-
schen willen. Sodoma vnd Gomorra war die schön-
ste pflege vmb gegenb auff erden/ wie ein Paradies
des Herrn / vmb ist so ein schendlicher / stündt wider/
schwefeligter pful darauf worden/bis auff dise stundt/
Daher es auch die Heyden genennet haben Asphalti-
zen, das ist/ein wunderbarlich sewer.

Ist nicht die grosse Babel/wie sie Nebucadnezar
nennet / ein fest Königlich haus gewesen / die gemach
waren mit cedern holz geteselt/Die mawren zwey-
hundert

des buchs Hiob.

hundert schuch hoch / vnnnd fünfzig schuch breyt/das
zwei wagen einander geraum darauff weichen kun-
den/Das schiffreiche wasser Euphrates gieng mitten
durch die Statt / vnnnd sie war in der ringmawer an-
gesehen wie ein Adler/der seine flügel außbreytet. Was
half aber aller bracht vnd hochheit? Da Gott vmb ih-
res Sodomitischen lebens willen/uber die einwohner
zornig ward / Hurerey vnnnd vnzucht hielt man nicht
mehr da für sünde vnd schand. Es waren ihre delitiae
mit allen stenden / keinen aufgenommen / wie sich die
welt jetzt begint anzulassen/Es nam ihm niemandt
kein gewissen vber schlemmen/sauffen/xc. Da straffete
se Gott durch den grossen Alexander auß Macedo-
nien/Was sie für ein freud vnd lust heimlich getrieben
hatten/das widerfuhr in von iren feinden mit grosser
schmach vnd hon/vor aller welt/vnnnd yndet endelich/
das ein sünde mit der andern gestrafft wurde/Alexan-
der in einer vollen weyse das Königliche Schloß an/
das patria tot regum. Decus orientis, vnd quondam
Graeciae terror, inn einem nu verbiandte/Vnnnd das ist
die leybliche / zeytliche straff/ Dort wirts heysen:
Die zorn Gottes bleibet vber ihn. Summa/Gott kan
vnd wil die sünde nicht leyden/Auch kan vnd mag kein
Engel im Hymel/noch kein mensch auff Erden/seinen
zorn wider die sünde versönnen/ vnd auffheben/aufge-
nommen den einigen Son Gottes/vnsern Herrn Je-
sum Christum. Das dienet vns zu Gottes forcht/wa-

Ji rer bus

Aufflegung des IX. Cap.

zu buß vnd beßerung/Denn Gott ist nicht ein Gott
dem Gotlos leben gefellet/Vnd das wir keinen andern
nebenweg mit den Papisten vnd werdt heyligen/zu
seligkelt suchen/denn den eynigen rechten weg/den
auff vns Gott der Vater von Himmel weisset/inn der
Taufß vnseres Herrn Jesu Christi: Das ist mein lieber
Son/an dem ich ein wolgefallen habe.

Vnter ihm müssen sich beugen die
stolzen Herrn.

Das findt die grossen gewaltigen Könige/ Krieger
vnd Herrn. Abonibeseß der Cananiter König
war ein stolzer Tyrannischer Herr/vnd wolt in Gott
sieg wider seine feinde bescheret/benacht er der Vision
is vbel. Eiberingig gefangene König lösen vnter sin
nem tisch die brotsamen auff/mit verharbenen dammen
an henden vnd füßen. Denn er hielt sie wie die hunde.
Da nu die kinder von Israel vber in kamen/vnd zehen
tausent mann seines volcks auff einen tag erlegten/hie
ben sie dem Tyrannen widerumb die dammen an hen
den vnd füßen ab. Da sprach er: Wie ich gethan/so hat
mir Gott wider vergolten/vnd starb in grossen leyd
vnd elend. Das heist/vor jm müssen sich beugen die stol
zen Herrn. So ist es endlich auch gangen Senacherib/
Decio/ Diocletiano/ Juliano Apostata, &c. Nicepho
rus im 2. buch am 28. Capitel saget/Wie Gott die statt
Tisibin/

des buche Job.

Wiltu/wunderlich vor dem Tyrannen Saporis be-
schüget habe/der mit einer grossen macht/von Reu-
ern vnnnd knechten/davor lag. Denn da Jacobus der
heilige/fromme Bischoff/zu Gott ernstlich im namen
des Herrn Ihesu Christi/vmb hilff vnnnd errettung
seiner armen Scheslein in der belagerung/im gebet rief
vnnnd seuffzet/schick et Gott ein grossen hauffen vnzi-
fer/grosse Hornissen/vnd wesspen/vnter die feinde/die
lügen beyde menschen vnd thier/Krochen den Ele-
phanten in die promusides,vnd lange schnangen/vnd
machten sie töricht/das dadurch grosser schaden im
heer geschach/vnnnd künde sich der Eysenfresser der
gantzigen fliegen vnd humeln nicht erwehen. Da
das Römische Antoninus wider die Quados,das sind die
Schlesiger/mit heeres krafft zoge/sie eine solche dörre
ein/das beyde Ros vnnnd Mann durst stoben/Da er-
baten die Christen/so vnter den Kriegskenten waren/
von Gott/das er dem ganzen hellen hauffen der Rö-
mer wasser vom Himmel/durch ein grossen schweren
langwirigen regen bescherete. Auff die feinde aber schlug
Gott mit hagel/donner vnd pliz.

Simäa/der Herz ist der rechte kriegsmann/seine rech-
te hand thut wunder/Dñ mit seiner grossen herligkeit/
schläget er seine widerwertigen/Wenn er seinen griff
auff leßt/werzeret er sie wie stoppeln. Wer ist Herz die
gleich(spricht die liebe Miriam Exo. 15. cap. Der so hebe
nū heilig/schrecklich,löblich/vñ wunderthetig sey: gegen

Ji ij ihm

Auflösung des IX. Cap.

Ich ist die höchste gewalt/macht vnd macht mit in
einander lechbeant/vnd tröpflein am Wasser-
werre.

Wie solt ich im denn antworten/vnd
wort finden gegen ihn?

Das ist/niemand kan mit Gott rechten/Wann
er ihn so angreiff/vnd heimsuche/Dann er ist gerecht/
vnd thut niemandt vnrcht/wenn wir es gleich nicht
verstehen vnd begreiffen können.

Wenn ich ihn schon anruffe/vnd er
mich erhöhet/so glaube ich doch nicht/das
er meine stimme höret.

Hiob spricht:er glaube das ihn Gott erhöhet/Vnd
zweyfelt doch auch dran.Da siehest du/was in vnserm
sündlichem fleisch vnd blut steckt / Dieweyl Gott
nicht auffhöret vns zu züchtigen/ vnd die straff nie ge-
weg nimpt / so zweyfelt fleisch vnd blut/ob er dem
auch das gebet erhöhet habe. Der Geyst aber ist auf
dem wort/befehl vnd verheyssung Gottes des gewis/
vnd glaubets festiglich.Dieser kampf zwischen dem
Geyst vnd sündlichem fleisch/blybet in vns / so lang
wir leben.Also wunderbarlich/spricht Luthers/gehen die
zwey/hoffnung vñ verzweyfflung vnter einander/bey
dem

des buchs Hiob.

den angefochtenen/das sie auch/ob sie wol Gott anruffen/vnnd erhört werden/dennoch solches nicht füllen/also das sie sich düncken lassen/ihre stimme sey noch nicht erhört worden. Vnd das ist ein grosser trost/das auch wir den heyligen Kleinmütigkeit/vnnd zappeln des herrens vnter dem creutz sey. Vnd das Gott der Herr dennoch darumb/das in den Chrusten/das fleisch wider den Geyst strebet/Roma. 7. Galat. 5. seine kinder nicht angewerffe/so fern sie nur fest an Gottes wort hangen/vnnd glauben an den Herrn Christum. Diesen spruch soll man entgegen halten den hochtrabenden geystern/vnnd stolzen hochmütigen/vngebrochenen stoch heyligen/die den glauben für ein geringe schlechte kunst achten. Ey solt ich nicht glauben/sprechen sie/vnnd Gott vertrauen: Vnd treyben ihren spott auß den Kleinmütigen/schwachglaubigen Chrusten. Die sollen wissen/das sie ihr lebenlang noch nichts danon geschmecket/vnnd erfahren haben / was der glaube sey / wie er sich schwinde in Gottes zusage/auff hoffnung/danichts zu hoffen ist/vnnd setzet auß den augen alles was der vernunft gemess/vnnd dem wort entgegen ist/vnnd gibe Gott die ehre / auff das aller gewisseste / Das / was Gott verheisset/das kan er auch thun. Danon sage ich/wissen solche vermessene/sichere Scheinchristen wenig von dem nichts/Vnd wenn es der mal eins zum ernst kompt/werden sie wol innen/das der glaube nicht jedermans ding ist.

Auflegung des IX. Cap.

Er fere über mich mit ungestümme/ vnd machet mir der wunden vil ohne ursach/ er leset meinen Geist sich nicht erquicken/ sondern machet mich vol betrubniß.

An ercket. Lieb feinen jammer vnd noth/ stich weise/ vnd klage. Gott mache es ja zu hart/ vnd zu vil. Ich finde keinen trost/ spricht er/ daran ich mich halten möge/ Gott hat mich verlassen/ er ist mir feind/ hat sein rechteck berg gar von mir abgewendet/ vnd vor zorn sich vmbhergerichtet/ vergeschlossen/ all mein gebet/ seuffzen/ seuffzen bitten vnd suchen ist vmbsonst vnd verflucht.

Ohne ursach.

Das ist/ wenn ich doch verdienet hette/ mit meinem Gedenken weise/ so wolt ich diese straff geduldyg leyden/ Wenn ich ein Sodomitisch leben geführt hette/ von meiner jugent auff/ wolt ich mich zu freuden geben/ vnd bedenken: Wolan du hast also verdienet. Ja weyß ja Gott/ das es mir allzeit ein rechter groffer ernst gewesen ist/ vnd sein wort/ vnd den rechten Gottesdienst/ vnd das ich oft tag vnd nacht auff dem tuch gelegen bin/ vnd habe Gott angeruffen/ &c. Dis stude
lein

des buchs Hiob.

Ich weißt er seinen freunden im hart/ Vnd dard so sa-
gung/ Iden Herrn/ jr laßt euch danc/en/ jr seyd lebendi-
ge Heyligen gegen mir zu rechnen/ die wyl es euch wol
gehet/ Ich laß mich danc/en/ ich habe auch nicht gekleet
wrein Heyde vnd Türc/ dennoch muß ich in meinem
dard so für gut nemen.

Er leß sich meinen Geyst nicht er-
quickten / sondern machet mich voll be-
erübruff.

Ich kan vor leyde/ seuffzen vnd wehklagen/ vor
kündlichen vnd eufferlichen schmerzen/ kaum athem
holen. Da siehest du abermal/ wie vnser eygen fleysch
vnd blut / vns Gott den Herrn fürbädet/ wenn wir
vnter dem Creutz ligen / Vemlich also/ das er ohrt alle
rsach vns engstige vnd quele/ vnd habe gleichem lust
daran / wenn es vns gar vbel gehet. Der alte A-
dam bādet ihm in sinmma Gott den Herrn für/ als ei-
nigen/ vnbarmhertigen Richter / Vnd haben
wir die größten Heyligen all jr lebenlang daran zu sta-
hē/ was es gesaget sey: Dein wil geschehe/ wie im
Himel/ also auch auff erden.

Sprichst du aber: Saget doch der liebe Paulus/
Gott ist getrew/ der euch nit versuchen leß/ vber ewer
vermögen/ sondern machets mit der versuchung/ das
ir es ertragen können/ vnd auffstehen. Wie reymet
sich

Auflegung des IX. Cap.

schilt aber auch die wechselligen Sybs: Ich habe
 gesagt das dieses nicht wort des Geystes/sondern der
 bösen schuldigen verderbten natur sindt. Vnd solche
 gedanken fasset ein mensch / vnnnd redet dergleichen
 wort wider Gott/ wenn er Chastum auß dem her-
 zen verlossen hat/ Da ist nichts denn lauter zorn/ bög-
 dult/ widerwille / vnd flucht des hertzens vor Gott/
 vnd seinem willen/ Da wünscht ihm der mensch selbst/
 das er vnder allen bösen lege/ vnd gehet das hertz mit
 eytel trauer gedanken/ vnnnd todtes schmerzen/ vnnnd
 verzweyfflung vmb: Was meynst du/ das Gott nach
 dir seufft/ vnd fragt vns vnsere gewissen/ gleich wie der
 gottlose Kaidas den König Ezechiam mit seinen be-
 stürungen vollends mardoch vnd krafftlos machet/ Da
 ihm zu sinne ward/ wie einem weyde/ das in fündes
 ein ligen/ vnd ist ein kleine krafft zu geben.

Der Geyst aber ruffet widerumb also die beten-
 ten/ wenn Gott die hülffe auffsucht: Harte des Her-
 sey getrost vnd vuerzagt/ vñ harte des Herrn. Item:
 Was betrübtest du dich meine seele/ vnd bist so vn-
 wig in mir? Harte auff Gott/ denn ich werde in dich
 danken. Item: Du wirst ihn ein kleine zeit lassen/ vñ
 dir verlassen sein/ Aber mit ehe vnd schminck wirst du
 ihn loben / Wiß dein anligen auff den Herrn/ Er
 würdt es wol machen/ Vnnnd den gerechten nicht eyn
 in vnruhe lassen/ Psal. 55. Halt fest/ halt fest/ Gott nicht
 ehe sein selbst vergessen/ ehe er dein vergessen thut.

Darumb

des buchs Hiob.

Darumb halte ihm stille/er wüdt es sein gnedig vmb
safft machen/das du es kanst ertragen.

Wil man mache/so ist er zu mechtig.

Das ist gleich ein Correctio. Ich sehe doch das es
vmb soust ist/wider Gott zu streben / Denn seine ge-
walt/vnd allmechtige weyßheit/vnd gerechtigteyt / ist
nicht aufzugründen/noch zu erforschen.

Ich begere keines lebens mehr.

Ach wie hertzlich gerne wolt ich doch sterben/das
ich der marter loß würde/Denn einen betrübten dün-
cket es sey ihm alles wider/beyde Gott vnd alle Crea-
turen. Darauß folget/das im ein mensch oft den todt
wünschet/das geschicht auff zweyerley weyse: Ein mal
auff zorn/vngedult/vnd widerwillen wider Gott im
himel/wie hie Hiob thut/das ist vnrecht. Darnach so
wünschen ihnen auch die Christen im glauben an den
herm Jesum Christum/vnd gewisser vngeweyßel-
ter hoffnung der ewigen seligkeit/das sie mögen auff-
gehlet/vnd bey dem Herrn sein/Vnd doch ein mal zu
seiner ruhe mögen kommen / ins Schlafstämmerlein/
vnd chubettlein / das sie möchten auffhören zu sündi-
gen. Also wünschet Paulus/das er möchte dauon sein/
Philip. 1. Vnd vnser lieber vater Doctor Martinus
Luther/da er hörte/das M. Cellarius gestorben were/
saget er: Ach was zehet mich Gott/das er mich nicht
Re weg

Auflegung des IX. Cap.

weg nimpt. Vnd in einer Trostschrift an Fridericum
Miconium: Ich bitte Gott/er wolle mich an ruck
statt lassen frantz werden.

Wenn er anhebet zu straffen/so
gilt der fromme gleich so viel/als der
Gottlose.

Mit viererley straffen pfleget Gott die welt vmb
der sünden willen heimzusuchen/als da sind krieg/ter-
rung/pestilenz/vnd Tyranny der gewaltigen wider
die geringen. Vnd wenn sein zorn wider die sünde ent-
brennet/vund dieser grossen straffen eine ergeheth/so
müssen offit die frommen so wol als die bösen behal-
ten/wie man sihet an den Exempeln der grossen Land-
straffen in den Historien/vnnd teglicher erfahrung/Da
die zehen stämme Israel inn Assyrien wurden gefüert/
vnd der stam Juda durch die Chaldeer gen Babel ins
elend bracht ward/da musste der vnschuldige mit dem
schuldigen fort/wie wir an dem lieben Daniel/vnnd
seiner Gesellschaft sehen. Also wenn ein Land streiben
kompt/sol es so bald treffen einen frommen/als einen
Gottlosen bösen haben/Denn die Christen kommen
mit in wurff.

Da fraget sichs aber: Ist denn Gott vber beyde
hauffen/zu gleich zornig/dieweyl die frommen so wol
müssen helfen das bad aufgießen/als die Gottlosen?
Antwort:

des buchs Hiob.

Antwort : Die leybliche/ zeytliche straff/gereychet den Christen zu allem guten/Den Gottlosen aber zu item verderben / Den Gottseligen ist kein zeychen Göttliches zorns/sondern nur den Gottlosen. Die Christen verzagen auch darumb nicht/ob gleich der leyb sich hie quelen vnnnd engsten muß/Denn sie wissen/das sie auß dem jammerthal weggerafft werden/das sie das künfftige elendt nicht sehen/vnd kommen zur ruhe inn ihren kammern/vnd in das Paradeys/dauon der Herr zum Schächer saget: Heut wirst du mit mir im Paradeys sein. Vnnnd sie erkennen es für eine sonderliche gnade Gottes/wenn sie Gott zeytlich auß diesem leben abscheydet. Das macht/sie sindt gewiß/das weder todt noch leben/weder Engel noch Fürstenthumb/nach gewalt/weder gegenwertiges noch zukünfftiges/weder hohes noch tieffes/nach keine andere Creatur/mag sie scheyden von der liebe Gottes/die in Christo Jesu ist in unserm Herrn/Roma. 8.

Wenn er anhebt zu geysfeln/so dringet er fort bald zum tode/vnd spottet der ansehung der vnschuldigen.

Das ist/er kan nicht auffhören. Wenn ein mal ein krieg angehet / so ist raubens/würgens vnnnd mordens kein ende/wie man im Hieremias liest von der zerstörung Jerusalems. Also wenn ein groß sterben kompt/

Et ij wie

Auflegung des IX. Cap.

wie vor 66. jaren sol gewest sein/te. Siehe/also gibt vn-
ser schuldich fleisch Gott dem Herrn schuld/er könn
nicht auffstehen mit der straff/bis er die menschen gar
vmbbringe/vnd spotte noch dazu vnsers elends/Sum-
ma/er wölle vns gang vnd gar auffreyben. Aber Got-
tes wort vnnnd die heylige Schrifft/reden viel anders
dauon. Der Herr züchtiget mich wol/aber er gibt mich
dem todt nicht/spricht David im 118. Psalm. Wir ha-
ben einen Gott der dahülfft/vnd den Herrn Herrn/der
vom todt errettet. Item/Habacuc am 4. Cap. Wenn
tribsal da ist/ so gedencst du der barmhertzigheyt
Thronomim 3. Die güte des Herrn ist noch nicht auß
seine barmhertzigheyt hat noch kein ende/sondern sie ist
alle morgen new/Vnnnd seine trew ist groß. Der Herr
ist mein theyl/spricht meine seele. Darumb wil ich auff
ihn hoffen. Vnnnd darauf kan man zusammen nemen
die zwen Sprich/so dem ansehen nach/widerwertig
scheinen/Nemlich/das die Epistel an die Ebreer am
10. Capit. spricht: Es ist schrecklich in die handt des k-
bendigen Gottes fallen. Vnd im 2. Samuel. 24. Laß
in die hand des Herrn fallen/denn seine barmhertzigkeit
ist groß/te. Der sprach zum Ebreern redet dauon/Was
Gott zornig ist vber die Gottlosen. David aber redet
von der vetterlichen rathen/damit Gott seine kinder
fleupet/das sie nicht mit der welt vmbkommen. Denn
wenn der vater fleupet/meynet ers gut/wenn aber der
Hendler fleupet/da stehts vbel.

Das

des buchs Hiob.

Das land wüdt gegeben vnter die hand des Gottlosen/das er ihre Richter vnterdrucke / Ist nicht also/ wie solt es anders sein?

Hiob hat seine liebe kinder/auff einen tag alle verloren/dazu all sein habe vnd gut/ist dazu mit krankheit des leybs/vnd innerlichem schrecken des gewissens beßtig angegriffen/vnd hat dazu auch noch leiden müssen/das frembde sind seine Herin worden/vnd ihm alles genommen haben/Das zelet er billich auch vnter sein gloßes Creuz. Denn es ist ein vnaussprechlicher jammer/wenn ein Statt oder land/einen Tyrannen vber sich krieget/der seines gefallens tobet vnd vnterdrückt etliche Richter/Das ist/er setzet ab Gottsfürchtige/verstandige Regenten/in geyslichen vnd weltlichen ständen/Die Herodes/die Viros Sanhedrim, den obersten Senat in dem volck Gottes/die/wie man sagen wil/den meysten theyl/auf Dauids stammen sollen gewesen sein/aufrottet/vnd erwürgen ließ/welches Wüterichs fußstapffen die Landvögte der Römer hernach getrost folgten. Pilus hat nicht genügen daran/das er alle regiment zerrütet nach seinem mutwillen/er ward auch gar zu einem vnflat/Denn er gebot ernstlich/das man die schönsten frauen inn Jerusalem zu ihm bringen muß/auff seine burg/Vnd machet auß der Statt Got-

Aufzlegung des IX. Cap.

tes ein Sodoma vnd Gomorra. Also pflegen frant-
ze Barbarische völder hauff zuhalten / wie wir wol
erfahren haben. Das ist jammert vber jammert.

Deine tage sindt schneller gewesen/
denn ein lauffer / sie sindt geflohen / vnd
habe nichts gutes erlebet.

Das ist auch ein sehnlich / erbermlich stück / mit
den menschen die vonge vergangene zeyt sein bedncket
da ihm nichts gefeilet / noch gemangelt hat / wenn sich
nu gewandt / vnd er inn betrubnis vnd jammert vnder
dem Creutz liget / Nemlich / es ist ihm wie ein traum
der einem im schlaf ist fürkommen / vnd wenn er für
über ist / nichts dauon hat / noch geniesen kan / als den
blossen gedanken / wie es gewesen sey / vnd nu dahin
vnd fürüber ist. Item / wie ein post eines grossen Herrn
inn einem nu / tag vnd nacht fort muß passieren / vnd
da ist kein auffhalten. Wie ein Schiff / das mit auf ge-
spanneten segeln auff der offenbar See / so geschwind
dahin feret / wie ein pfeyl von dem Armbrust / vnd
wo es ein felsen trifft / da gebets auff stücken. Item
wie ein Adler wenn er auß der höhe herunter des ran-
bes ihnen wurd / so scheußt er mit aller macht darnach.

Das verkleren diese nachfolgende Spruch wey-
ter: Sibe / meine tage sindt eine handt breyt vor dir /
mein

des buchs Hiob.

mein leben ist wie nichts für die/ Wie gar nichts sindt
doch alle menschen/ die so sicher leben? Sie gehen dahin
wie ein schemen oder schatten/ 1c. Psalm 39. Item/
Psalm 90. Du lest sie dahin faren wie einen strom/ vnd
sindt wie ein schloß/ gleich wie das gras/ das doch bald
welch wirdt. Psalm. 102. Meine tage sindt vergangen
wie ein rauch/ vnd meine gebeyne sindt verbrandt wie
ein brand. Jesa. 38. Meine zeyt ist dahin/ vnd von mir
auffgereumet/ wie eines Hirten hütte/ vnd reisse mein
leben ab/ wie ein Weber. Er bicht mich abe wie einen
tuffen faden/ du machest mit mir auß den tage vor
abend. Warumb spricht er aber: Ich habe nichts gutes
erbet/ So er doch der mechtigste vnter allen die gegen
Morgen woneten gewesen war: Antwort: wie ich jetzt
gesagt habe/ Wenn ein mensch der inn nöten stecket/ an
die vorigen jar gedendet/ ist es ihm/ wie es ihm getreu-
we hette/ Denn vnser leben ist so gethan / De praeteri-
to; was hin ist/ dauon haben wir nichts mehr/ Futu-
rum, was kommen soll/ wissen wir auch nicht/ Allein
den gegenwertigen anblick füllen wir/ er sey gut oder
böß/ Ist gut. so dencket der mensch/ es wirdt in ewig-
keit nicht not haben/ ist aber angst vnd noch vorhan-
den / so nemen die trawrigen gedanken das hertz /
(wenn es dazu noch Gotteszorn füllen) der massen ein/
das wir alles guten vergessen / vnd vnmöglich ist zu
schliessen/ das sich es endern werde / dieweyl wir nicht
füllen / vnd greyffen können / warauff der Himmel
ruhet.

Auflegung des IX. Cap.

ruhet. Vnd sonderlich thut es grossen Herrn/wie sich
einer gewest ist/Vnd denen die von jugent auff nie ge-
wuß noch erfahren/wie einem armen/vnd trostlosen zu
sinne ist/auf der massen wehe/wenn sie auch ins regi-
ster kommen der elenden vnd betrübten/ober die alle
wetter gehen. Da gehet kein Schiff im Meer so ge-
schwinde/kein Adler schenkt so vnversehens nach dem
raub/als ihnen die gute zeyt dahin ist/Vnd sie dagegen
ach vnd wehe/senffzen vnd wehklagen/ teglich/beyde
tag vnd nacht im hertzen füllen. Da düncket sie ein tag
lenger sein/denn zumoe ein ganz jar/Himmel vnd Erden/
Sonn vnd Monde/laub vnd gras/auch die zigel auff
dem dach/vnd stein im pflaster/sehen trawziger einem/
denn sonst.

Wenn ich gedenc/ich wil meiner klage
vergessen/vnd meine geberde faren las-
sen/vñ mich erquicken/so schewe ich mich
ober alle meinem thun / weil ich weys/
das du mich nicht vnschuldig sein lasset.

Das ist/wenn ich an mein leben vnd thun gedenc/
vnd einen trost darauf schöpfen wil/so werde ich
nur je lenger je betrübter/engste vnd quele mich/ich fülle
auch/vnd befinde/das man kein werck/wie gut vnd
köstlich

Auflösung des III. Cap.

das sind die sonnen das er sich selbst mit liebe
 zu sich an. Ich bin allen menschen heilich zu sein
 und lere mich allein zu dir/denn du bist meine hoff-
 gung/und lere mich wider alle meine sünden/so ich
 widerstehe. Denn ich weiß sicher / so ich mit dem
 glauben wahr/als einer sünden und setzen sich an
 glauben bin/das mich keine angst und noth/kein
 schweidt noch Creatur/kan von deiner liebe scheiden.
 Du hast denen lieben Son. in die welt gesetzt/die
 selber selig zu machen/unter welchen ich bin/und
 so bin. Ich wil ich nichts anders haben/denn dein
 gnuß/so meine geringheit/so meine verdurft/so
 meine gerechtigkeits. Und darauf hat er mit seinen
 augen sein hant/mit grossen stimmen drey mal ge-
 schrien: Christus/Christe/Christe hilf mir/Und darauf
 verstorben. Das ist ein herrliche / tröstliche auf-
 gung dieses Spruchs/Und ein exempel des aller hoch-
 sten trosts/der in aller noth/wider sünde/todt/Teuffel/
 helle und verdammis helt/wie ein steinerner/eyserne
 mauer/nemlich Das blut unsers Herrn Jesu Christi
 machet uns reyn/von allen sünden. Siewar er trug
 unser kranckheys (wir hindern nicht ertragen) Und
 lude auff sich unsere schmerzen. Er ist und unser mis-
 sethat wollen verwundet/vnd und unser sünde wollen
 zuschlagen/die straffe liget auff ihm/auff das wir fride
 hetten/Und durch seine wunden sind wir geheylet.

Dis kan man nimmermehr genug lernen noch zu
 fleysig

Das lange Leben.

Wiltu leben/ vnd den leuten einleben/ Es thut tan-
tze mal besser von nützen/ Vnd hieher treymet sich auf
der massen wol der Speuch. Wenn der mensch me-
ner habe es zum ende bracht/ so thut ihm wol von
diesen/ das er widerumb von newes form anhebe.

Wenn ich gedencke mein geberde sa-
ren zu lassen.

Zusehung/ schwermut vnd traurigkeyt verstat-
ke den menschen alle seine geberde/ das er in ihm selbst
sch seuffet vnd sagt/ keine gute süliche stunde hat
vnd vne traurigkeyt nicht weys was er thut/ vnd kan
niemande vnd sich leiden/ flehet die andern leute/ vnd
schert sich von ihnen/ wo er mag. Wie der 102. Psalm
spricht/ Ich bin wie ein Rhodaniel in der wüsten/ Ich
bin gleich wie ein Kuglein in den verflöheten Sträßen.
Ich wache/ vnd bin wie ein einsamer vogel auff dem
dach/ &c. Dis ist dem frommen Canlero auch begegnet
das et alles darüber stehen vnd ligen ließ/ beyde/ studie-
ret vnd predigen/ Vnd lag in seiner Cella/ kumb mit nie-
mande reden noch gemeynschafft haben. Darauf lernen
wir/ das der freye wille nichts ist. Ein mensch kan
traurigkeit vnd schwermut nicht ablegen/ wenn er
wil/ Wie solte es denn inn seinem vermögen sein/ in den
hohen sachen/ der seelen heyl vnd seligkeit betreffent.
Gottes gabe ist/ nicht auß den wercken/ auff das sich
nicht jemand thime.

Auflösung des IX Cap.

Wenn ich denn Gottloß / warum
habe ich solche unnütze mühe?

Das ist: Warum laß ich mir es denn so schwer
werden/mit leben/beten/bemühen/und streyten wider
den Teuffel/irrendig ist solche/aufwendig suchen/
Ich bin wie ein Eule vnter den vögeln/ich zehne und
teube meinen leyb/das ich nicht andern predige/ vnd
selbst vntilgich sey. So hast du ja lieber Gott/je vnd
allweg den gebrauch gehabt/das du deine Kinder züch-
tigst/das sie nicht mit der Gottlosen welt verkeh-
ren. Meynst es aber verulich und tremlich mit mir/
warumb machest du nicht/das ich das Vatter heyl
vnter dem zorn dennoch spielen kan / vnd gibst mir
stucke und krafft dazu/das ichs ertragen kan und auf-
steh. Ich heyl straff mich doch nit so in deinem zorn/
Vnd züchtige mich nicht in deinem grimm/Denn deine
pfeyle stecken in mir/Vnd deine handt trücket mich.
Es ist nichts gesundes an meinem leybe / für deinem
biowen/Vnd ist kein friede in meinen gebeynen/vor
meiner sünde/xc. Psal. 39. Also redet fleysch vnd blut
wider Gott/wen das hertz den glauben an den Herrn
Jesum Christum verloren hat/Danon oben weyter
gesagt ist.

Wenn ich mich gleich mit allem schnee
wüsche/ vnd reynigte meine hende mit
dem

des buches/so wirst du mich doch dun-
cken in loc/vnd werden mir meine fleyder
santzlich stehen.

Das ist: Wenn ich gleich mit allen Engliſchen tr-
ngenden mich schmücke/ so werde ich doch vor deinem
stengen/ernsten Gerichte tot schwarz sein/Denn wir
haben alle sampt/wie die vntzemen/Die alle unsere ge-
schickte ist wie ein vnselig tuch. Joh. 4. Ich bin
nicht mit Gott disputieren/denn er ist zu hoch/Denn
er ist kein Schöman/auf genommen den Son Goe-
tes unsern Herrn Jesum Christum/der den Vetter
verheissen/vnd vns gesendet/vnd gegeben/der ist
unser fater Ephes. 2. Vnd hat Gott den Vatter ver-
hört/vnd ist zu flach worden von unser wegen.

Er neme von mir seine ruchen.

Lieber Gott/laß doch abe von mir/das ich mich
erquickte/denn ich hinfare/vund nicht mehr he sey/
Psalm 39. Hilff mir doch das ich lofung habe/vnd wi-
der lesen/predigen/studieren vund beten möge/vnd inn
mein vorig ampt vnd beruff treten könne/Denn hoch-
betrübt leute/die inn schweren ansechtungen stecken/
können nichts vor haben / weder lesen / schreiben / be-
ten/ noch jr ampt vnd beruff aufrichten.

Shuffling Box K. Cap.

Donnerstag, 14. April 1910

Ich weiß das wohl genug nicht von wegen der
fluchen mit ausgelegt ist/ Sondern das es geruch
zu dem lob nach der Gottes/ Die von dem heil
geruch/ Ich weiß am e Copied der Herz Christus
ist.

Darum frage ich: Wohin doch Hieb habe sollen
nach dem Tode? Da es nun geschah / hat es in der heiligen
Schrift geschrieben: Die Menschen Sünden der er-
löset hat er durch sein Blut dem Christ den Hei-
den geschenkt: Dieser hat es durch einen Dornenstachel
an sein Kreuz gemachen / er wurde viel trübsal er-
leben müssen / und das verzweifeln haben müssen: So
dann ist er für die Sünder den Heiden zu sterben
schicket: Da er also starb / Daß ich nicht mehr zu
Dank so ein gesicht von dem lieben Paulus / das
Gott zu singen: Dieser ist mir ein aufsteigender
Kreuz / das er seinen Namen trage für den Hey-
den / und für den Thörichten / und für den Irrenden
von Jerich: Ich wil singen von ihm und er
den mich nach meines Namens rufen.

DM

Das zehend Capitel.

Mine Seele bedruct mein
 leben/ Ich wil meine klag bey
 dir gehen lassen/ vnd reden
 vom beordnis deiner See-
 len. In Ewigkeit sagen. Wie wir mich
 nicht/ Es ist mich wissen/ wann du mich
 nicht habest/ Gefellet dir/ das du gewalt
 thust/ vnd mich verurtheilst/ den deine heil-
 ighen gemacht haben/ vnd machest der got-
 lichen fürnemen zu ehre? Hast du denn
 auch sterckliche augen/ oder siehest du wie
 ein mensch siehet? Oder ist dein jar wie ei-
 nes menschen jar? oder deine jar wie eins
 anders jar? Das du nach meiner misse-
 that fragest/ vnd suchest meine sünden?
 So

Ausführung des X. Cap.

Gott, der mich nicht verlassen hat / und ich mich nicht ver-
loß habe / Gott, der mich nicht verlassen hat / und ich mich
deiner hand ergeben mag.

[illegible]

des buchs Hiob.

vnd leffest meine missethat nicht vnges-
strafft. Bin ich Gottloß / so ist mir aber
wehe / Bin ich gerecht / so darff ich doch
mein haubt nicht auffheben / als der ich
vol schmach bin / vnd sehe mein elendt.
Vnd wie ein auffgereckter Löwe jagest
du mich / vnd handelst widerumb gew-
lich mit mir. Du ernewest deine Zeugen
wider mich / vnd machest deines zorns vil
auff mich. Es zerplaget mich eins vber
das ander mit hauffen.

Warumb hast du mich auß Autter-
leyb kommen lassen? Ah / das ich were
vmbkommen / vnd mich nie kein auge ge-
sehen hette. So were ich / als die nie ge-
wesen sindt / von Autterleybe zum gra-
be bracht. Wil denn nicht ein ende haben
mein kurtzes leben? vnd von mir lassen /
A m das

Auflegung des X. Cap.

Das ich ein wenig erquicket würde? Ehe
denn ich hingehe vnd komme nit wider/
nemlich/ ins land der finsterniß vnd des
tunckels. Ins Land da es stock dicke fin-
ster ist/ vnd da keine ordenung ist/ da es
scheinet wie das tunckel.

In diesem zehenden Capitel widerholet der
lieb-Hiob seine vorige klage/so er wider sein
schwer/hartes vnd vnanssches Creutz be-
ben auch gethan hatte. Denn es thut ihm
heylig wehe/das in Gott der Herr so lang vnter dem
Creutz leß ligen/vnd schreyen: So er ihm doch keins
öffentlichen bubenstück's noch einiger Gotteslesterung
in seinem hertzen bewußt ist/ Sondern alle seinen mög-
lichen fleyß die zeit seines lebens vber / stets darauff
gewendet/ das er ein Gottsföchtig / heylig vnd vn-
strefflich leben für Gott vnd den menschen führen mö-
ge. Darumb spricht er:

Meiner seelen gräwet.

Diese wort können auff zweyerley weise verstanden
werden. Denckerlich/ kan man sie dahin verstehen/als
sey es dem lieben Hiob leyd/das er von jugent auff sein
leben

des buchs Hiob.

leben in vnzeligen sünden vnnnd missethaten so bößlich
zugebracht habe. Fürs ander auch dahin deuten/als sey
der lieb; Hiob dieses zeitlichen lebens ganz satt vñ vber-
düssig. Sintemal er darin nu mehr kein gute stund/we-
der fried noch freude haben kan/Sondern ohn vnter-
laß leybs schwachheyt vnd innerliche mordtsliche zum-
hagen empfinden vnd verschmerzen muß. Auff dise
weyse pflegen viel heylige leut in ihren ansechtungen zu
klagen/wenn sie inne werden/das ihr not vnd ansech-
tung nicht ab/sondern von tag zu tag zunimpt/ster-
cket vnd mechtiger wirt. Sie wünschen inen darüber
oft selbs den todt/das sie Gott der Herz nicht so lang
auffhalten/sondern auß gegenwertigen/zukünfftigen
vnd allen inen nöten nur bald erlösen vnd zu ruhe brin-
gen wölle. Den sie wöllen tausent mal lieber todt sein/
denn das sie sich teglich mit iren bösen giftigen gedan-
cken beyssen/plagen/vnnnd abmartern sollen/nach dem
spruch Syracidis am 4. Es ist besser sterben denn bet-
teln. Vnd D. Luther fürete stets diese wort in seinem
munde: Vita mea mihi crux est, Als solt er sagen: Ich
habe dieses lebens gleich gnug/vnnnd köndte mit Gott
hinfort kein größern dienst thun/denn das er mich von
diesem leben/ als von einem schweren Creutz abfor-
derete vnnnd erlöste. Solche klegliche reden/helt nun
Gott der Herz seinen Heyligen zu gut/vnnnd rechnet
sie inen nicht zu/vmb des HERZEN Christi willen/
den sie herzglich lieb haben. Denn sie wöllen lieber

Am ij bey

Auflagung des X. Cap.

bey ihrem Herrn vnd Erlöser Jesu Christo in ewigke
stend vnd seligkelt/denn inn diesem elenden vnschwi-
gen leben sein. Vnnd dieses gehöret allein für die ange-
sochtene vnd krankte leut/die sollen solche wort mit
fleyß mercken/vnd sich damit in gleichem fall trösten.

Ich wil meine klage gehen lassen.

Als solt er sagen: Alle mein hertzleyd vnd anligen/
das mich inn meinem hertzen heymlich beyß vnnnd na-
get/wil ich vor meinem lieben Gott aufschütten/Wie
der Prophet David im 62. Psalm gebent/vnnd spricht:
hoffet auff Gott alle zeyt lieben Leute/schüttet ewer
hertz vor ihm auß/Gott ist vnser zuuersicht. Denn
wenn wir/wie die lieben Kinder/mit vnserm lieben
Vatter reden / vnnd ihm vnser elende anzeygen mit
weynen vnnnd klagen / vnnd den steyn vom hertzen
welzen / so wirdt es besser mit vns / Wie wir denn
sehen inn den Psalmen hin vnnd wider / das David
dergleichen auch gethan hat. Denn Gott wil vnnd
gebent / das wir alle vnser noth / sorg vnnnd schmer-
zen/ihm allein klagen vnnd befehlen sollen.

Vnd zu Gott sagen: verdamme mich
nicht.

Das ist: Verwirff mich nicht von deinem ange-
sicht/

des buchs Hiob.

sich / vnnnd deinen heyligen Geyst nimb nicht von mir. Er fület / das Gott auff ihn zornig sey / vnnnd ihn eygentlich drauff ewiges verderben stehe. Darvmb feret er mit solchen worten herauf: Verdamme mich nicht. Denn inn den Christen auch / ob sie schon Gottes heyligen / vnd ausservolte Kinder heysen / streytet allweg / hiemiden auff Erden / inn ihrem hertzen / der Geyst wider das fleysch / vnd der glaub wider den vnglauben. Jetzt halten sie gewis vnnnd glauben starck / Gott sey ihnen gnedig vnnnd barmherzig / vnnnd lache sie freundlich an. Bald gerathen sie wider inn schwere gedancken / Gott zürne mit ihnen / sey ihnen spinnenfeindt / habe ihnen den rücken zugekeret / seine gnade vnnnd barmherzigkeyt ihnen gezogen / vnnnd wölle ihr ganz vnd gar keine gnade haben.

Dieser wechsel in den Christglaubigen höret nicht auff / bis inn die grube. Derhalben soll niemandt gedenden / das die Christen allzeyt starck im glauben / brünstig in der lieb / hitzig im gebet sein können vnd bleyben.

Laß mich wissen / warumb du mich mir haderst.

Er wil sagen: Wie hab ichs denn so gröblich / mein Gott / vmb dich verschuldiget / das du mich so hart

¶ m ij züchti-

Auflegung des X. Cap.

richtigst vnd angreiffst: Denn also sind alle Gottlos-
schichtige hertzen gesinnet/wenn sie Gott der Herr mit
einem grossen schweren creuz daheim sucht/das sie ge-
ne wissen wolten/Womit sie doch Gott so hoch erzu-
het/das sie so hart vñ schwer leiden müssen. Den fleisch
vnd blut/der gleichen der Satan bleuben one vnterlas-
jnen solche gedanken stark vnd mechtig ein: Es fehle
nimmermer/sie habens also mit iren grossen schweren
sünden vmb Gott verdient/das er sie so heftig straffer
So es doch mit der Christen creuz vnd leiden weit ein
andern bescheid hat. Denn der gottseligen creuz ist ge-
meiglich ein Schulcreuz/Wie Josephs gefengnis/vnd
Daniels Löwengrub. Vnd wen sie es schon verwirrt
vnd mit iren missthaten verschuldet haben/so senfftet
vnd linderts jnen doch Gott der Herr/vmb seines lie-
ben sons Jesu Christi willen/den sie hertzlich lieben/al-
so/das sie es zukommen vnd ertragen können.

Gefellet dir/das du gewalt thust?

Gleich also redet auch David im 30. Psalm: Was ist
nütz an meinem blut/wenn ich todt bin: Wirt dir auch
der staub danken/vnd deine trew verkündigen: Hiob
beklagt sich/das er heftiger von Gott geplagt vnd ge-
strafft werde/den ers verdienet hab/Vnd wil so sagen:
wozu dienets/das ich so hart vnd schwer leiden muß:
Denn die Heuchler vnd meine feinde/weil sie sehen/das
mirs so vbel geht/werden sie in irem sinn nur boshaft-
tiger/vñ meinen nit anders/den sie stehen mit dir/vmb
ire

des buchs Hiob.

her weret willen/nur vber die massen sehr wol dran/
 dargegen/ich sey von dir verstoßen/vnd möge weder
 meine lehr noch leben dir gefallen. Daher kompts / das
 sie so stolz vñ mutig werden/nemlich/das ich vor traw
 rigkeit/wos sie nit nachleß/ an allen meinen kreßten ab-
 nemen/vñ verschmachten muß. Sie wissen nit anders/
 denn weil es mir so vbel/ihnen dargegen alles nach jres
 hertzen wunsch hinauß gehet / Ich sey von dir / mein
 Gott/verlassen/Sie aber sitzen dir in deinem schoß/vnd
 können inen nit feind sein. Solchs kost oft Gotsföchi-
 ge hertzen für den kopff/vnd betrübt sie so hoch/das sie
 nicht wissen/wie sie mit Gott dran sind. Wie nu Hiob
 an diesem ort/Also bittet auch Dauid in seinem 79. Psal.
 Warumb lassestu die Heiden sagen:Wo ist nu jr Gott?
 Vnd Moses im andern buch am 32. cap. Warumb sol-
 len die Egypter sagen vnd sprechen: Er hat sie zu irem
 vnglück außgeführt/das er sie erwidert im gebirge/vnd
 vertilget sie von dem erdboden/xc. Hiob redet alhie nit
 als einer/der an Gott fest helt/sonder der Gottes zorn
 fület/vnd gleichwol ein klein-fündlein glaubens noch
 in seinem hertzen hat. Denn ob er schon noch so sehr ge-
 plagt wirt/So eylet er gleich wol zu Gott/bekend vnd
 glaubt/der schöpffer himels vnd der erden/sey sein all-
 mächtiger Gott vnd Herz.

Hast du denn auch fleischliche augen?

Das ist: Zornest vnd straffest du denn auch wie ein
 mensch. Denn menschen/wenn man inen etwas zu leyd

thut.

Auflegung des X. Cap.

thut / können vnd wollen sich nicht ehe zu frieden
geben / es sey denn / das sie sich an ihrer Widerpart
widerumb gerochen / vnd ihr mitlein getillet ha-
ben. Fürwar du bildest vnd malest dich gar anders
im deinem wort / denn ich empfinde. Nämlich / du
seyest gnedig / barmherzig / vnd von grosser gütē.
Du hast dich ja voemals von den bußfertigen / zer-
schlagenen hertzen / erweychen vnd versöhen lassen.
Denn so sprichst du durch den Propheten Osea am
11. Capitel: Aber mein hertz ist anders sinnes / meine
barmherzigkeyt ist zu barmhertzig / das ich nicht thun
wil nach meinem grimmigen zorn. Denn ich bin
Gott / vnd nicht ein mensch / vnd bin der heylige
vnter dir.

Darumb so findt der menschen / vnd deine Ra-
che vnd Gerichte / so fern von einander / als Hime-
l vnd Eden. Menschen können sich nicht gnugsam
rechnen / vnd ihre straff weret ein weyle / vnd vergehet.
Du aber / mein Gott / kanst die sündt ewiglich peyni-
gen / vnd rach ergehen lassen vber die vnbußfertigen /
auch inen ein zeh bozen / vnd wo sie nicht buß thun /
ihre verdiente straff scherpffen. Denn deine jar weren
für vnd für / Du bleybest wie du bist / vnd deine jar ne-
men kein ende. Wie der 102. Psalm zeuget.

Das du nach meiner missechat fra-
gest / vnd suchest meine sünde?

des buche Job.

Er wil sagen: Es ist en not / das du mich mein
Gott / wie die weltliche Oberkeyt die schelt vnd böß-
wichter / so fleiglich vbel martern vnnnd peinigen leß.
Denn du weißt / das ich kein öffentlich schlimmlich ge-
sches habe. Schelte vnd bößwichter leß man martern/
vnd durch den Hender befragen auff das sie ire vbel-
that erkennen vnd dir beichten. Denn sie beharren sonst
in iren sünden / vnd bekeren sich nicht zu dir / es sey den/
das sie also gerollet vnnnd geplagt werden / wie du jetzt
mit geschehen leß.

Alhie müssen wir die weltliche Oberkeyt ihres
mpts erinnern / vnd jr zu gemut führen / das sie mit des
Henders marter / bey den armen sündern gemach sa-
ren / vnnnd sich wol fürsich sol / das sie nicht so gar ge-
schwinde mit den armen leuten fare / vnd ihnen zu groß
gewalt vnd vnracht thun lasse. Denn es trege sich biß-
weilen zu / das vnschuldige zarte hertzen / damit sie nur
des Henders marter loß werden / inn solchert martet
vnd beicht mehr bekennen / denn sie jemals inn sime ge-
nommen vnnnd gethon haben. Denn die naturen sind
vngleich / Mancher harter mensch kan solche marter
auffstehen / dargegen der weicher natur ist / leugnet eher
Himmel vnd Erden / vnd das kein Gott im Himmel were /
das er nur nicht bößte durch den Hender seine glieder
so vnbarmhertzig zedenen vnnnd zermarten lassen.
Des haben wir in den Historien hin vnd wider vil ex-
empel. S. Hieronimus schreibt / das zu Vercel im

Auflegung des X. Cap.

Welschen land / wiewol von Meyland / bey solch zeyt
 sey ein Weyb durch ihren Mann eins ehebriuchs / mit ei-
 nem jungen gesellen geziehen / darüber sie beide gesend-
 lich gesetzt / gestreckt vnd gereut / Der arm jüdling
 wiewol er sich unschuldig wuste / wolte doch der marter
 abtönnen / vnd bekennen / vnd ward enthaubt / nam also
 auff sich / mit allein den ehebriuch / sonder auch leider zwen
 andern (so vil an ihm war) beide sein selbs / vnd die weiba /
 Aber das Weyb strafft zu darumb / vnd bleyb fest auff
 ihrem leugnen. Da aber der jüdling gerichtet war / auff
 sein bestünd / must sie fort / vñ den hals behalten. Aber
 die erzeygte sich der hohe rechte Richter / das die Frau
 mit grosser sicherheyt des schwerts wartet / vñ der he-
 dert drey mal hieb / das sich auch die schneide zu ruck be-
 ret / vnd must ablassen. Aber ein ander Hentzer kam
 der sicher / vnd wolte thun / vnd hieb auch drey mal / vnd
 zu letzt die Gurgel abschneiden wolt / noch bleyb sie le-
 bendig. Wer da wil / der lese es selber in epistola de mu-
 liere septies percussa. Es ist weinerlich zu lesen.

Aber das zu Metz geschehen ist / möchte wol Rich-
 ter vnd Juristen blöde machen / Es ist geduldet gewest /
 ich hab aber nicht / wolt gern / das mans nicht allein im
 deuch behielte / sondern an die Richtheuser vnd Rathen-
 ser malete / Denn es ist ein recht Gottes werck vnd
 wunder / Ob ichs aber nicht eygentlich alles behalten
 hette / künde man sichs / ist mir recht / zu Metz wol er-
 linden / Da ein Hentzer einem Kauffman / abwesend
 bey

des buche Hiob.

bey nacht in das hant gebrochen / Weyb vnnnd alles er-
morbet / inn den Keller verschorren / alles gestolen vnnnd
auf gespolet hat. Als der Kauffman heimkompt / kleg-
lich vnnnd sein Weyb / Gesind vnnnd gellin thut / vnnnd nie-
mandt weißt / was man dencken solt. Jeret der schalck
jhr vnnnd wol sich helle bormen / schreyet vber den Kauff-
man. Er solt es wol selbs gethan haben. Zu letzt / das
ichs vberlauffe / wirdes ihm gestodet / den Kauffman
yreden / Der hendt er / weyl er sich wolt rein machen /
von dem nemmen Mann bestet gewodet / biß er muste
bekennen / vnnnd wadt gericht auff aller jemmerlichst.

Wie / da nun alle wolt schließ / wachet Gott der
richte Richter / vnnnd wolt den schalck bezalen / Er sehet
an die Becher des Kauffmans vnder die Juden zuver-
kauffen. Vnnnd wie Gottes weyse ist / das er die buben
blindt macht / wenn sie sollen gestrafft werden / Musse
der schalck nicht sehen oder bedenden / des Kauffmans
zucken an den Bechern / Der Jude aber kennet sie /
bringet sie dem Rath / darauff der Hendt er gegriffen
wirdt / vnnnd flux bekennet er alle seine bosheyt. Es sind
jemmerliche vnnnd scheunliche sullen vnter menschen kin-
dern / da der Teuffel lust zu hat / Ja was solten die Rich-
ter hie thun / sie sind jemmerlich betrogen.

Wie oft ist auch mehr geschehen / das etwa leute sind
langeriche / auff jr bekentnis / da man hernach vber etlich
jre erst bekennen hat / die rechtschuldigen / vnnnd ist jenen

U n ij gleich

Auffgang des X. Cap.

gleichwol vurecht geschehen: Dise vnd dergleichen exempel/sollen nu weltliche Richter vund Amptleute erinnern / das sie mit der marter nicht zu geschwind vnd vnbarhertzig gegen arme gefangene leut faren/ Denn es ist allweg besser/zulind/ denn zu geschwind. Das linde recht kan manscherpffen / Aber wenn man mit der scherpfte allzu weyt gefaren ist/kan mans nicht wider einbringen/ Man kan leichtlich wunden haben/ aber nicht leichtlich wider heilen.

So doch niemandt ist / Der auß deiner hand erraten möge.

Er wil sagen: Du bist an gerechtigkeit vnd macht allen menschen zu mächtig / Wer wil mit dir rechten vund streyten? Derselben bin ein armer sinder nicht besser thum/denn das er von deinem gerichte / zu deiner grundtlosen barmhertzigkeit appellire / er greiffe vund halte die für/deine verheissung/ darinn du allen gläubigen gnad vnd verggebung der sünden verheisst vnd andeutest.

Sie felt eine frage sich/ wie dise zwen sprach/ die das scheinen/ als stritten sie wider einander/ zumergleichen sind: Denn 2. Sam. 24. sagt Dauid: Aber laß vns in die hand des Herrn fallen/ Denn seine barmhertzigkeit ist groß. Ich wil nicht in der menschen hand fallen. Vnd zum Ebreern am 10. steht: Schrecklich ist es in die hand des lebendigen Gottes zu fallen.

Auff

des buche Hiob.

Auff diese frage antworste ich also: Es ist dem
Gottseligen besser/ in die hand des Herrn zu fallen/ denn
in der menschen hand. Denn sie wissen/ das es Gott
überlich vnd herrlich mit inen meine. Den Gottlo-
sen aber ista besser in der menschen/ denn in Gottes hand
zu seyn/ Denn sie wissen/ das sie herter von Gott/ denn
von den menschen gestrafft werden. Vnd hieher gehört
der spruch/ Ezech. 10.

Mit diesen argumenten macht sich Hiob an vn-
sern Herrn Gott/ vnd vnterwindet sich gar fleissig in
sein hertz zu erweychen/ das er ihm die straffe entwedern
nehmen/ oder aber senfften vnd lindern wölle.

Das erste nimpt er von Gottes gerechtigkeit/ Vnd
wil so viel zu verstehen geben: Er solle ansehen/ das
Hiob ein armer mensch sey. Kein mensch aber sey für
Gott heilig vnd vnschuldig/ Derhalben könne er nicht
mit im rechten/ vnd für im bestehen.

Das ander nimpt er von Gottes macht vnd ge-
walt/ vnd wil sagen: Wenn er schon gern wolt mit im
kempffen vnd streyten/ so sey er ihm viel zu gewaltig/
stark vnd mechtig.

Das dritte nimpt er von dem edlen geschöpf des
menschlichen geschlechtes/ welches Gott zu seinem bilde
erschaffen hat/ Damit gewindt vnd hebt er in. Vnd wil
Hiob also sagen: Du bist je mein Herr vnd Gott. Denn
du mich hast geschaffen/ vnd nach deinem eubild ge-
macht/ vnd so viel auff mich gewendet. Denn du mir

Auflegung des X. Cap.

dein wort gebenedeyt vnd heilig gemacht / das du sol
sein ein miterbe Jesu Christi / Wie kanstus denn über
dein hertz bringen / das du mich so lang plagest / Ich wil
doch deine gnad vnd hilf widerfaren / vmb deines heil
ligen namens willen. Thue es deinem heiligen namen
gucke / dem Teuffel zu trost / auff das ich nicht
de sagem. Wo ist nun dein Gott?

Kein menschlich hertz kan bedenden / wie ein te
ueres dinc es sey vnd den menschen / oder den
die Sonne vnd alle Creaturen. Nur Götlichen rat
vnd fleys / sind alle glückseligen eines menschlichen lebens
zusammen gesetzt / auch mit vernunft vnd sinnen be
liebig gezieret. Vnd solchs hat Gott nicht allein an den
ersten menschen / Adam vnd Eua / im Paradies geschen
vnd gewirket / Sondern es bildet noch heutige tagen
die menschen in mutter leibe / mit seiner eygenen hand
wie groß / lang / stark er sein / vñ wie lang er leben solle.
Das schreibet er klug in sein buch: Ich wil in mocha
zum Doctor / Propheten / Burgermeister / Hausvater
etc. Jeremias da er noch in mutter leyb war / ward er
zu einem Propheten erwelet. Vnd hieher gehet der
spruch Dantes / auß dem 139. Psalm: Du wardest über
mir in mutter leybe. Derhalben sollen die Christen jet
zeyt in ehren halten / vnd sich fleissig hüten / das sie ihr
leyb durch gewöhnliche vnselige sünd nicht beschmizen
vnd verunreinigen. Denn sie sind nach Gottes bilde
erschaffen /

des buche Job.

erschaffen/sind bußer vnd müder des Sons Got-
tes/ vnd wohnungen des heiligen Geists.

Hierauß denn nun (wilt Job sagen) du mich lieber
Vatter/ mit so großem rath vnd fleiß gebildet vnd ge-
schaffen/ wie kempes denn/ das du dein geschöpf so un-
gütlich straffst / vnd so fleiglich vbel mit im vmb-
gibest: Ach lieber Vatter / du bist je mein Herr vnd
Got/ der du mich erschaffen hast/ da ich nichts war/ mich
durch deinen Son Jesum Christum erlöset/ vnd durch
den heiligen Geist geheiligt / Ach Herr du weißt meine
sünd / sihe mich mit gnedigen augen an / Wiltu mich ja
sehen/ so sihe doch an mein fleisch vnd blut / dei-
nen lieben Son Ihesum Christum / inn dem du gnade
vnd barmhertzigkheyt hast zugesaget. Hierauß sagt
Luthers/ muß Gott antworten / vnd solchen trost
den betrüben ins hertz geben: Du bist ja mein werck/
vnd weyl du an meinen lieben Son glaubest/ mein lie-
bes kind/ vnd habe verheissen alle gnade/ allen die an im
glauben. Gleych also nam Moyses auch Gott das
hertz/ durch seine verhessung / Da er im andern buch
am 33. Cap. für das volck Israel bat/ vnd sagte: Hastu
doch gesagt: Ich kenne dich mit namen/ vnd hast gnade
für meinen augen funden. Hab ich denn gnade für dei-
nen augen funden / so laß mich deinen weg wissen/ da-
mit ich dich kenne/ vnd gnade für deinen augen finde/
vnd sihe doch/ das diß volck dein volck ist. Das sind die
rechten kampfssüßlein.

Deine

Des buchs Hiob.

weyßet. Also aber können sich die Gottlosen in iren ansich-
tungen nicht verhalten / Denn zur zeýt der not er-
kennen sie Gott nicht für iren erschöpffer vnd heyland /
auch widerstehen sie der verzweyfflung nicht fest im
glauben / Sondern wünschen das weder Gott noch sie
etwas weren. Denn weyl sie Gottes wort allezeit
veracht vnd versemmet haben / können sie sich damit in
iren nöten auch nicht trösten / Wie am verretter Juda
vnd dergleychen zusehen.

Alhie müssen wir etwas von Gottes bilde reden /
vnd dem Leser anzeýgen / was Gottes bilde sey. Denn
der Lerer auff mancherley weyse danon geredt vnd
geschriben haben. Aber wir wollen dabey bleiben las-
sen / wie D. Luther in seinen büchern danon geschrie-
ben hat.

Gottes bilde aber ist der glaub / welcher Gott im
herzen bildet vnd malet / wie er von natur ist. Nemlich /
das er ist ein gnediger freundlicher Gott vnd gütiger
Vatter / der das menschliche geschlecht so hoch geliebet /
das er seinen einigen Son gab / auff das alle / die an ihn
glauben / nicht verloren werden / sondern das ewige le-
ben haben / Vnd nicht lust hat an des sünders todt / son-
dern das er solche Väterliche liebe / vnd geneigtes herz
gegen vns menschen hab / hat er beweist in seinem Son /
welchs er nicht verschonet / sondern für vns alle dahin
in den todt gegeben hat / Wie könt er sich freundlicher /
gütiger vnd gnediger gegen vns erzeigen vnd abma-
len /

Aufflegung des X. Cap.

Un / denn er sich gemaket hat in seinem einzigen vnd aller liebsten Son.

Dif bilde Gottes ist in den ersten eltern ganz völig klar vnd hell gewesen / Aber durch den Teuffel hernach vbel beschmiltzt vñ schendlich verderbt. Dess da Adam wolt Gott gleich sein / da war der spiegel mit der sünd bestrichen vnd verderbt. Paulus vergleicht solches bilde Gottes einem spiegel. Denn wie der spiegel ein bilde sehet / Also sehet vnser hertz das erkentnuß Christi / wie es der glaub auß Gottes wort firmaket. Vnd wiewol solcher spiegel oder bilde Gottes / durch die sünd vnd Teuffel zerbrochen vnd verderbt ist / Jedoch wieder durch die heilige Tauff / Gottes wort / vñnd bruch des Abentmals vnser Herrn Jesu Christi / inn vns wider von tag zu tag / außs new zugericht vnd außgesetzt / biß er ganz klar / helle vñnd glde wider werde / wie er anfanglich gewesen ist. Das wil Paulus / da er 2. Cor. 3. sagt: Nun aber schawen wir alle die klarheyt des Herren / wie in einem spiegel / mit auffgedecktem angesicht / vñd wir werden verfleret inn das selbige bilde / von einer klarheyt zu der andern / als vom Herrn / der der geist ist. Klarheyt nennet Paulus allhie den glauben / oder Gottes bilde / wares erkentnuß vñd liebe Gottes.

Lebē vñ wolchat hastu an mir gethan / 2c.

Das ist / du hast mir das leben gegeben / vñd vnzelich vil guts an leib vñd seel bewerset / dafür ich dir mein lieber Gott von hertzen danck sage.

Vnd

des buchs Hiob.

Vnd dein auffsehen bewart meinen odert.

Der Teuffel ist vns menschen/sonderlich den rechten Christen so mörderlich feind/das er sie gerne alle stunden ja augenblick wolt vmbbringen. Das es aber nicht geschieht/das macht Gottes auffsehen/welcher seinen Engeln befiehlt/das sie vns bewahren auff allen vnsern wegen/das er vns keinen schaden thun kan/Auch nicht einherlein auffraffen/Gott erlaubts ihm denn. Denn Gott lihet vil tausentmal genawer vnd fleissiger auff die seinen/denn keine mutter auff ihr kintges kind sehen kan/Ja so genaw lihet er auff vns/das er auch alle bat auff dem haupt zeler. Vnd solchs auffsehen Gottes geschieht tag vnd nacht/alle stunde vnd augenblick/Wie der 111. Psalm zeuget: Siehe/der hülffet Israel/das es nicht noch schlummet nit/Der Herr behütet dich/Der Herr ist dein schatten vber deiner rechten hand/Das dich des tages die Sonne nit steche/nach der Munde des nachts/Das ist/das dich weder die nechtliche noch tegliche ansechtungen vberweltigen. Von solchem auffsehen Gottes redet allhie Hiob. Daher auch die ganze Christenheyt singet: Er hülffet vnd wacht/es stehet alles inn seiner macht.

Vnd wiewol du solchs in deinem hertzen verbirgest/so weiß ich doch/das du es gedenckest/2c.

Wo ü

Wiewol

Auflegung des X. Cap.

Wiewol du mir zur zeyt meiner ansehung / den
Vaterherz ganz vnd gar von mir wendest / So bin
ich dennoch gewis / das du deine augen auff mich rich-
test / für mich sorgest / vñ mich liebest / Denn ich bin deiner
hende werck / zu deinem bilde erschaffen / ein kind Gottes /
ein erbe des ewigen lebens / vnd ein miterbe deines lie-
ben Sons Jesu Christi. Vñ hieher gehet der 139. Psal.
darinnen der Prophet also sagt : Wo sol ich hingehen
für deinem Geist : Vnd wo sol ich hin fliehen für dei-
nem angesichte : Für ichigen Himmel / so bistu da / Betret
ich mich in die See / / so bistu auch da . Wenn ich flü-
gel der morgenröte / vnd bliebe am eussersten Meer / so
würde mich doch deine hand daselbs füren / vnd deine
Rechte mich halten. Als solt er sagen : Wo ich hinkom-
me / da bistu / / siehest / sorgest / liebest vnd behüttest mich.
Vnd hieher gehet auch Pauli spruch / Ephe. 3. Auff das
je begreiffen möget mit allen heyligen / welche da sey die
breyte / vnd die lenge / vnd die tieffe / vnd die höhe . Wie le-
ret Paulus : Wir können so weyt / so ferne / so hoch / so
tieff nicht versetzt werden / da nicht Gott könne auff
vns sehen / vns lieben / trösten / stercken / erretten / erhal-
ten / &c. Des haben wir ein herzlich exempel / an dem lieben
Jona. Diser / ob er schon vom Walfisch verschlungen /
vnd in seinem bauch lag / war dennoch Gott nicht von
im gewichen / sondern Gott war bey im / mitten in des
Meeres wellen / vnd des fisches bauch / halff / tröstet vnd
errettet im. Vnd wann ich (wil Hiob sagen) kein zey-
chen

des buchs Hiob.

Den wehe het / das du mich / mein Gott / lieb hettest / ist
mir doch das zeugnuß genug / das du / wann ich sündige /
stags mit der ruten hinter mir her bist. Also pflegest du
nicht mit den weltkindern vmbzugehen / sondern du
lest sie in eyteler freude leben vnd schweben.

Bin ich Gottloß / so ist mir aber
wehe / 2c.

Das ist: Lebe ich stresslich vnd vnheilig vor dir / so
ist mirs herzlich leyb / das ich mit meinen sünden / deinem
zorn verwichet vnd verdienet hab. Lebe ich aber he-
lig / so darff ich mich meiner gerechtigkeyt vnd heiligkeit
für dir nicht rühmen / die weyl mein leben für dir vnrein
vnd vnheilig ist.

Vnd wie ein auffgerechter Löwe /
jagest du mich / 2c.

Sie zeyget er an / was er für gedanken inn seiner
hertzen von Gott gehabt / weyl er geplagt vnd von
Gott gestrafft wirdt / Nemlich / wie ein auffgerechter
brüllender Löwe jagt er jm nach / vnd setze gewolich auff
jn hinein. Denn fleisch vnd blut / wann es gesteypt vnd
geplagt wirdt / kan Gott nicht anders abmalen / denn
das er wider vns grimmiglich wilte / gewolich tobe /
vnd das rein abe mit vns spilen wolle. Vnd das wir
Gott im hertzen so bilden vnd malen / das macht der
Teuffel vnd vnser verderbte natur. Sie sihestu / wie
Oo. ij. bald.

Auflegung des X. Cap.

bald Hiob das schöne / herrliche bilde Gottes / das ist
den glauben zu seinem lieben Gott / auß seinem hertzen
verloren hat. Wenn wir frisch vnd gesund sein / vnd es
vns wol gehet / so düncket es vns eine leichte kunst sein /
Gott in vnsern hertzen / als einen leutseligen / freundli-
chen Gott / vnd hertz lieben Vatter / der vns vmb Chri-
stus willen gnad erzeige / vnd freundlich anleche / zubil-
den vñ zumalen / Wens vns aber vbel gehet / da ist mühe
vnd arbeyt / Gott so in vnsern hertzen zubilden.

Du ernewest deine zeugen wider mich / 2c.

Gottes zeugen wider vns / sind das Gesetz / vnser
eygen gewissen / vnd alle Creaturen. Denn wenn Gott
vns seine gnade engeucht / ist vns nicht anders zu mut /
denn alles / was wir ansehen / Himmel vnd Erden / vnd
alle Creaturen / sein vnser feinde / vñ zeugen wider vns
als arme elende sündler / die des ewigen todtes vnd ver-
damnuß schuldig vñnd würdig sein. Dazu kompt Got-
tes Gesetz / so vns anlagt / vñnd vnser eygen gewissen /
als ein gewisser zeuge / dem wir nicht liegen / noch vor
ihm fürüber können. Wenn nun Gott sein angesichte
verbirget / so bald finden sich dise zeugen wider. Wenn
vns aber Gott freundlich zuspricht / vnd durchs wort
solchen trost ins hertz gibt : Ich bin dein Herr vñnd
Gott / da hören solche zeugen auff / mit irem anlagen /
vñnd ist vns zu sinn / als lächle vns Gott mit allen
Creaturen freündtlich an.

Vnd

des buchs Hiob.

Vnd machest deines zorns viel auff
mich.

Du hörest nicht auff wider mich zu zürnen / vnnd
mich zu straffen. Denn wenn die not vnnd ansechtung
am aller höchsten ist / dünckt vns nicht anders / denn als
wolt Gott ewiglich mit vns zürnen / hadern vnd vns
straffen. Vnnd das ist ein vorschmack vnnd anfang der
hellschen pein / die alle Gottlosen ewiglich treffen vnnd
bestehen wirdt / Welchs Christus / Johan. 3. mit diesen
worten zu verstehen gibt: Der zorn Gottes bleibet vber
im. Vnnd wiewol die verdampften im hellischen fiewer
vil grosse vnd vnaufsegliche marter / qual vnd pein ha-
ben werden / So wirdt ihnen doch vnter allen diß der
grösste schmerz / vnnd das grösste hertzleyd sein / das sie
Gott den Herrn ewiglich zum feind haben / vnnd sich
seiner gnad zu im versehen sollen. Das Gott mit ihnen
züren wirdt / wirdt ihnen weher thun / denn alle hellen
angst vnnd marter. Denn sie wissen / das ihnen Gott
nimmermehr könne vnnd wölle gnedig vnd versünet
werden. Das wirdt sie nagen vnnd beissen / Vnnd wie
der Prophet sagt / ein vnsterblicher wurm in irem her-
zen vnd gewissen sein.

Es zerplaget mich eins vber das an-
der mit hauffen.

Wie in dem wüsten weyten Meer / eine flut vnnd
welken

Auflegung des X. Cap.

wellen auff die ander stößt / Also folget immer eine an-
sechtung/not vmb betrubnuß / auff die ander / Wie sol-
ches David im 42. Psalm auch sagt : Deine flut tau-
schen daher / das hie eine tieffe / vmb da eine tieffe brau-
sen / alle deine Wasserwogen vmb Wellen gehen vber
mich. Sie sehen vnd hören wir / das ein Gottessechtig/
betrubt vnd angefochten hertz verglichen wirdt / einem
Mann / der schiffbruch erlitten hat / vnd auff dem wey-
ten Meer von den wellen hin vnd wider getrieben vnd
geschlagen wirdt. Vnd da wirdt nichts anders danß /
es müssen alle menschen solche flut vmb wellen / wo
nicht bey gesundem leben / doch gewiß auff dem todt-
bett empfinden vnd innen werden. Solche flut vmb
Meerswellen / vergleychet der Herr Christus Matth.
am 7. einer engen Pfort / dadurch alle Gottseligen sich
zwingen vnd dringen müssen ins Himelech / vngerech-
tet / das sie sonst die zeyt ihres lebens vber / gelt vnd gut /
gesundheyt vnd alles volauff gehabt haben. O wie gar
schwer vnd sawer wirdts solchen leuten / die alle zeyt
in eytel freuden gelebt vnd geschwebt haben / durch dise
enge pforten sich dringen vnd zwingen / auff das sie ins
Himelreich kommen / Sonderlich die grossen dick
beuche / die alles die fülle haben / Psalm. 73. Solchs hat
on zweyffel auch wollen zuwerstehen geben / der die
Fabel vom Füchlein vmb Wiffel getichtet vmb ge-
schrieben hat. Denn wie das Füchlein / so erstlich mit
einem hungerigen magen vmb schmalen bauche / durch
ein

des buchs Hiob.

ein eng köchlein/sich inn die Speißkammer getruncken/
hernach aber/da sichs wol gefüttert vñ gemestet hat-
te/nicht widerumb darauß können künden/bis so lang
sichs wider hatte außgehungert / vnd so schmal/wie es
zuvor gewesen. Also können die fetten dick en beuche nicht
ins Hinderreich kommen / es sey denn/ das sie durch die
enge Pfort sich dringen vnd zwingen/das ist/iren gro-
ßen reychthumb/gold vnd silber/ weltliche kist/ ehre/ ge-
walt/eygene weisheit vnd gerechtigkeit ablegen/vnd
ihertz durch den glauben allem auff Gottes gnad vnd
barmhertzigkeit/ganz vnd gar setzen/gründen/vnd sich
getrost darauff verlassen.

Warumb hastu mich auß mütter leib kommen lassens

Sie widerholet Hiob seine vorige Gottseßterung/
so ihm auß vngedult / daoben im dritten Capitel / auch
empfangen ist / murrete wider Gott / vnd ist vnwillig
düber/das in Gott auß mütter leib gezogen hat. Die-
ses ist ein schändliche/grausame/gerodliche sünd/Vnd
wenn solche schändliche wort/Saul/der verretter Ju-
das / vnd jes gleichen geredt hetten / so were es eine
sünde inn den heiligen Geist. Solche sünd aber wirdt
Hiob nicht zugerechnet/dieweyl sein name im buch des
lebens auffgeschrieben ist/Das ist/dieweyl er an den zu-
kunftigen Messias geglaubet hat.

Auflegung des X. Cap.

Dieses exempel des lieben Hiobs leret vns/das auch grosse heylige leut leichtlich fallen/ vnd gewulich sündigen/wann Gott der Herr seine hand von inen beginndt ein wenig abziehen. Denn sie haben eben das sündliche fleisch vnnnd blut an sich/ wie die andern Adamskinder/vnd Gott lest sie mit einem sol bißweylen überleyet werden/ auff das sie nicht stolz vnnnd vermesset werden/vnd sich irer gerechtigkeit vor Gott rühmen/ Sondern das sie an allen iren krefftten/ werden/heiligkeit vnd gerechtigkeit verzagen/Gott allein den hülff geben/vnnnd ihm für seine gnad vnd krafft des heyligen Geistes/von hertzen danck sagen. Denn sie beyde das anheben vnd bestendig zu bleiben von Gott haben/vn vermögen gar nichts auf iren eygenen krefftten vnd natürlichen freyen willen/ vnn Gottes vnn glaubens sachen. Denn so der freye wille auf sich selbs inn geystlichen sachen etwas vermöcht/ hette der liebe Hiob sich ja hüten können/ das ihm solche gewulche/ schädliche vnd grausame lesterung/ wider seinen lieben Gott nicht entfallen were.

Aber hie möchte einer fragen: Sind denn Hiob vnd Jeremias vnter allen heyligen allein die gewesen/so inn solche gewulche Gottalesterung gefallen/ wider Gott gemurret/ vnn iren geburts tag verflucht haben: Darauff ist also zu antworten: Es ist gewislich war/das alle heyligen von anfang der welt/ eben das schwache sündliche fleisch vnn blut am hals getragen/ welchs

des buchs Hiob.

welche Hiob vnd Hieremias gehabt / Darhalben sie
 nach one zweiffel/wo nicht in worten/doch gewis inn
 iren hertzen biß weyleh/wann ire not vnd hertzleid nicht
 hat ein ende nemen wollen/gleichesals wider iren lieben
 Gott gemurret/vnd gesagt haben:Wolt ich doch schier/
 das ich nie geboren were / Oder wie hie Hiob sagt:
 Warum hastu mich auß mütter leyb kommen lassen?
 Doch haben sie solche ire schwere sünd bald bereuht/
 iren lieben Gott gebeicht/ vnd dieselbige inn rechtem
 glauben Gott dem **HEILIGEN** vnd des zukünftigen
 Messias willen abgebeten.Die Gottlosen aber/wann
 es dergleichen sünd begangen / so halten sies für keine
 sünde/lassens inen auch nicht leyb sein/sondern bleyben
 vnd faren darinn fort / vnd gehen darüber zu boden.
 Denn wer nicht Gott seine sünde wil bekennen vnd
 beichten / dem will er sie auch nicht erlassen / sondern
 zum ewigen todt vnd verdammnis zurechnen.

Weyter ist hie die frage / Wie es doch komme / das
 hohe treffliche leut / so von Gott viel seiner gaben ha-
 ben/ Ich rede von denen/die Christum hertzlich lieb ha-
 ben/vnd Gottesfürchtig sein / wie Hiob war/wann sie
 mit einer krankheyt / oder sonst mit einem leyblichen
 vnglück angegriffen werden / sie klaglicher thun / vnd
 sich oft vngedultiger stellen / denn andere gemeyne
 Christen :

Antwort: Solchs geschicht auß zweierley ursachē. Die
 erste

Auflegung des XI. Cap.

erste ist die/das sie eine weiche/blöde/vund zartere na-
tur denn andere gemeine leut haben. Fürs ander/so
setzt ihnen der Sathan mit seinen gelipen pfeilen viel
heftiger zu/plaget vund peiniget sie tausentmal heftiger/
denn andere leut. Daher kompts das hohen/trefflichen/
Gottesfürchtigen leuten / leibliche not vund schmerzen
offt so schwer ankombt. Denn der alte bößwicht der
Sathan weys wol/das solche leut in der Christenheit
vnd Bürgerschaft grössern nutz schaffen/Dargegen in
seinem reich jm grössern schaden zufügen/denn andere
gemeine Christen.

Das eylffte Capitel.

Da antwortet Zophar von
Naama/vnd sprach: Wenn
einer lang geredet / muß er nie
auch hören? Muss denn ein
Bescher immer recht haben? Müssen
die leute deinem grossen schweizen schwei-
gen/

des buchs Hiob.

gen / das du spottest / vnd niemande dich
bescheme? Du sprichst: Mein rede ist rein
vnd lauter bin ich für deinen augen. Ach
das Gott mit dir redet / vnd thet seine lip-
pen auff. Vnd zeigete die heimliche weis-
heyt / Denn er hette noch wol mehr an dir
zuthun / auff das du wissest / das er deiner
sünde nicht aller gedenckt. Meinstu / das
du so viel wissest / als Gott weiß / vnd
wöllest alles so volckömlich treffen / als der
Allmechtige? Er ist höher denn der Hi-
mel / was wiltu thun? Tieffer denn die
Helle / was kanstu wissen? Lenger denn
die Erde / vnd breiter denn das Meer.
So er sie umbferet oder verbürge / oder
inn einen hauffen würffe / wer wils ihm
weren? Denn er kennet die losen Leute /
Er sihet die vntugene / vnd solts nicht
Ap iii merckene

Aufzug des XI. Cap.

increken? Was nützet? Dann bleib
sich/ vnd ein geborn mensch wil sein wie
ein junges Wild.

Denn du dein hertz hebest/ gerich-
tet/ vnd deine hende zu ihm außgebrei-
tet. Wenn du die vancugent/ die inn deiner
hand ist/ hebest ferne von dir gethan/ das
in deiner Hütten sein vnrecht bleibe/ Es
mögestu dem andern auffheben on ra-
del/ vnd würdest fest sein/ vnd dich nicht
fürchten. Denn würdestu der mühe ver-
gessen/ vnd so wenig gedencken/ als des
wassers das für über gehet. Vnd die zeit
deines lebens würde auffgehen/ wie der
mittag/ vnd das finster würde ein liech-
ter morgen werden. Vnd dörfest dich
des trösten/ das hoffnung da sey/ vnd
würdest mit ruhe ins Grabe kommen.
Vnd

des bucho Hiob.

Vnd würdest dich legen/ vnd niemande
würde dich auffschrecken/ vnd hiel wür-
den für dir stehen. Aber die augen der
Gottlosen werden verschmachten/ vnd
werden nicht entrinnen mögen/ Denn
ihre hoffnung wurde ihrer Secken seyn.

In diesem xlviii Capitel folget weyter/
wie Zophar/ den armen/ elenden/ wolge-
plagten Hiob getröstet hab. Zophar ist ein
stolzer/ vngedrochener vnd vnversuch-
ter Mann/der wol meinet/ er verstehe sich etwas dar-
auff/ wie man die leut/ so geystlich arm sind/ trösten sol-
le. Aber es seket im weyt. Denn er ist nicht in dem Spi-
ritual tract gelegen/ wie Hiob. Darumb ist dem lieben
Hiob mit solchem trost nicht allein nichts gedienet/
sondern sein Creutz wirdt darvon nur grösser vnd
schwerer. Denn Zophar set den lieben Hiob an/ mit
gar bittern/herben vnd vnfrendtlichen Worten/ klagt
an an/ als einen halb starrigen eygenwilligen Gotts-
lesterer/ Darumb/ das er so steiff inn der meinung sey/
er leyde nicht als ein Gottloser/ So doch Gottes ge-
richte heimlich/ vnd unsere sünde vor Gott vnzüch-
tig sind.

Gleich

Auflegung des XI. Cap.

Gleich also haben in Eliphas vmb Bildad auch getrüßet vnd auß seinem langwirigen/harten/schweren Creutz geschlossen / es fehle nimmermehr / **Hiob** müsse es vnd vnsern Herrn Gott / mit seinen grossen sünden grob vnd gewlich verdient haben / das es ihm so vbel gehet vnd die ansechtung kein ende nemen wil. Vnd wiewol **Zophar** viel herrliche sprach dartzu bräufet vnd anreihet / So thut er doch solches allein darumb / das er sich darge / vnd sein gefasse meinung beschönige.

Gleich also trösten auch alle hochtrabende vnd vnuersuchte Theologen / Wenn sie ein betrübe/angesehten hertz sit sich haben / so halten sie ihren nur viel sprach sit / Gott gebe / sie reimen oder reimen sich nicht / auff solche not vnd ansechtung. Darumb können sie die leute weder recht leren noch trösten. Wenn **Zophar** also gerolt/gebrochen vnd gedemütiget were worden / wie der liebe **Hiob** / würde er in nicht mit solchen hefftigen stolzen Worten angeschmauzt / sondern ihn gar freundlich / tröstlich vnd herzlich angeredt vnd vermanet haben / das er das liebe Creutz / so ihm Gott der Herr aufserlegt / gedultiglich tragen / vnd sich vnter die gewaltige hand Gottes demütigen solle. Denn Gott hab ihm solch leyden / nach seinem Väterlichen willen zugeschickt / dem soll ers zu gefallen / mit gedult fassen vnd tragen. Darneben würde er ihn getrüßet haben / das solches sein Creutz vnd leyden / zu Gottes ehre vnd seiner

Der treue Goltz

seiner seelen schickung gerichten werde. Denn wenn er
in alle Ewigkeit leben / möchte er nun weltlich / vnd
mit der welt verdampt werden / Auch werde in solch
Ewigkeit sein / das er seinen lieben Gott / wann
er will / mit allen seinen ansehnungen
preisen / loben vnd pfeifen / das er in / höchlich ge-
richt / vnd durch das liebe Goltz / mit vielen grossen
gütern belohnet / vnd nicht mit allen seinen Hey-
den belohnet auf dem selbs Goltz liegen: Der Herr
schicket auch wol / aber er gibt nicht dem todt nach.

Item denn ein Weiser immer reiche haben

Eben solche schickung vnd lohn / müssen from-
me treue Lere allzeit von den welt vnd Trüffeltun-
den haben / das sie Lotterbuben / zündsche / vnrühige /
ausfällige böffe sein / die mit niemande freud vnd
angenehm halten wollen / Wie die Job auch hören muß
von dem stolzen Zophar / der ein böd vnd contrafact
aller falschen Lere. Denn was falsche Lere reden
vnd sagen / das muß vom Himmel herab gerde sein /
Dagegen was fromme treue Lere reden /
das muß ein gemach vnd nützlich sein / Wie wir die se-
hen den Zophar belohnen / das ist ein weiser man
vnd ein frommer / der viel Goltz vnd murren wider

Auslegung des 4. Cap.

bisen Tempel / und mit diesen tagen will ich ihn auffrich-
ten. Hierinn folgen sie ihrem meyster dem Truffel / der
daher ein kstner und verstaubder heist / darumb das
er die wort der heiligen Schrift verstaubt
verstaubet / wie wol sie nicht wenig an sich haben.
Wie wir Matthei am 4. Capitel lesen. Denn da er zu
Christo auff der Thimen des Tempels sagt: Bist du
Gottes Son / so laß dich blaub / Denn es steht ge-
schrieben: Ich will dir Engeln vor dir beschicken
und sie werden dich auff den henden tragen / auff das
du den krieg nicht an dir selbst fohrest. Also laß
wider dich wider stehen / so im 2. Psalm David steht
Denn ich bin ein armer. Sonst ist aber wol zu sehen
aus dem Psalm / das David von dem Herrn gesagt
meyerlich / wie er dem David gesagt hat / das er ein
meyer ist.

**Ach das Gott mit dir redet / und the
seine lippen auff.**

Das ist abermals ein stich zum hertzen / der nahe
blutet. Denn solche sungen sind schwerer und pfeyl
wie David im 57. Psalm sagt: Die menschenkinder
sind flammen / ihre zunge sind spieß vund pfeyle / vund sie
sungen scharffe schwert. Es will Zophar sagen:
Weil deine sünde noch heimlich vund im verbergen
bleiben / hastu gar thölich / das du gerecht vund vor
Gott vnschuldig seyst. Aber wolt Gott / das sie die
Gott

des buchs Job.

Gott offenbaret/ so wüßstu wol bekennen müssen/
 das du vnd deiner sünden willen/ wie ein Gottloser/
 von Gott gestrafft werdest/ vnd noch tausentmal
 jämlichen schaffe verhinnet hottest. Solche schliche
 bringe wot/ verwunden vnd betriben der Gottes-
 fluchigen berg vnd seel schier vnd mechtiger/ denn
 rechte schwerter vnd pfeyle. Darumb ist nichts daran/
 das man im gemeinen Sprichwort sagt: Ein wort ist
 ein pfeyl. Ja es ist ein böß wort viel erger vnd schäd-
 licher. Ein gütlicher bößer mensch kan mit seinen feind-
 lichen vnd freunde bergen töben/ vnd ihnen ge-
 sundheyt vnd leben nemen/ Wie denn der Teuffel mit
 schmerzlichen gedanken/ auch ihsan pflegt.
 Denn ihsan gedanck an sich giff vnd pflegung/ ei-
 nem bößem bergen. Dard spricht Lutherus:
 Was ist ein böß anders/ denn traurigheyt/ vnd gif-
 tige schädliche gedanken. Wie dargen gute fröliche ge-
 danken/ gesundheyt vnd das leben sein. Daher spricht
 Salomon: Ein heylsame yung ist das leben. Also erdt
 Salomon von einem Gottesfürchtigen treuen Lerr
 des Euangelij/ Denn ein solcher Lerr weiff einem be-
 triben traurigem bergen/ seine aufstang durchs
 Euangelium aufzureden/ vnde zu trösten/ frölich vnd
 lebendig machen/ mit dem er ihu ankündiget Gottes
 gnad/ vergebung der Sünden/ leben vnd seligheyt/
 vnd ihu mit schönen lieblichen Sprachen des heyl-
 gen Euangelij/ an solchem glauben betreffiget. Sol-

des hohen Lob.

Euangelium gewinnet / tröset vnd zu recht bringet /
Ist es ja so ein groß wonder / als wenn man es von
totten wider aufferweckt hette.

**Denkst du / das du so viel wissest / als
Gott weiß / x.**

Denkst du / das du dich besser kennest / denn das
Gott ist / als ein heiliger / vnd weiß dich
kennen : Gott kennet dich viel tausendmal besser / denn
du dich selbst kennest / Darum folget / das er auch deine
sünde tausendmal besser lihet vnd weiß / denn du sehen
vnd verstehen kannst.

Denkst du / das du Gottes gerichte vnd Rath
sehen kannst / Darum kan niemandes wissen
noch erschauen / warum er einen hefter oder linder
straffet / denn das er will / Wie du dich zuehen vnter-
stehst / dich also gremlich versündigst vnd Gott er-
zürnest.

Er ist höher / denn der Haniel / x.

Diesen lieblichen / tröselichen vnd heilichen
Grauch / hat Gott den heiligen Vatern abgeborget /
aber er brauchet ihn mechtig vbel / Denn er zuecht ihn
auf sein erben / vnd thut ihm gewalt / in dem er
damit

des buchs Hiob.

erlösen könne vnd rülle / Wenn sie auch gleich im meer /
in der hellen / vnd mitten im todt steckten / so kan vnd
wil sie dennoch Gott erretten / vnd beweysen / das er
der rechte enige tröster vnd nothhelfer sey.

So er sie vmbferet oder verberge / 2c.

Dise wort bezeugen abermals / das Zophar diesen
sohn sprach / welchen er von seinen vordern gelie-
bet / dahin bruce vnd ziche / das niemand Gott wider-
stehen könne. Vnd wiewol man ja wider die / so sich
Gott widersezig machen / kan brauchen / So gehöret er
doch fürnemlich für die betrübten vnd angefochtenen /
welche man also sol trösten : Vnd wenn sich alle heili-
sche pforten schließen vnd darwider setzen / das Got-
tes rath vnd wort gegen die frommen vnd Gottlo-
sen möge verhindert werden / So sollen sie doch nichts
schaden / sondern es sol nichts vnd vmb sonst sein.

Denn er kennet die losen leute / 2c.

Die heuchler nennet er die losen leut. Denn (auf-
genommen Gott) kan sie niemand recht erkennen / sin-
temal sie sich dermassen für den leuten stellen / grosse hei-
ligheyt fürgeben / vnd den schalck so meisterlich bergen
können / das sie auch die aller heyligsten leute / mit ihrem
eufferlichen schein auffsetzen vnd betrogen können.
Dises ist nun abermals eine giftige schwelung / damit
er den lieben Hiob beschweret / inn dem er ihn ein losen

R r menschen

Auslegung des XI. Cap.

menschen sinnet. Es scheint aber/als habe Zophar den Spruch von seinen großeltern empfangen/ vnd gehört auch dem Hiob/ sondern dem Zophar selbst an. Aber Zophar der ruhrt vnd dreht alle spruch der heiligen schrifft/ so den gottlosen angehört/ auff den Hiob/ der muß der größte sänder sein/ vnd maches sehr giftig.

Er führet die vntugend/ 2c.

Da nun der heilige das vntugendliche/ vntugendliche doß man mit menschliche sünde/ die menschliche vernunft nicht versteht/ und noch also lehret. Das weist mit alle dem sünden/ das man mit menschliche vernunftliche sünde nicht verstehen/ und geben mag.

Der vntugender Daniel über sich/ 2c.

Das ist ein heilich hoch/ und merket in seinem sinne/ er sey klüger denn zehn Salomones. Solche vntugde meynen in der Kirchen/ sind die gottlosen lehrer/ ketzer/ Kottengeister und heuchler/ also gewesen sind bey dem lieben Luther/ vnder Fürstling/ D. Jacob Schenck/ D. Eisleben. D. Jacob Schenck pflegte zu sagen: Ist D. Luther allein klug/ laß zehn jar herum gehen/ da wirt man auch wißend sagen/ was D. Jacob für ein man sey. Denn er sahe nicht erkannte nicht/ das er mit geyst vntugd künfft dem D. Luther weit weit vngleich war. Des gleichen vntugdet D. Eisleben den lieben D. Luther vnd seine miterbeter auch getrost/ wolte allein lux

des buchs Hiob.

litz mundi sein/vnd das D. Luth. nichts were. Ein sol
cher loser Mann muß nu Hiob dem Zophar auch sein.

Vnd ein geborn mensch wil sein wie
ein junges Wild.

Zophar vergleicht die jugend einem jungen walde-
esel/von wegen der schnellen vnd wilden natur. Denn
wie ein junger waldesel schnell/wild/vnbändig ist/Also
weil die jugend noch jung/frisch vñ bigig ist/wil sie sich
auch von niemand ziehen/straffen vñ vermanen lassen/
sonder thun vñ leben nach was herten lust vñ eignem
mut willen. Darin bedarff sie eins herten vñ scharpf-
en zuchtmeister. Denn wen ein mensch nit von jugend
auff zu Gottes forche/zucht vnd erbarkeit fleissig ge-
halten wirt/wirbt nichts guts/sondern ein lebendiger
teuffel auß im/wie die exempel vnd die tägliche erfahrung
gnugsam bezeugen. Die weil denn nun der mensch von
natur arg/bös/vnd verderbt ist/schickt Gott denen/so
er sonderlich lieb hat/bald von jugend auff das Creutz
zu/wie in den Klagliedern Hiere. 3. steht. Es ist köst-
lich ding einem mann/das er das joch in seiner jugend
trage/Als solt er sagen: Welche menschen von jugend
auff stets von Gott gesteuert/gestrafft/vnd durch die
völl gelauffen sind/denen kan der Satan nit so leichtlich
abbruchen/sie überweltigen vnd stürzen/wie die an-
dern/so sicher ohne creutz vnd ansechtung sind. Dar-

Aufllegung des XI. Cap.

nach so können sie in der Kirchen auch grossen mechtigen nutz schaffen/Denn das crutz macht sie zu allem guten werck bereyt vnd geschickt.

Wenn du dein hertz hettest gerichtet / 2c.

Wenn du gerecht/heilig/ vnd in deinem gebet fleissig gewesen werest/hettest auch ein richtiges gewissen/dass dich vor niemand nicht fürchten noch besorgen/das du mögest gestraffet werden. Er erzelet aber mit namen die wolthaten/so denen begegnen/die des Gesetzes gerechtigkeit nachjagen/Vnd wil also sagen:Welchen es wol gehet die haben einen gnedigen Gott/Er ist aber allein denen gnedig/so die gerechtigkeit des gesetzes haben. Denn welche Gott lieb hat/denen gibe er alles gute/welchen er aber fründt ist/den schickt er allereley unglück vber den hals/wie denn jetzt die auch widerfereet. Also haben alle zeit die falschen Propheten geschlossen/hefftig darauff gedungen/vnd viel fromme bergen damit verurtet vnd verwirret. Denn es nimbe allen trost frommen bergen hinweg/wo dise Pharisäische/Papistische vnd versüßliche kire gelehret wirdet: Das des gesetzes gerechtigkeit oder gute werck nötig sind zur seligkeit.

Vnd hie setz eine frage für/wie dise sprach der heyligen Schrifft zuuer gleichen/derer etliche sagen/etliche verneinen/das es den frommen in diesem leben solle wol gehen/vnd alles vol auff haben. Denn von den gotesfürchtigen

des buchs Hiob.

Rechtigen im 112. Psalm sagt David: Reychthumb vnd die fülle wirt in irem hause sein. Vnd im 128. Psal. Wol dem der den Herrn fürchtet/ vnd auff seinen wegen gehet. Du wirst dich neben deiner hende arbeyt/ wol dir/ du hast gut/ &c. Dagegen von den Gottlosen steht im 17. Psalm: Von den leuten deiner hand Herr/ von den leuten diser welt/ welche jr theyl haben in irem leben/ Welchen du den bauch füllest mit deinem schatz/ die da Kinder die fülle haben/ vnd lassen jr vbriges ihren jungen.

Hierauff antworte ich kurz vnd einfeltig: Gott gibt vnd bescheret zeitliche güter/ beyde frommen vnd bösen/ Aber also: Den frommen mit dem lieben Creutz vnd ansechtung. Den Gottlosen aber one creutz vnd ansechtung. Denn dise laßt Gott frey gehen wie schafe/ das sie geschlachtet werden/ Hiere. 12. Das sehen wir in den Exempeln: Nabal/ wie 1. Samu. 25. stehet/ war ein reicher Mann/ hat alles volauff/ aber daneben ein rechter Larter filz/ Darumb schlug in der Herr/ das er des nachts sterben muß. Gleiches falls ward der Chaldeer König Belsazer vom Herrn in der nacht getödtet/ da er den abend zuvor ein grof panchet mit seinen Hofjuncten gehalten/ vnd allen mutwillen getrieben het/ Daniel. 5. Also stehet auch vom König Herode Acto. am 12. das in der Engel des Herrn auff seinem Königlichen Richterstuhl geschlagen/ von den wüthen gefressen/ vnd bald darauff seinen geyst auffgeben hab

Ar iij Vnd

Auflegung des XI. Cap.

Vnd Arrius/ da er jezundt zur disputacion will gehen/ wirdt jm wehe/ vnd gibt auff einer schendlichen latrin seinen geist auff.

Wenn du dein hertz hettest gerichtet.

Das ist/wenn du von hertzen bus thetest/Gott ver-
trauest/jn anbettelst/vnd deine vntugend/ so in deiner
haut ist/von dir thetest/hettelstu auch ein rein/frölich vñ
gut gewissen. Denn wer ein gut gewissen hat/der hebt
sein haupt empor/vñ siht jedermā frisch vnter die augē.

Denn würdestu der mühe vergessen/2c.

Denn würde dein creutz ein ende nemen/vnd wär-
de so schnell auffhören/wie dz wasser daz in fließt. Auf
diesen worten sehen wir / das dise gottlose lehr dazumal
auch hin vñ wider auff den Cangeln geführt worden/
das fromme leut nit lang vnter dem creutz ligen/son-
der bald danon wider erlöst werden. Dagegen zeuget
die ganze heilige/Göeliche schrift mit gewaltigen spri-
chen/historien vnd exempel: Das fromme leut in die-
sem leben stets vnter dem Creutz ligen/vnnd zu Gott
vmb hilff schreyen müssen. So bald ein vnglück auff-
hört/so bald ist ein anders/offt ein größers vñ herbers
vor der hand/Wie wir in den historien des lieben Abra-
hams/Isaac/Jacobs/Dauids/vnnd dergleichen sehen
vnd lesen. Doch senfftet vñ machet inen der liebe Gott
stets jr creutz treglich/vnd tröstet sie dermassen mit sei-
nem

des buchs Hiob.

dem heiligen Geist/ das sie es können zukommen/ vnd
von Gott dem heyligen Geyst /in keiner not krafftlos
vnd heilfflos gelassen werden.

Vnd die zeit deines lebens würde
auffgehen wie der mittag/ 2c.

Das ist/als denn würdestu ehr vnd gemach haben/
vnd dein leben in gutem frid vnd ruhe zubringen. Das
leben vergleicht er mit dem licht/vnd die ehr mit dem
mittag oder morgenröte / welche ist der anfang vund
das lieblichste am tage.

Vnd dörfst dich des trösten / das
hoffnung da sey.

Ob dich wol biß weylen ein vnglück anstossen vnd
betriffen werde/so kanst du dich doch des trösten/das
solch vnglück nicht ewig vber dir bleyben werde. Denn
so sagt David im 55. Psal. Wirff dein anligen auff den
Herrn/der wird dich versorgen/ vnd wirdt den gerech-
ten nicht ewigklich in vnruhe lassen. Es scheint aber/
Zophar habe disen spruch von seinen vorsatzern gehört.
Denn die Gottlosen können sich also in irem vnfall nie
trösten.

Vnd würdest mit ruhe ins Grab
kommen.

Disen spruch/wie denn auch die vorigen/hat Zophar

Außlegung des XI. Cap.

on zweiffel von seinen großvatern generet. Denn sie haben geglaubt/ vnd sich damit getröstet/ das die frommen vnd Gottsföchtigen/ wenn der mal eins die zeijt ihres lebens auß / vnd ire walsart volendet sein wüdt/ mit fried vnd freud auß diesem jammerthal abscheiden/ vnd zu ewiger ruhe kommen werden/ wie der alte Simeon Luce 2. singt: Herz nun leffestu deinen diener im fride faren/ wie du gesagt hast. Dieses köndt man nun leydelich nach der lenge außstreychen / mit derer Exempel/ so die zeijt ihres lebens vil mühe vñ angst gehabet/ vnd endlich in dem Herrn Christo sein still vnd sanfft eingeschlaffen sind. Wierwol nun Zophar diesen schönen spruch/ damit sich seine großvatern inn irem Creutz getröstet haben/ dem lieben Hiob fürblattet/ So verstehet er in doch selbs nicht/ Denn er zeuget in darumb an/ das er damit erhalten wil/ es gehe den frommen in diesem leben allzeijt wol/ Welches vnrecht/ vñnd stets der falschen lehrer meinung ist.

Vnd würdest dich legen / vñnd niemandt würde dich auffschrecken.

Das ist/ du würdest sein sanfft schlaffen / vñnd bößtest dir für des nachts vnruhe vñnd schrecken nicht grauen lassen. Das ist auch nicht. Denn heylige leute haben des nachts ire größste not vñnd ansechtung/ wie der 16. Psalm zeuget: Du prüffest mein hertz/ vñnd besuchst

des buches Hiob.

des nachts. Wie sehr bist feng für/wie bist zuwen-
schlich/im 16. vnd 91. Psalm zuuergleichen vmb zuuer-
sehen sind: Denn im 16. Psalm steht: Du prüfest mein
hertz/vnd besuchtest des nachts. Im 91. Psalm aber:
Das du nicht erschreck en müßtest für dem grauen des
nachts. Darauß antwozte ich also: Im 91. Psalm redt
Dauid von dem grauen des nachts/welchs die Got-
losen hme werden in irer verzweyfflung/die tag vnd
nacht/vnd sit vnd für wetet. Im 16. Psalm aber/redt
er von solchem schreck en des nachts/welchem Got ein-
gewis zugesteckt: vnd darinn die Gottesfürchtigen Lüt-
terung/vnd des heyligen Geistes trost empfanden.

Vnd wil werden für dir stehen.

Das ist/wil werden hilff vnd rath demütiglich von
dir bitten. Dife ehe aber raderseret nit allein den from-
men/sondern offit auch den heuchlern vnd Gottlosen.
Denn gemainiglich pflegt man hilff vnd rath zu bit-
ten von geleerten/weisen/klugen / gewaltigen vnd an-
sehenlichen Männern/wie Achitophel vnd dergleichen
sind. Darumb darff man daher nicht schliessen/das ein
solcher Mann/ von dem man rath vnd hilff bitt/ in
Gottes gunst vnd gnad sey.

Aber die augen der Gottlosen wer-
den verschmachten.

Es Als

Auflegung des XI. Cap.

Als wolt er sagen: Sie werden sehen müssen/ das
man im bösen wirt wehe thun. Denn die Gottlosen
wenn sie sehen/ das es heiligen leuten/ die sie auff allen
eiden gedunckt/ geplagt vnd verjagt haben/ wolgethet/
vñ durch Gottes schutz vñ wunderbarlich erhalten wer-
den/ schmerzt vñ verdreist sie es vberaus sehr/ es ge-
het ihnen durchs hertz/ das sie wol möchten des todts
dabey sein. Solches sehen wir an dem Saul/ der den
David gar todt haben wolt/ Vñ da er sieht/ das er al-
weg mit seinem leben davon kumpt/ da er sich mögen
zerheilen. Aber gehört der huch auß dem Buch der
weissen cap. 1. da denn wird der gerecht haben mit
großer freude/ so wirt du/ so lang gemüthiger haben/
vñ so freudlich verproffen haben. Denn selb-
igen denn solches sehen/ werden sie grausam erschre-
cken/ sie selber fliehen/ das sie sich nicht vergewis-
sen/ Vñ werden vñ vñ vñ reden mit dem
vñ sie angestrichen/ Gottes fassen: Das ist der/ wel-
chen wir etwa für ein spott haben/ vñ bößlich bey-
spiel. Wir natren halten sein leben für vnfruchtig/ vñ
seiner für ein schand/ Wie ist er nun gezelet vñ
kinder Gottes/ vñ sein erbe ist vñ unter den heiligen.
Denn das wirt die Gottlosen/ wenn sie an jenem
tage die Christen/ die sie in diser welt verspott/ verja-
get vñ verfolgt haben/ in Gottes schoß mit großer
eher vñ herrlichkeit werden sitzen sehen/ zum höchsten
krencken vñ schmerzen.

Die

des buchs 2. 1. 1.

Dieser anblick wirdt ihm in iren augen vnd her-
zen/ ja so grosser schmerz vnd betzerey sein/ als die
sellen angst vnd qual an ihr selbst. Wenn es gefelt/
mag sich nicht ziehen das Schickel vom Haman/
welcher vor trawungheyt verschmachet ist/ da er den
Mardachaium/ welchen er beyim Könige verheumb-
det/ vnd vbel angegeben hat/ in grosser ehre vnd macht
leben musse.

**Und werden nicht eintrüben
mögen.**

Das ist/ sie müssen in ihrem vnglück sterben vnd
wunderbar/ vnd rathlos vnd hilflos trawen an Saul
vnd Achitophel zu sehen ist/ Sie wissen weder hilf-
fe/ rath noch trost/ wenn sie ein vnglück/ vnrath vnd
vnsall vberfallet/ Vnd ist kein marter so gewölich/ da-
durch sie ihn nicht dürffen selbst das leben nehmen.

Demosthenes auß verzweyfflung/ hat ihm selbst
durch gift das leben gerathen.

Cleopatra hat Schlangen an ire brüste gehalten.
Vnd Cicero ist in grosser vngedult vnd verzweyffe-
lung dahin gefaren.

Solche gelegenheit hat es nit vnder Christi abschied/
Der tod ist nicht ein tod/ sonder ein weg vnd gang zum
Es ij ewigen

Auflösung des 11. Cap.

ewigen leben. Sie haben des tods und der hellen angst durch den glauben an den Herrn Christum in diesem leben schon überwunden/ Vnd ist der vorzug dabei das sie den heiligen geist in ihrem hertzen haben der machet sie muthig/ froh/ getrost/ vnuersagt/ gibt ihnen so einen mechtigen trost vnd freude/ das dieselbigen alle kleyne schmerzen können ertragen vnd weyt weyt überwinden/ vnd mit freuden von himmen scheiden. Des heiligen geistes trost/ welchen sie in ihrem hertzen haben/ machet das sie keinen leid/ das schmerzen können/ vnd wenn sie sich schon fühlen/ doch nichts achten wie wir von den Mitterern in den historien hin vnd wider lesen. S. Laurentius hat auff dem glhenden rost gestanden: Die tolen tölen mich/ aber die Tyrannen können sie ewige pain vndermutter. Des gleichen sagt Demetrius da er mit bloßen füßen auff den scharigen tolen gehen mußte: Es ist mir zu fin/ als gienge ich jetzt auff eyden rosen. Er fillert wol die kleyne mact/ Aber weil er des heiligen Geistes trost/ vnd den friede Gottes in seinem hertzen hat/ achtet er sie gar nichts.

Denn ihre hoffnung würde ihrer seelen feylen.

Denn so steht geschrieben im Spruchen Salomons am 10. Der gottlofen hoffnung wirt verlorren sein. Sie meinen wol/ sie wollen die frommen bald auffheben/

Das dritte Buch.

ausen/ und in einem seiff seuffen. Aber sie hoffung
geringer se schencklich. Solche seyn wie an Jacobs
Sohn/ und der frommen Joseph. Item an Saul
oder David. Item an den Papst/ und wider den man
Lutherus Martin Lutherus sein leben Vater/ und
der Dampff Propheten.

Das zwölft Capitel.

Da antwortet Hiob/ und spra-
che: Ja ir seyd die leute / mit
euch wurde die weisheit ster-
ben. Ich hab so wol ein hertz
als ir/ vnd bin nicht geringer denn ir/
Vnd wer ist/ der solches nicht wisse? Wer
von seinem nechsten verlachet wurde/ der
wurde Gott anruffen/ der wurde in erhö-
ren/ Der gerecht vnd fromme muß ver-
lachtet sein. Vnd ist an dem nechsten liebt-
Es ij lan

Auflegung des 12. Cap.

Item für den gedanken der stolzen / sticht
aber das sie sich dran ergern. Der he-
schick haben die fülle / und loben
wider Gott durstiglich / wie mal es sein
Gott in ire hende gegeben hat.

Frage doch den heyl / das wird dich
leben / die dinge die du sagst / die
werdens dir sagen. Oder rede mit der
irden / die wird dich leben / und die sich
in / werden dich erheben. Der weg
selbes alles rühe / das des Herren hand
das gemacht hat. Das in seiner hande
ist die seele alles das da lebet / und der geist
alles fleisches eines jeglichen. Prüfe mit
das ohre die rede / und der mund schme-
cke die speise. Ja bey den Großmüthern
ist die weisheit / und der verstand bey
den Allen. Bey mir ist weisheit und ge-
walt /

des hohen Hohen.

Walt / rath vnd berstande. Siehe / wenn
er zubreche / so helffe kein bawen / Wenn er
jemand verschleust / kan niemand auff-
machen. Siehe wenn er das wasser ver-
schleust / so werdes alles durre / vnd wenn
ers auflesset / so fereet es das Land vmb.
Er ist starck / vnd fureet es auß. Sein ist
der da irret / vnd der da versüret.

Er fureet die klugen wie ein raub / vnd
mache die Richter toll. Er löset auß der
Könige zwang / Vnd gürtet mit einem
gürtel ire Lenden. Er fureet die Priester
wie ein raub / Vn lests feilen den Feste.
Er wendet weg die lippen der warhafft-
gen / vnd nimmet weg die sitten der alten.
Er schüttet verachtung auff die Für-
sten / vnd mache den bund der gewaltigen
loß. Er öffnet die finstern gründe / vnd
bringe

Auflegung des XII. Cap.

bringen herauff das antickel an das lichte.
 Er machet eliche zum groffen volck/ vnd
 bringet sie wider umb. Er breitet ein volck
 auff vnd werp es wider weg. Er rühret
 weg den muet der Obersten des volcks im
 lande/ vnd machet sie irre auff einem vn-
 wege/ der kein weg ist. Das sie die fin-
 sternis/ tappet vne lichte/ vnd machet sie
 irre/ wie die crumelene.



Darum vnd schreiben zweyen Capitul
 an dem vierten Capitel. Darum vnd schreiben
 den verurtheilten todten/ vnd darinnen
 herrlich/ vnd widerlegt sie so gewaltig/ das
 sie auch nichts dawider auffzubringen vermögen. Vñ
 wil also vil sagen der liebe Job: Ich hette gemint/ se
 solc darumb in mit tomen sein / das ic mich in mei-
 nem elende soltet trösten/ das ich darinnen nicht an-
 te verzagen noch verzweifeln. Aber ja wol/ es zeiget
 mit ewre wort gar viel ein andern gemelt vñd mei-
 nung/ nemlich/ das ic habe willen an taggeben ewere
 grosse lughert vñd weisheit/ vñd mich mit demselben
 überwinden vñd vntreiben/ Vñd habt doch gleichwol
 nichts

des buchs Hiob.

nichts fürbracht/das der rede werdt sey/vnd darinnen man ewre grosse weißheyt/derer jr euch annasset kñte mercken / sondern gar gemeine vnnnd ganz kindische ding. Es soll aber einer/der einen betrübten menschen wil trösten/mit mit jm disputieren/sonder in in die heylige schrift hinein jagen/ vnd jm darinnen das veterliche hertz Gottes des himlischen Vatters zeigen/ wie es gegen jm stehe vnd gesinnet sey/ Vnd jm die schönsten vnd außbündigsten sprüche der heiligen schrift fürhalten/vnd in damit stercken vnd trösten. Darumb hettet jr auch wol mit ewer vnzeitigen klugheyt mögen zu hause bleiben.

Ja jr seyd die leute/mit euch wirdt die weißheyt sterben.

Mit disen worten/spottet Hiob jrer vnzeitigen klugheit. Vnd also soll man antworten den stolzen heuchlern vnd falschen lehren/ wie auch der Weyse Mann Salomon spricht am 26. Antworte dem narren nach seiner nartheit/ das er sich nicht weise lasse düncken/Vnd wil der liebe Hiob so vil sagen: Ir seid meister klugling vnd last euch düncken jr wissets alles allein/vñ in ewrem sinn/ kan niemand die schrift besser verstehen noch auflegē/niemand kan bessern rath geben/hendel schlichten/trösten/ 2c. denn jr/aber es fehlt euch weit. Vnd ist gar ein harte/scharpffe antwort/die sie dem liebe Hiob aufgedungen haben / mit jrem hönischen/bösen/bit-

T t tern/

Auflegung des XII. Cap.

tern/giftigen spotten. Vñ haben solcher weise zu reden
gebraucht auch andere größe heiligen/ als der Prophet
Elias/da er der Baals priester spottet vnd sagt: Sie
sollen laut ruffen zu irem Gott/denn es sey ein Got der
inn tieffen gedancken lige/ der zu schaffen habe/oder sey
vberfelt oder schlaffe/xc. Also auch der König Jehu/da
er dem Baal lief ein fest aufschreyen/vñ sprach: Ir habe
dem Baal wenig gedienet / Jehu wil ihm bas dienen/
vñ lief gleichwol die Propheten Baal alle miteinander
vmbbringen. Also hat auch der heilige man/ vnd außer
welke rüstzeug Gottes/D. Luth. seinen widersachern
pflegen zu antworten/vmb hönisch zu spotten/wie er
Emser/Carlstat/auch wol grossen Fürsten vnd Her
ren gethan/als in seinen schrieffen zu befinden.

Ich hab so wol ein hertz als ir.

Als wolt er sagen: Ir werfft mir für/als ob ich ein
verzagtes/weichmütiges/vnd weibisch hertz habe/aber
ich bin wol so fedt vnd großmütig als ewer jergend ei
ner. Es ist aber kein mann so beherzt / wenn in hellen
angst/todes forcht/Gottes schrecken recht trifft/vñ mit
gewalt zusetzt/das er nit verzage. Wen es einem glück
lich vnd wol/vnd nach seines hertzen wunsch gehet/da
leß sichs wol beherzt vnd getrost sein/ Aber wenn die
anfechtungen an allen orten herein stürmen/gleich wie
die wellen ins schiff/wen sie dasselbe bedecken vñ zu bo
den reissen/Da wirt mans aller erst innen/wer da steht
vnd

des buchs Hiob.

vnd fest helt. Vnd damit ich euch ein gleychniß gebe:
Wenn jr enlich seyd/so thut jr gleich wie der Heydnische
Philosophus Phormio/der ließ sich in seinem sin bedin-
cken/er wüßte vil besser von kriegs sachen zu reden/ als
jergend der Feldhauptman Hannibal/der viel jar lang
mit den Römern gekriegt hatte / so er doch nie kein
Heer noch wehr gesehen hatte.

Vnd bin nicht geringer denn jr.

Wenn es ja bochens vnd rhimens gilt. So sage
ich/das ich ja von Gottes gnade/ja so weyse/flugver-
stendig/beherzt/ vnd dergleychen gaben begnadet bin/
als ewer jergend einer/ weyl jr je dahinauf wölht.

Vnd da seht nun ein frage für: Ob der liebe Hiob
recht daran thue / das er sich also rhyme/ So doch den
Christen sich zu rhimen nicht gebürt/nach sich irer ga-
ben zu vberheben/Vnd solches nicht allein wider die
Regel des heiligen Apostels Pauli ist/der spricht: Wer
sich rhimen will/ der rhyme sich des Herrn/ Sondern
auch wider das gemeine sprichwort: Das eigen lob ge-
meiniglich stincket: Darauff ist nun diese antwort:
Das aller rhum/dadurch wir gedencen ein lob vnd
ansehen bey den leuten zu bekommen / mit vnsers
nächsten schande vnd nachteyl / verboten sey. Aber der
rhum/der da betrifft die Göttliche ehre/vnd erbarung
der heyligen Christlichen Kirchen/ist nicht alleine nach-
gelassen/sonder ist auch göttlich vnd Christlich/ Als da
Et ij sich

Auflegung des XII. Cap.

sich der Apostel Paulus rühmet/2. Cor. 12. seiner großen herrlichen gaben/vñ sagt/das er keinem falschen Apostel damit weichen wölle/Sonder das er jnen damit allen miteinander weit vberlegen sey/Denn da die falschen Apostel her waren/vñ stolzten vñ pochten auff ire gaben/als auff ire bereitsamkeit in tadeln vnd spotten/vnd die gemeinen leut darauff weisen/dz sie in betrachtung derselben / sie für rechte leter halten wolten/Da war von nöten/ das sich der Apostel Paulus auch herfür that/vñ seine dona vnd gaben/damit er von vnserm Herrn Gott begnad/hoch auffmunzte vnd rühmete/auff das er die falschen Apostel damit eintribe vñ zu schanden machte/sein beruff damit befestigte/vnd also den heiligen götlichen namen dadurch weit außbreitete/vnd dadurch bekant machte. Vnd solchem exempel des lieben heilige Apostels Pauli hat auch gefolgt der hoch erleuchte/werde/teure mann Gottes. D. Luth. seliger/welcher/auf das er seine widersacher beschemete/vñ eintribe/So rühmet er sich oftmals (wie es denn auch war ist) das er mit rechten ernst vnd eiffer / vnserm Herren Gott gedienet habe / vñ sey mit rechter andacht ein Mönch gewesen/als seiner widersacher keiner / Habe darnach in erklerung des heiligen göttlichen worts/der Christlichen kirchen mehr gestrommet/als die Veter mit iren büchern vnd schriften/Ja wenn sie recht wölten zusagen/vñ die warheit bekennen/ wie sie denn jr eigen hertz vberzeuget / so müssen sie noch wol das baretlein für jm abziehen/vnd jm die ehre geben/das/was sie von geist-

des buchs Hiob.

geistlichem/weltlichem stande/vnd dem hausegiment
wissen/das sie solchs von jm gelernet vñ studirt haben/
Ja das noch mehr ist/so sagt er/das ein kind von zehen/
zwölff jaren/dz seinen Catechismum gelernet/mehr kan
vnd weiß/denn vorzeiten alle Bepst mit iren Car-
dinalen vnd münchen gekönd haben. Vnd da sie nit ein ei-
wig betrübt hertz haben vermöcht zu trösten/hat er in
öffentlicher predig sie wissen also zu treffen vnd anzu-
sprechen/ als ob ihm aller menschen hertzen offen stün-
den/vnd er ire not vnd anligen sichtiglich vnd für au-
gen sehe.

Vnd wer ist der solches nicht wisse?

Nemlich/dauon jr jetz lang nacheinander daher ge-
redt vñ geschweigt habt. Wer weiß nit das vnser Herr
Gott allmechtig/weiß vñ verstendig/gerecht/gut vnd
wolthetig sey/der alles woz im himel vñ erde ist/hat er-
schaffen vnd erhalt/der auff die seinen ein fleissigs auff-
sehen hat vnd achtung gibt/sie von hertzen lieb hat/ in
aller not vnd gefahr beysteht/vnd sie nit verlest/sonder
inen gar herzlich widerumb herauf hilfft vnd errettet.
Solcher predig darff ich nichts vberal/die mich von sol-
chen dingen erinnert/den ichs (gott lob) je so wol weiß
als jr/Sonder einer trostpredig bedarff ich/die mich le-
re vñ vnterweise/waran ich mich in disem meinē schwe-
ren creutz sol halten/ wo ich sol sterck vñnd freyste be-
kommen/das ich nit darunter zu boden gehe/ in vnge-
dult/murren vñnd widerwillen wider vnsern Herren
Gott/vnd entlich in verzweiflung/vnd also in Gottes

Auslegung des XII. Cap.

ewigen zorn vnd straff komme vnd gerathe/dazu darff
ich einen meister/der mich solchs nit allein lehre/Sonder
auch in meinem creutz vnd leiden offtmals erinnere vñ
sich halte/Das vermögt jr aber in all ewren krefftē nit
zu thun/Denn es gehören zu solchen sachen nit stolze/
anffgeblasne/sichere leute/gute grobe / starcke Epicu-
rer/die in aller freud vñ wollust leben/ vnd jr lebenlang
nit ein haupt oder zeen wehe gefült haben/Wie jr denn
auch solche grobe/vnerfuchte/vngebrechte gesellē seid/
Sondern es gehören andere leut dazu/ so die schwarze
tue getreten/vnd nit allein durch leyblich vnglück sind
gebrochen/das sie können mitleydig sein/Sondern auch
im geistlichen kampff mit der sünde/dem todt vnd dem
Teuffel sind gestanden. Darumb trollt euch sithen hen-
ger immer weg/ehe ich mein gebet vnd vater vnser wi-
der euch müsse seze/dieweil jr gleich als meiner spottet/
vnd mit mein creutz je lenger je schwerer vnd vntregli-
cher macht. Denn saget er weiter:

**Wer von seinem nechsten verlachet wirt/
der wirt Gott anruffen/der wirt/2c.**

Dise woort geben vns die herliche lehr/das Gott die
frommen vnd gotsföchtigen Christen lieb vnd werdt
helt/Daher er denn hin vñ wider in seinen worten gar
ernstlich gebeut/dz jm dieselben niemand sol betrüben/
schaden zufügen noch beleydigen / Denn also sagt er im
105. Psal. Tasset meine gesalbte nit an/vnd thut mei-
nen Propheten kein leid. Item im Propheten Ezechia
am 2.

des buchs Hiob.

am 2. Wer euch antastet / der tastet meinen angest
an. Item / in den geschichten der Apostel am 9. Saul
Saul was verfolgest du mich? Darumb so neme ihm
nir keiner im sinn/das es ihm für vol vnd vngestraft
werde hinauf gehn/der sich an den Christen vñ außer
welten Gottes heiligen vergreiffet/ vnd inen entweder
mit worten oder wercken/zu nahe vnd wider ist/Son
derlich seine legaten vñ gesandten/die sein heiliges wort
sollen verkündigen/das sie jr ampt mit seuffzen vñ the
ne thun müssen/da hat sich jedermā/er sei auch so groß/
mchtig vnd gewaltig als er jñer wölle/das er sich wi
der die/den teuffel nit lasse verhetzen/vnd sich an sie rei
be/vil weniger an inen vergreiffe/ Denn jr gebet vñnd
seuffzen ein vnleidlich geschrey ist für den ohren vnser
Herren Gottes/das ihn austreibet / das er muß drein
schmeissen/vnd inen fride schaffen/vnd solten auch biß
weilen ganze geschlechter drüber zu boden gehen/vñ zu
grunde außgerent vnd vertilget werden/ Wie an dem
exempel des kōnigs Ahabs vñ Jeroboams gnugsam ist
zuersehen / Vñnd solt ein mensch lieber die ganze welt
zum feind haben/ denn eines einigen Christen gebet/dz
mit ernst wider in wirt gesprochen / Denn es sind eytel
donnerschlege/ was sie in solcher noth reden/ die da ge
wislich treffen / das ihre feinde mit blutigen kopffen
müssen dauon gehen/ Wie auß dem 109. Psalm
des Propheten David klerlich ist zuersehen / Vñnd
das haben nun auch die Heyden auß erfahrung ge
lernet/Daher das gemeine sprichwort kommen ist: Es
ist

Auflegung des XII. Cap.

ist mit den heiligen nicht gut scherzen/denn sie zeichnen gerne/Vnd das kan man nu mit andern mehr exempel erklären vnd aufstreichen/Als mit dem exempel der brüder Joseph/ Ich meine sie wurden ja redlich darmit bezalt/das sie irem lieben alten vater so vil jammer vnd heimgelaid zufügten/vnnd so hoch betrübten. Also auch die Mirjam des Mosi Schwester/wie wir lesen im 4. buch Mosi am 12. das der zorn des Herrn vber sie ergreiffet sey/das er sie mit auffsz geschlagen/darumb dz sie sich wider Mosen gesetzt/Vñ hette also müssen blöde/wo mit Moses widerumb sie für vnserm Herrn Got hette verboten. So gienge es auch den 42. knaben/die die Propheten Elisei spotteten/das zwen Bieren auf dem walde kamen/vnd sie zerrißten vnd zermahlten. So wil man Hiob hie auch sagen: Ir treibet ewren spott auf mir/Vñ wie sol ich jm thun? Wolan ich wil Gott dem Herrn klagen/vnd jm anrufen/der wirdt mich erhören vnd dem sehen/vnd die jenigen zu schanden machen/die mich betrüben vnd verspotten.

Sie felt nu abermals ein andere frag für/ob die Christen/wenn sie entweder an leib vnd gut/ von den gottlosen bedrengt/oder aber auch an irer ehren von jenen gescholten werden/wider sie beten/vñ die rache von vnserm Herrn Got bitten sollen. Darauff ist also zu antworten: Wenn solche schmach/schaden vnnd nachteyl allein jre person betrifft/so sollen sie nicht rach wider sie bitten/sonder die sache vnserm lieben Herrn Gott befehlen/nach der lehe des Propheten Dauids im 37. Psal.

Besil-

des buchs Hiob.

Befiße dem Herzen deine wege/vnnd hoffe auff in/er-
wirts wol machen. Wenn aber solche schmach vñ schan-
de betrifft die ehre des göttlichen namens / das dieselbe
dadurch verlegt/die Christliche kirch dadurch geerrert
vnd geschwecht/ Ja die rechte reine lehr verfälscht vnd
verdrückt wirt/da sol ein Christ mit allem ernst bitten/
vnd vnserm Herrn Gott tag vnd nacht in obren liegen/
das er wölle drein sehen/ vnd solche leute entweder be-
beteren/oder aber da sie nit zu beeteren sindt/jnen in irem
bösen fürnehmen gnädiglich steuren vnd wehren. Vnd
also sol man auch antwortē auff die frag/ob ein Christ
seinem feinde wz böses möge wünschen? Aber da möch-
te jemand sagen: Lesen wir doch/das der liebe/ heylige
Prophet wider seine feind vnnd verfolger/als den Kö-
nig Saul/Achitophel/ vnd sein son Absolon/nit allein ge-
bett/sonder jnen auch alles arges vnd hertzleid gewün-
schet hat/als im 55. Psal.da er also spricht: Der tod v-
ber eyle sie/vnd müssen lebendig in die helle faren: Ant-
wort: Er wünscht jnen nit die helle vnd das ewige ver-
damniß/das sie in ewigkeit sollen verlorē werdē/Son-
der er bitter/das sie vnser Herr Gott einen vor-schmack
dauon wölle lassen bekommen/was es für ein greulich
ding sey vmb die sünde vnd den zorn Gottes/auff das
sie dadurch beeter werden vnd leben. Aber den offens-
lichen feinden vñ verfolgern des Euangelij/die sich nit
wollen beeter noch bessern/da sie auch ires irthumbes
gnug erinnert vnd vberwisen sind/ sol man fluchen/dz
sie vnser Herr Gott mit allein straffen/sonder auch ver-

Auflegung des XII. Cap.

tilgen vnd dempffen wolle/ damit sein göttlicher name
geheiligt/sein reich vermehret/vnd sein wille volbracht
werden möge. Darauff gehet das ernstliche gebet des
Propheten Dauids im 69. Psal. da er spricht: Geyß dein
vngnade auff sie/ vnd dein grüner zorn ergreyffe sie.
Item der gemein kirchenge sang: Erhalt vns Herr bey
deinem wort/vnd steur des Papsts vñ Türcken mord
2c. Also betet auch Mose wider die rotte Choren/Daran
vnd Abyram/ das sich der erdboden auffthue/vnnd sie
verschlinge.

Der gerecht vnd frome muß verlacht 2c.

Das ist das glück der gotsfürchtigen in diser welt/dz
die weltkinder sie halten für lauter thoren vnd narren/
Denn in irem sin sind töricht vnd vnfinnig alle die jeni-
nigen/die gotselig leben/ Gottes wort von hertzen lieb
haben/vnd vmb des bekentnis willen der warheit sich
in gefahr geben/vnd inen selbs das leben sawor machen/
So sie doch in guter stil/ frid vnnd ruhe köndten leben/
wenn sie nit so hefftig vnd geschwinde weren/vnd mit
solchem ernst vnd eiffer die warheit vñ den Herrn Chri-
stum bekente. Cain verlacht seinen bruder Abel/ Esau
seinen bruder Jacob/Simeon/ Lewi/Judas/die spotten
ires bruders Josephs. Also ist auch der liebe David vñ
seinen eigenen kindern verlacht worden. Vnd so thut
in die welt noch heutiges tages/das sie der Propheten
des Herrn/als lauter thoren vnd narren/spottet/hat die
lieben heiligen Apostel für schabab vñ kericht gehalten/
für verfluchte vñ schädliche leut/von welcher wegen al-
les vns

Des buchs Hiob.

les vngluck/so auff der welt ist/sich verursacht. Dage-
gen aber helt sie vil vñ hoch von solchen leuten/die sich
in die zeit können schicken/vñ es also machen/das sie al-
ler gefahr vberhaben sein / sonderlich lerer vñ Prediger/
wenn die ire predigten dahin können richten vñd len-
cken/das sie grosser Herren vñd der welt gunst damit
bekommen/Das sind treffliche/tenne menner in der welt
sinn/die liebt sie/die ehret sie/die helt sie hoch/ vñd was
die reden vñd thun/ das nimbt man also auff/als wenn
es von himel herab geredt wer/ Wie wir sehen/das es
vnter dem Bapstun gangen/da man so vil fauler/sref-
figer münch hat können meisten/vñd inen schier die heu-
de vntergelegt/da man heutiges tages den rechtschaff-
nen lerern nicht gerne das gesicht vñd die augen gönt/
vñd sie für hunger lest verschmachten.

Und ist ein lampe den reichen/oder ein
kerache liechlein für den gedanken/1c.

Dise rede des Hiobs stiniet mit dem spruch des Her-
ren Christi/Matt. 5. Ir seyd das licht der welt. Item
mit dem spruch des Apostels Pauli zum Phili. 2. Vnter
welche jr scheint als die liechter in der welt. Vnter dem
wortlein reichen/verstehet die heilige schrifft die Gotlo-
sen/Vñd werden nu die gotsfürchtigen frommen Chri-
sten genent ein licht der gotlosen/derhalben/ das sie ire
herzen erleuchten mit rechtschaffner lebt/vñd sie damit
zu dem warhafftigen erkentnis Gottes bringen/Denn
ob wol die gotlosen wissen vñd bekennen müssen/ das

Auflegung des XII. Cap.

ein Gott sey/der alle ding hat erschaffen vñ erhelet/Act.
1. So wissen sie doch nichts von seinem willen/wie er
wölle geehret vnd angeruffen sein/vnd wie er im wöl-
le gedient haben/ Ja sie erdichten vnd machen in einen
andern Got in irem hertzen/den er sich in seinem wort
hat zu erkennen geben vnd geoffenbart. Das rechte vñ
ware erkentnis gottes aber müssen wir allein auß dem
Euangelio lernen vñ studiren. Darnach so werden die
gotsföchtigen auch darumb ein liecht der gotlosen ge-
nent/das sie in allerley engsten vñ nöten/beyde geistlich
vnd leiblich können rätlich vnd tröstlich sein/wenn sie
selbs ganz rath/hülff vnd trostlos sind/ vnd in vngel-
dult vñ verzweiflung wöllen fallen/Wenn not vnd tod
daher stürmen/als denn suchen sie rath vñ trost bey
den gotsföchtigen/sonst lassen sie dieselben wol zu fri-
den/ werden fro/das ein frommer mann zu inen kompt/
den sie zuvor veracht/ vnd außs eufferst vernichtiget/
ja auch wol außs feindseligst verfolget haben/ Wie an
dem exempel des königs Pharao zu sehen/welcher erst-
lich Moßen weder sehen noch hören wolte/Aber endlich
da die plagen vber hand namen/ ward er hertzlich fro/
das er wider zu im kam/vñ durch sein gebet die plagen
von im abwendet. Also auch der König Jeroboam/zu
welchem da ein Prophet von Juda kam/vnd straffte in
von wegen des altars/ den er setzen het lassen/dē Baal
darauff zu opfern vñ reuchern/war er sehr zornig/
reckt die hand auß/vnd hieß in greiffen/Als in aber die
hand verdonerte/das er sie mit kondte wider zu sich zie-
hen/

des buchs Hiob.

hen/bat er den Propheten/dz er vnsern Herrn Got für
in wolte bitten/das er sein hand widerumb möchte zu
sich ziehen/Wolte in auch mit grossen schencken vereh-
ren/So gütig/freundlich/ danck bar ward er entlich ge-
gen dem Propheten. Etliche legen diese wort also auf/
das die gotesfürchtigen sind ein liecht/ das ist/ein specta-
kel/schawspil den gotlosen/nach dem spruch des heiligen
Apostels Pauli 1. Cor. 3. Denn wir sind ein schawspil
worden der welt vnd den Engeln/Denn die gottlosen
verachten die rechten trewen lerer/vñ halten sie für lau-
ter narren vnd wohnsinnige leut/weil sie jres raths vñ
trosts nit bedürffen. Vnd welche meinung nun einem
jeden am besten gefelt/mag er behalten.

Alber zugericht/das sie die füsse dran
stossen/ oder stehet aber das sie sich /rc.

Es ist beide mit der lehr/leben vnd wesen der from-
men/also gethan/das sich die gotlosen dran stossen vnd
ergern/Den sie haben ein solche lehr/die sich mit mensch-
licher vernunft gantz vñnd gar nit reimet/Sondern je
klügere/geletter/weisere leut/je mehr sie sich ergern/Den
sie können nichts anders predigen/denn den gecreuzig-
ten Christum/vnd das wir allein durch den glauben an
in gerecht vnd selig werden/Das ist nu den Jüden ein
ergernis / vnd den Heyden ein torheit / Wie der heylig
Apostel Paulus in seiner 1. Cor. 1. sagt. Vnd wie nu jre
lehre/also ist auch jr leben vnd wesen ergerlich/darumb
das sie die aller erimesten/eleendesten/betrübtesten vñ ge-

Auflegung des XII. Cap.

plagtesten leut sind auff erden/das wol von dem heiligen Apostel Paulo recht gesagt ist in seiner 1. Cor. 15. So wir allein in disem leben auff Christum hoffen/so sind wir die aller elendesten leut so auff der welt sind. Vnd redt S. Paulus am selben ort / gleych wie allhier der liebe Hiob/sürnemlich von den rechtschaffenen Lehrern vnd Predigern.

Der verstorzer hütten haben die fülle.

Es lest sich ansehe als rede der liebe Hiob allhier von den Arabern vnd Chaldeen/die im in sein erbgut gefallen/ vnd alles geraubt vnd genommen hatten/Vnd zeigt damit an/das jren vnser Herr Got ein weile zusehe/wie sie rauben vnd stelen/aber sie doch endlich werden bezalen / Er lest auch getrost rauben/ aber dennoch kommt er/wil er sagen. Es sind aber in disem Rauberischen volck/den Arabern vñ Chaldeen / gleich als gebildet die feinde des heiligen Euangelij/die jren vnterthanen von wegen der rechten lehr/ ire habe vnd güter nemen/darauf verstoßen/vnd ins elend verjagen/oder je die kirchen güter zu sich ziehen vnd reissen. Zuvor auß aber wirt hiemit gemeint das kind der sünden vnd des verdammis/wie ihn Paulus nennet / der Antichrist zu Rom/der schier der ganze welt güter an sich gebracht vnd zu sich gerissen/vnter dem schein grosser heiligkeit/vñnd das er ein nachkömling sey des heyligen Apostels Petri/Vnd hat doch vnter solchem schein grosser heiligkeit/gewlich gewirkt vñnd getobet/wie ein rechter bett/wolff/in erger/alle Christliche stend in einē hauffen gerissen/

des buchs Hiob.

gerissen vñ vmbgekeret/als da sind das geistliche/weltliche/vnd auch das haufregiment/wie ein leidhaftiger Teuffel/der aller ordnung gottes von hertzen feind ist. Vnd kan in summa kein mensch mit Worten erreichen wie grossen vñ vnüberwindlichen schaden/der Papst sampt seinẽ geistlosen hauffen/ß Christenheit zugefügt.

Vnd toben wider Gott dürstiglich.

Diese wort erkleren die vöügen. Denn von denen eigentlich gesagt wirt/das sie wider Gott dürstiglich toben/die das reine wort Gottes/sampt desselbẽ rechtschaffnen leeren/zu grund gedencen aufzureuten vnd zuuer tilgen/vnd sie derhalben auffß grausamste/mit allerley list vnd gewalt verfolgen/wie der Papst sampt den seinen pflegt. Darumb auch solche rede des lieben Hiobs auff in billich kan gezogen werden/der er ist der recht ertzschalck/der wider vnsern Herrn Gott robt/in dem/das er sich darff setzen in den tempel Gottes/vnd erheben vber alles/was Gott vnd Gottes ist/ Vñ sich solcher gewalt rhümet/damit er nit allein den menschen auff erden/sonder auch den Engeln im himel/vnd den Teuffeln im abgrund der hellen zu gebieten hab/das sie in die verdampften seelen müssen lassen volgen/vñ los geben. O ein Teuffelischer durst vñd vermessenheyt/holz/vñnd hoffart/dafür ein gotsfürchtig hertz billich erschrecken/vnd sich entsetzen sol/wenn es solche rede höret gedencen. Vnd sollen es nun alle menschen/für der höchsten vñnd grössten wolthat eine achten/das vnser lieber

Auflegung des XII. Cap.

lieber Herr Gott/zu diesen letzten zeiten seinen theuren
werckzeug D. Mart. Luth. dazu erwecket/das er dem
greflichen monstro / dem erschrecklichen hellen hund
vnd Seelmörder/Nemlich dem Antichrist zu Rom/hat
die laruen abgezogen/ vnd mit seinen rechten/ eigentli-
chen farben aufgemalet/vnnd den grossen schaden ge-
zeigt/so er der Christlichen Kirchen zugefüget. Vnd je
mehr nun einem Christlichen Prediger an der ehre des
Göttlichen namens/ vnd der wolart der Christlichen
Kirchen gelegen ist/je hefftiger vnd mit grösserm eiffer
er das Papstumb mit seinem anhang straffet. Ja die je-
nigen allein/so diser hell hund/mit seinen giftigen zenen
endlich verwund vnd gebissen/das ist/ire gewissen ver-
letzt hat / können dem Papst vnnd seinen gliedmassen
von hertzen feind sein/vnd jm fluchen. Die andern kön-
nen nicht so hefftig darwider schreiben vnnd predigen.
Darumb werden sie auch eints teils stumme hunde/vñ
dencken es sey nit so groß vnd vil daran gelegen. Eins
theils weltclüglinge/ dössen noch wol das gespöt dar
auf treyben/ vnd sagen: Wer den Papst schelten will/
der ziehe gen Rom/vnd dergleychen. Derhalben we-
re zu wünschen / das nicht allein die Prediger im of-
fentlicher gemeine vnd versamlung der Kirchen/Son-
dern auch die Schulmeyster in der Schule/vnnd die
Haußvetter daheim inn ihren heusern/den Papst dem
jungen volck bekandt machten/vnnd sie lereten ihn
von hertzen feind sein / damit sie solche wolthat vn-
sers **G E R R E T** Gottes lerneten hoch halten/
vnd

des buchs Hiob:

vnd in von grund ires hertzen dafür danken/ das sie
 nu durch Gottes gnaden/den Papst kennen/vnd wif-
 sen was er am schilde fñrt. Vnd darüber hat nu vnser
 lieber vater D. Luther seliger/ offtmals von hertzen ge-
 seolochet/vnnd vnsen Herrn Gott von grund seines
 hertzens gedankt/ das er ihn dem Papst auß seinem
 schlund vnd rachen gerissen/vnd ihn durch seine gena-
 de so weyt hat kommen lassen/das er dem Papst von
 hertzen hat können feinde sein. Daher schreybet er nu in
 seinen Trostschriften an einem guten freund: Ich erfa-
 re teglich immer mehr vnnd mehr/wie weyt vnnd tieff
 des leydigen Sathans Reich in der Kirchen eingeris-
 sen ist/das/wenn ich ihr elend vnnd jammerliche gestalt
 ansehe/von hertzen dafür erschrecken muß/ ja ich bin
 sicher/Gott lob/ der sachen gewiß worden/das/woh
 in Seelsorger sich mit allen krefftten nicht setz wider
 den Papst/Bischoffe/ire menschen lehre vnd gebot/mit
 triner lehre nicht ansicht/vnd inen widerspricht/er bleybe
 darüber lebendig oder todt/so könne er nicht selig wer-
 den. Das wirdt euch villeicht ein new wunderlich/vnd
 aller dinge frembd ding zu hören sein/ Gewiß ist/s/wie
 ich sage/ Ich finde es in der schrift/vnd bins Gott lob
 gewiß/das der Papst mit den seinen/sey Christi wider-
 wertiger/Wie in Paulus nennet 2. Thes. 2. Derhalben
 wöge niemandt ein Pfatz oder Predigamt nützlich
 stehender fleysige sich dann mit allem ernst diesem
 Wolff die Schaf abzuwenden/vnd in dauon zu jagen/

¶ Vnd

Auflegung des XII. Cap.

Vnd damit er ja jederman dem Papst möchte feindt
vnd gehässig machen/So hat er nicht allein mit schrif-
ten wider ihn gesezt / vnd ihn wie David den grossen
rysen Goliath mit seiner schleuder zu boden geschlagen/
Sondern auch bey guten freunden/wa er mit fag ge-
geloñdt/versch genommen wider in zureden/Ja wen
er jemandt was gutes hat wollen wünschen/so hat er
gepfleget zusagen: Impleat te Dominus benedictione
tua, & odio Papæ. das ist/ Gott vberschützte dich reich-
lich mit allerley segnen/vnd schaffe es/das du dem Papst
von hertzen feindt werdest. Vnd das ich hie einer Hi-
storia gedenck. So hat sich zugetragen im sibem vnd
achtzigsten jar/Da der Keiser vnd der Papst auff das
Concilium in Mantua hingen/vnd die protestieren-
de Stende der Augsburschen Confession verman-
ten ihre gelehrten vnd Theologos zu Schmalkalden
versamleten/Hat Doctor Luther auch auff denselben
Synodum kommen müssen/Vnd ist nu von solchem
saren/so einer weyten vnd schweren reys/in eine sehr-
liche krankheit gefallen/denn er sich bis auff den neun-
ten tag (mit züchten) des wassers nicht hat können be-
nemen/Vnd als er sich seines lebens verzihen/hat er
sich auß rath der Artzte / widerumb auff die reyse ge-
macht/das da es Gottes wille were/er in seiner lieben
Fürsten lande sterben möchte. Als er nu auff den Wa-
gen kam/vnd die vmbstehende grosse menge des volds
mit auffgehobenen henden segnete / vnd gesegnete/da
sind

Des Buchs Ende.

Nach dieß seine letzte wort gewesen: Impleat uos Dominus benedictione sua, & odio Papæ. Vnd hat in sonderheit dem Herrn D. Pincen Churf. gnab Camler/ durch seinen diener lassen zu ruff erbiethen/ vnd anzeigen/ Er wüßsche ihm alles guts/ vnd das es ihm möge glücklich vnd wol gehen/ Sonderlich aber/ das er dem Papst möge kennen lernen/ so wol als er ihn kennet/ so würde es geschehen/ das er ihn auch seinem Exempel nach von hertzen würde hassen vnd feind sein. Solcher haß vnd feindschafft aber in Doctor Martino gegen dem Papst/ hat sich nicht verursacht von wegen stüet gewalt/ Ehre vnd reichthumb/ Sondern von wegen seiner mutwilligen blindeheit vnd verstockung/ das er die rechte reine lehre/ vnd die Christliche Religion gang vnd gar mit einander hat wollen dampffen vnd tilgen/ denn er wußte auch/ wie alle der liebe Hiob zu seinen freunden ferret saget:

Das es ihnen Gott in ire hende gegeben hat.

Das ist/ diese groosse ehre vnd herrlichkeit/ reichthumb vnd gewalt/ damit sie vberschüttet sindt/ hat ihnen Gott gegeben/ nicht auß liebessonder auß zorn/ Als wolt er sagen: Wenn jr ja wolt hie auff erden den himel haben/ so habt ihn immer hin/ Aber dargegen werdet jr müssen in jenem leben ewiglich im hellischen fener brennen.

Auszlegung des XII. Cap.

Frage doch das viche/das wirt dichs
lehren/vnd die vögel vnter dem himel/die
werden dir sagen/rc.

Als wolt er sagen: Wer weys das nicht Gott alle
ding erschaffen hat/vnd dieselbigen erhalt/sintemal auch
die vurnunftigen thier/wenn sie reden köndten/sol-
ches zeugen würden / Darumb wil ich bey euch nicht
in der schul gehen/das ich solches lerne. Sondern das
wil ich von euch wissen. Darumb vnser Herr Gott
die seuen in diesem leben so hart leyt angereissen/vnd sie
beyde vom Teufel vnd der welt leyt geplagt werden/
Vnd dargegen die Gottlosen so gute tage haben/nicht
anderzelen noch auff rathen giengen. Darum solt jr
mir antworten. Vnd die laß ist vber alle wisz vnd
verstand / Menschliche vernunft kan sich darin we-
der schicken noch richten.

Ja bey den Grossvatern ist die weys-
heit/vnd der verstand bey den alten. Bey
ihm ist weysheit vnd gewalt/rath vnd
verstand.

Als wolt Elias sagen: Ir wißte mir für die an-
thoritet vnd das ansehen der alten vnd Grosseltern/
welcher

des buchs Hiob.

welcher lehrmeynung vnd rath sie folget vnd hoch
haltet/als derer/die nicht wol irren noch fehlen können/
Aber ich halte dagegen für/die heylige Göttliche schrift/
Welche da sie jemandt nicht recht verstehet noch führt/
ob er wol weys/geleert/ersaren vnd alt ist/ So muß er
doch schendlich irren vnd felen. Denn es ist nicht ein
solche lehr/die man sol richten nach dem ansehen/vnd
hochheyt der personen die es leren/Sondern nach dem/
des sie ist/Nemlich/nach vnserm Herrn Gott droben
im himel. Derhalben alle lehr/wie heyllich vnd scheyn-
barlich sie inder ist/vnd sich mit der vernunft reimet/
So ist sie doch falsch vnd vnrecht/sa zuverfluchen/wenn
sie mit Gottes wort nicht stimmt. Eben auß diesem
grund vnd beweyß der authoritet vnd ansehen der ve-
ter/schreyen noch heutiges tages wider vns/vnsere wi-
desacher die Papisten/die Concilia vnd veter können
nicht irren. Wore lehr aber die man Lutherisch nennet/
stimmet nicht mit den beschlüssen der Concilien vnd
veter/Derhalben ist sie vnrecht/vnd als keyerisch zu
verdammen.

Darauff antworten wir mit dem lieben Hiob/das
wir Gottes wort höher vnd verder sollen halten/als
alle Concilia vnd veter/Sintemal wir erweysen kön-
nen/das sie können irren/wie offtmal geschehen/als die
historien zeugen.

Vnd hie fragt sichs nu: Ob die Chriftliche kirche kön-
ne irren vnd felen?

¶ ij

Darauff

Auflegung des XII. Cap.

Darauff ist zu antworten/das die rechte Christliche Kirche/die da das fundament/das ist/den grund der lehr/Nemlich/die schriften der lieben heyligen Propheten vnd Apostel/vnd ihren rechten verstand behelt/wie könne sein. Vnd wirkt nu die Christliche Kirche genent/nit die große menge der Lerer / sondern das heufflein derer/so vber dem rechten verstand der lehr halten/vnd in der warheit des Euangelij rechte herein gehen/Als in dem Synodo vnd versammlung/so zu Nicca ist gehalten worden/da ist die rechte Kirche gewesen der Bischoff zu Alexandria/samt denen so seiner meynung beysall gaben/Dar zu Johannis Zeit ist er allein die Christliche Kirche gewesen/samt in zweyen oder dreyn/so der lehr rechten verstand hatten/vnd darüber hielten/Also zu dieser jetzige letzten zeit/ist die Christliche Kirche/das kleine geringe heufflein derer/so die rechte reine lehr bekennen/vnd wider alle Corruptelen vnd irthumb fechten vnd streiten.

Zey ihm ist weyßheit vnd gewalt/xc.

Das einer klug/weiß vnd verständig/der gleichen auch mechtig vnd gewaltig ist/das ist Gottes gabe/ Derhalben sol sich der weise nicht rühmen seiner weyßheit/noch der mechtige seiner gewalt/noch der verständige seiner klugheit/Sondern wer sich rühmen wil/der rühme sich des Herrn. Denn wo er nit mit seinem geist/die weisen vnd gewaltigen regiert/So werden sie nicht
allein

des buchs Hiob.

allein durch ire weißheit vnd gewalt geführtet/Sonder
sie füren auch andere mit sich in grossen vnderwindli-
chen schaden vnd verderbnis/Wie an dem exempel des
Achitophels ist zuersehen/Welcher mit seiner grossen
weißheit/beyde / sich vnd seinen Herrn Absolon/vmb
kub vnd leben bracht hat. Cicero hat mit seinem aller be-
ssen rath/beid/im selbs/vnd seinem vaterland/vnüber-
windlichen schaden zugefügt/Also auch Demosthenes
hat mit seinem rath vnd weißheit/beide/sich selbs/vnd
das gemeine Stadtre Regiment in grosse gefahr gebracht/
also auch viel andere.

Sihe/ wenn er zerbrichet so hilfft kein bawē.

Es ist sich ansehen/als erde Hiob alhier von der er-
bawung des Babilonische thurns/ Welchs aufführung
Gott der Herr selbs verhindert hat. Dastals die Nach-
klinge der lieben heiligen Patriarchen vnderzuelet
woltten einen Thurn bawen/des spige solte reychen bis
an den himel/entweder/das sie sich einer andern Sind-
flut besorgten/oder das sie ihnen dadurch einen namen
machen/da fers der Herr vom himel herunder/vnd ver-
wirret ihre speachen/das einer den andern nicht kundte
vernemen/vnd wurden von dannen zerstreuet in alle
Lender/das sie musten auffhören den thurn zubawen.
Vnd hieher gehört auch das Exempel von der Statt
Jericho/die auch nimmermehr widerunck hat können
auffgeführt werden/darumb das der Herr solchen baw
hat verhindert. Desgleychen lesen wir von den
Juden

Auflösung des XII. Cap.

Juden/das sie sichs was grosses vnd stattliches haben
kosten lassen zur zeit des Keyfers Juliani/ das sie den
Tempel zu Jerusalem widerum auffbarren möchten.
Aber es ist alles vergebens vnd vmb sonst gewesen/
denn inner vnser Herr Gott offtmals durch Erdbeben/
alles mit einander/widerumb in einen hauffen hat ge-
rissen vnd geworffen/Vnd was nu von Stedten vnd
Lendern gesagt wirt/das sol man auch verstehen von
grossen sündtreflichen vnd namhafftigen geschlechten/
Weil die beginnen sicher vnd gotlos zu werden/das sie
vnser Herr Gott muß straffen vnd heimsuchen/das kö-
nen noch vermeynen sie mit widerumb auff zukommen/
sondern gehen nach einander dahin/bis sie endelich zu
grunde werden außgerutet vnd vertilget/wie dann
die Tempel vnd die tegliche ebsarung genugsam auß-
weyset vnd bezeuget/Daher auch der liebe David in
seinem 127. Psalm spricht:Wo der Herr nicht das haus
bauet/so arbeyten vmb sonst/die dran barren. Item/
der prediger Salomo am 9. Cap. Ich want mich/vnd
sah wie es vnter der Sonnen zu gehet/das zu lauffen
nicht hilfft schnell sein/zum streyt hilfft nicht stark sein.

Wenn er jemand verschleust/kan nie-
mand auffmachen.

Es lest sich ansehen / als rede der liebe Hiob allhie
von beyderley beschliessung/so leyblicher vnd geystli-
cher

der weyl geschicht. Als der König Pharaos hat unser
 Herr Gott verschlossen/das er das rote Meer vber ihn
 hat lassen herein fallen/vnd in mit Roß vnd Wagen/
 vnd mit aller seiner heeres krafft hat erseuffet. Also hat
 er auch den Propheten Jonam in den bauch des Wal-
 fisches verschlossen / darauff ihm niemandt denn allein
 Gott der Herr konder helfen.

Also hat er den König Saul beschlossen mit dem
 Heer der Philister/das er ihnen nicht konder entrin-
 nen/Vnd hieher gehören andere dergleichen Exempel.
 Geyslicher weyl aber hat unser Herr Gott das gan-
 ze menschliche Geschlecht vnter die sünde beschlossen/
 darauff vns niemandt hat können helfen noch erlösen/
 denn allein der Son Gottes vnter lieber Junge
 Christus/ Von dieser verschluffung redet also der he-
 lie Job fürnemlich/vnd will zu gleich damit widerle-
 gen vnd verwerffen/die falschen Lerer/so zu seiner zeijt
 gelebet/die da mit aller gewalt diese lehre trieben/vnd
 darauff dringen/das den menschen von ihren sünden/
 auß der gewalt des todes/Teuffels/vnd des ewigen
 verdammis/durch die gerechtigkeit ihrer werck müsse
 geholffen werden/welche falsche lere dann von anfang
 der welt her die Christliche kirche verwirret/vnd die
 armen gewissen gewlich verwundet hat. Denn ob sie
 schon nicht hat können bestehen/so ist sie gleichwol im-
 merdar widerum auff die bahn gebracht worden/doch
 mit neuen glieden vnd fercken/Wie auch zu offen lern-

Auflösung des XII. Cap.

ten zeiten/nach dem tode unser lieben vaters D. I. I.
hett seligen geschehen/ Welches Prophecy gleich wie
in andern/also auch in diesem stück nicht gefehlet hat
Soer gesagt das die lete von Wertheyligten die erste
gewesen ist/damit der Teuffel die Christliche Kirche
beschmeysse / werde auch die letzte bleyben/ Derhalben
so muß man auch immerdar dawider lehren vnd schrei-
ben/damit man nicht allein die lete vor dem irthumb
möge beuaren/ Sondern auch sehr viel gewinnen/vnd
mit solchem irthumb beuare reysen Denn wie wir
sich haben es mit unserm grossen schaden beyde
mit der Seelen erben/wie ein schendlich dinges sey
das irthumb / das nicht allein der gläub-
igen / sondern auch der frommen / mit unschuld dem
glauben / das irthumb / das nicht allein der gläub-
igen / sondern der gläubigen geschmachtet mit der liebe selig
mache. Denn die lete/ist wie ein Sündflut im Bapst-
thumb eingerissen mit gewalt / Vnd so viel tausent
menschen in abgrund der Hellen versencket / Dem so
hat man zu der zeit das Bapstthumb in seiner höch-
sten macht stunde/gehiet öffentlichen in schulen vnd
Kirchen / das keine sünde so groß / so viel/so schwer/
schwerlich vnd gewislich sein kan / die nicht könne ver-
geben werden/wenn ein mensch nur dafür sich beley-
ge genug zu thun mit heyligen dienst / mit fasten / mit
wachen / mit beten / mit almosen geben / Wallarten/
gelüb-

des buches Job.

geldniffen / Mofhalten / vnd Abloß löfen. Damit hat
man den rohen Pöfel / vnd das junge volck hinar
gefrucht / das sie getrost haben darauff gefündiget / aller
ley schande / laster / die man erdencken kan / begangen /
dadurch sie dann ein böß gewiffen bekommen / das sie
ein theyl an ihrem letzten ende in verzweiffelung ge
fallen findt / Eins theyls / ob sie wol von hertzen buß
gethan / vnd sich zu Gott bekeret / dennoch einen ewi
gen stift ins heim hertzen vnd gewiffen behalten ha
ben / vnd sich damit schlappen biß in die gra
be / Das wol reht der Name Gottes D. Martinus
Luther gefaget hat: Es sey vnangenehmlich vnd vn
angenehmlich / wie groffen inwendigen schmerzen der
Papst in der Christlichen Kirchen gestiftet hat / vnd
das man reden köndte / vnder Cicero nach Demosthe
nes mit Worten rechte aufstrichen können den gewalt
then gewel des Papstthumbs. *Ego tota corpore co
horresco, quoties Papisticæ abominationis recordor*
Vnd das ist auch die ursach gewesen / das viel be
melter Doctor Martin Luther / sich so hefftig wi
der den Papst vnd seine lehre geleget / Vnd nicht
wie es ihm ein theyl deuten vnd auslegen / das er
thum vnd ehre / vnd einen sonderlichen namen an
dem Papst habe wollen erjagen / Sondern er ist auß
sonderlicher gnade / zu diesen letzten zeiten von vnserm
Herrn Gott darzu erwecket / das er den Antichrist

Aufglanz des Nil Cap.

hat offenkundig selbigen durch seine leze vil menschen
sich auf seinen ewigen willen/vorhin in das Reich ma-
schen lieben Herrn Jesu Christi versetzen / dasselbe
erweytern vnd groß machen/Wie dann seine wunder
vnd thaten/der es nicht weniger als der heylige Apo-
stel Paulus gehabt/gerungen auf vnsen vund begre-
gen. 11. Und dieweil wir viel disen edlen/tennen wer-
den rühmen Gottes/mit seinen schriften daffes vor-
achten/müssen/überflügeln/vund überwey-
ssen/wie es absonderlich/das sie greulich/verleumet
vnd geschwemmet wurden? Es hat noch nieman irrt
in der schrifft nicht geringlich vnd rechtlich die phari-
seer/derer vund hochgeliebten schriften erlent / vnd
an der heyligen schrifft/verleumet/Und sonderlich in di-
sem titel/verleumet er solche missethater / das er den
Titel von mündung der sünden/vnd gerechtigkeit
für Gott hat gemisset von den grewlichen verurthei-
lungen/damit er im Hadesumb ist beschmeyst vund
verdunkelt gewesen. Und ist ihm in diesem stück ge-
ngen/gleich wie dem Apostel Paulo/der vber seinen Tri-
ckel/mit den falschen Aposteln/so vil zutun gehabt/
als eben vber diesen/das der mensch auß lauter gei-
den/on alle werck vnd verdienst/allein durch den glau-
ben/an vnsern lieben Herrn Jesum Christum gerecht
vnd selig werde. Und darneben treulich vund fleysig
angezeigt/Das disen Titel für andern das verdienst
des Herrn Christi recht preys/Gottes namen heylige/
seine

seine Kirche aufbreite / und ihn den höchsten und au-
 gennehmsten dienst leyste / und das wir uns ihm summa-
 an unserm letzten ende trösten müssen / Wenn wir auf
 diesem jammerthal sollen schreyden in das ewige leben /
 Dagegen aber hat er auch in Buchstet mit Schreiffen
 und predigten in Kirchen vmb Schulen verdampt /
 und verworffen die hochschädliche lehr der Papisten
 die da neben dem glauben auch die werck der menschen
 seyt / die gerechtigkeit und das ewige leben dadurch ge-
 erben / hat auch darneben angezeigt / wie diese lehr
 das fundament und grundstet sey des ganzen Bapstu-
 thums / darauß die heiligen dienst / das Jesuwerck / der
 Abnastraum / und alle andere gewelckst erwachsen /
 mit verurtheilung des gerolichen schandens / so darauß
 ferner erfolget / das Gott die hohe blawheit zum höch-
 sten dadurch gelehrt / der Herr Christus mit seinem
 dienst verkleinert / und den menschen auf ihrem heiligen
 sey gerissen worden / das sie an ihrem letzten ende / trost-
 los gelassen / in verzweyfflung vmb ein abgrund der
 hellen sind gefallen / Und hat endlich gar treulich und
 veretlich gewarnt / Das wir je streiff und vest vber di-
 sem Artickel wollen halten / wider alle schewermer und
 Kottengryster / Ja wider alle Teuffel und vnser eygen
 hertz / und vns nicht ein püncklein / oder buchstaben da-
 von verrucken lassen / Denn spricht er in der anfleung
 vber die Epistel an die Galater: Es scheint wol als sey
 es zumal ein schlecht und gering ding / ohn alle sache / das

Aufflegung des XII. Cap.

man das Gesetz mit dem Euangelio/vnd den glauben mit den werken vermischt. Aber wenn man ein wenig vns bey dem licht auficht/so ist es gewis/vns fihret sich also/das sich irren vnd leren auff die veyßer/die nicht zu fliehet/mehe vns grössern schaden thun/denn außschliche verurtheilt/immermehr beschuldigen vns/oder verfluchen/Denn es wirdt nicht allein das erben der gnaden dadurch verdundelt/Gott den Christus mit allen seinen wolthaten/wirdt verurtheilt vngerechtig/vns das ganze Euangelium vnschuldig gemacht.

Ich weis wol das ich gewis/das ich die wahren sündt vns welche mir geschehen gebun worden alle sündt der Christus vns durch seinen heiligen/Welche auch in den hohen ansehungem woltsamen haben/wie geschehen vns sondern einen menschen antwort/das er in wolthaten gebun vnd bedediesen Actus Christi/daß nicht der glaub an Jesum Christum gerecht vnd flig mache/ohn alle werck des Gesetzes/vnd das keine sündtliche/giftiger vnd Gottseuerlicher lehr auffnehmen sey/Denn diese/das nicht allein der glaube/sondern die werck mit dem glauben gerecht vnd flig mache.

Dann tröstlich raubet sie Christo seine ehre/das er allein durch sein heiliges leiden vnd sterben/sünder die sünde der gangen welt genug gethan hat/vnd Gott den vater vns verführet/vnd vns zu seinen mitterben gemacht.

Zum

des buche Job.

zum andern/verwirrt sie die gewissen/perturbat
afflictas mentes & conscientias, nimmt ihnen den höch-
sten trost vnd schatz. Nemlich das Gottes gnade vnd
barmhertzigkeit viel tausent mal gröffer ist/denn die
sünde der ganzen welt/Welche nicht anders sind/denn
wie ein fingerlein gegen einem grossen weyten oeffnen
Meer/wie Sanct Paulus spricht/Romanorum am
7. Wo aber die sünde mächtig worden ist/da ist die
gnade viel mächtiger worden/vnd das kein sündler
verzweifelt sol/wenn er gleich so viel sünde gethan
hette/als zehen welt thun möchten/Denn ein trofflein
des bluts Christi ist gröffer weder alle sünde des
ganzen menschlichen Geschlechtes/Dieses trosts be-
rühret alle betrübte hertzen die leben von der werdt
heyligkheit.

Demnach so lere ich nun mit den lieben heyligen
Propheten vnd Aposteln meinem lieben Herrn vnd
Præceptore Luthero, Das der mensch allein durch den
glauben ohne die werdt des Gesetzes gerecht vnd selig
werde. Die guten werdt aber sind fruchte des glaubens/
welche zeugen/das wir nicht heuchler/sondern rechte
Christen sind/vnd darzu nötig/das sie den glauben be-
weyssen/Gott preysen/vnd vil leut zum erkentnis Got-
tes/vnd der warheit reizen/dem nechsten dienen/denn
sie sind fruchte des glaubens/Wo nu gute werdt nicht
folgen/bey dem/so ein Christ sein wil/da ist kein gaudi.
Das heist recht Christlich vnd ernstlich von den sachen
geredt/

Auflegung des XII. Cap.

geredet/wie Doctor Luther sagt im groſſen beſcheid-
nis vom Sacrament: Wer die guten werck zur ge-
rechtigkeit nötig verſchiet/der fehlet. Wer ſie aber zu
der gerechtigkeit nicht ſchicket trifft. Alſo ſchreiet er
auch den ſachen Buch von Concilio vnd Kirchlich:
Wann wir uns gibt das allein die genade Chriſti uns
ſelig mache/vnd nicht auch gibt die folge/vnd nicht
dardurch die werck vnd nicht ſelig machen/Sonder
wol beſchert uns werck nötig ſind zur gerechtigkeit
ober zur gerechtigkeit/Solt uns damit das erſte wi-
dernehmen/ſonſt uns geben ſt/Alſo/daß al-
lein die genade uns werck vnd ſelig mache/Sollich
wir nicht zu ſchickern wollen. Vnd in der Auf-
legung ſchreibet er auch ſolche ſachen beſchreibung
haben noch leyden/da er ſpricht: Sie aber (vñſer Wi-
derſacher) ſagen alſo: Der glaube allein mache nicht ge-
rechte/ſondern der glauben mit den wercken/In dieſe
proposition hangen ſie eine liſtge erklärung ober ver-
ſicherung/vnd ſagen alſo: Ob wir wol gute werck als
nötig zur ſeligkeit ſuchen/ſo leren wir doch gleichwol
nicht/daß man ſich auff die werck verlaſſen ſol/Dieſer
Tempel iſt liſtig genug/nicht aber damit nicht auß/ober
wol den albern/vnd vnerfahren/vnd der vernunfft
damit einen ſchein machen/vnd ſie verſuchen kan/Dar-
umby/daß ſchreiet der wercke ſchreier mann Doctor
Luther leben ſolche/vnd ſehen/wie es in der Chriſtlichen
Kirchen zu giengen/Alch wie wolde er dieſen Schwer-
mern

des fünfften Stuck.

weren absterben? qua ui uocis, qua grauitate uerborum,
quo ardore animi in hos falsos Doctores inuecturus
esset?

Vnd damit sich niemande zuentschuldigen habe/
man müsse solcher fetslicher wort vnd rede brauchen/
von wegen der groben/rohen / sichern leut/ vnnnd son-
derlich der Antinomier/welche die gnade Gottes gar
zu fals machen/vnd die guten werck gar zu boden schla-
gen vnd vernichten/ So antwoorte vnnnd sage ich also/
das/wenn sie wöllen den rohen/wilden hauffen schre-
cken vnnnd brechen/ so müssen sie gar viel andere wort
vnd weysen darzu brauchen/man muß inen die zehen
gebot wol scherpffen/vñ die grewlichen exempel Gött-
liches zorns einbilden vnd einblewen/Vnd sonderlich
diesen Spruch: Ich bin der Herr dein Gott/ein eysen-
ger Gott/der die sünde der Väter an den Kindern heim
sucht/bis ins dritte vnd vierde gelied.

Solches zeugen die Historien von anbegin der
welt/wie Gott nicht allein einzelne personen/sondern
Land vnnnd Leut/von wegen der sünde grewlich ge-
strafft/ vnnnd zu grunde vertilget hat. Er hat die erste
welt von wegen der sünde mit der Sündflut gestrafft/
das reiche land Sodoma vnd Gomorra mit schwefel
vnd sewer von himel vertilget/vnd inn die erden ver-
sencket/Vnnnd wer kan alle Exempel Göttliches zorns
erzelen? Durch solche Exempel vnd Sprüche/werden
rohe/wilde vnd sichere leut gewonnen vnd gebrochen/

Auflegung des XII Cap.

wenn sie anders zuhören sub / si modo sunt con-
 sideres. **G**oldes rinde ich also (wie Wort xxv) nicht
 auf einem goldenen rinde / sondern das ich von wegen mei-
 nes gewissens und beruffs schuldig bin / bey verhoff
 Göttlicher gnaden / mich zu legen / und zu er-
 ben / und die armen einfeltigen leut zu unterrichten / und
 zu warnen / für aller schelnder / mistriger und böser
 leutlicher lehr / Das bin daran begnügt / das ich mich
 statlich meine lehr und meinung Gott gefellig / und
 den frommen Christlichen leuten angenehm und
 zu nützlich / und mich auch ernstlich be-
 mühen / mich zu leben und zu sterben / Das ist
 das gold rinde / Das ist Jesus Christus / den ich
 begehre und pfer / Amen.

Siehe / wie tütet das wasser her / so
 so wirdes alles dürr / vnd wenn es auf-
 lest / so fert er das Land umb.

Gott der Herr gütet vns / vnd vnsere den regen /
 machet die Erden fruchtbar und fruchtbar / Er thut
 auff die fenster des Himmels / und auf der Hölzen der
 Schalsen / und vnsere versetzt sie auch vnd ma-
 chet die Erden / Und auf der Hölzen des Propheten /
 lieft

Es ist geschehen vnd hat gleichwol die wolcken/das sie
 den Regen nicht ersaucken. Darvorne aber mu-
 schen sie sagen: Können doch auch oftmals die Zau-
 berer vnd Wettermacher in gaulame ungewitter er-
 legen / oder aber so viel zu wegen bringen/das es eine
 zeitlang nicht regne/dadurch die fruchte auff dem feld
 verderbt werden. Darauf ist zu antworten/das we-
 der der Teufel noch Gottlose menschen können eine
 dörre oder nisse verursachen / es sey dann/das es ihnen
 Gott der Herr vergönne vnd zulasse vnd das vns der
 Engel vnd die welt/sampe aller ihrer macht nicht an-
 zuhaben zu kräncken vermögen / oder den willen des
 allmächtigen Gottes / Wie dann der heilige Prophet
 Nathan am 10. beröhet / Vnd der heilige Geist durch
 den Propheten Daniel mit aller gewalt darauß redet
 vnd weisset/das Gott der Herr alle vnser schritte zelt/
 Vnd das ihm in summa alle Creaturen unterworfen
 sein vnd sich dienen müssen.

Er ist starck vnd fürer auß.

Es ist verloren mit allen menschen vnd ihrer ster-
 chen vnd Gott nicht halffe vnd helfe gebe / Vnd hat
 in der allmächtige Gott seine stercke vnd macht mit
 vielen Exempeln beweiset. Als das er den König Pha-
 rao im roten Meer erleucht/das er durch einen Engel
 des nachts in dem leger des Königes von Assirien hat

Der dritte Buch

In dem Buch hat der liebe Gott gezeiget von den fal-
 schen Lere/ In dem Buch hat er gezeiget von den Wirt-
 schen Lere/ und soget/ das sie rath/ wie wol sie wirt-
 schen abacht/ demnach nicht ohne ihren Fortgang ha-
 ben/ sondern neben ihnen auch andern sollen schädlich
 sein/ wie der Prophet Esaias am 19. saget: Die weyße
 Wüste Pharaos hab ich in einen Meer gemacht/ Und die
 Meere stümmet auch der hochberühmte magister Lutherus/
 in dem er spricht: Gott hat Gott laß daryn/ das er die
 Klagen/ weyßheit geleitet/ in dem Klagen/ und laßt in
 Klagen/ macht/ Darum solt man nicht/ ob schon ein
 schädlicher Regent/ mit einem trüglichen verstand
 weyßheit/ Kunst und geschicklichkeit begabt ist/ wenn
 er auch unrichtig ist/ und Gottesfurcht ist/ Denn
 er ist Gott sol man fürchten.

Hier verstanden nun unter dem weltlichen Richter
 also wie hennen Juristen/ die das recht verstehen und
 wissen/ die sachen verhandeln und erkennen/ und darüber
 straffen/ und die in summa daryn sollen helfen/ das ge-
 rechtigkeit erhalten/ und das böse gestraft werde.
 Wenn nu solche kein nicht Gottesfurcht/ sondern Gott-
 laß sind/ so können sie den sachen nicht rathen/ noch ein
 recht verzeihen/ können weder teils straffen noch
 schutzen/ Sondern thun im entweder zu viel/ oder zu
 wenig/ und können um summa die mittlstrasse nicht
 treffen.

Da köndte man nun viel sagen von dem ampt der

Das dritte Buch

zum friben / sol er sich nicht an die
Wortten setzen / Als wenn er ein Richter
wäre / oder ander vnschicklicheit vntersuchen
glaubten lassen. Sondern wir wollen folgen dem
Geist des vns und beringsen mit dem vns. Und
dem befel die Christen. vns zu folgen / mit allen
nicht hat wollen folgen thun / sondern auch vns folgen
lassen. Und sol allezeit für augen haben den
habe den spruch des 105. Psalms. Laß mich nicht
beten nicht an / vnd thut meinen Propheten. Amen.

Item so sol er sich nicht an die
Wortten setzen / Als wenn er ein Richter
wäre / oder ander vnschicklicheit vntersuchen
glaubten lassen. Sondern wir wollen folgen dem
Geist des vns und beringsen mit dem vns. Und
dem befel die Christen. vns zu folgen / mit allen
nicht hat wollen folgen thun / sondern auch vns folgen
lassen. Und sol allezeit für augen haben den
habe den spruch des 105. Psalms. Laß mich nicht
beten nicht an / vnd thut meinen Propheten. Amen.

Er

des dritten Buchs.

welcher als dann zugesprochen pflegt/wenn
 sie in sicherheyt gerathen/vnd nach unserm Herrn Gott
 nichts fengen/Da gehet es als dann/das die Weysen
 mit ihrer weysheyt/die Richter mit ihrem gericht/die
 Könige mit ihrer gewalt/die Priester mit ihrer lehre/
 nicht allein sich selbst müssen schützen/sondern auch an-
 dern leuten schädlich sein/wie die Exempel vnd Histo-
 rien zu aller zeyt genugsam aufweisen. Es saget aber
 auch drücklich der liebe Hiob/das Gott die Priester wie
 einen roub füt / damit anzuzeigen/das wo sie sich nie
 in der zeit der gnade bessern vnd buß thun/unser Herr
 Gott sie auß diesem leben hinweg nime/nicht anders
 als wie die Rauber vnd fründe einem einen hauffen
 zusammen mit hinweg führen.

So hat er geschehen mit dem König Pharaon / mit
 dem Römischen Keyser Decio / Diocetiano / Verone /
 Juliano / Theopope / Arrio / Zwinglio / vnd andern
 dergleichen Tyrannen vnd Königen/Vnd diß ist mei-
 nes erachtens der eygentliche verstand vnd meynung
 dieser wort. Die andere meynung ist diese: Das wenn
 unser Herr Gott Land vnd Leut straffen wil/von
 wegen der vndanckbarkeyt gegen seinem lieben wort/
 oder anderer gewölichen sünden halben / so nimpt er
 von ihnen hinweg fromme vnd Gottsfürchtige Re-
 genten/Das entweder gefangen hinweg geführt wer-
 den/oder inn gutem friede vnd ruhe von dieser welt
 ihren abschied nemen / Wie dr. in zur zeit der Richter

Auflösung des XII. Cap.

im Jüdischen volck durch den Propheten Samuella
zeiten geschehen / Auch wenn dann solche fromme
Gottesfürchtige Regenten/heyde/ im Geystlichen vnd
weltlichen Regiment hinwegsinde/da ist es dann auch
mit Kirchen vnd Schulen/der gleichen auch mit der
weltlichen regierung auß vnd geschehen.

Vnd lasse fehlen den festen.

Das ist das sie mit jrer grossen stärke vnd macho
nichts können aufrichten/nach dem sprech des 10. Psal.
Der König hätte nicht seine grosse macht/ Die Kij
nicht nicht werden durch seine grosse kraft / Wenn
Gottes fügen nicht darbey ist es mit aller kraft
macht/kraft/weyßheit vnd stärke verloren/Als an
den Exempeln des Königs Pharaos/Asitophels/So
lans vnd andern dergleichen ist geschehen/ Wenn die
Gott fürchten vnd ehren/ die wil er widerumb ehren
vnd groß machen/Kurz/ Gott wil demus haben/ die
hoffart kan er nicht leyden / weder im Himel noch auff
Erden.

Er wendet weg die lippen der war- haffigen.

Als wolt er sagen: Er nimpt die rechtschaffenen
reymen Lerer hinweg/ vnd laßt Heuchler an ihre statt
kommen/ die die gewissen verwurren/ vnd alles hertze-
leyd.

des buche Job.

leyb sich der Kirchen anzuichten/ Vnd das ist ein grau-
 same gewulche straffer/ weil es vnser Herr Gott man-
 geln laßt an rechtschaffenen Lere[n] vnd Predigern/ die
 Gottes wort rein vnd lauter / ohn alle verfälschung
 predigen / vnd die armen betrubten gewissen recht-
 schaffen trösten/ Wie es vnter dem Bapstthumb gesche-
 hen/ da man nicht einen ey[nigen] Lere[r] gefunden/ der da
 ein betrubt hertz mit Gottes wort hette können recht-
 schaffen trösten vnd auffrichten. Sondern sie sind ey-
 tel / vnd er vnd Stock misset gewesen / der armen
 betrubten gewissen / Vnd war im summa ein elich
 jämmerlich wesen / also das es nicht aufzuweden ist/
 wenn man sich rechtschaffene Lerten/ A[n]tling vnd
 Wölffe bekompt/ Vnd leß sich schier ansehen/ zu diesen
 letzten zeiten/ als wolte es widerumb dazu kommen.
 Derhalben wö[n] alle fromme Chrißliche hertzen vn-
 sern Herrn Gott teglich mit allem fleyß vnd ernst bit-
 ten/ das er mit dem Jüngsten tage vnd seiner letzten
 zukunfft dreinschlagen vnd eylen wölle / Dann sonst
 kan solchem vbel nit gewehret noch gerathen werden.

Vnd nimmec wege die sitten der
 alten.

Wenn vnser Herr Gott ein Land oder Statt straf-
 fen wil / so leß er die Nachkömlinge desselben orths
 iren Vorfaren/ in sitten vngleich werden/ Ja ganz vnd

Aaa ij gar

Auflegung des XII. Cap.

gar mit einander deuen sollen / vnd abweyden / das
da die Vorfaren sein mässig vnd eingezogen gelebet
mit essen vnd trincken / sich sein erbar vnd nach not-
tuffte gellebet vnd gebewet / die Nachkamlinge alles
mitten ander verschwanden / mit freffen vnd lassen
mit vbermässiger macht im kleydung vnd gebewen /
Das es der Bauer dem Burger / der Burger dem E-
delman / der Edelman dem Fürsten wil gleich thun /
vnd also fortan. Solcher verenderung vnd verderb-
ten sitten / folgen geweynlich grosse / grausame / gewal-
che straffen / das es ein anzeigung ist / das die leut gang
sicher vnd Gottlos sind / vnd kan die straff in die lunge
nicht aussen bleyben / Wie dann das exempel der Co-
domiten genugsam außsaget / Das da sie worden ge-
zig / boffertig / schwelger vnd sauffte / da kam die straffe.
Darnach ist zu wissen / das es als dann vnd die Regi-
ment am besten stehet / wenn sie die sitten / statut vnd
ordnung der Vorfaren / fest vnd treulich halten / Wie
dann hienon gar schön vnd herzlich geredt hat der Bei-
ser Augustus / da er spricht:

Moribus antiquis res stat Romana uirisque.

Wo aber jemandt diese auflegung nicht gefelt /
mager die wort des lieben Hiobs ziehen / auff die per-
son der alten / das es nemlich eine gewisse anzeigung
Göttliches zorns sey / wenn vnser Herr Gott etliche
alte vnd darzu fromme Gottesföchtige heylige leut /
auf diesem leben hinweg nimpt / die gleich als ein spie-
gel

des buchs Hiob.

gel aller tugendt gewiesen / bey denen man sich heylsa-
mes rathe vnd trostes im Geystlichen vnd weltlichen
sachen / hat können erholen / vnd die gleich als die seulen
gewiesen / so die welt getragen / vnd Gottes zorn vnd
allerley vnglück durch ihr gebet abgewandt vnd auff-
gehalten haben.

Er schüttet verachtung auff die Fürsten.

Verstehe / in dem er zulest / das sich auffhebt vnd
empörung erhebt. Denn zu solcher zeit ist kein ansehen /
socht noch schein der Fürsten vnd regenten / wie zu-
sehen ist an dem Exempel der außsätzlichen Königen
vor saluff vnd dreißig iaren die sich wider ihre Herrn
aufflegten. Vnd solche straffe / jammere vnd heimgleyb
verursachen ihnen die Herrn vnd Regenten mit ihren
sünden / das sie Gottes wort in wind schlagen / zu Ty-
rannen vnd bluthunden werden an ihren vnterthanen /
in dem sie es mit vnndtigen sayungen / vnd andern
vnbillichen aufflegungen beschweren / nach eytel freude
vnd wollust trachten / vnd solen auch gleich Land vnd
leut darüber zu boden gehen / vnd zu betlern werden /
Da scherzt als dann das gebet der frommen vnd
Gotsfürchtigen nicht / das sie ihnen in solcher not auf-
dringen / sondern mienet unsern Herrn Gott auff / das
er mit solchen vnd dergleichen andern straffen hinter

Auflegung des XII. Cap.

Item den ichen wider das sie sich nicht wollen beren
vnd schenken vnd den so spielt er das deposuit. Wie
die liebe Maria aus ihrem Magnificat singet / also mit
ihnen den ichen nicht allein sie um diesem zeitlichen le-
ben so auch in ewigkeit in abgrund der hellen
im vnschprechlicher peyn vnd qual sitzen müssen
da dann alles helfen vnd greuen zulang gepart
vnd vmb sofft ist.

Vnd machet den bund der gewalt-
igen loß.

Das also macht das die starken süssen verbande-
n der jachen vnd harn getrennet vnd zu nicht
werden / Wie die hellen zu aller zeit nichtlich auf-
werden. Sonderlich aber das exempel des Königs
von Syrien / vnd wie die sich mit einander weder
den König Achab verbunden / vnd denselben über-
zogen.

Es wil aber der liebe Hiob allhie anzeigen / das
man sich nicht verlassen noch trauen sol / gegen auff ei-
nen menschen / wie fromlich / mechtig / stark / ge-
waltig er janner sein möge / Denn es kan sich ytragen /
das sie entweder durch böse Leut verhetzt / ein gram
vnd haß auff vns werffen / oder / das ob sie wol gerne
gucken / vns dennoch nit helfen können. Hiemit stumet
der Prophet David in seinem 62. Psalm / da erspricht:
Aber

des buchs Hiob.

Aber menschen sind doch ja nichts/so vil je ist. Item/in
146. Psalm. Verlaß euch nicht auff Irknechten/denn sie
sind menschen/sie können ja nicht helfen. Denn vnser
Herr Gott erfordert gar ernstlich von allen menschen/
das man allein auff in trawen vnd sich verlassen soll/
vnd alle hilff/rath vnd trost von ihm bitten vnd ge-
warten in allen nöthen. Aber da ist mühe vnd arbeit/
vnd wil darzu gehören gar ein grosse weyßheyt vnd
kraft/das man solches thun könne/Denn daran hin-
dert vns die grosse schwachheit menschlicher natur/die
da lieber wolte/das vns bald geholffen würde/denn das
sie soll glauben/hoffen vnd warten/vnd fest halten an
Gottes wort vnd zusage. Es kann niemand glauben
wie schwer es sey zu bestehn/wenn die not anbelt vnd
lang weret/das er allein auff Gottes wort berube.
Denn da springt mit ein der leydige Teuffel/welcher den
Christen seine ewige pfeyl ins hertz schenkt/vnd sie mit
solchen gedanken plaget: Was verträgstest du dich der
vergeblichen hoffnung/vnd bist vnserm Herrn Gott ver-
dächtig mit deinem gebet/damit du beyde/dich vnd in
vergeblich mühest/So er dir better wollen helfen/better
ers lengst gethan: Dargegen ist auch da der heylige
Geyst/der heyst immerdar anhalten vnd fort faren
mit beten vnd seuffzen/vnd auff vnsern Herrn
Gottes hilffe warten/halt/fest/halt fest/harre des
HERRN/sey getrost vnd vnnertzagt/harre des Her-
ren. Item/der Herr wirdt gewißlich kommen vnd
nichts

Auflösung des XII. Cap.

nicht lassen bleiben. Denn er wilt den gerechten nicht
einziglich zu verlassen.

Denn ob er uns wol durch mittel pflegt zu helfen/
sonst er doch nicht das man darauff trauen/vnd sich
verlassen soll. Das wir sehen ist an dem Tode des
Zebulon. Denn als da er an seinen süßen Freund
war/da steht in den Psalms 2. Chronic. 17. das er ge-
sucht habe mit ihm zu kämpfen/sondern die Kräfte/vnd der-
balben verlassen sy.

Dann da aber wir lesen: Da ist es dem
Herrn wider Jacob. Lesen wir doch von dem Pa-
triarcho Jacob das da er mit Josephs Brüdern
dem Joseph/und seinen Brüdern wußte gedacht
das ihnen wider Jacob mit vierhundert Mannem
gegen kommen. Da stand der Zeit/das er sich gedacht/
vnd das ihm sich an zuwenden/vnd sey begeben hat
gekämpft/vnd hat das viel vnd alles was er gehet
mit ihm selbst gekämpft/das er sich wider den groß-
ken überhand zu nehmen vnd auffhalten/Dan-
ach ist das er hernach angefangen hat Gott anzu-
rufen. Da da er nicht auch also wie der König
Zabulon ist gestraft worden.

Antwort: Ob wol die grossen heiligen im anfang
eines grossen vnglücks/durch die schwachheit ihres
fleisches vnd blinder Verleitet vnd überwunden wer-
den/das sie dann fallen/vnd ehe sie anfahren das wider-
liche gebet zu sprechen/menschliche helffe vnd mittel su-
chen/

des buche Hiob.

Das / So bedenden sie sich doch als bald / das sie unrecht gethan / vnd verharren nicht auff solcher meinung / Sondern keren fluchs wider / vnd haben zusucht zu vnserm lieben Herrn Gott mit irem gebet / vnd klagen ihm solche not darinnen sie stecken / vnd bitten / das er ihnen darinnen gnediglich beystehen / vnd nach seinem willen darauf haffen wolle. Das thut aber die Gottlosen nicht / sondern das widerspil / das sie erst alle mittel versuchen / welche da sie nicht helfen wollen / haben sie dennoch zusucht zu vnserm lieben Herrn Gott / vnd da er ihnen auch nicht bald ihres zufluchtens will helfen / da fangen sie an zu murren / vnd kellen offft mals in vngedult vnd verzweyfflung.

Da möchte einer hie gleichwol weyter fragen: Ob dann der König Aissa von solcher sünde wegen verdampt sey? Antwort: Ob ihn wol vnser Herr Gott von wegen seines mißtrawens leyblich gestrafft / so hat er ihn doch darumb nicht verdampt / Denn es heysst / wenn wir von dem Herrn gezüchtigt werden / so werden wir gestrafft / das wir nicht mit dieser welt verdampt werden.

Vnd also hat er auch gethan vnser Herr Gott / mit dem Propheten / den er gen Bethel zu dem König Ieroboam geschickt / vnd sich bereden ließ von einem andern Propheten zu Bethel / das er auf vnd wand an

Aufflegung des XII. Cap.

demselben auch/wider den befehl des Herrn/das er ihn
ließ einen Löwen zerreyssen auff dem wege/vnd hat
ihm auch die ewige nu ein leybliche straff verwandelt/
Vnd hieher gehört auch das Exempel des weybes
Loth/welche zur Salzsäulen ward.

Also sollen wir auch heutiges tages wissen / das/
wenn vnser Herr Gott einen menschen strafft / von
wegen seiner sünde/vnd ihn gar hinweg nimpt/das er
nicht verdampt wirt/sondern das es vnser Herr Gott
ihm zum besten thue/um dem er denckt/du wirst doch
nicht frömmet/darumb wil ich dich janner zu mir ne-
men.

Er öffnet die finstern gründe/
vnd bringet herauf das cunctel an
das liebe.

Dieser Spruch stimmt mit dem Lobgesang der
Jungfrau Marie/da sie sagt: Er stosset die gewaltigen
von dem stuel/Denn diese weyse pflegt vnser Herr
Gott zu halten/das er auf geringen vnd verachten ge-
schlechtern pflegt herfür zubringen/grosse sündtressliche
vnd berdimpte Lere der Kirchen.

Item/traffliche Regenten / wie an den Exempeln
Josephs/Dauids/Samuels/Simsons/vnd andern
zuer-

des buchs Hiob.

zuersehen/Dargegen lest er die grossen namhafftigen
kunt vnnnd geschlechter zu boden gehen/vnnnd zu grund
vertilget werden/Wenn sie Gottloß/sicher vnnnd hoffer-
tig werden/wie an dem Exempel des Königes Saul
vnnnd andern ist zuersehen.

Er breytet ein volck auß/vnnnd treibts
wider weg.

Wie an dem volck Israel zuersehen/das vnter
dem König Pharao inn Egypten groß ward/wuchs
vnnnd zunam/wie hart sie auch der König bedrängte
vnnnd plagte/die Egypter aber müssen zu grunde ver-
tilget werden.

Also hat er gethan dem Jüdischen volck/Griechen-
land vnnnd andern grossen völkern/Königreichen/len-
dern vnnnd Geschlechtern/wie die Historien außweyssen.

Er nimpt weg den muet der Ober-
sten des volcks im lande.

Das gehet auß die weltlichen Regenten/die macht
vnser Herr Gott (Will der liebe Hiob sagen) ganz
schuchtern/sorchttsam vnnnd verzagt/das sie vmb der ge-

Aufflegung des XII. Cap.

rechtigkeit wollen nichts döffen wagen/noch sich in gefahr geben. Welches dann ein groffer fehl ist an den Regenten/Denn das die höchsten vnd größten tugende an einem Regenten sind/das er frey gültig vnd ferndelich weiff/gerecht / vnnnd stehe als ein mawer/Wenn sie es nicht wagen döffen/gehen sie vmbher wie ein trunckener huppen/vnd weiffen wo es am weychsten ist/vnd machen mancherley practicken vnnnd anschlege/das sie nicht mögen in gefahr vnd vngnade der grössen Herrn kommen/Gott gebe die vntersassen gedeyen oder verbleiben.

Darabben ist nun das die summa der pndig des lieben Hiobs/das wir vns nit auff menschliche weiffheyt / stercke/krafft vnd gewalt / sondern auff unsern Herrn Gott sollen verlassen/vnd in allerley ansechtung/hoer vnd rath/hey schmalen hilff vnd rath suchen vnd tröflich hoffen vnd gewarten sollen.

Ende der aufflegung vber die ersten zwölff Capitel/des buchs Hiobs.

Psalm 34.

Der gerechte muß viel leyden/aber der Herr hilfft im auß dem allen.



Psalm LXXXIX.

Wol dem volck das sauchzen kan.

Gedruckt zu Nürnberg/durch Johann
vom Berg/vnd Ulrich Newber.